H
966

von Halder

v. 993.

Versuch

einer

Geschichte

der

Helvetier

unter den Römern.

Vom

Tode Cäsars bis auf die grosse Völkerwanderung
unterm Honorius.

EIGENTHUM DER STADT
AUGSBURG

Von

Franz Ludwig Haller, Hauptmann.

Zürich,
bey Orell, Geßner, Füßli, und Compagnie 1793.

Denen

Hochwolgebornen Herren,

Herren Schultheiß und Räthen

der Stadt und Republick

Bern.

Seinen Gnädigen Herren,

wiedmet Ehrerbietigst dieses Werk

der Verfasser.

Hochwolgeborne

Gnädige Herren!

Gönner und Beschützer der Wissenschaften!

Von jeher war die Geschichte der Kö-
nigen und Staaten der Vorzeit ein lehr-
reicher Spiegel und das Muster für die
Nachwelt; sie entschied, wenn unpartheyi-
sche Wahrheit den Griffel eines Tacitus —
eines Dio — führte, über den Ruhm der

größten Fürsten, Feldherren, Staatsmän-
ner, und wurde auch sehr oft der mächtig-
ste Antrieb zu Thaten. Cäsar weinte aus
Ehrgeiz beym Anblick der Bildsäule des
Grossen Alexanders, welcher als Herr
des halben Erdkreises in einem Alter ver-
storben war, wo jener noch wenig gethan
hatte; und eben dieser Cäsar spannte die
Helvetier, welche vor allen Galliern im
Rufe der Dapferkeit standen, in das Rö-
mische Joch.

Das Alterthum und die Zeiten der
Barbarey haben uns zwar der schönsten
Denkmalen von Roms Herrschaft über
Helvetien, so wie auch der zuverlässigsten
Nachrichten von dem ehemaligen Zustand
unsrer Nazion unglücklicher Weise beraubt.
Durch die Sorgfalt weiser Magistraten

und gelehrter Männer sind zwar hin und wieder einige davon, auf denen man gleichwol vieles bloß errathen muß, der Zerstörungswuth unwissender oder gewinnsüchtiger Leuthen entrissen worden. Aber es liegen wahrscheinlich hie und da noch mehrere und wichtigere Monumente verborgen, welche nur auf ihre Auffindung und Hervorbringung an das Tageslicht warten.

Hochwolgeborne Gnädige Herren! In Dero Gebiete liegt die alte Ritterstadt Nevidunum, deren Stifter Cäsar, der edelmüthige Ueberwinder unsers Volkes, selbst war — liegt das grose Aventikum, das durch seine Vorzüge und Schicksale die Aufmerksamkeit aller Zeiten erregt — und endlich auch Vindonissa, vormals die stärkste römische Fe-

stung in Helvetien, von deren Wällen die Adler der XI. und XXI. Legion drohten, und nicht minder berühmt durch einen wichtigen Sieg des Constantius Chlorus über die Alemannen; andrer geringern Orten von Römischem, ja Celtischem Alterthum zu geschweigen.

Möchte es Euer Gnaden gefallen, das Gesetz des Honorius, wegen sorgfältiger Aufbehaltung der alten Innschriften und dergleichen merkwürdigen Ueberbleibseln der Vorzeit *), zu erneuern; so würde Hochdenenselben der ächte Dank und der lauteste Beyfall aller Liebhaber und Verehrer von Künsten und Wissenschaften zuströmen. Darf ich es

*) Honorio & Eutychio Coss. (Ao. Chr. 398.) lex 37. Cod. Theodos. Tit. *de operibus publicis.*

wagen, mir zu schmeicheln, daß Euer Gnaden diese Blätter nicht verschmähen werden, welche Ihnen zu wiedmen und zu überreichen mit schuldiger Ehrfurcht sich erkühnt,

Hochwolgeborne,

Gnädige Herren!

Euer hohen Gnaden

unterthänigster Diener und Burger,

Franz Ludwig Haller.

An den Leser.

Gegenwärtiges Werk, die Frucht meiner Muße, wage ich nunmehr dem Publikum vorzulegen. Eine Geschichte der Helvetier unter den römischen Kaisern war bisher noch immer zu wünschen; durch die vielen und oft nur zu hänsigen Schwierigkeiten aber, welche man fast bey jedem Schritte vor sich findet, kaum ausführbar gewesen. Das undurchdringliche Dunkel eines mehr als siebenzehnhundertjährigen Alterthums, und die schwachen Schimmer des wenigen Lichts, welches man aus dem Cäsar, Tacitus, Ammianus Marcellinus, u. s. f. zur Beleuchtung desselben sammeln kann, lassen einen Geschichtschreiber des Römischen Zeitpunkts nur sehr langsam vorrücken auf diesem verirrlichen Pfade. Das anhaltende Zureden einiger schätzbaren Freunde und

An den Leser.

Gönner hat mich bewogen, die Sammlung aller meiner Abschriften von neuentdeckten römischen Monumenten in der Schweitz und andrer dahin einschlagender Nachrichten herauszugeben; und dennoch muß ich gestehn, daß dieses Werk bey weitem nicht so vollständig ist, als ich es selbst wünschen möchte; denn nur selten erhielt ich wichtige Beyträge zur alten Geschichte Helvetiens und richtige Kopien von solchen römischen Innschriften, welche seit Tschudi, Willimann und Bochat in unserm, an Alterthümern sonst gar nicht armen, Lande aufgefunden worden sind. Ueberhaupt fehlte es mir an genugsamer Unterstützung bey meiner Arbeit; und dieses ist auch größtentheils die Ursache, daß ich in die allgemeine Geschichte von Gallien tiefer hineingehn mußte, als ich mir es vorgesetzt hatte; und nicht selten war ich genöthigt, diejenigen römischen Innschriften, welche durch die Länge der Zeit, durch die Unwissenheit und Unachtsamkeit der Landleuthen, oder durch andre Zufälle verderbt worden und verloren gegangen sind *), in fidem solcher Auktoren,

*) Wie z. B. die Innschrift von der Julia Alpinula zu Wiflisburg, und verschiedene Grabschriften von

An den Leser.

welche diese Monumente entweder nicht selbst gesehn, oder dieselben nur obenhin abgezeichnet hatten, nachzuschreiben *). Dagegen aber mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, allen Respektiven Freunden und Gönnern, welche mir mit Beyträgen zu diesem Werke gütigst an die Hand gegangen, meinen aufrichtigsten Dank dafür öffentlich zu bezeugen.

Geschrieben in Bern am zweyten Hornung 1792.

Der Verfasser.

---

römischen Soldaten von der XI. Legion zu Altenburg bey Windisch.

*) Z. E. das bekannte Monument: Imp. T. Vespasiano u. s. f. zu Windisch, welches von Gundelfingern ziemlich unrichtig kopiert worden ist. S. Schweizersches Museum, zweyter Jahrgang VIII. Heft, S. 704.

Eintheilung des Werks.

Erster Zeitpunkt vom Tode Cäsars bis auf den Galba.

Zweyter Zeitpunkt vom Galba bis auf den Valerian.

Dritter Zeitpunkt vom Valerian bis auf die grosse Völkerwanderung unterm Honorius.

Nebst einem Anhange von nöthigen Zusätzen und Verbesserungen.

Geschichte der Helvetier unter den Römern.

Erster Abschnitt.

Vom Tode Cäsars bis auf den Galba.

Dem geschicktesten seiner Zeit, und zugleich dem glücklichsten von Roms Feldherrn, Julius Cäsarn, war es vom Schicksal vorbehalten, die streitbarsten aller Gallier, wie dieser eben so berühmte Geschichtschreiber als grosse Heerführer in seinen Kommentarien des Gallischen Kriegs die Helvetier nennet 1), zu bezwingen, und unter Roms Joch zu bringen.

Da diese merkwürdige Begebenheit durch die geschicktesten Federn unsers Zeitalters schon sehr ausführlich, und Cäsars Kommentarien gemäß beschrieben worden 2); so haben wir die Wiederholung derselben für überflüssig gehalten, weil sie uns zu weit hinauf, und in den Celtischen Zeitpunkt führen würde.

Aus gleichem Grund übergehn wir mit Stillschweigen die vom Bochat nicht unrichtig angegebne, Empörung der Helvetier, welche, nebst denen Rauracheren 3), einigen Ausgaben der Kommentarien Cäsars zufolg 4), im

---

1) Cæs. de b. Gall. L. I. 1. — *Helvetii* — reliquos *Gallos* virtute præcedunt. —

2) Rollins Röm. Geschichte. — Gottl. Walther, Prof. der vaterländ. Rechten, Versuch über die älteste Geschichte Helvetiens.

3) Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. Mém. 5.

4) Z. B. nach der Ausgabe des Fulv. Ursinus.

Gallischen Krieg, auf Betrieb des muthigen Werzingtorich, 10000. Mann zu dem, zum Entsatze von Alesia versammelten Gallischen Heere stossen liessen, und darum von Cäsarn mit Einbusse aller Freyheit, welche er ihnen nach der Bibraktensischen Niederlage annoch gelassen, wie auch durch die Aufhebung der mit ihnen errichteten römischen Bundsgenossenschaft 5), bestraft worden seyn sollen, so daß sie forthin als blosse deditii, d. i. auf Gnad und Ungnad ergeben, angesehn, und gleich andern römischen Unterthanen behandelt wurden. So viel merken wir an, daß beyde, die Helvetier und die Rauracher, wahrscheinlich vom Titus Labienus, den Cäsar mit zwey Legionen und einiger Reuterey im Sequanischen verlegt hatte, ebenfalls heimgesucht, und nochmals zu Paaren getrieben worden sind. 6)

Eine römische Legion (vielleicht waren's auch nur einige Kohorten) erhielt ihre Standlager innert denen südwestlichen Gränzen der Helvetier, längs dem Lemaner-See 7); könnte diese nicht die zwölfte Legion, welche vorher unter Anführung des Sergius Galba die Penninischen Bergpässe besetzt gehalten hatte 8), und in der Folge die Donner-Legion, Legio fulminatrix, hieß, gewesen seyn? Allein beym Ausbruche des Bürgerkriegs zwischen Cäsarn und Pompeius mußten fast alle römische Kriegsvölker, jenem zu Hülfe, aus Gallien in Italien marschieren, und Cäsar wurde überdieß noch durch ansehnliche Haufen von Galliern verstärkt. 9)

J. R. 704.

Anlegung der Ritter-Kolonie zu Nevidunum.

Man behauptet: Cäsar habe, kurz nach Schliessung des Bündnisses mit den Helvetiern, durch eine Anzahl ausgedienter römischer Ritter jenseits Geneva im Gebiete der Helvetier jene Pflanzstadt anlegen lassen, welche ihm zu Ehren Julia, von ihren Anbauern Equestris,

---

5) Cicero, in orat. pro Balbo, C. 14.
6) Cæs. de b. Gall. L. VII.
7) Lucan. in Pharsalicis, L. I. v. 396. — Deseruere cavo tentoria fixa Lemanno.
8) Cæs. de b. Gall. L. III. 1. & seqq.
9) Lucan. in Pharsal. L. I. v. 444.

und nachher, mit Beybehaltung des alten Namens dieses Orts, Colonia Julia Equestris Novidunum, Noiodunum, oder Nevidunum, genennt worden ist. Diese Begebenheit würde hiemit schon ins Jahr 697—98. nach Roms Erbauung fallen, welches mit dem Feldzuge des Galba wider die Veragrer, Seduner, u. s. f. gleichzeitig, und also sehr wahrscheinlich ist. Der gelehrte Kardinal Noris setzt indessen die Anlegung der Colonia Equestris ins vierte Konsulat Cäsars, und im J. R. 709. das zugleich sein Sterbjahr war 10); und die Gründe und Voraussetzungen dieses gelehrten Kardinals sind so wenig verwerflich, daß wir es nicht wagen, uns für diese oder jene Meinung zu erklären, und dafür oder darwider zu entscheiden. Cäsars Absicht war allerdings, durch diese, am Weg nach dem fruchtbarn mittäglichen Gallien liegende, Pflanzstadt die Helvetier von neuen Unternehmungen ab, und im Zaume zu halten; keinen bequemern und dieser Absicht gemässern Platz hätte der Adlerblick des grossen Diktators wählen können, als eben den; und dieses führt auf die Vermuthung: Er möchte bereits bey seinem ersten Aufenthalt zu Geneva 11) die, zu einer Festung sowol, als zu einer Pflanzstadt äusserst vortrefliche Lage des nahe gelegnen Nevidunum in die Augen gefaßt, und solche schon damals dazu bestimmt haben. Das hienächst folgende, allem Ansehn nach aus denen Trümmern von Equestris Noiodunum, heut zu Tage Neus, Nion, im welschen Bernergebiet, nach Genf übertragne Bruchstück einer römischen Innschrift, welche der Aufbauung einer Stadtmauer erwähnt, gehört allerdings hieher 12). Diese Colonia Julia Equestris war, nur be-

---

10) Norisius, Card. *de Cœnotaphiis Pisanis*, Dissertat. I. C. 2.

11) Cæs. de b. Gall. L. I. 7.

12) Spon. Hist. de Génève, T. II.

C. IVL. . . . . IVLIA
. RATRV . . . . .
. VRVM . . . . .

Die Bedeutung dieser letztern Worte kann mit dem Mangelnden also ersetzt werden: Aratrum duxerunt, murum ædificaverunt;

meldtem Kardinal zufolge, die einzige Soldaten-Pflanzstadt, Colonia militaris, welche Cäsar gestiftet hatte, und die seinen Namen trug Andere von ihm errichtete, sogenannte Bürger-Kolonien waren: Julia Berytus, Beruv in Syrien, Julia Corinthus, Korinth in Achaia, u. a. m. Noch andere, vom Cäsar angelegte und in denen nachmaligen Unruhen eingegangne römische Pflanzstädte wurden vom August wieder hergestellt, und daher Juliæ Augustæ benennt, wie z. B. Julia Augusta Dertosa, Tortosa in Spanien.

Aller Wahrscheinlichkeit nach fiengen um gleiche Zeit, als Cäsar die Ritter-Kolonie bey den Helvetiern anlegte, die Römer allmählig an, sich in unserm Land auszubreiten, und sich darinn festzusetzen; daher können auch die bey uns ziemlich häufigen Sagen von Cäsars Lagern und alten Burgfesten, welche man gewöhnlich diesem Feldherrn zuschreibt, nicht ganz von Wahrheit entblößt, aber doch mit andern Umständen verknüpft seyn 13). Von diesem Zeitpunkte hinweg muß man also die Gründung der römischen Herrschaft in Helvetien annehmen.

Da Cäsars Tod, welcher im J. R. 709. erfolgte, einen der blutigsten Bürgerkriege nach sich zog, weil, unterm Vorwand, solchen an seinen Mördern zu rächen, die Triumvirs Lepidus, Anton und Cäsar Oktav, den der Diktator an Sohnsstatt angenommen hatte, sich selbst in den Besitz der Herrschaft zu setzen suchten, so begonnte es auch in Gallien ziemlich verwirrt auszusehn.

J. R. 704—710. Cäsar hatte unmittelbar nach der Eroberung von Gallien den Decimus Brutus darüber zum Statthalter bestellt; diesem folgte, noch bey Cäsars Lebzeiten, Lucius Munatius Plankus, der sich sogleich für die Triumvirs erklärte, und im Namen Antons, dem in der Theilung des römischen Gebiets unter andern Provinzen

---

denn bey Anlegung einer Kolonie wurde der Umfang des Orts mit einem Pfluge umfahren, Thor und Ringmauer bezeichnet, und sodann aufgeführt.

13) Dergleichen sind der Julimont, Mons Julius, bey Erlach im Berner-Gebiet; ein Schloß, Julius Cäsar genennt, in der Landvogtey Frakmont, im Bischof-Baslischen, u. a. m.

auch Gallien zugefallen war, dieses Land regierte 14). In Gallien entstand nach Cäsars Absterben eine starke Gährung unter denen dortigen Völkerschaften, und drohte der bloß aufkeimenden römischen Herrschaft Verderben; überdieß wurden die ost- und nordlichen Gränzen dieser Provinz, das Helvetische nämlich und das Rauracische, durch häufige Einfälle der wilden und grausamen Rhätier sehr verwüstet; aber Plankus gieng ihnen bald zu Leibe, schlug sie, und hielt sie wacker im Zaum 15). J. R. 712.
Dieser Prokonsul legte gleich darnach, wie solches verschiedene Silbermünzen des Markus Antonius beweisen 16), zu Lugdun (*Lion*) welches in der Folge die Hauptstadt des Lugdunensischen Galliens wurde, eine römische Kolonie an, und ergriff bald darauf die Parthey des Oktav, J. R. 714.
dem in einer anderweitigen Theilung der römischē Herrschaft zwischen ihm und dem Anton nunmehr auch Gallien zugefallen war; er wurde von seinem neuen Herrn in bemeldter Statthalterschaft bestätigt, und regierte diese Provinz im Namen Oktavs noch zwey Jahre lang. Mit und unter dem Plankus verwalteten Gallien für den Anton auch noch Fusius Calenus, Salvidienus und Publius Ventidius, der unterm August denen Parthern sich furchtbar machte.

Im J. R. 716. trug Oktav dem tapfern Agrippa J. R. 716.
die Statthalterschaft von Gallien auf, welches um diese Zeit von denen Germaniern sehr beunruhigt wurde, welche durch die Trevirer, Nemeter, Wangionen und andre, an dem Rheinstrom wohnende, Gallo-Germanische Stämme unterstützt wurden. Agrippa gieng

---

14) Folgende hieher gehörende Innschrift ist zu Rom auf dem Kapitol zu sehn.

L. MVNATIVS L. F. L. N. PLANCVS
PROCOS. AN. DCCX.
EX GALLIA. IV. K. IAN.

15) Cicero Epist. 4. & 8. ad Familiares.

16) Morell (Andreas) Numism. Famil. Rom. &c. Edit. Havercampii, &c. womit zu vergleichen des Jesuiten, P. de la Colonia, Hist. Litteraire de la Ville de Lion.

sogleich nach seiner Provinz ab, und traf die besten Anstalten zur Sicherstellung derselben; unter anderm ließ er im Gebiete der Heduer und Sequaner Heerstrassen anlegen, welche durch das Raurachische bis an die Gränzen der Nemeter sich erstreckten. Von diesen Werken findet man hin und wieder noch deutliche Spuren und Ueberbleibsel; auch an denen Gränzen der Helvetier errichtete Agrippa verschiedene Schanzen, und versicherte sich aller Pässe in Gallien. Einige Stunden von Iferten im Pais de Vaud findet man auf einem der höchsten Joche des Jura, welcher hier Mont Souchet heißt, noch einige Merkmale von einer zerfallnen Bergschanz oder Warte, specula, die, der Sage nach, in denen ersten Zeiten der römischen Herrschaft in diesen Gegenden, wo nicht gar von Julius Cäsarn selbst, erbauet worden seyn soll, und von der grossen Strasse von Urba nach Visuntia nicht weit entfernt war. Die vorbemeldte Heerstrasse diente dazu, die römischen Kriegsvölker auf derselben wider die Tribochen, Nemeter und übrigen feindseligen Gallier und Germanier ins Feld zu führen, welche Agrippa glücklich zu paaren trieb, und verschiedne davon unter die römische Herrschaft brachte.

J. R. 716—724. Eine im Klevischen entdeckte, sehr merkwürdige Innschrift 13), ist ganz zuverlässig aus dem Zeitpunkte zwischen der Bezwingung von Gallien durch Cäsarn, und zwischen dem Anfang der Alleinherrschaft des August nach der aktischen Schlacht. Der Titel eines Prokonsuls über das transalpinische Gallien giebt es unstreitig mit, daß dieses Monument schon vor der im J. R.

---

17) Gruter, Thes. inscript. fol. IX.

Cliviæ, ex ruinis castri Qualburgensis.

I. O. M ET GENIO LOCI
HVIVS Q. CAECILI
VS SECVNDVS
LEG. C. SERENI
PROCOS. GALLIAE
TRANSALPINAE
V. S. L. M.

726. durch den Cäsar August gemachten Eintheilung von ganz Gallien errichtet worden. Da auf demselben die allgemeine Benennung Gallia Transalpina vorkömmt, so kann uns diese Innschrift, in Bezug auf die helvetische Geschichte, auch nicht unwichtig seyn, obwol wir unter jenen vorbemeldten Prokonsuln, wie vorm J. R. 726. die Statthalter von Gallien genennt wurden, weder einen Caius Serenus noch Cäcilius Sekundus antreffen. Dieser Serenus könnte vielleicht der nämliche seyn, dessen Cicero gedenkt 18), und eben so leicht ist es möglich, daß derselbe während der Abwesenheit des Agrippa dessen Stelle erhalten, und indessen Gallien sowol selbst, als durch seinen Legaten Cäcilius Sekundus verwaltet habe; denn Agrippa hatte bereits im J. R. 717 nach Sicilien abgehn müssen, um den Krieg wider den Sextus Pompeius zu übernehmen, bey dessen Beendigung auch Lepidus des Triumvirats entsetzt wurde. Beym Ausbruche des Kriegs zwischen dem Anton und Oktav ernennte letztrer den Agrippa zum Befehlshaber seiner Flotte, und dieser schlug im J. R. 724. des Antonius seine am Vorgebürg Aktium aufs Haupt, welcher Sieg den Oktav zum Einzelherrn des römischen Reichs machte. Wir dürfen also nur beschriebnes Monument in den Zeitpunkt zwischen den Jahren 717—24. nach Roms Erb. setzen.

Noch aus dem nämlichen Zeitpunkte mag wahrscheinlich die untenstehende Innschrift seyn 19); denn man hat mehrere Beweise, daß Kaiser August noch als Cäsar Oktavius mit öffentlichen Denkmalen beehrt worden 20).

---

18) In Orat. pro Planco.

19) **Willimann**, rerum Helveticar. f. 37.

Zu Jonen bey Kapersweil.

C. OCTAV. PROVIN.

S.

L. D. D. D.

20) Muratori hielt zwar eine Zeitlang alle alten Monumente, auf denen der Name Octavius oder Octavianus Cæsar vorkömmt, für unächt; allein er wurde bald andern Sinnes. Man sehe

Hiezu kömmt, daß der Stein, welchem diese Innschrift eingegraben ist, die Gestalt eines Altars hat, dergleichen die römischen Unterthanen ihren Gottheiten und auch ihren Beherrschern zu errichten pflegten, wovon man häufig Beweise findet.

Cäsar Oktavius, der nunmehr Augustus genennt wurde, ließ die Beruhigung und Berichtigung von Gallien und dessen Angelegenheiten seine erste Sorge und sein Hauptaugenmerk seyn. Da dieses Land für die Cäsarn überaus wichtig war, so hatte August, bey der Abtheilung des ganzen römischen Gebiets in Kaiserliche und Raths-Provinzen, alles dasjenige, was Gallia Transalpina hieß, mit Ausschluß des Narbonnensischen, sich selbst
J. R. 726. vorbehalten. Gleich im zweyten Jahre nach der Aktischen Schlacht reiste der Kaiser in Gallien, besah und untersuchte das meiste, erforschte den Zustand dieses weitläufigen Lands, hielt zu Narbonne den ersten Census 21), und brachte ganz Gallien in folgende Ordnung 22).

α.) Celtica, das Celtische Gallien, auch Comata genennt, wurde zerrissen; der geringere Theil davon, oben um die Loire herum, und da, wo heut zu Tage das meiste von der Französischen Provinz Aquitanien liegt, behielt den Namen Celtica, und wurde insgemein auch Gallia Aquitanica genennt. Den größten Theil vom Celtischen Gallien aber nennte August

β) Gallia Lugdunensis, das Lugdunensische Gallien. Dasselbe wurde in verschiedene kleinere Provinzen abgetheilt, und Lugdun, von welchem das Ganze den Namen trug, war besonders die Hauptstadt der vierten Provinz, quarta Lugdunensis. Zur vierten Lugdunensi-

---

hievon unter anderm die zu Tarent und Nardo in Italien gefundene Innschriften in Tafuri Werke: Del origine, sito ed antichita della Città di Nardo, L. I. C. 6. nella raccolta d'Op. scient. del. R. Padre Calogierà. T. XI.

21) Livius, Hist. Rom. Epit. CXXXIV.

22) Hievon s. ein mehrers in Schöpflins Alsat. illustr. und G. Walthers Vers. über die älteste Gesch. Helvetiens, Th. II. der aber nicht vollkommen beendigt worden.

schen Provinz gehörte alles, was zwischen dem Rhein, dem Jura und denen Alpen gelegen war.

γ.) Belgica, das Belgische Gallien war fast die größte und weitläufigste von allen dreyen; denn sie fieng ziemlich weit oben am Vogesischen Gebürge an, und erstreckte sich bis an den Brittischen Ocean hinaus. An Belgica gränzten beyde Germanien, oder das ostwerts den Vogesen am Rhein herunter-gelegene Land, welches von denen Leuzen, Tribochen, Nemetern, Wangionen, Trevirern, Ubiern und andern, durch die Römer bezwungnen, Germanischen Völkerschaften bewohnt wurde; deßwegen nennte Kaiser August diesen, am linken Rhein-Ufer gelegnen Landstrich, suam Germaniam, sein Germanien.

Die Helvetier gehörten, allen Schriftstellern zufolge, welche durch verschiedne alte Monumente bestäthigt werden, zum Lugdunensischen Gallien 23); und zwar unter diejenige Provinz, deren Hauptstadt Lugdun selbst war: Die Rauracher standen unter den Statthaltern von Ober-Germanien, und alle, in den festen Plätzen längs dem Rhein verlegten römischen Truppen, die Legionen sowohl als Hülfsvölker, hiengen von den Befehlen dieser letztern, Ducis, vel Legati, Exercitus in Germania superiore tendentis, ab 24).

---

23) Cäs. de bell. Gall. L. I. 1. — *Celtarum* pars initium capit a flumine Rhodano, & a Sequanis *Helvetiis* que Rhenum pertingit.

24) Eine genauere Bestimmung der helvetischen Gränzen sowol als die Beschreibung aller, vormals in unserm Lande befindlich gewesenen römischen Festungen, Städte, u. s. f. gedenkt der Verfasser in einem besondern Werke zu liefern, und demselben, wo immer möglich, eine richtige Karte des römischen Helvetiens beyzufügen. Die Verfertigung derselben erfodert aber viele Zeit und Musse, und der Verfasser würde seine Handschrift von diesem vorhabenden Werke sowol als von gegenwärtigem Versuche unterdrückt haben, wenn er nicht durch den nunmehrigen Chur-Mainzischen Herrn Geheimen Legationsrath von Müller, (S. dessen vortrefliche Schweizergesch. Th. III. die 108. Note) auf eine für ihn so schmeichelhafte Weise zur Herausgabe derselben wäre bewogen worden.

J. R. 726. In ganz Gallien wurden die bey allen übrigen römischen Unterthanen üblichen Schatzungen und Auflagen, Census & tributa, eingeführt. Zu Hebung dieser Einkünften waren vom Kaiser eigene Einnehmer bestellt, welche wieder ihre Unterbeamtete hatten. Jene hieß man Allectores, Exactores tributorum, Præfectos vectigalium; diese letztern aber Vicarios; und über sämtliche Tributeinnehmer war ein Generalpachter gesetzt. Durch diese Blutigel wurde dann das Volk aller Orten gewaltig ausgesogen. Den Census besorgten gewöhnlich einige der vornehmsten römischen Magistratspersonen, welche man Censitores nennen könnte, und im Anfang zuweilen sogar die Statthaltere von Kaiserlichem Geblüte 25). Licinius Enceladus (von dem seines Orts ein Mehreres), war vermuthlich der erste Ober-Finanz-Pachter, Procurator Fisci, in Gallien, und hatte seinen Aufenthalt zu Lugdun selbst. Von diesen Landplagen und Blutsaugern kriegten die Helvetier zuverlässig ihren Theil. Denn wir finden den Donatus Salvianus, einen Freygelaßnen des Kaisers August, als Steureinnehmer in Helvetien; und dieser hielt sich, sowol als sein Stellvertreter Communis, zu Aventikum auf 26). Diese standen aber, gleich allen übrigen Finanzbeamteten, unter der Aufsicht des General-Pachters zu Lugdun. Wir werden auch anderswo Kriegsoberste von den römischen Legionen finden, denen die Hebung des Tributs in Gallien oblag.

Auflagen, Schatzung, Tribut.

Obrigkeiten bey den Helvetiern.

Ausser dem Statthalter, Præses, Proconsul, Rector, und dem Landpfleger, Procurator, der Provinz, welche zu Lugdun wohnten, gab es noch andre Civilbediente von verschiednem Range. Einige hiessen Præfecti, Vögte, und hatten ihre eigenen Bezirke, welche grösser oder kleiner

---

25) Tac. Annal. L. I. 31. L. II. 6.

26) Zu Müncherweiler, unweit Wißlisburg.

DONATO CAES. AVG. L.
SALVIANO. EXACTORI
TRIBVTORUM IN HELV.
COMMVNIS VICARIVS.

S. dieselbe in Tschudi Gallia Comata, u. a.

waren; andre hiessen Præpositi, Vorsteher. Ferner gab es Præfectos ad arcenda latrocinia, welches Amt mit dem eines General-Profosen, oder, wie man's in Frankreich nennt, eines Grand-Prèvôt de la Marechaussée, übereinkömmt 27). Diese mußten das Land von Räubern reinigen, und für die Sicherheit der Strassen sorgen. Der Statthalter hatte die höchste Gewalt in der Provinz, und der Prokurator verwaltete unter ihm die Rechtspflege in derselben. Mann nennte diese letztern auch Procuratores Augustorum, Kaiserliche Landpfleger, dergleichen z. B. Sulpitius Quirinus zur Zeit der Geburt, und Pontius Pilatus zur Zeit des Todes unsers Erlösers in Judäa gewesen sind.

Mit und nebst diesen Beamteten hatte man in jeder Stadt von mehrerer oder minderer Bedeutung, Civitas, Municipium, noch besondre Obrigkeiten, und die Kolonien ihre eignen Vorsteher, welche sämtlich Vicani, Curatores, Rathsherren, Duumviri, Quatuorviri, Seviri, u. s. f. hiessen. Zu Nevidunum, Minnidunum, Lousonium, Aventikum, Vindonissa, Raurika, Salodurum und an andern Orten in Helvetien befanden sich solche Magistratspersonen, von denen wir einige auf folgenden Monumenten anführen wollen 28).

---

27) Zu Nion, im Pais de Vaud.

C. LVCONI. CV: . .
TETRIC. PRAEFEC. . . .
ARCEND. LATROC.
PRAEFECT. PRO II. VIR.
II. VIR. BIS FLAMINI D.
AVGVST.

S. Ebendas.

28) Zu Genf, bey der Pforte Riva.

C. PLINIO M. F. OC.
FAVSTO
AEDILI. II. VIRO COL.
IVL. EQ. FLAMINI
C. PLINIVS FAV.
VIVOS F.

Zu Wisisburg.

IVLIAE CEN
SORIANAE
C. IVL. CVR. AV.
PIVS PATER.

Ueberreste der Helvetischen Freyheit.

Obwol nun die Römer in Helvetien gänzlich den Meister spielten, so liessen sie dennoch dem Volke hin und wieder einen Schatten von der alten Freyheit. Sie gestatteten demselben, freylich nicht ohne die größte Vorsicht, seine gewohnten Landtage, wobey aber beständig ein vornehmer römischer Beamter Achtung hatte, daß auf solchen nichts wider den Nutzen der Cäsarn verhandelt, oder eine Empörung gegen die Römer angezettelt werden konnte. Eine, unten vorkommende 29) Innschrift beweist, daß diese Verfassung einmal zu Nevidunum gehalten wurde, und in der Folge werden wir dieselbe zu Lousonium finden. Die Helvetier hatten auch ihr eignes Archiv, tabularium, zu Aventikum 30), vermuthlich wenn der Landtag, Conventus, in seinem Kehr daselbst war. Sogar die uralte und ursprüngliche Eintheilung unsers Lands in Gaue, pagos, war unter den Cäsarn noch lange üblich, und wir wollen an seinem Ort aus den Zeiten des Eliogabalus ein Monument anführen, auf welchem der Verbigener-Gau vorkömmt, und ein andres, eben so altes gedenkt des Tigoriniſchen Gaues. Wir werden späther noch bessre Gelegenheit haben, zu bemerken, daß es denen Helvetiern sogar erlaubt war, feste Plätze in ihrem Lande mit ihren eigenen Völkern zu besetzen, welches, unsers Wissens, sonst wenigen oder gar keinen römischen Unterthanen und deditiis gestattet wurde.

Landtage.

Archiv.

Uralte Eintheilung.

Religion der Helvetier unter den Römern.

Die Religion der Helvetier litt bey ihrer Unterwerfung nicht wenige Veränderungen. Sie wurde mit Griechischen und Römischen Gebräuchen und Fabeln vermischt, und aus der einfachen Celtischen in eine Celtisch-Römische Religion zusammengeschmelzt Wodan, Belin, Es, Hertha, Frea, Jupiter, Apollo, Mars,

---

29) Zu Nion, im Pais de Vaud.

. . . . . .
. . . . CONVENT.
HELVETIC. II. VIRO
IVLIA GELL. MARCEL.
CORNELIA F.

30) Zu Wiflisburg.

. . BVLARIA
. . . B. COHAER.
. . SVERVNT.
. . . . CTI PRAEF.

Luna, Venus, Epona, Aventia, u. s. f. wurden durcheinander geworfen, und unter diesen und andern Namen und Zunamen verehrt. Die zwo letztbemeldten Gottheiten, Epona und Aventia, scheinen unsern Vorfahren eben so eigen gewesen zu seyn, als es Moritasgus und Endovellikus bey andern Celten und den Celtiberiern, Viehalennia bey den südlichen Britten und Batavern, und Camulus, (Mars) bey den Cenomanen und Insubrischen Galliern waren. In unserm Land hieß Bachus von demjenigen Orte, wo er, wegen dem schönen Weinwachs, besonders verehrt wurde, (Cülly unweit Losanen) Cocliensis 31); so wie der, zu Deuso, Duisburg, andre sagen: Deutsch bey Kölln, angebetete, Herkules daher Deusoniensis hieß 32). Der Egyptische Isis-Dienst kam, gleichwie bey den Suewen 33), also auch unter den römischen Kaisern in Helvetien auf 34). Alle diese Gottheiten hatten ihre Altäre, Tempel und Priester, Sacerdotes und Flamines diales 35); und

---

31) Zu St. Prex, unweit Morsee, im Pais de Vaud.

LIBERO PATRI
COCLIENSI.

32) S. bey Anselm Banduri, Numism. Impp. a Trajano Decio ad Palæologos usque Th. I. Eine silberne und eine kupferne Münze des ältern Postumus, auf welcher Herkules, mit der Innschrift: Herc. Deusoniensi, vorkömmt, befindet sich in meiner Sammlung von römischen Kaiser-Münzen.

33) Tacitus de mor. Germ. C. 9.

34) Im Dorfe Wettingen, unweit Baden. Willimann, de reb. Helv. f. 125.

DEAE ISIDI TEMPLVM A SOLO
T. ANVSIVS MAGIANVS
DE SVO POSVIT. . . VIR AQVENSIS.
AD CVIVS TEMPLI ORNAMENTA
ALPINIA ALPINVLA CONIVNX
ET PEREGRINA FIL. DEDE
RVNT. L. D. D. VICANORVM.

35) Zu Genf, auf dem Plaze Molard.

D. IVL. D. F. VOLT. CAPITONI.
AVGVRI. II. VIRO AERAR.
FLAMINI MARTIS, TR.
MIL.

und die vergötterten Cäsarn bekamen auch die ihrigen, Flamines augustales 36). Die Sulfen, (Silphen) des Grafen von Gabbalis, Deæ Suleviæ, Campestres, auch Matræ, waren, gleich den Walküren, Celtische untere Gottheiten, und wurden ebenfalls unter den Römern in Helvetien verehrt 37). Die Dii und Deæ Trivi, Trivæ, u. s. f. hingegen waren allerdings Römisch 38). Es würde ohne Zweifel den Helvetiern an Aurinien, Velleden und dergleichen, bey denen Germaniern heilig geachteten Wahrsagerinnen auch nicht gefehlt haben, wenn nur die Römer solche hätten dulden wollen; allein diese litten nicht einmal die, bey allen Celten so hoch geachteten Druiden, welche sie, unterm Vorwand ihrer grausamen Menschenopfer, aufs äusserste verfolgten, und, wie seines Orts vorkommen soll, zuletzt aus Gallien vertrieben, obwol sie selbst bey ihren Opfern oft eben so grosse Unmenschlichkeiten begiengen.

Anlegung und Aufnahme einiger Städten in Helvetien.

Noch in den nämlichen Zeitpunkt des ersten, vom Kaiser August in Gallien gehaltenen Census gehört zuverlässig die Anlegung, oder vielmehr die Aufnahme und Vergrösserung vieler Städten, u. s. f. in Helvetien. Damals mochte Minnidunum (Milden im Pais de Vaud) zu einem Handlungsplatz, Emporium, geworden seyn, wie solches in einer Innschrift vorkömmt, welche wir einmal in der Beschreibung aller römischen Festungen,

---

36) Im Schlosse Prangin, unweit Nion.

C. IVL. C. F. VOLT.
SEMATO
II. VIRO ITERVM
FLAMINI AVG.
L. IVL. CAPITO. AMICO
OPTIMO.

37) Zu Salavaux, unweit Wiflisburg.

38) Zu Malley, unweit Losanen.

BANIRA . . ET DONINDAI
DAEDALVS ET TATO. ICARI FIL.
. . SVLFIS SVIS. QVI CVRAM
VESTRAM . . AGVNT. . . .
CAPPO ICARI F.

Städte u. s. f., deren Trümmer in unserm Lande gefunden werden, unter dem Artickel Milden zu liefern hoffen. Auch Aventikum, Bibiskus, Salodurum, Vindonissa, Vitudurum und andre uralte Orte, welche in bemeldtem Werke genauer beschrieben werden sollen, kamen, aller Wahrscheinlichkeit nach, eben um diese Zeit in Flor.

Stationen u. Zollstätte in Helvetien.

Ausser denen Städten, Flecken u. s. f., fand man in Gallien sogenannte stationes, vermuthlich Zollstätte, unter der Aufsicht eines Beamten, oder Vorstehers, Præpositi, der ohne Zweifel über einen Districkt zu befehlen hatte. Eine von diesen Stationen, und zwar die vierzigste Gallische quadragesima Galliarum, war zu Turikum (Zürich) und Unio, ein Freygelassner des Kaisers August, Aufseher und Beamter allda 39). Obwol Turikum nicht an einer grossen Hauptstrasse lag, so war es doch nicht weit von der nachmaligen Heerstrasse aus Rhätien nach Germanien entfernt, und zur Gemeinschaft mit dem Tugener-Gau vortreflich gelegen. Alle und jede Zoll- und Finanz-Bediente in ganz Gallien waren an den Generalpachter und die Ober-Finanz-Verwaltung gewiesen, welche sämtlich ihren Sitz zu Lugdun hatten. So finden wir den Quintus Julius Severinus, einen Sequaner, als Inquisitor; den Lucius Tauricius, einen Veneter, und den Lucius Basius Superior, einen Viromanduer, als Allectores; den Firmanus aber als Tabellarius Galliarum 40); und Lu-

---

39) Zu Zürich auf der Bürger-Bibliothek.

D. M.
HIC SITVS EST
L. AEL. VRBICVS.
QVI VIXIT AN. . .
VN. M. V. D. V.
VNIO AVG. LIB.
PP. STA. TVRICEN.
XL. G. ET. Æ. SECVN.
P. DVLCISSIM. F.

40) S. Gruter Thes. Inscr. f. 375. 425. 471. und 713. u. s. f.

cius Dudisius Novanus kömmt auch auf einer Innschrift vor, als Accensus Provinciæ Lugdunensis 41). Diese Stelle war, dem Ansehn nach, auch mit dem Finanzwesen verbunden.

Geographische Tafel von ganz Gallien.

Wir schreiten nunmehr in unsrer Geschichte weiter. Sobald Kaiser August den ersten Census von Gallien berichtigt, und alles, was den innern Zustand dieses Landes, die Einkünfte und die politische Verfassung desselben ins Reine gesetzt hatte, ließ er durch den Agrippa eine genaue geographische Tafel veranstalten, auf welcher die Lage, die Grösse, die Gränzen, Städte und Flecken verzeichnet, und aufs Beßte ausgedrückt waren. Diese Tafel wurde nach Rom gebracht, zu jedermanns Kenntniß im Pallaste des Agrippa aufgehängt; und der Erdbeschreiber Strabo bediente sich derselben in seiner Beschreibung von Gallien, welche, nach der vom Cäsar gelieferten, die älteste, und zugleich, wie leicht zu erachten, sehr richtig ist. Wir werden weiter unten Gelegenheit haben, die, unter den ältern und neuern Gelehrten entstandene Streitfrage: Zu welcher Zeit und wie lange die Helvetier zum Lugdunensischen, und dann auch zum Belgischen Gallien gehört haben? weitläufiger zu untersuchen.

J. R. 727. Während allen diesen friedlichen Beschäftigungen des Kaisers August zu Narbonne, hatten seine Feldherren in der Nähe von Helvetien genug zu thun. Nonnius Gallus trieb die von den benachbarten Suewen unterstützten, aufrührischen Trevirer zu Paaren; und Terentius Varro Murāna bezwang die Salasser und andre Bergvölker, welche seit Cäsars Tode noch nicht hatten unterjocht werden können, und legte in ihrem Gebiete römische Kolonien an, worunter Augusta Prætoria, jetzt Aosta, im Thale dieses Namens, die vornehmste war,

Bezwingung der Penninischen Bergvölker.

und

41) Diese vorbemeldten Innschriften sind alle zu Lugdun selbst gefunden worden; nur die vom Tauricius ausgenommen, welche zu Leictours, in der französischen Grafschaft Armagnak, und die vom Dudisius, welche zu Marseille in Provence entdeckt worden ist.

und von denen, dahin verschickten Veteranen von der Prätorianischen Leibwache also benennt wurde. Varro unterjochte damals, der größten Wahrscheinlichkeit gemäß, auch die Veragrer, Seduner, Nantuaten und übrigen auf der Nordseite des Summus Penninus, (grossen St. Bernhards-Bergs) an der Rhone herumwohnenden Stämme der wilden Allobrogen und Gallier, versetzte den größten Theil davon nach Italien hinüber, bevölkerte das Land mit Römern und Italiänern; und um diese Zeit entstanden vermuthlich Oktodurum, Seduнum, Tarnaia u. s. f., welche, gleich den Helvetiern, auf römische Weise, nach römischen Gesetzen und von römischen Magistraten regiert wurden 42). Zum Angedenken seiner Thaten, setzte Varro dem Penninischen Jupiter zu Ehren die nachstehende Innschrift auf der obersten Höhe des, von diesem Abgott benennten, Summi Pennini 43), wo demselben ein Tempel erbauet wurde, der, wie aus denen, unweit dem Kloster auf dem St. Bernhards-Berg befindlichen, Trümmern abzuneh-

---

42) Zu St. Moritzen, in Wallis.

. . . . PANSIO COR.
. . . FILIO. SEVERO.
II. VIRO. FLAMINI.
IVLIA DECVMINA
MARITO.

43) In der gelehrten Abhandlung Tit. Herrn Generallieutenant Barons von Zurlauben in Zug: Sur le Dieu Penninus, sind bey 20. unter den Trümmern des Penninischen Jupiter-Tempels auf dem grossen St. Bernhards-Berg gefundne Innschriften angeführt, worunter sich auch die, in der Vorrede zu Hesselś Thes. Inscript. f. 9. stehende befindet, welche also lautet:

LVCIVS LVCILIVS
DEO PENINO
ORTIMO
MAXIMO
DONVM DEDIT.

men 44), eben so berühmt als reich gewesen seyn muß. Auf der Broje-Brücke zu Peterlingen, in Kanton Bern, steht eine, jenem Monumente des Varro so ähnliche Innschrift, daß man es für völlig gleichzeitig halten, und vermuthen darf: Appius Augustus, dessen dasselbe gedenkt, sey ein vornehmer kaiserlicher Beamter in Helvetien gewesen. Dieses Monument lautet, wie unten zu sehn 45). — Die Penninischen Bergvölker wurden zur Provinz der Cottischen Alpen geschlagen; sie hatten das Jus Latii; und einer der ersten, wo nicht schon der allererste, Landpfleger über diese neue Provinz war Titus Appäus Alfinius Sekundus 46). Es ist gar kein Zweifel, und leicht zu erachten, daß die Römer bey diesem Feldzuge wider die Alpenbewohner dieselben sowol von Gallien als Italien her angegriffen, und sich hiebey der Helvetier, durch deren Land die Römer auf jene losgehn mußten, nicht umsonst gegen dieselben bedient haben werden. Die Operazions-Linie der Römer von Helvetien her gegen diese Völker gieng wahrscheinlich von Equestris Nevidunum her über Lousonium, Bibiskus, Pennelukus auf Agaunum, nachmals Tarnaia; und diesseits Agaunum hatten die Römer eine Brücke über die Rhone, welche stark verschanzt und mit

---

44) Auf dem St. Bernhards-Berg.

IOVI O. M.
GENIO LOCI.
FORTVNAE
REDVCI.
TERENTIVS VARRO.
DEDIC.

45) Zu Peterlingen im Kanton Bern.

IOVI O. M.
GENIO LOCI.
FORTVNAE
REDVCI. D. AP
PIVS AVGVS
TVS DEDIC.

) Gruter. Thes. inscript. Fol. CCCLIX.

Truppen besetzt war. Der Hauptangriff aber scheint von Italien her geschehn zu seyn.

Da sich die Römer auf diese Weise in unserm Lande festsetzten, so ergriffen sie auch die beßten Maaßregeln zu Erhaltung ihrer Macht in demselben. Alle Schanzen und Päße, welche Agrippa in vorigen Zeiten angelegt und befestigt hatte, wurden ausgebessert, stark besetzt, und noch mehrere dergleichen Kettenhäuser der Freyheit aufgeführt. — Zuverläßig ist es, daß auf derjenigen Halbinsel, welche die Aare, unweit Bern, gegenüber dem Schlosse Bremgarten, bildet, und welche die Enge genennt wird, vormals ein römisches Castell gestanden, aus welchem sowol die Landeseinwohner im Zaume gehalten, als auch die zwo, in dieser Gegend befindlichen, Aar-Brücken bedeckt werden konnten. Noch andere Spuren von römischen Festungswerken trift man hie und da in der Schweitz an.

Festsetzung der römischen Herrschaft in Helvetien.

Wir können nicht finden, daß vor der Regierung des Claudius eine römische Legion, die XIIte ausgenommen, innert den Gränzen der Helvetier in Besatzung gestanden habe; diese aber hielt sich, wie schon gemeldet, nur kurze Zeit zu Nevidunum am Lemaner-See auf. Die VIIte XIte XXIte und XXIIte Legion kamen, wie an seinem Ort zu sehn seyn wird, erst unter und nach dem Claudius in Helvetischen Städten und Festungen zu stehn. Die VIte und VIIIte Legion, von denen man um Nion herum verschiedne Monumente zum Vorschein gebracht, hatten eben so gewiß nicht vor den Zeiten des Vespasian ihre Quartiere in Helvetien bekommen; denn vorher stand eine Legio VI. in Hispanien, eine andre gleichen Namens in Syrien und Armenien, und die VIIIte Legion in Pannonien. Ein Stück der feinen römischen Politick war es, die neueroberten Länder mit fremden, den Einwohnern derselben ganz unbekannten, Kriegsvölkern, oder den sogenannten auxiliis, zu besetzen, um die einten durch die andern beobachten, und die Empörungen derselben desto leichter verhindern zu können; obwol sich diese Kriegsvölker und besonders die Legionen

selbst öfters mit den Bürgern und Einwohnern solcher Städte und Provinzen verbanden und verschwägerten, wie sich z. E. zur Zeit des Galba und Vitellius die Syrischen Legionen mit den Antiochenern und andern Syrern auf diese Weise verknüpft hatten 47). Gedachter römischer Politick gemäß befanden sich unterm Nero die Thrazischen Reiter in Ober-Germanien 48); unterm Domitan die Kohorten der Alpvölker, Cohortes Alpinorum, in Illyrien 49), und im spätern Kaiserreich, zur Zeit des Honorius und des jüngern Theodosius, findet man die Rhätier sogar in Egypten 50). An den Gränzen der Helvetier, zwischen Geneva und Nevidunum, waren Hülfsvölker aus Lusitanien verlegt 51). Ausserordentlich ist die Nachsicht der Römer gegen die Helvetier, denen die Freyheit und das Recht gelassen worden war, die Festung zu Baden im Aergäu, Castellum aquarum, mit ihrer eignen Nazional Militz zu besetzen 52); sie mußten aber dennoch, gleich den übrigen Galliern, zum Dienste der Römer eine Anzahl Fußvolks stellen, welches, den gewöhnlichen Grundsätzen der römischen Herrschaft zuwider, in Ober-Germanien, und also zunächst an den helvetischen Gränzen verlegt wurde, von welchen Kohorten der Helvetier wir seiner Zeit einige Innschriften liefern wollen.

Kohorten der Lusitanier an den Helvetischen Gränzen.

In eben den Zeitpunkt des ersten Census von Gallien und der Bezwingung der Penninischen Bergvölker gehört allerdings auch die Anlegung der Haupt- und Heerstrassen in Helvetien. Wir haben zwar schon oben ge-

Anlegung der römischen Heerstrassen in Helvetien.

---

47) Tacitus Hist. L. II. 80.

48) Ebendaselbst, L. I. 68.

49) Gruter, Thes. Inscript. fol. DLXXIV.

50) Notitia Dignitat. Imperii, Edit. *Guidonis Pancirolli*, p. 88. u. f. f.

51) Zu Genf.

CN. ARVTIO CN. F. CELERI.
PRAEF. COHORTIS
LVSITANORVM.

52) Tacit. Histor. L. I. 67.

meldet, daß Agrippa während seinem Aufenthalt in Gallien im J. 716. eine Strasse aus dem Sequanischen ins Raurachische und weiter am Rhein hinunter bereiten ließ, welches vielleicht die, im Antoninischen Reisebuch bezeichnete, nachher über Epamanduodurum angelegte, Heerstrasse seyn möchte 53). Vermuthlich gab es in Helvetien schon von Alters her zur Noth brauchbare Wege; doch waren noch keine rechten Heerstrassen vorhanden. Mark-Anton und nach ihm Oktav hatten mit sich selbst so viel zu thun, daß sie nur erst alsdann an Gallien denken konnten, wenn ihnen entweder die Empörungen der Eingebornen oder die Verwüstungen der Germanier und Rhätier Gewalt gegen Gewalt abnöthigten; und sodann ließ man für und durch die, nach Gallien marschierenden, römischen Kriegsvölker selbst Wege bereiten, wie jener des Agrippa war; doch hatte schon lange vor diesem Feldherrn Domitius Ahenobarbus, der Ueberwinder der Allobrogen und Arverner, in Nieder-Germanien durch Sümpfe und Moräste einen Weg anlegen lassen, welcher breit und dauerhaft genug war, daß ihn Domitius selbst auf einem Elefanten beritt, und man fast 100 Jahre hernach, als des Cecina Legionen, auf ihrem Rückmarsch zum Germanikus, diese Gegenden passierten, noch Ueberbleibsel davon fand 54). Da eine Strasse aus Italien durch Helvetien in Germanien, wegen der Nähe und Kürze derselben, den Römern sehr nothwendig und bequem war, so sorgte Kaiser August auch für deren Anlegung; dieses konnte aber erst nach gänzlicher Unterwerfung der Salasser und der Penninischen Völkerschaften, welche diese, ohnehin sehr beschwerlichen, Bergstrassen durch ihre Räubereyen unaufhörlich beunruhigten, ins Werk gesetzt werden. Denn obwol der Weg übern Summus Penninus (den grossen St. Bernhardsberg) schon zu Brennus Zeit den aus Gallien in Italien einbrechenden Celten und Gesaten offen stand,

---

53) S. Itinerar. Antonini. Edit. *Hieron. Suritæ.*

54) Tacit. Annal. L. I. 63.

und ihnen beßtens bekannt war, so konnte doch derselbe, wegen seiner Rauhigkeit und Gefährlichkeit, für keine Hauptstrasse gelten. Der Verfasser ist sehr geneigt, die Anlegung dieser römischen Heerstrassen aus Italien durch Helvetien in Germanien den Legionen zuzuschreiben, welche August zur Bedeckung von Gallien an den Rheinstrom marschieren ließ, und aus denen er zwey Kriegsheere, jedes 4. Legionen stark, ohne die fremden Hülfsvölker, (auxilia Legionum), formierte; wovon das einte in Ober-Germanien, von den Gränzen der Helvetier an bis nach Maguntiakum; das andre aber in Nieder-Germanien, von Maguntiakum hinweg bis an die Landschaft der Friesen und Bataver, zu stehn kam. Es ist wenigstens bekannt, daß in den beßten Zeiten der römischen Republik und noch unter den Kaisern die Feldherren ihre Legionen zur Ausgrabung von Kanälen, Anlegung von Strassen und dergleichen Arbeiten anhielten, damit solche nicht durch Müssiggang verdorben würden (ne otio marcescerent). Dieses thaten, nebst andern, der Konsul Marius, Drusus Germanikus und Domitius Corbulo 55).

K. R. 727. u. f.

Innschrift von der XXsten Legion.

Von jenen 4. Legionen, welche nach Nieder-Germanien verlegt wurden, hat die XXte Legion das hieunten stehende, vor wenigen Jahren in der Gegend zwischen Losanen und Vivis zum Vorschein gebrachte, Monument hinterlassen, welches also lautet 56):

J. R. 727—733

Diese neue Heerstrasse möchte, unsers Vermuthens, zwischen den J. R. 727. und 733. durch ganz Helvetien ausgemacht und beendigt worden seyn; auch wurde zur Sicherheit der Reisenden auf dem Summus Penninus selbst eine römische Besatzung erhalten, welche von Augusta Prätoria aus dahin kommandiert wurde.

---

55) Plutarch, in Vit. C. Marii. Tacit. Annal. L. XI. 20. u. a. m.

56) Zu Losanen in dem Hause des Herrn Levade.

DEO SILVANO
ESPER. VRSVLVS
BENEF. LEG. XX.

Heerstrasse v. Geneva durch Helvetien nach Visuntio.

Diejenige römische Heerstrasse, welche von Geneva her über Nevidunum nach Lousonium, Urba, und übern Jura nach Visuntio (Besançon) führte 57), scheint älter als jene, und vielleicht schon vom Anfange der Statthalterschaft des Agrippa in Gallien im J. R. 716. her zu seyn. In der Nähe einer römischen Pflanzstadt, wie Equestris Nevidunum, wo römische Kriegsvölker standen, mußte man eine Heerstrasse haben, und gebrauchte zur Anlegung derselben diese Soldaten.

Heerstrasse aus Germanien in Rhätien.

Die Hauptstrasse aus Gallien und Germanien in Rhätien gieng von Raurika längs dem Rheinstrom hinauf übern Vocetius (Bözberg) durch Vindonissa und Vitudurum bis an die Thur, Taurus; diese wurde aber nach Bezwingung der Rhätier noch jenseits der Thur bis an die Gränzen der Vindelicier fortgesetzt.

Auf die Anlegung und Ausbesserung der Heerstrassen im römischen Reiche beziehn sich einige Münzen des Augusts, mit der Innschrift: Quod viæ munitæ sint 58).

Versuch der feindlichen Germanier gegen Gallien.

Während diesem Strassenbaue der Römer machten die Germanier allerhand Bewegungen, und suchten sogar in Ober-Germanien einzubrechen; sie wurden aber von Markus Vinicius, der am Ober-Rheine kommandierte, zurückgetrieben, und die Ruhe in Gallien wieder hergestellt.

Ursachen der öftern Empörungen der Gallier wider die Römer.

Im Anfange der römischen Herrschaft über Gallien konnten die Eingebornen dieses Lands sich fast gar nicht in dieselbe finden. Sie waren bisher einer uneingeschränkten Freyheit, eines einfachen Gottesdiensts und ihrer eigenen Sitten gewohnt, und mußten nunmehr nach römischen Gesetzen leben, nach der Pfeife dieser Eroberer tanzen, und nach ihren Sitten und Gebräuchen einhergehn; sie mußten die Götter der Römer verehren, bey den Adlern der Legionen und den Häuptern der Cäsarn schwören, dem vergötterten Menschen Augustus göttliche

---

57) Itinerar. Antonini. Edit. *Suritæ.*

58) Mediobarbus Numism. Impp. a Pomp. M. ad Heraclium usque. Morell, u. a. m.

Anbetung erweisen, und sich's zur größten Ehre halten, wenn sie Priester desselben oder irgend einer römischen Gottheit werden konnten; auch erkauften sie diese Ehre nicht selten mit schwerem Gelde. Ihre Barden und Druiden wurden auf Leib und Leben verfolgt; ihr Haab und Gut, ihre Weiber und Kinder waren, so zu sagen, das Eigenthum, und sie selbst elende Sclaven der Römer, welche den Kern ihrer Mannschaft zu Verstärkung der Legionen, und die Güter der Gallier zu ihrer eigenen Wollust und Verschwendung gebrauchten. Den Helvetiern gieng es zuverlässig um kein Haar besser als den übrigen Galliern. Es waren freylich viele Gallier durch öftern Umgang und Verbindungen mit den Römern durch Geschenke, Schmeicheleyen und Vorzüge vor andern, ihrer Fesseln so gut gewohnt worden, daß die Römer an ihnen eine starke Parthey, auch gegen ihr eigenes Vaterland, hatten 59). Dennoch seufzten die Gallier überhaupt heimlich nach der alten Freyheit, wobey sie, und vornämlich die längs dem Rheine wohnenden Völker, durch das Beyspiel der jenseits frey gebliebnen Germanier, welche durch ihren Muth sich des römischen Jochs erwehrt, und sich sogar diesen Weltbezwingern furchtbar zu machen gewußt hatten 60), immer mehr gereizt wurden, die Fesseln zu zerbrechen, und die ursprüngliche Freyheit wieder empor zu bringen. Diesen Mißvergnügten fehlte es auch nicht an Aufhetzungen von Seiten der Germanier selbst, welche den Römern spinnenfeind waren; nur wußten die Gallier so wenig als die Germanier, ihre gefaßten Anschläge wider Rom zu rechter und gleicher Zeit auszuführen, welches indessen äusserst schwer war, weil man die Bewegungen der Gallier nie aus den Augen ließ, und auch kein Germanier ohne Auf-

---

59) Dergleichen römisch-gesinnte Gallier waren z. B. Diwitiach ein Heduer nnd Druide; Valerius Procillus, Caburius, Cingtorich, u. a. m.

60) Tacit. de mor. Germ. C. 37. — Regno Arsacis acrior est *Germanorum libertas.*

ficht eines Römers, der überall mit ihm herumgieng, und ihn beobachtete, diesseits dem Rhein Gewerbe treiben, oder nur mit eingebornen Galliern sprechen durfte; von welcher Beschwerde die Hermundurer, ein, zunächst an Vindelicien gränzendes und denen Römern sehr gewognes, Suewisches Volk einzig und allein ausgenommen waren 61).

Bedrückungen der Gallier durch die römischen Finanz-Bedienten.

Was aber die Gallier am meisten plagte und drückte, waren die römischen Finanz-Einrichtungen, die häufigen mit größter Härte und unnachlässiger Strenge einforderten Tribute, Kopfgelder, Steuern, Zölle, Census und was die Gold- und Geldsucht der vielen römischen Ober- und Untereinnehmer und Pachter, welche im eigentlichsten Verstande wahre Kniffe-Genien und Blutigel waren, noch alles erdenken mochte. Diese trieben das Volk allenthalben aufs Aeusserste, und machten dadurch die neue Herrschaft nur noch verhaßter. Der schlimmste von diesen Leuthschindern war wol der schon bemeldte Licinius Enceladus, Generalfinanzpachter von Gallien. Dieser habsüchtige Kaiserliche Sclave machte es mit seinen Räubereyen so arg, daß aus allen Theilen von Gallien das Geschrey und die Klagen über ihn bis nach Rom vor des Kaisers Ohren kamen, und denselben bewogen, im J. R. 738. nochmals in dieses Land zu reisen, um die Klagenden selbst zu verhören, und den Licinius zu bestrafen. Als ihn aber August zu Lugdun vor sich kommen ließ, so wußte dieser schlaue Gast, der das Terrain schon kannte, seinen Herrn durch den machiavellistischen Grundsatz: Man müsse die allzureichen Unterthanen arm machen, damit sie durch ihre Reichthümer nicht zu Empörungen verleitet würden, wie auch mit freywilliger Aufopferung eines beträchtlichen Theils seines ungerechten Guts dermaassen zu verblenden, daß er bey seinem Amt und in Gnaden blieb, und die unglücklichen Gallier noch ärger als vorher schinden konnte. Diese Ungerech-

J. R. 737—738.

61) Tacit. C. 41. — Solis (*Hermunduris*) non in ripa commercium. Passim & sine custode (flumen) transeunt.

tigkeiten, unter denen die Helvetier so gut wie andre Gallier litten, verursachten eine starke Gährung im ganzen Lande. Die Teuchterer und Sikambrer, zwey der tapfersten Germanischen Völker, welche zunächst an den Rhein gränzten, hatten ein Verständniß mit den Galliern, und suchten zu ihren Gunsten den Römern eine Diversion zu machen. Wirklich schlugen sie unter Anführung ihrer Wergobrethen, des Melo und Baitorit, den Prokonsul von Gallien, Markus Lollius, aus dem Feld, und eroberten den Adler der Vten Legion; allein sie mußten sich dennoch wieder übern Rhein zurückziehn, und die Gallier im Stiche lassen, weil von allen Seiten frische römische Kriegsvölker heranmarschierten 62).

Bey allen Anstalten und Vorkehrungen des Kaisers August war die Eroberung von Gallien noch nicht gesichert, so lange diese Provinz den Einfällen und Streifereyen der Wilden, bisher noch unbezwungnen, Rhätier bloßgestellt blieb. Diese Rhätier waren ursprünglich Tuscier, welche vormals in Ober-Italien herrschten, von den Celten aber, unter Anführung des Bellovesus, lange vor Brennus Zeit aus ihren Besitzungen vertrieben, und in die hohen Alpen verjagt wurden, wo sie zuletzt gänzlich verwilderten 63). Sie thaten häufige Streifzüge nach Gallien und Italien, in welch letzterm Lande sie, unter anderm, die Stadt Como verwüsteten, unweit davon aber durch den Konsul Cneius Pompeius aufs Haupt geschlagen wurden 64). Vor allen übrigen Provinzen aber war das östliche Gallien ihrer Wuth ausgesetzt; besonders wurden die Helvetier und Rauracher von ihnen hart mitgenommen, und die Schlappen, welche ihnen Munatius Plankus anhängte, schreckten sie

62) Dio Caß. Hist. Rom. L. LIV. Vell. Paterkul. Hist. L. II. 97. Sueton. in Aug. C. 32.

63) Livius Hist. Rom. L. V. 34.

64) Im J. Roms 665. S. Strabo Geogr. L. V.

nur eine Zeitlang 65). Ihre Grausamkeit war so abscheulich, daß sich auch die kriegerschen Germanier darab entsetzten 66), und daß Kaiser August endlich den Entschluß faßte, sie selbst in ihren unersteiglichen Gebürgen und Schlupfwinkeln anzugreifen, sie zu bezähmen, und dadurch Gallien und Italien vor ihm sicher zu stellen.

Eine genaue Beschreibung der Lage, Beschaffenheit und des Zustands von Rhätien gehört nicht hieher; wir begnügen uns also mit einer kurzen Anzeige der Gränzen dieses Lands. Dasselbe stieß gegen Osten an die Tridentinischen und Norischen Alpen, und wurde durch den Innstrom (Oenus) von Norikum getrennt. Gegen Süden waren die höchsten (Summæ) und die Julischen Alpen, gegen Westen die Lepontier und Helvetier, und gegen Norden, wo Rhätien vom Rhein und dem Brigantischen oder Bodensee beschränkt war, wider die Helvetier gelegen 67). Vindelicien, nachher Rhætia Secunda, erstreckte sich zwischen der Donau, dem Lech (Licus), dem Rhein und dem Brigantischen See, welcher noch mehr zu diesem Lande als zu Rhätien und Helvetien gehörte 68).

Zurüstungen der Römer zum Rhätischen Kriege.

Da der Krieg gegen ein so grausames und wildes Volk, als die Rhätier wären, äusserst gefährlich seyn mußte, so entschloß sich der Kaiser, dieselben von verschiednen Seiten zugleich anzugreifen, und ihre Kräfte zu zertheilen. Nach dem Wegzuge des tapfern Agrippa, welcher im J. R. 736 aus Gallien nach Hispanien abgegangen, und bald darauf zu Rom verstorben war, beruhte Kaiser Augusts ganze Hoffnung damalen auf seinen beyden Stiefsöhnen von der Livia, dem Nero Claudius Tiberius, welcher ihm in der Regierung folgte, und dem Nero Claudius Drusus, dem man nach- J. R. 738.

---

65) Strabo Geogr. L. IV. Hi cum Italiæ vicinas partes — vexaverunt, tum *Helvetiorum* — Sequanorum.

66) Ebendas. L. IV. &c.

67) Ebendas. und L. VII.

68) Ebendas. L. VII. fol. 202. Edit. *Casauboni.*

her, wegen seinen Thaten in Germanien, den Zunamen Germanicus beylegte. Drusus erhielt den Auftrag, Rhätien von Italien und Norikum, Tiber aber dasselbe von Gallien her anzugreifen. Dieser letztre war zum Nachfolger des Agrippa in der Statthalterschaft von Gallien, mit dem Titel eines Prokonsuls, ernannt worden, und machte in seiner Provinz alle Anstalten zum bevorstehnden Kriege, wozu der Kern des in Gallien stehenden römischen Heers gebraucht wurde; auch mußten ohne Zweifel, gleich den übrigen Galliern, die Helvetier und Rauracher, welche dieser Krieg am nächsten angieng, starke Beyträge an Geld und Volk dazu liefern. Tiber begab sich, wie aus dem folgenden zu schliessen, in eigener Person zu den Helvetiern, um die Anstalten zum Kriege desto besser zu betreiben, und den Rhätischen Gränzen näher zu seyn.

Tiber kömmt in Helvetien.

Innschrift zu Olten.

Wir haben in einer besondern Abhandlung, welche dem Schweizer-Museum beygerückt worden 69), eine bisher ganz unbekannt gebliebene, zu Olten, im Kanton Solothurn befindliche römischen Innschrift erläutert, die der Anlegung einer Strasse übern Jura, unweit Ultinum, gedenkt. Tit. Herr General-Lieutenant Baron von Zurlauben in Zug, einer unsrer vorzüglichsten Alterthums-Kenner und Gelehrten, machte dieses Monument, welches er im J. 1778. selbst in Augenschein genommen, in einer Abhandlung bekannt, worinn er dasselbe nicht dem Tiber, sondern dem Nero zuschreibt. Da inzwischen der Verfasser um die gleiche Zeit durch Weiland Herrn Urs Viktor Georg Vogelsang, Probst des Domherrn-Stifts zu Schönenwerd im Solothurnischen, eine von dem in Alterthümern bewanderten, Hrn. Abbé Hermann, Weiland Dom-Custos und Bibliothekar zu Solothurn verfertigte, genaue Abschrift davon erhalten, welche er unlängst darnach auf der Stelle mit dem Original verglichen hat; so wollen wir hienach beyde Lesarten zugleich hersetzen, und Kennern den Entscheid

69) S. III. Jahrg. 3tes Heft. No. V.

überlassen. Nur so viel merken wir an, daß Tiber, als Prokonsul von Gallien, den römischen Schriftstellern zufolg 70), alle Theile dieser weitläufigen Provinz bereist, und mit den benachbarten Germaniern und Vindeliciern blutige Kriege geführt hat. Dahingegen nicht bekannt ist, daß Nero in eigner Person nach Gallien gekommen, noch weniger aber, daß er in diesem Land einigen Feldzug gethan, oder eine Heerstrasse in Helvetien habe anlegen lassen. Ueberdieß entscheidet auch der Name des, auf der Innschrift genennten, Imperators zuverlässig eher für den Tiber als für den Nero; denn jener hieß Domitius Claudius Nero, dieser aber, wie es sich auf dem Monumente wirklich also befindet, Tiberius Claudius Nero. Hier ist das Monument selbst nach beyden Lesarten 71) und 72).

Ist mehr für den Tiber als für den Nero.

Die Gelehrten waren ziemlich uneinig: Ob die alte römische Heerstrasse von Salodurum nach Raurika über den Obern Hauenstein, hiemit durch Balstal, Wal-

---

70) Sueton. in Tib. Vell. Paterkulus, Dio, u. a. m.

71) Schweiz. Museum, III. Jahrg. 3. Stück, No. V.

INPERATORI TIB.
CLAVD. NERON. QVI
TRANSIVRASSI VALL.
ROMANIS INVIAM.
COEPIT SVPERARE.
VICANI VLTINAT
ENSES NAVIGANT
ES POSVERVNT.

72) *Le soleil adoré par les Taurisques sur le Mont Gotthard, &c. dans le Disc. de Mr. de Zurlauben, &c. à la Soc. Helvét. d'Olten, pag.* 15.

. . . . . AV.
CAIO NERONI VL
TRA IVR. . . . VALL.
ROMAN. INVII
CEPTV SVP. . . AN
ISANI VLTINA
. . . . . NAV. STAN
TES POSVERVNT.

denburg, u. s. f. oder aber über den Untern Hauenstein, also neben Olten vorbey auf Läufelfingen u. s. f. gegangen sey? Bochat ist für jene und Schöpflin für diese Meynung; beyde haben so viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß es schwer wird, zu Gunsten der einten oder andern zu entscheiden. Von Salodurum war die Strasse über den Obern Hauenstein nach Raurika gerader, und darum auch etwas näher als die andre, wo sie bey Ultinum selbst schon eine starke Krümmung machte, ehe man an den Fuß des Untern Hauensteins gelangte. Die Entfernung zwischen Salodurum und Raurika wird im Antoninischen Reisebuch auf XXII. römische Meilen angegeben; welches um so weniger für den Untern Hauenstein wahrscheinlich wäre, da von Solothurn bis Basel-Augst immer 12. Schweizer-Meilen gerechnet werden, deren 2½—3. auf eine römische Meile gehn; und wenn man gar von Solothurn über Olten nach Basel-Augst reisen wollte, so würde man wol 14. Schweizer-Meilen rechnen können. Wenn also nicht, wie es wirklich in bemeldtem Reisebuch hin und wieder geschieht, Gallische Meilen (leugæ) angenommen werden, so wäre die Antoninische Meilen-Angabe sehr fehlerhaft; wovon wir vielleicht in einer besondern Beschreibung der uralt-römischen Städte, u. s. f. in Helvetien weitläufiger handeln dürften. Es scheint auch dem Verfasser mehr als vermuthlich, daß man Ultinum eben so wol als eine Stazion, Mansion, Entrepôt, zwischen Salodurum und Raurika angegeben finden würde, wenn die römische Heerstrasse wirklich über den Untern, und nicht über den Obern Hauenstein gegangen wäre, als man Peteniska zwischen Aventikum und Salodurum im Reisebuch antrift. Hingegen können die, von Zeit zu Zeit an denen, längs der Strasse über den Untern Hauenstein oder unweit davon gelegnen Orten, Sissach, Wintersingen u. s. f., entdeckten römischen Alterthümer der Schöpflinschen Meinung auch einiges Gewicht geben, wenn zumal erwiesen werden könnte, daß das vom Tiber veranstaltete Werk etwas mehr

als nur bloß eine, zu beßrer Gemeinschaft zwischen dem Helvetischen und Raurachischen Gebiete angelegte, Nebenstrasse gewesen wäre; zu Bechburg, untenher Solothurn am Wege über den Obern Hauenstein, fand man auch schon römische Kaiser-Münzen.

Vermuthung über die Anlegung dieser Strasse übern Jura.

Es läßt sich nicht wol vermuthen, daß die Römer die Eröfnung einer Gemeinschaft zwischen dem Helvetischen und Raurachischen vom J. 726. an bis zum 738ten nach Erb. ihrer Stadt sollten haben anstehn lassen; und wir haben schon gemeldt, daß nicht lange nach dem ersten Census von Gallien und unmittelbar nach der Bezwingung der Penninischen Bergvölker durch den Varro Murâna die Heerstrassen aus Italien durch Helvetien in Germanien zu bauen angefangen worden. Das Oltensche Monument beweist augenscheinlich: Es habe Tiber diese, den Römern bis dahin unbekannten Bergthäler des Jurassus, welche die Helvetier von den Raurachern trennten, zuerst brauchbar und wegsam machen lassen. Dieses war also eine blosse Nebenstrasse, wodurch die Ultinatenser und andre in der Nähe herumwohnende Helvetier eine nähere und bequemere Gemeinschaft mit Raurika, und die Römer selbst bessre Gelegenheit zum Hin- und Herführen ihrer Kriegsvölker bekamen, als wenn sie im Nothfall dieselben allemal gegen Salodurum hinauf oder nach Vindonissa hinunter hätten müssen marschieren lassen. Diese neue Strasse über den Jura wurde wahrscheinlich durch römische Soldaten bearbeitet. Alle so eben angeführten Gründe und Vermuthungen bewegen den Verfasser seine, in dem Schweizer-Museo zu Gunsten des Untern Hauensteins geäusserte, Meinung, als wäre die grosse römische Heerstrasse über denselben gegangen, wo nicht gänzlich zurückzunehmen, doch nicht ferner zu behaupten.

Ob man Vallum für Vallem lesen müsse?

Die Auslegung, welche der Herr von Z. der Oltenschen Innschrift giebt, geht unter anderm dahin, daß er Vallum für Vallem lieset, welches letztre durch das Adjektiv inviam sehr deutlich gemacht wird. Ueberdieß können wir nicht einsehn, was für ein Vallum Romanis invium

im zwölften Jahre der Einzelherrschaft des August in dieser Gegend von Helvetien hätte seyn sollen? Ein Vallum aber, wenn man dadurch die Burg zu Ultinum verstehn will, wurde vielleicht eben während dem Aufenthalte Tibers in Helvetien daselbst aufgeführt, um den Paß über die Aare gegen jeden Feind zu decken, und zu behaupten.

Tibers Aufenthalt in Helvetien, aus diesem Monumente erwiesen.

Wenn aber die Innschrift zu Olten wirklich ein Monument des Tiber und nicht des Nero, hiemit auch unsre Lesart richtig ist, so dürfen wir daraus schliessen, daß jener sich eine geraume Zeit in Helvetien befunden hat. Ultinum war ungefähr XV — XVI. römische Meilen (6. gute Schweizerschе) von Vindonissa entlegen, und eine Stazion oder entrepôt zwischen diesem Orte und Salodurum. Auch hat man ziemlich deutliche Spuren, daß auf dem rechten Ufer der Aar eine Strasse von Ultinum nach Vindonissa hinunter gewesen; übrigens sind die in der Gegend von Schönenwerd, Aaran, u. s. f. von Zeit zu Zeit ausgegrabnen römische Münzen und Alterthümer hinlängliche Beweise, daß auf dieser Seite der Aare die Römer beständig ab- und zugiengen.

Strasse von Salodurum nach Vindonissa.

Die römische Strasse zwischen Salodurum und Vindonissa zog sich von Ultinum hinweg längs dem rechten Aar-Ufer herunter; diese war ebenfalls bloß zur Gemeinschaft zwischen bemeldten beyden Plätzen angelegt, und vermuthlich auch während dem Aufenthalte Tibers in Helvetien fertig gemacht worden, um die zum Rhätischen Kriege aufgebotnen römischen Völker nach Vindonissa marschieren zu lassen, welches, wie aus den Umständen zu schliessen, der Sammelplatz des wider die Rhätier zusammengezognen Heers war, vom Tiber befestigt, und zu einem der wichtigsten römischen Waffenplätze gegen Rhätien und Germanien bestimmt wurde.

Vortheilhafte Lage der römischen Festung Vindonissa.

Die Lage von Vindonissa war eine von den treflichsten und bequemsten, nicht nur in Helvetien, sondern auch in ganz Gallien; dieser Ort, an und für sich selbst eine Landstadt, Municipium, war, der höchsten Wahrscheinlichkeit gemäß, aus der Zahl jener zwölf, von den

Helve-

Helvetiern selbst verbrannten und wieder aufgebauten Städten 73), und gelangte unter der Regierung Augusts zu einigem Flor. Vindonissa war aufs meiste zehn römische Meilen weit vom Rhein entfernt; von der Aare, der Rüß und der Limmat auf drey Seiten umflossen, und hiemit zu einer Gränzfestung, vermittelst welcher die Germanier und Rhätier sowol als die Helvetier selbst im Zaum gehalten werden konnten, ungemein vortheilhaft gelegen 74). Dieses alles entgieng dem Tiber nicht, und er ließ in größter Eile die natürliche Festigkeit dieses Plazes, welche vielleicht auch schon einigermaassen durch die Kunst verstärkt worden war, (denn ganz offen mochte Vindonissa, bey der gefährlichen Nachbarschaft von Rhätien, kaum gewesen seyn) durch neue Befestigungen vermehren, und den Eingang in Helvetien von dieser Seite aufs Beßte versichern. Vindonissa war, unsers Erachtens, wol der Vereinigungspunkt der römischen Kriegsvölker, welche Tiber gegen die Rhätier anführen sollte. Vor vielen Jahrzehenden fand man auf dem Kirchhofe des Dorfs Windisch, welches ganz auf den Trümmern von Vindonissa steht, eine schöne gläserne Lampe mit der Umschrift ATIMETI 75). Tacitus gedenkt zwar eines Freygelaßnen dieses Namens, welcher der Domitia, des Nero Vaters Schwester, diente 76); allein zu Rom befindet sich im Klementinischen Museo eine schöne Innschrift, welche auch des Atimetus, eines Freygelaßnen Tiberius Cäsars Meldung thut 77). Wenn aber von beyden Männern gleichen Namens einer zu Vindonissa gewesen, so ist es zuverläßig der letztre, der seinen Herrn, den Tiberius, nach Gallien und zum Kriege wider die Rhätier begleitet hat.

---

73) Cäs. de b. Gall. L. I.

74) Ein mehrers davon s. im Schw. Museo von 1785. 8. St. No. IV.

75) Tschudi (Egid.) Gallia Comata, fol. 143.

76) Annal. L. XIII. 19.

77) Gruter und Murator. Thes. Inscript.

Aufbruch Tibers von Vindonissa.

Tiber verwahrte Vindonissa mit einer hinlänglichen Besatzung, es scheint aber nicht von den Legionen, sondern bloß von römischen Hülfsvölkern; denn die XXI. Legion stand damals zuverläßig noch nicht daselbst. Hierauf gieng dieser Feldherr untenher Vindonissa über die Aare, und marschierte gerade dem Rheine zu. Coblenz, (Confluentia) welches am Zusammenfluß dieser beyden Ströme liegt, wurde von ihm entweder zur Festung eingerichtet, oder, wenn es schon eine war, noch besser verschanzt; Zurzach, Forum Tiberii, ebenfalls am Rheinstrom gelegen, welches andre Certiakum nennen, soll seinen Namen auch vom Tiber bekommen haben, dem man die Erbauung der sogenannten Burg, unweit Zurzach, welche den Rhein bestrich, zuschreibt. Eben dieses sagt man von Kaiserstul, Tribunal Cæsaris, welches oberhalb Zurzach auf der gleichen Seite am Rhein steht. Erstres ist sehr zuverläßig, und wird durch die, von Zeit zu Zeit bey der Burg zu Zurzach gefundnen, römischen Alterthümer bestätigt; hingegen ist dem Verfasser noch dermalen unbekannt, daß man in der Gegend um Kaiserstul einige Alterthümer entdeckt habe.

J. R. 739.

Den Anfang des Rhätischen Kriegs setzt die Zeitrechnung ins J. R. 739. da Markus Livius Drusus, Libo und Lucius Calpurnius Piso Censorinus das Konsulat verwalteten 78). Drusus rückte, des Kaisers Entwurfe zufolg, mit einer auserlesenen Macht durch die Pässe der Tridentinischen Alpen gegen die Rhätier an, welche sich sehr stark zusammengezogen hatten, und ihn in der vortheilhaftesten Stellung erwarteten. Der dapfre Drusus, der vom Schicksal bestimmt war, die grausamsten und wildesten Völker zu besiegen, stand keinen Augenblick an, die Feinde, trotz ihrer Menge und guten Stellung, anzugreifen; er gab das Zeichen zur Schlacht, und nach einem verzweifelten Gefechte, wobey die Rhätier durch ihre Wuth, die Kenntniß der Gegend und den Vortheil der Stellung, die Römer aber durch ihre geübte

Drusus geht auf die Rhätier los.

78) Vell. Paterkulus, Hist. Rom. L. II.

Dapferkeit, Kriegserfahrung und durch die Gegenwart des Drusus, welcher in seiner Person den klugen Feldherrn und den unerschrocknen Soldaten vereinigte, angefeuert wurden, mußten jene zuletzt doch weichen, und den Römern den Sieg und den Besitz der Bergpässe überlassen, obwol diesen letztern jener sehr theuer zu stehn kam. Denn die Rhätier hatten so verzweifelt gefochten, daß man zu Rom selbst von ihnen sagte: „Sie „wären entschlossene Leuthe, den Tod der Freyen zu ster„ben 79)„. Drusus benutzte seinen blutigen Sieg, und drang immer tiefer in Rhätien ein. Er marschierte bis an den Oenus heraus, schwenkte sich an diesem Flusse links herum, näherte sich dadurch seinem Bruder, Tiber, der von Gallien herbeykam, und richtete seine Unternehmungen besonders gegen das eigentliche Rhätien, oder das nunmehrige Graubündtner-Land, Worms (Bormio) u. s. f. indessen sich Tiber gegen die Vindelicier wandte. Da wir eigentlich die Gränzen der helvetischen Geschichte nicht überschreiten, sondern die Begebenheiten in Rhätien nur insoferne sie einigen Bezug auf jene haben, anführen wollen; so können wir uns auf eine weitläufige Erzählung vom Rhätischen Kriege, welche in verschiednen Schriftstellern zu finden 80), nicht einlassen, sondern nur so viel melden, daß Drusus nach öftern scharfen Gefechten, worinn die römische Disziplin und Kriegskunst endlich doch noch siegte, die Rhätier auch von ihren Felsen-Burgen herunter, und in ihre innersten Schlupfwinkel gejagt, und seine Waffen bis an die Quellen des Rheins, d. i. bis zum Lukmanier-Berg (Mons Lucumonis) an dem Fuß des Gotthards und fast bis an die östlichen Gränzen der Helvetier und Taurisker, oder Lepontier, also noch weiter als irgend ein

---

79) Horaz im IV. B. seiner Ged. 14. Ode: Devota morti pectora liberæ.

80) Sprecher (Fortunat) Pallas Rhætica. — Ebendess. Hist. Rhætica. — Walser (Markus) de reb. Vindelicor.

römischer Feldherr getragen habe 81). Dieses wilde und bisher unbezwungene Volk, dessen verschiedene Stämme in der Beschreibung des Tropæi Alpini Kaiser Augusts vorkommen werden, mußte sich unter das römische Joch schmiegen; nur diejenigen ausgenommen, welche sich in die schrecklichsten Wildnissen der Alpengebürge hineingeflüchtet hatten, und gar nicht bezwungen werden konnten.

Thaten des Tiber gegen die Vindelicier.

Während diesen Begebenheiten auf der Ost- und Südseite von Rhätien gieng Tiber mit dem andern römischen Heere, welches indessen Helvetien gedeckt, und die westlichen und nordlichen Gränzen der Rhätier bedroht hatte, längs dem Rhein-Strome herauf, bis in die Gegend, wo nunmehr das Städtchen nnd die Benediktiner-Abtey Rheinau liegt, und lagerte sich daselbst diesseits dem Flusse. Die Vindelicier, ein halb-germanischer Stamm und mit den Rhätiern verbündet, hatten ihre größte Macht in der Nähe beysammen, und lieferten den Römern eine Schlacht, worinn diese, jedoch auch nicht ohne Verlurst, siegten, und eine Menge von ihren Feinden erlegten. Wenn Horaz nicht ausdrücklich die Rhätier nennte, so könnte man glauben, er spiele auf dieses Treffen an 82). Tiber ließ eine neue Festung zur Bedekung des helvetischen Rhein-Ufers errichten, deren Trümmer in den Wiesen und Weinbergen von Rheinau selbst zu suchen sind 83). Er aber marschierte, mit Hinterlas-

J. R. 739.

---

81) Horaz im IV. B. seiner Ged. Ode 4.

Videre *Rhæti* bella sub Alpibus
Drusum gerentem, & Vindelici; und

Im gleichen B. in der 14. Ode.

Drusus Genaunos, implacidum genus,
Breunosque veloces & arces
Alpibus impositas tremendis
Dejecit — — — —

82) Ebendaselbst. *Major Neronum* mox grave prælium
Commilit, immanesque *Rætos*
Auspiciis pepulit secundis.

83) S. hierüber die Geschichte des Gottshauses Rheinau, verfaßt durch Herrn P. Moriz Hohenbaum van der Meer, des Be-

sung einer Besatzung, aus dem Lager, welches sein Heer bey dem heutigen Dorfe Marthalen im Zürcher-Gebiete, unweit Rheinau, gehabt hatte, nach Gaunodurum und weiter gegen dem Brigantischen See hinauf, um seinem Bruder Drusus näher zu seyn, dessen Operazionen zu begünstigen, und die Rhätier und Vindelicier auf dieser Seite noch mehr zu beschäftigen.

Er dringt bis an den Brigantischen See vor.

Da noch im IV. Jahrhundert nach Christi Geburth, zu den Zeiten des Ammianus Marcellinus, die, nunmehr so reitzenden, Gegenden um den Bodensee überaus wild, waldigt, finster, und Aufenthaltsorte von Bären und Wölfen waren; so kann man sich leicht vorstellen, wie es 3—400. Jahre früher daselbst müsse ausgesehn haben, als Drusus und Tiber mit ihren Kriegsheeren in Rhätien einfielen. Die Römer mußten sich durch ungeheure Wälder und tiefe Moräste hindurcharbeiten, und die häufigen Schwierigkeiten, welche ihnen dabey vorkamen, bewogen wahrscheinlich den Tiber, seine fernern Kriegsoperazionen zu Wasser fortzusetzen, welches sehr leicht geschehn konnte, da Gaunodurum nicht mehr weit von dem sogenannten Unter-See entfernt war. Strabo meldet, die Römer und Vindelicier hätten einander unweit einer Insel in dem See (welcher diese letztern von den Helvetiern und Rhätiern scheidet, und kein andrer ist als der Brigantische, oder Bodensee) ein hitziges Treffen geliefert, worinn jene erstern den Sieg davongetragen haben 84). Es ist kein Zweifel, daß diese Insel die heutige Reichenau sey. Tiber breitete seine siegreichen Waffen bis an den Lech und die Donau aus, und brachte das ganze Vindelicien, welches hernach Rhætia Secunda hieß, unter römische Botmäßigkeit. Man muß jedoch nicht glauben, daß Tiber über seinem Seekrieg und der Eroberung von Vindelicien die Rhätier aus den

---

nediktiner-Ordens Capitularen daselbst, einen besonders in der Diplomatik so wol bewanderten Gelehrten, daß ihn Herr von Zurlauben den Schweitzerschen Mabillon genennet hat.

84) *Geogr* L. IV. &c.

Augen gelassen, und die Waffen des Drusus auf dieser Seite gar nicht weiter unterstützt habe; doch wird gemeiniglich das meiste von der Eroberung Rhätiens dem Drusus, die von Vindelicien aber einzig dem Tiber zugeschrieben.

Unterwerfung von Rhätien unter die römische Herrschaft.

Die Eroberung von Rhätien sowol als von Vindelicien kostete den Römern viel Arbeit, Blut und unsägliche Mühe, ehe sie besonders die Likatier, Clautinatier und Vennoneter, welche die wildesten unter allen Vindeliciern, die Rukantier und Corvantier aber die grimmigsten unter den Rhätiern waren 85), recht mürbe und geschmeidig machen konnten; man versetzte zwar viele Tausende dieser Bergleuten in andre Gegenden, weit von ihren Alpen, nach Gallien und Italien, um dadurch desto eher die übrigen zu paaren treiben, und im Gehorsam halten zu können, und nahm Eingeborene aus diesen beyden Ländern an ihre Stelle, denen man in den neuen Eroberungen eigene Ländereyen anwies. Viele also aus ihrer Heimat verbannte Rhätier grämten sich darüber so stark, daß sie sich selbst entleibten. Die Römer legten, besonders in Vindelicien, verschiedene Landstädte, Municipia, an; und Kaiser August begabte die, in dieser Provinz nach seinem Namen benannte Colonia Augusta Vindelicorum mit schönen Vorrechten, einer Münzstatt, u. s. f. 86). Von geringern Städten fand man nebst andern in Vindelicien unter der römischen Herrschaft: Brigantium, jetzt Bregenz, und Campodunum, nunmehr Kempten in Schwaben 87). Von Municipien, welche in Rhätien angelegt worden, wissen wir nichts, noch weniger aber von Kolonien in diesem Lande; alle bewohnten Orte in demselben waren Flecken, Vici, Stazionen

---

85) Ebendas. Petulantissimi *Vindelicorum* habiti sunt Licatii, Clautinatii & Vennones, v. Vennonetes; *Rhætorum* Rucantii & Corvantii.

86) Walser de rebus Augustæ Vindelicorum.

87) Strabo, l. cit. Urbes ipsorum (Vindelicorum) sunt *Brigantium* & *Campodunum*.

und Schlösser, oder Festungen, Castella. Dieser letztern gab es am meisten; denn die Römer errichteten allenthalben, auch auf den Trümmern der von ihnen zerstörten Rhätischen Burgen, neue wolverschanzte Festungen, um die Rhätier destomehr unterm Daum zu halten; auch wurden Kohorten von solchen Hülfsvölkern, denen man am beßten trauen durfte, dahin und an die Gränzen von Rhätien in Besatzung gelegt; nachher aber kamen auch römische Legionen in diesen Provinzen zu stehn. Die oberste Gewalt über Rhätien und Vindelicien zugleich erhielt ein Landpfleger, der vermuthlich seinen Sitz zu Augusta in Vindelicien nahm, und auch den Befehl über die Kriegsvölker in beyden Provinzen führte.

Römische Festungen in Rhätien und an den Gränzen.

Es ist wol ausser allem Zweifel, daß, unmittelbar nach der Bezwingung von Rhätien, die aus dem Reisebuche des Antoninus bekannte Festung, welche wegen ihrer Lage in der Nähe dieses Lands, ad Fines Rhætorum, genennt worden, am rechten Ufer des Taurus (die Thur) angelegt wurde, deren Ruinen bey dem Flecken Pfin im Thurgäu zu finden sind. Die Lage dieses Orts entsprach seiner Bestimmung völlig; denn die Festung Ad Fines deckte die nordöstlichen Gränzen der Helvetier gegen Rhätien, und diente den Römern zum Waffenplatze wider die Rhätier, wenn sich diese jemals empören sollten. Arbon, damals Arbor Felix, am Brigantischen See, war auch eine römische, wahrscheinlich um die gleiche Zeit angelegte, Festung, welche den Paß aus Helvetien nach Rhätien und Vindelicien vertheidigte, und darum auch hinlänglich besetzt wurde. Bey der Festung Ad Fines gieng die grosse Heerstrasse aus Germanien in Rhätien durch, von Vitudurum her über Ad Fines nach Arbor, Brigantia, u. s. w. 88).

Ad Fines.

Arbor Felix.

Eine andre Einrichtung der Römer in Rhätien war, daß sie die schönsten, hurtigsten und stärksten jungen Leute daselbst auszogen, solche in Waffen üben liessen, aus

Militarische Einrichtung d. Römer in Rhätien.

88) *Itinerar. Anton.* Ed. *Surita*, ex Germ. in Rhætiam, oder umgekehrt.

denselben ein besondres Korps formierten, und sich dessen im Kriege bedienten; wie dieses z. B. unterm Vitellius und Vespasian geschah 89). Man muß jedoch dieses Korps Landmiliz nicht mit den Kohorten der Rhätischen Hülfsvölker, Cohortes Rhætorum, verwechseln, welche von den Rhätiern gleichwie von andern römischen Provinzen gestellt wurden; diese letztern kamen anfänglich in Germanien und Gallien, nachher aber in Dacien, Syrien und endlich gar in Ægypten zu stehn. Diese sowol als die Landmiliz leisteten den Römern sehr gute Dienste 90).

Ende des Rhätischen Kriegs und Belohnung der römischen Feldherren u. Soldaten.

Nach gänzlicher Beendigung des Rhätischen Kriegs giengen beyde Brüder, Tiber und Drusus, mit ihren Völkern, welche nicht zur Besetzung jener Festungen und zur Bedeckung der Gränzen hatten zurückbleiben müssen, in Gallien hinüber, und zum Kaiser August, der, um dem Kriege näher zu seyn, von Rom nach Lugdun gereiset war. Die glückliche Eroberung von Rhätien und die Sicherstellung von Gallien und Italien erwarben den Feldherren sowol als ihren Soldaten Ruhm und Belohnung; Tiber erlangte die Ehre einer Ovation, oder des kleinern Triumphs, und die römischen Soldaten, welche unter ihm gefochten hatten, bekamen ein ansehnliches Geschenk an Gelde 91). Drusus wurde unter anderm mit öffentlichen Denkmahlen beehrt; man prägte auch goldne und silberne Münzen, auf denen das Bild des sitzenden Rheins, mit der Umschrift: Rhenus, vorkömmt, weil solcher im innersten von Rhätien entspringt, bis wohin Drusus eingedrungen war 92).

Anlegung einer römischen Kolonie bey den Rauracharn.

Das Jahr nach dem Rhätischen Kriege liefert uns ebenfalls eine merkwürdige Begebenheit in Helvetien, oder zunächst an den Gränzen dieses Lands. Kaiser Au-

89) Tacitus Hist. L. I. 68.
90) Ebendersf. Annal. L. II. 17. Hist. L. I. 68. L. III. 5. L. IV. 70. &c.
91)
92) Mediobarbus, Morell, Vaillant.

Auguſt befand ſich noch immer zu Lugdun, der Hauptſtadt von derjenigen Provinz, zu welcher die Helvetier gehörten. Er war, wie es ſcheint, von der Nothwendigkeit und dem Nutzen überzeugt, den eine römiſche Kolonie an den Ufern des Rheins und auf den Gränzen J. R. 740.
der Rauracher gegen Vindelicien und Germanien den Römern gewähren könnte, und beſchloß ſogleich, eine Anzahl römiſcher Bürger und Italiäner dahin abgehn zu laſſen. Plankus Munatius, der nämliche, welcher 27—30. Jahre vorher die Rhätier wacker zuſammengeklopft, und Helvetien eine Zeitlang vor ihren Anfällen geſchützt hatte, war der Führer dieſer neuen Kolonie, welche meiſtens aus alten gedienten römiſchen Soldaten beſtand, denen man zur Belohnung ihrer Dienſten, nebſt einer Summe Gelds, einige Tauſend Morgen Ländereyen anwies, und ſie alſo durch ihren eigenen Nutzen zur Vertheidigung der Helvetiſchen und Raurachiſchen Gränzen verband. Plankus hatte, wie wir, nicht ohne Grund, ſchlieſſen dürfen, den Krieg wider die Rhätier mitgemacht, und, weil er von ſeinen vorigen Feldzügen her das Land und die Kriegsart dieſer Barbaren kannte, als Unterfeldherr, Legatus, und Rathgeber unterm Tiber gedient, welcher damals zum erſtenmal an der Spitze eines Heeres erſchien. Auguſt wählte darum dieſen alten Kriegsmann, der ſchon das Konſulat verwaltet hatte, um die Kolonie ins Raurachiſche zu führen, ſie einzurichten, und den Veteranen ihre Häuſer und Aecker zu verzeigen 93). Von ihrem Stifter Auguſt ſoll die Stadt und Kolonie der Rauracher den Namen Auguſta bekommen haben, aber erſt um die Zeiten Hadrians und der Antoninen unter ſolchem bekannt worden ſeyn. Ptolomäus, der Erdbeſchreiber, welcher unter dieſen Kaiſern gelebt, iſt der erſte, der die Hauptſtadt des Rauracherlands Colonia Auguſta Rauracorum nennt; auch das Monument, welches wir hier unten anführen 94), nennt

93) Schöpflin Alſatia illuſt. T. I. fol. 153.
94) Gruter, Muratori, u. a. m.

diese, von Munatius Plankus angelegte, Kolonie nicht Augusta, sondern bloß Raurica. Aus ebenderselben erhellet noch, daß August diesem alten Feldherrn, zur Belohnung seiner Thaten, einen Triumph über die Rhätier verstattet habe. Ein Verwandter von ihm war Triumvir Monetalis, oder Münzmeister 95). Wir werden die Geschichte der Rauracher, so viel an uns, zugleich mit der Helvetischen darstellen, indem dieselben fast durchgehends gleiche Schicksale mit den Helvetiern gehabt haben. Die Beschreibung der im Raurachischen gelegnen Städten und Festungen aber werden wir darum nicht liefern, weil einerseits dieselbe uns zuweit ins Elsaß hinunter führen würde, andrerseits aber diese Beschreibung würklich in dem gelehrten Werke des weiland Professor Schöpflins zu finden ist 96). Die Rauracher stuhnden, seit dem Anfange der römischen Herrschaft in ihrem Lande, unter den Befehlen des jeweiligen Statthalters oder Feldherrn in Ober Germanien, und blieben dabey, bis jene merkwürdige Veränderung vorgieng, von welcher wir seiner Zeit reden wollen.

Drusus wird Statthalter v. Gallien.

J. R. 741.

Da in dem nämlichen Jahre, unterm Konsulate des Markus Licinius Crassus und Cneius Cornelius Lentulus Augurinus, die Pannonier einen gewaltigen Aufstand wider Rom erregten; so trug August die Führung des Kriegs gegen diese Empörer Tibern, dem Prokonsul von Gallien auf, und Drusus erhielt die letztre Stelle. Er nahm sein Hauptquartier zu Lugdun.

Zu Cajeta (Gaeta) im Neapolitanischen.

L. MVNATIVS L. F. L. N. L. PRONEP.
PLANCVS. COS. CENS. IMP. VII. VIR EPVL.
TRIVMPH EX RHAETIS. AEDEM
SATVRNI FECIT DE MANVBIIS.
AGROS DIVISIT IN ITALIA BENEVENTI.
IN GALLIA COLONIAS LVGDVNVM
ET RAVRICAM — — — —

95) Mediobarb. Numism. Impp. Rom. &c. fol. 43.

96) Alsatia illustrata Tom. III. fol. Argentorati 1748.

Um dem Pannonischen Kriege näher zu seyn, und zugleich die Würde des obersten Priesters, Pontifex Maximus, welche durch den Tod des ehemaligen Triumvirs Lepidus, der unlängst zu Circeii im Elend gestorben war, nunmehr offen stuhnd, anzunehmen, reiste Kaiser August im zweyten Jahre nach der Eroberung von Rhätien aus Gallien wieder nach Rom zurück, und Drusus ließ auf das folgende einen abermaligen Census ausschreiben, welcher zuverläßig auch die Helvetier betroffen hat.

Neuer Census von Gallien.

Die unaufhörlichen Schindereyen der römischen Pachter und Steuereinnehmer; die Härte, womit sie die Zölle und übrigen Abgaben eintrieben, und andre Plackereyen bey Haltung des Census vergrösserten das Mißvergnügen der Gallier über ihre Herrschaft ungemein, und erneuerten ihre Sehnsucht nach der alten Freyheit dermaassen, daß sie, wie schon vorher geschehn, sich unter der Hand mit den Germaniern in ein heimliches Verständniß einliessen, und während dem Census gefährliche Unruhen erregten, Rom den Gehorsam aufkündigten, und ihre Freyheit mit den Waffen zu verfechten suchten. Diese Gährung war am Rheine herum, und also in der Nachbarschaft der Helvetier und Rauracher am heftigsten; aber Drusus erhielt nicht sobald Nachricht davon, als er geschwind ein Heer zusammenzog, auf die unruhigen Gallier losgieng, solche, ehe sie sich verstärken konnten, auseinander sprengte, und die Ruhe wieder herstellte. Er benutzte diese Gelegenheit, übern Rhein zu marschieren, um die Tenchterer, Sikambrer, Suewen und andre Germanische Völker, welche den Galliern mit Rath und That geholfen, und Streifereyen auf römischen Boden gewagt hatten, nachdrücklich zu züchtigen. Die Germanier zogen auch den Kürzern, gaben Geisel, und Drusus kehrte wieder nach Lugdun zurück 97).

I. R. 742.

Abermalige Emporung in Gallien, wird vom Drusus gestillt.

Da der schlaue Drusus bemerkt hatte, daß bey den Galliern noch sehr viel Widerwillen gegen die römische

Zusammenberufung der vornehmsten Gallier beym Altar des Augustus.

97) Dio Caß. Hist. Rom. — Livius, Epit. L. CXXXVII. u. a.

Herrschaft vorhanden wäre; so beschloß er, den frühern oder spätern Ausbrüchen desselben zuvorzukommen, und berufte daher, unterm Vorwand eines feyerlichen Opfers, die vornehmsten und angesehensten Gallier nach Lugdun, allwo, wie es hieß, im Namen von sechszig Gallischen, zur Provinz, deren Hauptstadt Lugdun selbst war, gehörigen Völkerschaften dem vergötterten August, Divo Cæsari, am Zusammenfluß der Rhone und der Saone (Araris) ein, mit schönen Bildnissen und schmeichelhaften Innschriften gezierter Altar errichtet, und dabey Caius Julius Verkondaris, ein vornehmer Heduer, zum Priester Augusts bestellt wurde 98). Drusus behielt diese Häupter des Volks als Geisel zur Versicherung der Treue der Gallier bey sich, und erstickte damit glücklich den Keim zu neuen Aufruhren. Man darf gar nicht daran zweifeln, daß sich auch die angesehensten Helvetier bey dieser Feyerlichkeit eingefunden haben, und daß unter andern auch der Name unsers Volks am Altare des Augustus angeschrieben war.

Geburth des Claud. zu Lugdun.

J. R 742.

Auf den gleichen Tag, als diese Versammlung der Gallier beym Altar des Augustus gehalten wurde, gebar Antonia, die Gemahlin des Drusus, welche ihn von Rom nach Lugdun begleitet hatte, demselben einen Sohn, welches der nachmalige Kaiser Claudius war 99). Es ist leicht zu erachten, daß diese Begebenheit zu neuen Festen zu Lugdun, wo sie sich ereignet, sowol als in allen übrigen Städten der weitläufigen Lugdunensischen Provinz Anlaß gegeben habe.

Feldzug des Drusus in Germanien.

Drusus hatte kaum die Ruhe in Gallien wiederhergestellt, und den Census beendigt, so traf er alle nur möglichen Anstalten zu einem hitzigen Kriege wider die Germanier, welche, durch Unterstützung der Gallier in ihren übeln Gesinnungen gegen die Römer, den Zorn des Kaisers sich zugezogen hatten. Seine künftigen Unternehmungen zu erleichtern, und Gallien vor allen An-

98) Strabo Geogr. L. IV. f. 292. Edit. *Casaub.* — Liv. l. c.
99) Strabo l. c. — Sueton in Claudio.

fällen der Germanier zu beschirmen, hatte Drusus schon beym ersten Zuge übern Rhein, längs dem linken Ufer dieses Flusses, eine Reihe von 50. Festungen angelegt 100), welche aber vielmehr zwischen Straßburg und Mainz als an den Gränzen der Schweitz zu suchen sind; auch mochten darunter vermuthlich diejenigen mitbegriffen seyn, welche Drusus an der Lippe, der Alme, dem Mainstrom und am Berge Taunus, heut zu Tage der Heirich genannt, angeleget hat. Denn die, in Helvetien am Rhein aufgeführten Schlösser und Festungen waren, wie schon gemeldt, Werke des Tiber; dennoch aber ist zu glauben, dieselben seyen bey den Feldzügen des Drusus noch mehr verstärkt und in den beßten Vertheidigungsstand gesetzt worden. Drusus gieng mit einem J. R. 743. starken Heere übern Rhein, griff die Suewen, Katten, Chauzen, Cherusker, Sikambrer, Marsen und andre feindliche Völker an, schlug sie in verschiednen Treffen, J. R. 743-47 und breitete seine Eroberungen bis an die Elbe aus; da ihn aber, nach dem Vorgeben der römischen Schriftsteller, die Götter, oder vielmehr die Furcht, und die Gefahr, von Marbod, dem Markmannen-Könige, und von zahlreichen, bisher unbekannten, Germanischen Völkern umringt und aufgerieben zu werden, am Uebergang über die Elbe verhinderten, so kehrte er gegen den Rhein zurück, stürzte unterwegs mit dem Pferd (andre melden, es hätte ihn eine schwere Krankheit betroffen), und starb zu Moguntiakum, (Mainz), in der Blüthe seines Alters. Durch seine Thaten in Germanien verdient Drusus den Beynamen Germanicus, der ihm besonders auf Münzen beygeleget wird 1).

Auf die Nachricht von seines Bruders Krankheit eilte Tiber, der in Pannonien Krieg führte, in größter Geschwindigkeit nach Moguntiakum, traf ihn aber in den letzten Zügen an, übernahm sogleich die Statthalter- Tiber wird nocheinmal Statthalter von Gallien.

---

100)

1) Mediobarbus, Morell, Vaillant in Thes. Numism. Impp. &c.

schaft von Gallien wieder, und wurde darinn vom Kaiser bestäthigt.

J. R. 745. Während diesen Feldzügen des Drusus in Germanien hatten die Völkerschaften des Lugdunensischen Galliens, oder von Gallia Comata überhaupt, sich dermaassen ruhig betragen, daß noch 58 Jahre hernach Kaiser Claudius deßwegen ein vortheilhaftes Zeugniß zu ihren Gunsten ablegte 2). Die Helvetier mußten, gleich andern Galliern, ihre Beyträge an Volk und Geld zum Kriege liefern, und die Kohorten ihrer Hülfsvölker befanden sich vielleicht beym Heere des Drusus, und machten den Feldzug in Germanien mit.

Betragen der Helvetier gegen die Römer.

Einige Jahre hernach, als Tiber zum zweyten Male, und mit ihm Cneius Calpurnius Piso, das Konsulat erlangt hatte, errichteten in der Nähe von Helvetien die Seduner dem Kaiser August folgendes Monument 3):

Ehrensäulen des Augustus zu Sedunum,

und Tarnaia.

Dasjenige, welches die Nantuater zu Tarnaia, nunmehr St. Moritzen in Wallis, eben diesem Kaiser setzten, gehört, unsers Erachtens, in den nämlichen Zeitpunkt, obwol Bochat dasselbe ins J. R. 741. zu versezen gut fand 4). Es lautet, wie hienach steht 5):

J. R. 747.

---

2) Ii patri meo, Druso, Germanias subigenti, tutam a tergo securamque quietem præstiterunt; lieset man auf jenen zu Lyon gefundnen ehernen Tafeln, denen die Rede des Claudius, zu Gunsten der Gallier, wovon seines Orts ein mehreres, eingeäzt war.

3) Simler in descript. Valesiæ.

Zu Sitten, in Wallis.

. . P. CAESARI DIVI I . . . . .
. . VGVSTO. COS. XI. . . . . .
. . RIBVNICIA POTESTATE XV . .
PATRI PATRIAE.
. . . TIFICI MAXIMO.
. . . . AS SEDVNORVM
PATRONO.

4) *De Bochat* Mém. crit. &c. T. I. p. 304. & *seqq.*

5) Ebendaselbst.

Zu St. Morizen, in Wallis.

. . MP. CAESA . . .

Wegen der Bezwingung der sämtlichen Alpvölker, sowol derjenigen, welche Tauriskisch- und Allobrogischer Herkunft, wie die Lepontier, Viberer, Seduner, Veragrer, als aber deren, welche, wie die Rhätier, aus Tuskischem Geblüte waren, errichteten die Römer, ihrem Kaiser zu Ehren, auf einer der höchsten Alpen ein Siegszeichen, Tropæum Alpinum, mit folgender Innschrift 6): Tropæum Alpinum dieses Kaisers.

Da in dem ehemaligen Groß-Rhätien auf dem Julier-Berge das Kapital von einer Säule mit einer Innschrift vorhanden gewesen seyn soll; so haben einige vermuthet, diese Innschrift habe das non plus ultra Cäsars und das: omitto vos, Rhætos, indomitos! enthalten. Schon oben ist angemerkt worden, daß in unserm Vaterland fast alle uralten Werke diesem berühmten Feldherrn zugeschrieben werden; und so gieng's auch mit denen aufm Julier-Berge befindlichen Altar- oder Säulen-Stücken. Wenn aber dieselben jemals zu römischen Mo- Vermeinte Säule Cäsars.

DIVI F. AVGVST. . . .
. . OS. XI. TRIBVN. POTEST. . .
. . ONTIFICI MAXI . . . .
NANTV . . . . S PATRON. .

6) Plin. *Hist. Natur.* L. III. c. 20.

IMP. CAES. DIVI F. AVGVSTO.
PONT. MAX. IMP. XIIII. TRIB. POT. XVII.
SPQR.
QVOD EIVS DVCTV AVSPICIISQ.
GENTES ALPINAE OMNES
. . . . . .
. . . . . .
SVB IMPERIVM P. R. REDACTAE SVNT.
GENTES ALPINAE DEVICTAE
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . LEPONTII. NANTVATES.
IVBERI. SEDVNI. VERAGRI. &c.

Die übrigen, in der Innschrift gemeldten Völker, welche wir hier auslassen, gehn unsre Geschichte nichts an.

numenten gedient haben, so wäre es wenigstens der Wahrscheinlichkeit gemässer, auf solchen das Tropæum Alpinum des Auguſt zu suchen, welcher, wie bekannt, nach seiner Adoption Caius Julius Cäsar Oktavianus und endlich Augustus genennet wurde. Seither hat aber ein gelehrter Reisebeschreiber mit vieler Glaubwürdigkeit angemerkt: Diese Steinmassen auf dem Julier-Berge könnten vielmehr Altäre, auf denen die Celten, Rhätier, oder Taurisker dem Abgotte Thor, oder der Sonne, an dem sogenannten Jul-Feste opferten, als aber Säulen des Julius gewesen seyn; und darum könnte dieser Berg seinen Namen eher von dem Jul-Feste als von Julius Cäsarn bekommen haben 7).

Adoption des Caius und Lucius gefeiert.

Vom 747. bis zum 763. J. R. haben wir in unserer alten Geschichte Helvetiens eine ziemliche Lücke. Von Römischen Denkmalen, welche in unserm, oder auch im Walliser-Lande gefunden worden, liefert uns keine etwas merkwürdiges in Bezug auf die Geschichte der Helvetier; vielleicht aber dürften die zwey nachbenannten Innschriften hier nicht unrecht angebracht seyn 8). Caius und Lucius, beyde Söhne des Agrippa von Julien, der Tochter Augusts, waren in den J. 747 — 52. zu Konsuln und Fürsten der römischen Jugend, principes juventutis, erklärt worden, und diese Begebenheit wurde

J. R. 747. ꝛc.

auch

---

7) Schweiz. Museum, 1787. III. Jahrg. 9. Heft, von Herrn Lehmann.

8) Tschudi, *Gallia Comata.* fol. 367.

Zu St. Moritzen, im Walliserlande.

. . . . . RI AVGVST. F.
. . . . . I. NEPOT. . .
. . . . PI IVVENTVTI. .
. . . . CI. COS. DES. . . .

— Ebendaselbst. fol. 369.

L. CAESARI AVGVSTI F.
DIVI I . . NEPOTI. PRINCIPI
IVVENTVT. COS. DESIG.

auch bey denen, den Helvetiern zunächst angränzenden, Veragrern durch solche Monumente gefeyert.

Um d. J. Roms 759. war Sentius Saturninus, Tibers Unterfeldherr, Statthalter des Römischen Germaniens, und half demselben den Krieg wider die Sueven, Cherusker, u. s. f. mit solchem Nachdrucke fortsetzen, daß Tiber über die Weser, Visurgis, bis an die Elbe, Albis, vordringen konnte 9). J. R. 759. n. Ch. G. 6.

Einige Jahre hernach erlitt die römische Herrschaft in Germanien einen solchen Stoß, daß sie sich forthin in diesem Lande nie mehr recht festzusetzen vermochte, welches, kürzlich zu melden, also zugieng. Quintilius Varus, der Feldherr in Nieder-Germanien, hatte sich von Arminius, dem Wergobrethen, über verschiedne, gegen die Römer vereinigte, Völker in die unwegbaren Wälder und Moräste zwischen der Lupias und Visurgis hineinlocken lassen, und war mit drey Legionen und einigen tausend Mann Hülfsvölkern in dem grossen Teutoburgischen Walde umringt und fast mit seinem ganzen Heere erschlagen worden. Diese schreckliche Niederlage verursachte eine allgemeine Gährung in Gallien. Lucius Asprenas, des Varus Neffe und Oberster Lieutenant, und Lucius Cäditius, desselben General-Quartiermeister, castrorum præfectus, hatten alle Hände voll zu thun, die Gallier an Empörungen wider die Römer, und die Germanier am fernern schnellen Fortgange ihrer Waffen zu verhindern; denn diese letztern hatten Aliso und alle übrigen römischen Festungen am Taun, an der Lupias und jenseits dem Rheine bis nach Maguntiakum hinauf würklich erobert und zerstört 10). Und obwol die römischen Völker in Ober-Germanien noch ganz frisch und vollzählig waren, so durfte man doch auch denen, zur Lugdunensischen Provinz gehörigen, Galliern so wenig als den, vor kurzem bezwungnen, Rhätiern recht trauen, bis Tiber, in Begleit des jungen und das- J. R. 763. n. Ch. G. 10. Gährung in Gallien nach des Varus Niederlage.

9) Dio Cass. Hist. Rom. L. LV. fol. 802.
10) Ebenders. — Vell. Paterk. — Florus u. s. f.

pfern Cäsars Germanikus, mit allen römischen Völkern, welche man eiligst hatte aufbringen können, in Gallien ankam, die Unruhigen in Ehrfurcht erhielt, und die Germanier wieder zurücktrieb, auch den Krieg wider dieselben so lang fortsetzte, bis er im J. R. 767. nach Italien eilen mußte, weil Augustus, der ihn zum Thronfolger ernennt hatte, seinem Lebensziele nahe war. Die Statthalterschaft von Gallien und die Anführung des ganzen, am Rheine stehnden, römischen Heers übergab er seines Bruders Sohn, dem Germanikus.

Wichtigkeit von Gallien für die Römer.

Man kann aus diesem einzigen Umstande, daß Tiber, Drusus und Germanikus, drey Prinzen aus dem Kaiserlichen Hause, nacheinander Statthalter von Gallien waren, sehr leicht abnehmen, wie wichtig der Besitz dieses Landes den Römern gewesen seyn muß. In der Folge geschah solches darum nicht mehr, weil die nachmaligen Kaiser ihre Herrschaft in Gallien für fest gegründet hielten, die Gemüther der Gallier sich immer besser an die römische Regierung gewöhnten, und endlich weil die Statthalterschaft von Gallien so wichtig war, daß ein Römer von vornehmer Familie oder auch selbst ein Kaiserlicher Prinz dadurch Mittel und Unterstützung zur Ausführung ehrgeitziger Absichten und gefährlicher Neuerungen an der Hand gehabt hätte. Man betrachte z. B. nur die Aufführung des Domitian, der ein ähnliches Vorhaben gegen seinen Vater und Bruder im Schilde geführt haben soll 11). Es währte zwar lang, ehe sie das Joch geduldig tragen lernten, und wir werden auch sehn, daß es in ihren Köpfen von Zeit zu Zeit gewaltig spuckte, und daß die Neuerungssucht den größten Antheil an allen nachmaligen Empörungen der Gallier hatte. Von Vespasians Zeiten an wird man die Helvetier immer weniger unter ihrem eignen, öfters aber unterm Namen von Gallia Lugdunensis und zuletzt von Maxima Sequanorum begriffen finden. Eben also sind die Rauracher auch unter der Benennung von Ober-Germanien,

11) Tacitus Hist. L. IV. 86.

Germania prima v. ſuperior, begriffen; denn faſt alle Schickſale, welche der Provinz Gallia Lugdun. Max. Sequanor. und Germ. prima zuſtieſſen, betrafen meiſtens die Helvetier und Rauracher zuerſt.

Im I. Buche ſeiner Annalen beſchreibt Tacitus den J. R. 767.
bey denen am Rheine ſtehenden römiſchen Heeren ausgebrochnen ſchrecklichen Tumult 12). Da ein Theil der in
Ober-Germanien verlegten Kriegsvölker auch zur Ver- n. Ch. G. 14.
theidigung der längs dem Rheine an den helvetiſchen Gränzen befindlichen Feſtungen diente, ſo erſtreckte ſich dieſer Aufruhr auch bis dahin. Die acht Legionen, welche Kaiſer Auguſt zur Bedeckung von Gallien wider die Germanier am Rhein-Strom verlegt hatte, waren der Kern des ganzen römiſchen Heers 13). Vier von dieſen Legionen ſtanden in Nieder-Germanien, und die vier übrigen, nämlich die II. XIII. XIV. und XVI. in Ober-Germanien, in verſchiednen Lagern, caſtris, vertheilt.
Auf die Nachricht vom Tode des Auguſt und dem Auf- Aufruhr der römiſchen Legionen in Germanien.
ſtande der Legionen in Pannonien, welche ein gewiſſer Percennius aufgewiegelt hatte, brach auch bey denen in Gallien ein wüthender Lerm aus; die am obern Rheine ſtehenden Legionen ſahn zwar mehr darauf, was die andern beginnen wollten, als daß ſie ſelbſt etwas gefährliches angefangen hätten, und nur die XIV. Legion ſchien unter jenen die unruhigſte zu ſeyn; dennoch blieb es bloß beym Murren und wüſtem Geſchrey, und ſie trieben das Unweſen nicht ſo weit, wie die Legionen am Nieder-Rheine, beſonders die V. und XXI. es gethan hatten. Germanikus, der oberſte Verweſer von ganz Gallien, war vor dem Ausbruche dieſes Tumults mit dem Cenſus dieſes Lands beſchäftigt, und bereiſte alle Provinzen. Es ſcheint, er habe ſich eben damals im Lugdunenſiſchen befunden; denn er eilte, auf die Nachricht von dieſer Empörung der Legionen, in größter Ge-

---

12) Vom 31. bis zum 49. Kapitel deſſelben.

13) Vell. Paterkulus Hiſt. Rom. L. II. 119. — Tac. Annal. L. IV. 5. Præcipuum robur Rhenum juxta — *octo Legiones.*

schwindigkeit durch das Sequanische und Belgische ins untere, und von da ins obere Germanien, in welch letztrer Provinz er ohne Mühe die unwilligen Soldaten besänftigte 14).

Census der Lugdunensischen Provinz.

Aus der Beschreibung der Reiseroute, welche Germanikus auf die Nachricht von der Empörung seiner Legionen einschlug, kann man, wie schon bemeldt, unschwer abnehmen, daß um die gleiche Zeit, hiemit unmittelbar nach dem Tode des August, auch über die, zur Lugdunensischen Provinz gehörigen, Helvetier abermals ein Census gehalten worden sey.

Germanikus bestellte hierauf den Publius Vitellius und Cantius (vermuthlich besser Caius Antius) zu Berichtigung dieses Census, welchen zu beendigen er durch den Ausbruch des Tumults bey den Germanischen Legionen war verhindert worden 15).

J. R. 770. Da Germanikus, drey Jahre hernach, mit der ganzen römischen in Gallien stehenden Kriegsmacht den Germaniern zu Leibe gieng, und unweit Fabiranum
n. Ch. G. 17. an der Weser dem Armin eine Schlacht lieferte, worinn endlich die Römer siegten; so trugen die Hülfs-Kohorten der Gallier, Rhätier und Vindelicier durch ihre Dapferkeit nicht wenig zum Siege bey, und trieben diesen germanischen Heerführer selbst, welcher mit seinen Cheruskern die römischen Bogenschützen bereits in Verwirrung gebracht hatte, nach hitzigem Gefechte zurück 16). Vermuthlich waren auch die Hülfsvölker der Helvetier bey diesem Treffen, welche aber hier nicht mit ihrem eignen, sondern mit dem allgemeinen Volksnamen der Gallier bezeichnet werden.

Abzug der Germanier aus Gallien.

Noch im gleichen Jahre gieng Germanikus, zum größten Leidwesen von ganz Gallien, aus dieser Provinz ab, und nach Rom zurück, um in Asien seinem Tode entgegen zu eilen. Durch sein gerechtes, gütiges und

---

14) Tac. Annal. L. I. 37.
15) Ib. L. II. 6.
16) Ib. 17.

sanftes Betragen hatte er sich die Herzen aller Gallier, und sogar die Hochachtuug der Germanier selbst erworben, welche ihn auch im Felde so sehr als immer den Drusus fürchteten. Auf die nämliche Weise hatte der Cäsar die Liebe des römischen Volks gewonnen; aber eben darum haßte ihn der neidische Tiber nur noch mehr, und verschickte ihn aus Gallien nach Syrien, wo er diesen, seines Throns weit würdigern, Neffen, dessen das knechtische und schwelgersche Rom nicht mehr werth war, desto leichter aus dem Wege räumen konnte.

Zum Statthalter nach Gallien hatte Tiber nun weiter keinen Prinzen von seinem Hause zu schicken, der ihm daselbst fürchterlich werden konnte. Die Söhne des Germanikus waren dazu noch zu jung, und Tibers eigner Sohn, Drusus Cäsar, reiste als Verweser von Illyrikum in diese Provinz ab. Tacitus nennt jedoch den Acilius Aviola als Kaiserlichen Legat über das Lugdunensische Gallien 17); und derselbe hatte bald Gelegenheit, sich zu zeigen, da in seiner Provinz sowol als im Belgischen Gallien eine neue Empörung entstand, weil die Gallier (durch die Erpressungen der römischen Finanzpachter erschöpft) tief in Schulden gerathen waren 18). Die Hauptstifter dieser Empörung, Julius Florus, ein Trevirer von Trier selbst, und Julius Sacrovir, ein Heduer, aus angesehnen und reichen Familien abstammend, hatten beyde das römische Bürgerrecht; von diesen unruhigen Köpfen wiegelte jener seine Landsleute, die Trevirer, und andre Belgen, dieser aber die Heduer, Sequaner und übrigen benachbarten Gallier auf. Der römische Geschichtschreiber giebt uns deutlich zu merken, daß der Geist des Aufruhrs sich damals in mehrerm oder minderm Grade durch ganz Gallien verbreitet, und fast alle Städte und Völkerschaften dieser Provinz angesteckt habe 19). Auf diese Weise mochte sich die Gährung

Acilius Aviola römischer Legat im lugdunensischen Gallien.

J. R. 774. n. Ch. G. 21.

Empörung in Gallien.

---

17) Tac. Annal. L. III. 41. 18) Ebendas. Cap. 40.
19) Ebendas. Cap. 41. Haud ferme ulla civitas intacta feminibus ejus motus fuit.

bis zu den Helvetiern verbreitet, und es auch bey ihnen an heimlichen und öffentlichen Auffstiftungen von Seiten des Sacrovir nicht gefehlt haben; obwol es bey ihnen deßwegen nicht so weit gekommen, wie bey andern Galliern, weil sie nicht völlig so tief in Schulden gerathen, oder vielmehr, weil sie durch die an und inner ihren Gränzen gelegnen römischen Festungen und Kriegsvölker besser unterm Daumen gehalten worden sind. Beyde Hauptempörer brachten wirklich eine ziemliche Menge Leuthe zusammen, wovon Florus die Belgen in dem grossen Ardenner-Walde, Saltus Arduennæ, im Gebiete der Trevirer versammelte, Sacrovir aber mit einem unordentlichen Schwarme von Sequanischen und andern Bauern, auch einiger Gallischen Landmiliz, bey Autün, Augustodunum, und in der übrigen Landschaft der Heduer herumstreifte. Diesem letztern gelang es sogar, sich seiner Vaterstadt, Augustodunum, zu bemeistern; sich der daselbst den Wissenschaften obliegenden vornehmsten Jugend aus ganz Gallien zu versichern, und seinen Haufen bis auf vierzigtausend Mann, meistens jedoch schlecht bewafnete Leuthe, zu vermehren; denen er aber so viele heimlich bereitete Waffen, als er zur Hand bringen konnte, austheilte. Ueberdieß gewann sein Anhang täglich neue Kräfte durch den Zulauf aus allen angränzenden Gallischen Provinzen, welche ihn, obwol nur noch heimlich, begünstigten 20).

Man kann demnach, ohne zu viel zu wagen, mit Recht vermuthen, es werden sich unter diesen Aufrührern nicht wenige Helvetier befunden haben. Da dieser Krieg eine so gefährliche Wendung nahm, so verglichen sich die römischen Feldherren, welche sich bisher um die Ehre, denselben zu führen, zerzankt hatten, miteinander dermaassen, daß Visellius Varro, der Legat in Nieder-Germanien, dem Caius Silius nachgab, welcher schon

---

20) Tac. Annal. L. III. 43. Augebantur hæ (Sacroviri) copiæ vicinarum civitatum, ut nondum aperta consensione, ita viritim promptis studiis.

unterm Germanikus die römischen Legionen am Ober-Rheine befehligt hatte. Silius gieng mit zwey Legionen und einigen Tausend Mann Hülfsvölkern durch das Sequanische in die Landschaft der Heduer, wo ihn Sacrovir 12. römische Meilen von Augustodunum, unweit dem heutigen Dorfe Cußi 21) erwartete, durch einen hitzigen Anfall der römischen Soldaten aber mit leichter Mühe übern Haufen geschmissen und aufs Haupt geschlagen wurde. Kurz vor diesem Treffen hatte Aviola, mit Hülfe einiger auserlesner Kohorten, welche ihm Varro vom Nieder-Germanischen Heere zu Hülfe geschickt, die Turonier und Andekaver (die von Tours und Anjou), welche sich zuerst empörten, zu Paaren getrieben; und nun erst wurde Tiber der Sorge entledigt, welche ihm die, zwar übertriebene, Nachricht verursachen mußte: Es hätten sich, ausser den Trevirern und Heduern, 64. Gallische Völker wider ihn empört 22). Vom weitern Verlaufe schweigt Tacitus. Ende dieses Kriegs.

Aus der Regierung dieses Kaisers findet man in der Nähe von Helvetien, zu Tarnaia, nunmehr St. Moritzen im Walliser-Lande, ein Monument, welches, seinem Sohne Drusus zu Ehren, im Namen der Völkerschaften des Penninischen Thals, der Seduner nämlich, der Veragrer, der Nantuaten und Viberer im J. R. 776. errichtet worden seyn mag. Wir fügen hier die, schon von andern gemachte, Anmerkung bey, daß das südliche und westliche Helvetien deßwegen weit mehrere unverfehrte römische Innschriften und andre merkwürdige Monumente aufweisen könne, als das östliche und nördliche, weil in diesen letztern Gegenden alle und jede römischen Werke ohne Ausnahme durch die Hunnen, Alemanen ꝛc. zerstört und verderbt, ja oft gänzlich zernichtet, dagegen in jenen, wo sich die Burgunder mit Ein- Innschrift von Drusus Cäsar.

---

21) S. hievon Breitingers Abhandlung über eine, in dem Dorfe Cußi, unweit Autün in Burgund ausgegrabne, Säule, in einem Schreiben an den Präsidenten von Bouhier nach Paris.

22) Tac. Annal. L. III. 44.

willigung der Römer niederliessen, fast alle schönen Gebäude und öffentliche Denkmale unbeschädigt gelassen worden sind; wie z. E. zu Nimes, Arles, Orange, Autün in Frankreich, und in unserm Lande vornämlich zu Wiflisburg und Nion noch hin und wieder ganze Triumphbogen, Theater, Tempel und Brücken ziemlich unversehrt zu sehn sind. Obige Innschrift lautet, wie nachsteht 23):

Zurückberufung des Silius aus Germanien.

Um eben diese Zeit war es, daß Caius Silius, der, seit Augusts Tode, 7. Jahre nach einander Legat und Feldherr bey dem römischen Heere in Ober-Germanien gewesen war, nach Rom zurückberufen wurde. Sein Ruhm, den er im Kriege wider die Germanier, den Florus und Sacrovir erworben, noch mehr aber seine Ergebenheit für das Haus des Germanikus, zogen ihm den Haß und die Verfolgung des neidischen Tibers so sehr zu, daß er sich nicht lange nach Unterdrückung der Gallischen Unruhen zu Rom stellen mußte, worüber er sich aus Gram selbst entleibte 24). Dem Silius folgte in seiner Feldherrnstelle Cornelius Cossus Lentulus Getulikus; diesen konnten seine Feinde nicht so leicht stürzen wie den Silius; und Abudius Ruso, welcher unterm Getulikus in Germanien eine Legion kommandierte, wurde sogar, da er mit einer Klage wider ihn auftrat, vom Tiber aus Rom verwiesen 25).

J. R. 776.

n. Ch. G. 23.

Caligula reist nach Ober-Germanien.

Cajus Caligula, der Sohn des wackern Germanikus, wegen dessen Thronbesteigung ganz Gallien zwar

---

23) Zu St. Moritzen, in Wallis.

. . RVSO CAESARI . . .
AVGVSTI F. DIVI AVGVSTI
NEPOTI. DIVI IVLII PRONEP.
AVGVRI. PONTIF. QVESTORI.
. . LAMINI AVGVSTALI. COS. II.
. . RIBVNICIA POTESTATE II.
. . . . . IIII. VALLIS
POENINAE.

24) Tac. Annal. L. IV. 18.

25) Ebendas. L. VI. 30.

die größte Freude bezeugt, und sich vom Sohne des geliebten Germanikus die glänzendsten Erwartungen gemacht, aber sich an diesem rasenden Tyrannen sehr betrogen hatte, kam im dritten Jahre seiner Regierung auch nach Gallien, in welchem Lande er beym Ubischen Altare, wo nunmehr Bonn steht, geboren, und von seiner Mutter Agrippina unter den Soldaten erzogen worden war. Unterm Vorwande eines Kriegs mit den Barbaren reiste Caligula von Rom geraden Wegs nach Ober-Germanien, wo er den Lentulus Getulikus ab- und dagegen den Sergius Galba, welcher in der Folge Kaiser wurde, zum Feldhern der Legionen einsetzte, und sich durch seine unnützen Kriegsrüstungen gegen die Katten, Suewen u. s. f. lächerlich machte. Galba fand die Kriegszucht bey seinen Legionen etwas verdorben, denn Getulikus hatte dieselben immer mit vieler Schonung behandelt 26); Galba hingegen ließ die Soldaten bald merken, daß er in diesem Stücke nicht Getulikus sey. Eine solche scharfe Disciplin gereichte indessen ihnen so wenig als den benachbarten Galliern zum Schaden; denn die Ober-Germanischen Legionen erhielten damals vor allen andern das Lob der beßten römischen Kriegsvölker; auch wurden die helvetischen Gränzen gegen alle Einfälle der Katten, welche entweder durch die feindseligen Gesinnungen des Caligula, oder durch die Abwesenheit des römischen Heers (das den närrischen Kriegszug dieses Kaisers gegen den Ocean hatte mitmachen müssen), gereitzt worden, nachdrücklich geschützt; und Galba schlug die Germanier, welche unvermuthet tief in Gallien hineingedrungen, mit grossem Verlurste wieder übern Rhein zurück 27).

Caligula setzt den Galba an die Stelle des Getulikus.

Caligula trat, welches den Römern fremd vorkam, zu Lugdun sein drittes Konsulat einzig und ohne Amtsgenossen an 28). Um uns indessen nicht zu weit in die

Erpressungen des Caius in Gallien.

26) Tac. Annal. L. VI. 30.
27) Sueton. in Galba, C. 6.
28) Ebendersf. in Caio, C. 17.

allgemeine Geschichte von Gallien zu vertiefen, melden wir nur so viel, daß zuverläßig auch die Helvetier unter den Erpressungen leiden mußten, welche Caligula, besonders im Lugdunensischen Gallien, verübte; auch wurde Getulikus, auf seinen Befehl, unterm Vorwand einer Verschwörung wider ihn, zu Lugdun selbst umgebracht 29). Wir haben bloß oben gesagt, Caligula sey von Rom geraden Wegs nach Ober-Germanien gereist; er mußte also die Strasse einschlagen, welche im Antoninischen Reisebuche unter der Rubrik: ex Italia in Germaniam, bezeichnet ist, und ihn hiemit gerade durch Helvetien nach Raurika führte. Diese seine Reise durch unser Land verursachte wahrscheinlich die in der Folge veranstaltete Ausbesserung der Heerstrassen in Helvetien, wovon folgendes Fragment einer römischen Meilensäule, welche, unsers Erachtens, während seinem dritten Konsulat errichtet worden, zum Beweise dient 30). Sonst war damals, dem Dio zufolge 31), ein gewisser Sabinus Statthalter des Lugdunensischen Galliens, den einige Gelehrte für den Vater des Julius Sabinus gehalten haben, welcher zur Zeit des Vespasian die Lingoner, d. i. die um Langres in Champagne wohnenden Völker, aufrührisch machte, und wider die Römer verhetzte, aber den Kürzern zog 32).

J. R. 793.

n. Ch. G. 40.

Merkwürdiger und auch für die Helvetier vortheilhafter war die Regierung des Claudius. Dieser wollte sich durch die Eroberung von Brittannien Ruhm erwer-

J. R. 796.

---

29) Dio Cass. Hist. Rom. L. LIX. fol. 657.

30) Zu Eschenz, bey Stein am Rhein.

IMP. CAES. CAIVS PONT.
MAX. TRIB. P. PP. . . . III.
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

31) Dio Cass. Hist. Rom. L. LX. fol. 965.

32) S. den Lipsius in notis ad Tac. Hist. L. IV. 67. — it. *Secousse*, Hist. de Sabinus, T. IX, &c.

ben, und übertrug die Ausführung seines Vorhabens dem Aulus Plautius, einem Heerführer von kriegerischen Talenten, welcher aus Gallien und Germanien den Kern der römischen Legionen an sich zog, und mit solchem zu Boulogne, damals Gessoriakum, nach Britannien übergieng. Dieser für die Römer sehr glückliche Krieg hatte die Folge, daß verschiedene römische Legionen am Rhein ihre Quartiere verändern mußten. Man weiß schon aus dem Vorhergehnden, daß unterm August und Tiber die XIV. Legion in Ober-Germanien stand, dagegen die XXI. zum Nieder-Germanischen Heere gehörte. Nun hatte jene in Brittanien hinüber marschieren müssen, wo sie sich unterm Claudius und hernach unterm Nero ungemein hervorthat 33); und ihren Platz besetzte nunmehr, ziemlich sichern Vermuthungen zufolge, die XXI. Legion. Obwol man aber gar keine Spuren hat, daß vor dieser letztern eine andre Legion zu Vindonissa in Helvetien gestanden; so lassen uns doch die, zu Windisch häufig ausgegrabenen Ziegelstücke, auf denen die XXI. Legion nicht selten Gallica genennet wird, mit vieler Zuverläßigkeit schliessen: Dieselbe sey von Vetera im Ubischen, heut zu Tage Xanten in Preußisch-Geldern, gerade nach Vindonissa gezogen, wo solche die XIV. Legion abgelöst hat. Der Zuname Gallica, den die XXI. Legion deßwegen erhielt, weil sie nach der Teutoburgischen Niederlage, in welcher dieselbe fast ganz zusammengehauen worden, meistens aus Galliern neu errichtet wurde, und den sie, wie hienach zu sehn, bald mit dem bekanntern Rapax vertauschte, beweist sehr deutlich, daß diese Legion, welche, dem Tacitus zufolge 34), noch unterm Tiber in Nieder-Germanien gestanden, nicht früher, und auch nicht wol später, als Caligula und Claudius, aus dieser in die obere Provinz und unmittelbar nach Vindonissa verlegt worden ist. Diesem-

n. Ch. G. 43.

Die XXI. Legion kommt nach Vindonissa in Helvetien.

33) Tac. Hist. L. V. 16. Domitores Britanniæ *quartadecimanos* appellans.

34) Ebendersf. Annal. L. 31. &c.

nach kam sie von den Befehlen des Aulus Gabinius unter die Anführung des Sergius Galba, welcher aber den Kaiser Claudius selbst zum Feldzuge nach Britannien begleiten mußte.

J. R. 697. Obwol uns, aus Mangel an historischen Dokumenten, der Nachfolger des Galba im Kommando über die Legionen in Ober-Germanien so wenig als der Statthalter vom Lugdunensischen Gallien unter der Regierung des Claudius bekannt ist; so wissen wir doch aus dem Dio Cassius, daß zur Zeit dieses Kaisers Laco Grăcinus Landpfleger (Procurator) von Gallien war 35); eben derjenige, den Tiber zum Anführer der Schaarwachen, præfectus vigilum, gemacht hatte. Diesem Laco ertheilte Claudius, unterm Titel einer Belohnung für die bey den Zurüstungen zum Britannischen Kriege geleisteten Dienste, die konsularischen Ornamente, worüber aller Orten jedermann mißvergnügt wurde, weil bemeldter Laco vorher ein blosser kaiserlicher Freygelassener war.

n. Ch. G. 44.

Gallische Hülfsvölker in Britannien.

Die schöne Innschrift von Aventikum, welche des Julius Camillus, eines Tribuns von der IV. Legion, mit dem Zunamen Macedonica, gedenkt, und die wir unten hersetzen wollen, ist zwar allerdings spăther als die Regierung des Claudius; jedoch belehrt sie uns, daß Claudius zum Britannischen Kriege auserlesene Leuthe, Evocatos, von allen Legionen und aus allen Provinzen gezogen hat. Auch findet man in der Geschichte dieses Kriegs: Daß Plautius viele Gallische Hülfsvölker mit sich in Britannien hinüber geführt, welche den Römern gute Dienste geleistet haben 36). Vermuthlich befanden sich auch Helvetische darunter.

Ausbesserung der Strassen in Helvetien.

Zur Zeit des Claudius wurden abermals die Strassen in Helvetien ausgebessert, und neue Meilenzeiger, columnæ miliares, hingesetzt. Zu St. Saphorin, zwischen Vevey und Losanen, befindet sich eine, unweit da-

---

35) Dio, Hist. Rom. L. LX. fol. 680.
36) Ebend. fol. 678.

von, beym Schloß Glerolle zum Vorschein gebrachte, Meilensäule an der kleinern Kirchthüre eingemauert, des Innhalts, wie unten zu sehn ist 37). Da auf diesem Monumente die Tribunicische Gewalt des Claudius, sein IV. Konsulat, u. s. f. ausgedrückt sind; so können wir die Zeit der Errichtung desselben ziemlich genau bestimmen; dieselbe fällt ins siebente Jahr seiner Regierung; und in seinem IV. Konsulate hatte Claudius den Lucius Vitellius Nepos zum Kollegen. J. R. 800. n. Ch. G. 47.

Eben bemeldte Meilensäule ist mit dem blossen Namen der Stadt Aventikum bezeichnet, welche damals noch keine römische Kolonie, sondern eine blosse, den Römern unterthänige Stadt war; denn die zween Anfangsbuchstaben F. A. bedeuten so viel als: Fecit Aventicum. Dieser Meilenzeiger, mit denen von Baden und Entreroche unweit Orbe verglichen, welche beyde ebenfalls mit dem Namen von Aventikum bezeichnet sind, und unten vorkommen sollen, bekräftigt das Zeugniß des Tacitus, der Aventikum die vornehmste Stadt oder Hauptstadt, caput gentis, in Helvetien nennt 38), welchem es, wie aus diesen Meilensäulen zu schliessen, von Rechtes wegen zukam, alle in einem gewissen Bezirk von Helvetien befindlichen columnas milliares mit ihrem Namen und der Entlegenheit eines jeden, zu diesem Bezirke gehörigen, Orts von der Hauptstadt zu bezeichnen. Diesemnach stand mitten auf dem Markte (forum) der Stadt Aventikum die erste oder Hauptsäule, nach welcher alle übrigen, im Stadtbanne befindlichen, Meilensäulen bezeichnet wurden. Diese Hauptsäule zu Aventikum war hiemit für Helvetien das nämliche, was zu Rom die

---

37) Zu St. Saphorin, zwischen Losanen und Vevey.

TIB. CLAVDIVS DRVSI F.
CAESAR. AVG. GERM.
PONT. MAX. TRI. POT. VII.
IMP. XII. PP. COS. IIII.
F. A.
XXXVII.

38) Histor. L. I. 68.

sogenannte meta sudans für das ganze römische Reich oder wenigstens für Italien war. In Helvetien wurde dennoch der Bezirk zwischen Lousonium und Julia Equestris zum Banne dieser letztern gerechnet, welche auch die, in demselben aufgestellten, Meilensäulen mit ihrem Namen bezeichnen ließ. Der Sage nach soll auch Salodurum seinen eigenen Stadtbann und auch eigene Meilenzeiger gehabt haben; da aber der Verfasser diese, beym Bau der St. Ursen-Kirche zu Solothurn im J. 1764. entdeckten römischen Innschriften und Monumente bey weitem nicht alle hat besehn können; so muß er auch die Einrückung und Bekanntmachung dieser, vermuthlich merkwürdigen, und zur Geschichte der Helvetier dienlichen, Alterthümer vorsetzt, wiewol sehr ungern, unterlassen.

Uebereinstimmung des Antoninischen Reisebuchs mit dieser Meilensäule.

Das Antoninische Reisebuch bestimmt die Entfernung zwischen Aventikum und Bibiskus also 39):

Bibisco — Bromagum, VIIII. M. P.
Minnidunum, XIIII. — —
Aventicum, XIII.

Dieses beträgt zusammen 36. römische Meilen. Wenn man nun nur noch eine Meile mehr von Bromagus nach Minnidunum, oder von letzterm Orte nach Aventikum annehmen will, welches weder ungereimt noch unwahrscheinlich wäre, indem durch die Unachtsamkeit der Abschreiber die Distanzen eines Orts vom andern in bemeldtem Reisebuch öfters unrecht angegeben sind, so würde das Ganze sehr gut zusammenpassen; man müßte aber alsdann das alte Bibiskus in der Gegend zwischen dem nunmehrigen Vevey nnd dem Schlosse Glerolles suchen, welches wenigstens wahrscheinlicher ist als das Vorgeben Plantins, der das alte Calarona auf der Stelle des Schlosses Glerolle zu finden glaubte 40). Die Entfernung zwischen Avenche, St. Saphorin und Gle-

39) Itinerar. Antonin. Edit. *Suritæ.*
40) Helv. ant. & nova, p. 206. &c.

rolle würde mit dem römischen Meilenzeiger ziemlich übereinstimmen, wenn man, wie gewöhnlich, 3/4. römische auf eine Schweitzer-Meile rechnen will.

Die Gallier begehren das jus adipiscendorum honorum.

Im folgenden Jahre kamen die Abgeordneten aller Völkerschaften von Gallia Comata, d. i. aus dem Lugdunensischen Gallien, nach Rom, und begehrten, daß man ihnen das Recht ertheilen möchte, daselbst zu allen Ehrenstellen zu gelangen, Jus adipiscendorum honorum; denn das römische Bürgerrecht hatten die meisten Gallier schon seit vielen Jahren gehabt. Ihr Begehren verursachte zu Rom heftige Bewegungen und Widersprüche. Allein Claudius, der zu Lugdun, in der Hauptstadt eines beträchtlichen Theils von Gallia Comata geboren, J. R. 801. n. Ch. G. 48. und daher den Galliern geneigt war, ließ durch die Konsuln Aulus Vitellius und Lucius Vipsanius Publikola den Senat versammeln, und hielt eine bündige Rede, welche wir, weil diese Sache auch die Helvetier betrift, kürzlich hersetzen wollen. Der Kaiser führte darinn dem Senat zu Gemüthe: „Sein eigener Urahnherr, Clau- Rede des Claudius.
„sus, sey mit seinem ganzen Geschlechte Sabinischer
„Herkunft gewesen, gleichwol aber zu Rom als Bürger
„und unter die Patrizier aufgenommen worden; die Ju-
„lier seyen von Alba, die Corunkanier von Camerium, die Porcier von Tuskulum, und noch andre
„aus dem übrigen Italien nach Rom gezogen; man habe
„ja sogar denen, jenseits dem Po (Padus) wohnenden
„Völkern, andern aus dem Narbonnensischen Gallien,
„und endlich dem von Cadix aus Hispanien abstammen-
„den Geschlechte der Balbier das römische Bürgerrecht
„geschenkt, und ihnen den Weg, zu öffentlichen Ehren-
„ämtern zu gelangen, nicht verschlossen. Wollte man
„dagegen einwenden: Sie, die Römer, hätten beständig mit den Senonischen und andern Galliern immer
„Krieg führen müssen, diese Rom selbst erobert, u. s. f.
„so könnte er hinwieder fragen: Ob denn die nämlichen
„Römer nicht auch mit den Volsciern und Aequiern
„fechten, ob sie niemals keine Geiseln geben, und ob
„sie bey Furkulä Caudinä nicht unterm Joche der Sam-

„niter haben durchgehn müssen? Wenn man alle, von „den Römern geführten Kriege betrachte, so seyen die „mit den Galliern bestandenen noch die kürzesten gewe„sen; die Gallier selbst wären nunmehr den Römern „an Sitten und Künsten ganz ähnlich, und häufig mit „ihnen verschwägert; man sollte sie also lieber ihr Gold „und ihr Vermögen nach Rom bringen, als solches für „sich allein behalten lassen„. Der Kaiser schloß damit, daß er den Senatoren zu verstehn gab: „Sie möchten „sich durch alle diese Gründe und angeführten Beyspiele „bewegen lassen, der Nachwelt selbst ein Beyspiel zu ge„ben, und den Galliern zu willfahren„. Auf diese und andere Vorstellungen des Kaisers, welche bey damaligen Zeiten so gut als ein Befehl waren, gehorchte der Senat, und ertheilte den Heduern, wegen ihrer alten Bundesgenossenschaft mit dem römischen Volke, zum Ersten das Recht, in den Senat zu gelangen 41). Diese Verordnung, welche die Helvetier so gut als die übrigen Völkerschaften von Gallia Comata betraf, wurde, gleich der Rede des Claudius, auf eherne Tafeln eingeätzt, und entweder auf dem öffentlichen Platze, Forum, oder auf dem Rathhause zu Lugdun zum Andenken aufgestellt. Eben diese merkwürdigen Tafeln sind vor 70—80. Jahren zu Lion selbst, bey der St. Sebastians-Kirche, in der Erde gefunden, und auf dem dortigen Stadthause aufbewahrt worden 42). Nur Schade ist es, daß ein Theil dieser, für die Geschichte so wichtigen, Ueberbleibseln durch den Zahn der alles verzehrenden Zeit, und den Moder worunter bemeldte Tafeln gelegen, hin und wieder verderbt, und ganz unleserlich worden sind.

Erfolg dieser Rede.

Ueberhandnehmen der römischen Sitten in Helvetien, und Vermischung der Eingeborenen mit den Römern.

Aus eben erwähnter Rede des Claudius an den römischen Senat erhellet sehr deutlich, und ist so viel als bewiesen, daß bereits zur Zeit dieses Kaisers die römischen

schen

41) Tac. Annal. L. XI. 23—25.

42) Murator. Gruter, u. a. m. — it. *De la Colonia*, S. J. Hist. litter. de la Ville de Lion.

schen Gebräuche und Künste auch bey den Helvetiern dermaassen überhand genommen, und letztre sich mit den Römern durch Heiraten, u. s. f. so sehr vermischt hatten, daß sie fast ein einziges Volk ausmachten 43). Die meisten, zu Nion, Wiflisburg u. s. f. zum Vorschein gekommenen Innschriften sind mit den Namen von ursprünglich römischen Familien bezeichnet, welche sich nach und nach in Helvetien niedergelassen; die alt-Gallischen Geschlechter aber behielten, nebst dem angenommenen römischen Namen, doch noch etwas aus dem Celtischen bey, um sich dadurch von andern desto besser unterscheiden zu können. Von römischer Abkunft waren die Appier 44), die Ottacilier 45), und hernach in spätern Zeiten die Clodier 46), die Julier 47) wo nicht alle doch zum Theil, die Valerier, u. a. m. 48). Von ursprünglichen Helvetiern, mit römischen Namen, doch aber mit Celtischen Zunamen, werden wir unterm Vespasian einen Titus Urbanius Matto und Lucius Veturius Mellocotius finden 49); andrer zu geschweigen. In Helvetien gab es überdieß viele Familien von Griechischer Abstammung, welche entweder aus Griechenland über Rom, oder von Maßilien, jetzt Marseille, woselbst sich vormals eine Kolonie von Phocäensern gesetzt hatte, unter den ersten römischen Kaisern in diese Gegenden gekommen sind. So finden wir z. B. auf andern Monumenten in unserm Lande die Zunamen Hyginus,

---

43) Tac. Annal. L. XI. 24.

44) Decimus Appius Augustus, auf der Innschrift zu Peterlingen, wovon oben.

45) Markus Ottacilius auf einer andern zu Wiflisburg.

46) Publius Clodius Cornelianus, auf einem Monumente zu Losanen. S. Bochat, Mem. crit. &c. T. III.

47) Julius Brochus, Jul. Capito, Jul Camillus; auf Innschriften zu Nion, Wiflisburg u. s. f.

48) Valerius Albanus, auf einem Monumente zu Windisch, wovon schon oben.

49) Auf dem nämlichen Monumente.

Hermes, Didymus, u. s. f. 50), welche alle griechisch sind.

Die Druiden werden aus Gallien verjagt.

Im gleichen Jahre, in welchem Claudius den Völkern von Gallia Comata das Jus adipiscendorum honorum verschaffet hatte, wurden auf seinen Befehl alle Druiden aus ganz Gallien vertrieben 51). Dieser bey den Celten so hoch geachtete Orden, der erste und vornehmste von allen Ständen 52), war schon dem August und Tiber ein Dorn in den Augen gewesen; denn da die
J. R. 801. u. s. f. Druiden vorher alle Macht in Händen gehabt, so galten sie jetzt unter der römischen Herrschaft nichts mehr, und ermangelten daher nicht, das Volk, so oft sie nur konnten, heimlich und öffentlich wider die Römer zu empören, und dasselbe an die vorige Freyheit zu erinnern; deßwegen mußte ihnen die römische Politik nothwendig gram seyn; und obwol bisher keine eigentliche Verfolgung der Druiden von den Römern angestellt worden, so waren jene doch gar nicht sicher, bey erster Gelegenheit beym Kopfe genommen und umgebracht zu werden. Dieses bewog die meisten derselben, sich über Rhein in Germanien zu flüchten; diejenigen aber, welche noch in Gallien zurückgeblieben waren, hielten sich in dicken Wäldern und grossen Wildnissen versteckt. Indessen konnte es nicht wohl fehlen: Die Römer, welche mit argwöhnischen Blicken alle Schritte und Tritte der Gallier beobachteten, mußten bald die Anhänglichkeit derselben an ihre ehemaligen Vorsteher, ihre heimlichen Zusammenkünfte in den Wäldern, vielleicht auch noch wichtigere, ihrer Herrschaft nachtheilige, Dinge entdecken. Kaiser Claudius beschloß, dem Unwesen mit einmal ein Ende zu machen, und ließ die gemessensten Befehle zu Vertreibung der Druiden ergehn, welche bey den Helvetiern, sowol als überall anderswo in Gallien, vollstreckt wur-

---

50) Quintus Postumius Hyginus, Postum. Hermes, Publ. Domitius Didymus, auf Innschriften zu Wisisburg.

51) Sueton in Claudio. — Plin. Hist. natur. L. XVI. 43.

52) Cäs. de B. Gall. L. VI. — Strabo Geogr. u. a. m.

den. Den Vorwand zu diesem Schritte nahm der Kaiser, wie bereits oben angemerkt ist, von den grausamen Menschenopfern der Druiden her.

Es war vermuthlich um das Ende der Regierung des Claudius, oder im Anfang der Herrschaft des Nero, daß die zween Brüder Ptokulus und Rufus Scribonianus, die Statthalterschaft in beyden Germanien bekleideten 53). Dieselben hatten zuletzt das nämliche Schicksal, welches ungefehr 130. Jahre hernach, unterm Commodus, den Quintus und Sextus Condianus, auch zwey Brüder betroffen, welche miteinander verschiedene Ehrenstellen zugleich bekleideten. Nero ließ nämlich beyde zusammen hinrichten. Wir finden ferner, daß während dem dritten Konsulate des Nero, welches er nebst dem Markus Valerius Messalla verwaltete, Lucius Vetus die römischen Legionen in Ober-Germanien kommandierte, und den Curtilius Mancias zu seinem Unterfeldherrn hatte. Vetus versuchte, ob man nicht den Araris, nunmehr die Saone, durch einen Kanal mit der Mosel vereinigen könnte, um sowohl die Handlung als das Hin- und Herführen der römischen Kriegsvölker zu erleichtern. An diesem rühmlichen Vorhaben wurde er aber durch Aelius Gracilis, den Legaten im Belgischen Gallien, verhindert, der ihn mit nichtigen Scheingründen, wobey auch Drohungen unterliefen, eigentlich aber nur aus Neide, von diesem schönen und gemeinnützigen Werke abschreckte 54).

Statthalter und Feldherren in Ober-Germanien.

J. R. 807-8.

n. Ch. G. 54-55.

it. J. R. 811.

n. Ch. G. 58.

Von der Regierung des Nero ist uns weiter nichts bekannt, das die Helvetier angehn möchte, als das einzige, was Tacitus meldet: Es sey im siebenten oder achten Jahre seiner Regierung abermals ein Haupt-Census von Gallien gehalten, und zu diesem Ende seyen drey Abgeordnete aus dem Mittel des römischen Senats dahin abgeschickt worden; nämlich Quintus Volusius, Sextus Afrikanus und Trebellius Maximus, von

Census von ganz Gallien.

J. R. 814.

n. Ch. G. 61.

---

53) Dio Cass. Hist. Rom. L. LXIII. fol. 1038.
54) Tac. Annal. L. XIII, 53.

denen die zween erstern am Range sich gleich, aber beständig eifersüchtig auf einander waren 55). Dieser Census geschah unterm Konsulate des Caius Cäsonius Pätus und Caius Petronius Turpilianus, und betraf auch die Helvetier.

Vinder, Statthalter von Gallien, empört sich wider den Nero.

Die unerhörte Grausamkeit des Nero, welcher seine Mutter, seine Gemahlinen, seinen Schwager Britannikus, seinen beßten Feldherrn, den Domitius Corbulo, und sonst noch so viele wackere und tugendhafte Leuthe umgebracht und die schändlichsten Lasterthaten verübt, sich auch dadurch einen allgemeinen Haß und die größte Verachtung zugezogen hatte, bewürkte endlich seinen Untergang, wozu in Gallien folgender Anfang gemacht

J. J. 821. wurde. Julius Vinder, ein geborener Gallier, war aus dem Stamme der ehemaligen Fürsten von Aquitanien entsprossen, mit vielen grossen Eigenschaften begabt,

n. Ch. G. 68. und, dem Dio zufolge 56), wirklicher Statthalter des Lugdunensischen Galliens, auch im ganzen Lande beliebt und hochgeschätzt. Dieser, der Tyrannie des Nero längst überdrüßig, brachte durch sein Ansehn fast alle seine Landsleuthe, besonders die Aquitanischen Gallier, die Heduer, Ambarren, die meisten Sequaner u. s. f. unter die Waffen, und durch häufigen Zulauf ein Heer von 100000. Mann ins Feld; kündigte auch dem Nero, der von seiner Reise nach Griechenland zurückgekommen, und eben im Begriffe war, nach Gallien zu gehn, und dieses reiche Land auszuplündern, den Gehorsam auf. Damit jedoch dieser Schritt von den Römern nicht als eine Empörung betrachtet werden möchte, ließ Vinder allenthalben, wo er den Meister spielte, dem Sergius Sulpitius Galba, welcher vormals die römischen Legionen in Ober-Germanien befehligt hatte, und bey den Galliern noch immer in Ehren, damals aber Statthalter über einen Theil von Hispanien, und von der, in seiner Provinz stehenden VI. Legion zum Kaiser ausgeru-

---

55) Tac. Annal. L. XIV. 46. Census per *Gallias*. — acti sunt.
56) Hist. Rom. L. LXIII. fol. 1042.

fen worden war, den Eid der Treue schwören. Allein dieses Vornehmen des Vindex lief dennoch sehr unglücklich ab.

In Ober-Germanien hatte Lucius Virginius Rufus die Anführung des römischen Heers, ein Feldherr nach alter Art, und, wie es scheint, des Throns eben so würdig als Galba. Dieser konnte es nicht leiden, daß Vindex und die Gallier sich anmaassen wollten, den Römern einen Kaiser zu geben, und besorgte vielleicht noch schlimmere Folgen. Um nun denselben vorzubiegen, zog Virgin seine Legionen zusammen, und wurde vermuthlich auch noch durch die am Nieder-Rhein stehnden verstärkt; und die Soldaten mußten ihm schwören, weder dem Nero noch sonst einem andern Kaiser zu gehorchen, als demjenigen, den der Senat und das römische Volk dazu ernennen würde. Kaum war dieses geschehn, so marschierte Virgin, mit Hinterlassung der nöthigen Besatzungen, an der Spitze seiner Legionen, in starken Zügen auf Visuntio los, und machte Anstalt, diese Hauptstadt der Sequaner anzugreifen. Solches zu verhindern, eilte Vindex mit seinen Völkern herbey, und lagerte sich unweit davon im Gesichte der Römer. In Kurzem hielten beyde Feldherren eine Unterredung, indessen ihre Heere gegen einander in Schlachtordnung aufmarschiert standen. Vindex, der mit Virgin einig geworden zu seyn scheint, ließ seine Völker eine Bewegung zum Abmarsche machen, welche die, des Vergleichs unwissenden, Legionen für ein Manöver zum Angriffe hielten; diesem zuvorzukommen, giengen sie auf die Gallier, welche sich dessen nicht versehn hatten, so hitzig los, daß solche gleich übern Haufen geschmissen, und in größter Verwirrung auseinander gesprengt wurden; wobey, mit geringem Verlurste der Römer, 20000. Gallier umgekommen seyn sollen. Vindex entleibte sich nach diesem Vorfalle mit eigener Hand, und Gallien durfte sich von nun an nicht länger für den Galba erklären, der sich aus Verzweiflung zu Clunia eben umbringen wollte, als ihn auf

Virgin, der Feldherr in Ober-Germanien, widersetzt sich dem Vindex.

Niederlage der Gallier bey Visuntio.

einmal die Post vom Tode des Nero und seiner eigenen Erwählung zum Kaiser aus aller Verlegenheit riß 57).

Ob die Helvetier einigen Antheil an diesen Vorfällen gehabt?

Daß die Helvetier an diesen, für ganz Gallien so wichtigen, Begebenheiten einen thätlichen Antheil gehabt, können wir nicht sagen. Das rühmliche Betragen des Galba während der Zeit, da er die Legionen in Ober-Germanien an den Gränzen der Helvetier befehligte, und die unter denselben gehaltene gute Ordnung und Kriegszucht, mochte vielleicht die Helvetier zu seinen, wenigstens heimlichen, Anhängern gemacht haben; allein sie durften ihre allfählige Neigung zu ihm um so weniger äussern, da ihnen Virgin zu nahe auf der Haube saß, und, wie es bald darnach geschah, (die zu Vindonissa, Vitudurum, Ad-Fines und anderswo in Helvetien, wie auch die, bey den Raurachern stehnden, Kohorten ungerechnet,) ihnen sogleich mit ganzer Macht auf den Hals fallen konnte, wenn es die Helvetier mit einem andern, als demjenigen, den die Legionen als Kaiser erkennten, hätten halten wollen. Indessen ist gleichwohl zu vermuthen, daß hin und wieder einige, an den Sequanischen Gränzen wohnende, Helvetier, durch das Ansehn des Vindex, als Statthalters ihrer Provinz, bewogen, ihm zugelaufen sind.

Woher die XXI. Legion den Zunamen Rapax erhalten?

An der Niederlage des Vindex hatte, der größten Wahrscheinlichkeit zufolge, die XXI. Legion sehr vielen Antheil. Dieselbe war mit ihrem Feldherrn, dem Virgin, gegen die Gallier marschiert, und wohnte also dem Treffen unweit Visuntio bey. Diese Legion war, wie wir oben angemerkt, unter der Regierung des Claudius aus Nieder-Germanien in die obere Provinz gezogen, und nach Vindonissa bey den Helvetiern in Besatzung verlegt worden. Damals hieß sie noch immer Gallica, weil sich, wie schon oben gedacht, nach der Wiederrichtung der vorigen, in des Varus Niederlage zusammengehauenen, XXI. Legion viele Gallier darunter befanden. In irgend einem Treffen, in welchem die XXI.

---

57) Sueton in Galba. — Dio Cass. Hist. Rom. L. LXIII. &c.

Legion durch ihren ungestümmen Angriff die Feinde zu Boden, und gleichsam den Sieg an sich riß, erwarb sich dieselbe den Zunamen Rapax, die Reissende 58). Der Verfasser hat vor Kurzem zu Windisch auf einem alten Ziegelstück die Innschrift: L. XXI. G. R. d. i. Legio vicesima prima, Gallica Rapax, gelesen 59); welche Benennung, unsers Wissens, bisher noch nicht bekannt gewesen ist. Da das Treffen bey Visuntio eben in die Zwischenzeit fällt, in welcher der Zuname Gallica aufgehört, dagegen aber Rapax angefangen hat, so dürfen wir mit aller Zuverläßigkeit schliessen: Diese Legion habe den Zunamen Rapax von ihrer, in bemeldtem Treffen erzeigten, Dapferkeit erhalten. Gewiß aber bekam sie denselben eher von dieser Schlacht her, als von ihrer nachmaligen übereilten Räuberey, welche, wie nun bald vorkommen wird, die unglückliche Niederlage der Helvetier zwischen Vindonissa und dem Flecken der Bäder, vicus aquarum, veranlaßte; in welchem Falle dieser Zuname der XXI. Legion mehr zur Schande als zur Ehre gereicht haben würde.

Virgins edles Betragen nach seinem Siege.

Unmittelbar nach dem Siege über die Gallier bey Visuntio, ruften die römischen Legionen den Virgin zum Imperator, Cäsar und August aus, welches er jedoch standhaft ablehnte, und die Entscheidung des Senats und des römischen Volkes wegen einem neuen Kaiser erwartete. Wohl ein seltenes Beyspiel der Großmuth von einem so kriegserfahrenen und dapfern Feldherrn, der ein siegreiches Heer zu Gebote, und die schönste Gelegenheit, das Reich an sich zu reissen, in Händen hatte. Wenn Otho und Vitellius auch so gedacht hätten wie Virgin, so würden den Römern und Helvetiern ganze Ströme von Blut erspart worden seyn; dagen wäre auch unsre Geschichte unter den römischen Kaisern noch dunkeler und unvollständiger geblieben, als sie, bey den wenigen und kurzgefaßten Nachrichten des Tacitus, schon würklich ist.

---

58) Vergleiche damit den Tac. Histor. L. IV. 78.

59) Siehe Schweitzer-Museum, zweyter Jahrgang. 8. St. S. 710.

Geschichte der Helvetier unter den Römern.

Zweyter Abschnitt.

Vom Galba bis auf den Valerian.

Vorläufige Betrachtungen.

Wenn man mit aufmerksamem Blicke die Geschichte unsers Volks durchgeht, so bieten sich uns die eine und andre, ziemlich wichtige, Betrachtungen dar. Von dem Zeitpunkte der Niederlage der Helvetier durch Cäsarn, oder auch von ihrer nochmaligen Bezwingung nach dem Treffen bey Alesia an gerechnet, bis zur Mitte der Regierung des Honorius, giengen in den Sitten und Schicksalen der Helvetier merkliche Veränderungen vor. Eine besondre Anmerkung hierüber können wir nicht mit Stillschweigen vorbeygehn; diese nämlich: Daß der Zustand und die Geschichten desjenigen Gallischen Volks, welches den Namen Helvetier führte, vor dem Cimbrischen Kriege im Strabo — vom Cimbrischen Kriege bis auf die gänzliche Bezwingung von Gallien und die Eintheilung der Helvetier unter die Lugdunensische Provinz in den Kommentarien Cäsars und im Tacitus — von der Regierung des August hinweg aber bis auf den Honorius im Ammianus Marcellinus zu suchen und zu finden seyen 60). Da wir jedoch unsre Geschichten erst

60) Siehe vornämlich Strabo Geogr. L. IV. & VII. — Cäsar de Bello Gall. L. I. IV. & VI. — Tacitus de mor. Germanor. — Ammian. Marcellinus: Rerum gestar. L. . . .

von dem Tode Cäsars anheben; so müssen wir auch hin und wieder von dieser Regel abweichen, und die Nachrichten dieser verschiednen Schriftsteller, da wo sie uns dienen können, benutzen. Wir wenden uns nunmehr zur Geschichte der Helvetier selbst, um zu sehn, in welcher Lage die Sachen in Gallien nach dem Tode des Nero gewesen sind.

Folgen des Treffens bey Visuntio.

Der Sieg des Virgin über den Vindex hatte einen sehr verschiedenen Eindruck, aber eine nicht ganz unerwartete Würkung, auf die Gemüther verursacht. Die Gallier überhaupt, welche schon seit Cäsars Zeiten ihre Knechtschaft niemals recht hatten ertragen können, und sich daher immer aufs neue gegen die Römer empörten, und das Joch abzuwerfen suchten, waren über ihre Niederlage und den schlechten Ausgang jenes Beginnens des Vindex äusserst bestürzt. Es ist merkwürdig genug, daß noch keiner von allen ihren Versuchen, sich in Freyheit zu setzen, oder dieselbe zu behaupten, ihnen hatte glücken wollen; selbst da noch, da sie fast eben so kriegersch als die Germanier und mit vereinigten Kräften und ihren beßten Feldherren, einem Werzintorich, Eporedorich, Ambiorich, Bodugnat, Camulogen, Cavarill, Adcantuann, Wergasillaun, u. s. f. gegen Cäsarn ausgezogen waren, gieng alles den Krebsgang; ihre beßten Völker wurden in den Schlachten am Alduasdubis (Doux) unweit den helvetischen Gränzen, bey Alesia und in andern unglücklichen Gefechten aufgerieben; alle ihre Feldherren verloren das Leben oder die Freyheit, wenn sie nicht ihr Vaterland mit dem Rücken ansehn wollten, und ihre stärksten Festungen, Gergovia, Uxellodunum, Alesia und Avarikum fielen in der Römer Hände. Das nämliche widrige Schicksal verfolgte die Gallier in allen ihren nachherigen Unternehmungen; und alle ihre Versuche, sich aus der römischen Dienstbarkeit zu entreissen, mißlangen ihnen durch die Macht und Wachsamkeit der Römer, welche es sich zum Hauptgrundsatze gemacht hatten, vor allem aus ein rebellisches Volk, eine Stadt oder Provinz zu Paaren zu treiben,

und mit der größten Strenge zu bestrafen, gleichwie sie es z. B. vormals mit Capua gethan, welches von Rom ab, und auf Karthaginensische Seite getreten war, und dessen Belagerung sie mit solchem Eifer betrieben, daß alle Manövers des furchtbaren Hannibals, und selbst seine Drohungen Rom anzugreifen, sie nicht abhalten konnten, die Capuaner aufs äusserste zu bringen, und, nach Eroberung dieser Hauptstadt von Campanien, mit aller Schärfe gegen solche zu verfahren 61).

Seit der Empörung des Florus und Sacrovir, wovon oben, hatten die Gallier, so viel wir wissen, keine weitere Unternehmung von dieser Art gewagt; und nunmehr sogar, da sie sich nicht von der römischen Herrschaft losmachen, sondern nur dem Ungeheuer Nero den Gehorsam aufsagen wollten, gerieth ihnen auch dieser Versuch so übel, daß sie ihren Zustand mehr verschlimmerten als verbesserten. Denn die Legionen des Virgin, welche in ihren Standquartieren an den Gränzen von Gallien mit den Einwohnern der Provinzen sonst in gutem Vernehmen zu leben, und dieselben insgemein nur Bundsgenossen (Socios) zu nennen pflegten, nahmen nach ihrer Heimkunft ein ganz entgegengesetztes Betragen an, und begegneten von nun an den Galliern, deren Schwäche sie im Treffen bey Visuntio völlig kennen gelernt hatten, ganz stolz und übermüthig; besonders aber waren sie den Heduern, Sequanern, und überhaupt allen reichen Völkern Galliens aufsätzig, und dürsteten nach ihrem Golde; sie nennten auch die Gallier nie mehr anders, als Feinde und Besiegte (hostes & victos), und träumten nur von Eroberung und Plünderung der gallischen Städten und Landschaften, und besonders von Lugdun, der Hauptstadt derjenigen Provinz, zu welcher die Helvetier gehörten; weil die Lugdunenser dem Nero wegen der ihnen nach dem Unglücke einer starken Feuersbrunst, welche sie betroffen, geleisteten beträchtlichen Beysteuer sehr zugethan, und den Germanischen

Uebermüthiges Betragen der Germanischen Legionen gegen die Gallier.

61) Liv. Hist. Rom. L. XXVI. 11—16.

Legionen, wegen ihrem Abfalle von diesem Kaiser, übers ans gram waren 62).

Virgin hatte die Erwählung des Galba und seine Abreise aus Hispanien durch Gallien nach Rom vernommen; er ließ also seine unterhabenden Legionen, denen hierinn ganz Gallien folgte, dem neuen Kaiser schwören, und gieng bald darauf aus Germanien nach Gallien, um demselben seine Ehrerbietung zu bezeugen. Er wurde vom Galba zwar höflich, aber äusserst kaltsinnig empfangen. Weil auch dieser dem Virgin nicht vergessen konnte, daß er sich an der Spitze der Germanischen Legionen dem Vindex und seinem Anhang, welche sich sogleich für ihn erklärt hatten, so sehr widersetzt, und ihm erst neulich gehuldigt hatte; so behielt er den Virgin, unterm Scheine besondrer Ehre um sich, damit er von seinem Ansehn bey diesen Legionen nichts mehr zu besorgen haben möchte, und ernennte an seine Stelle den Hordeonius Flaccus zum Legaten und Obersten Lieutenant bey dem Heere in Ober-Germanien 63), welches, unsers Wissens, aus folgenden Legionen bestand. Die IV. allerdings die nämliche, welche Macedonica hieß, und im Treffen unweit Cremona für den Vitellius gefochten 64), stand mit der XVIII. in einer und der nämlichen Besatzung, vermuthlich zu Maguntiakum (Mainz) 65). In der Helvetischen Landschaft stand die XXI. Legion zu Vindonissa. Ueberhaupt scheint es, daß die römische Kriegsmacht, mit welcher, nur seit den Zeiten des Tiber, manche Veränderung vorgegangen, unterm Galba bloß drey Legionen stark war, da dieselbe sonst immer vier Legionen ausmachte 66). Zum Ober-Germanischen Heere gehörte aber vielleicht auch die I. Legion, welche, vom Nero errichtet, Italica genennt, und, nebst dem

Galba wird in Gallien als Kaiser anerkennt, u. s. f.

Namen und Stärke der Legionen in Ober-Germanien.

62) Tac. Histor. L. I. 51.
63) Ebendas. 8. 9.
64) Ebendaselbst L. III. 22.
65) Ebendas. L. I. 55.
66) Tac. Annal. L. I. 31. u. a.

Tauriniſchen Reiterflügel, unter Anführung ihres Legaten, des Manlius Valens, zu Lugdun ſtand 67). Dieſe eben bemeldten Legionen waren an die Stelle der II. XIII. und XIV. Legion gekommen, wovon die erſte und letzte nach Britannien, die XIII. aber in Pannonien hatten marſchieren müſſen, wo ſie ſich unterm Galba und Vitellius noch würklich befanden. Daß, und wenn die XXI. Legion aus Nieder-Germanien in die obere Provinz marſchiert ſey? wiſſen wir bereits; unter welchem Kaiſer hingegen und aus welchen Provinzen die IV. Maeedoniſche und die XVIII Legion zum römiſchen Heere in Ober-Germanien geſtoſſen? iſt unbekannt. Ueber die Lugdunenſiſche Provinz, welche unlängſt ihren Statthalter, den Vinder, verloren hatte, ſetzte Galba den Junius Bläſus zum Verweſer (Rector) 68).

Bläſus, Statthalter der Lugdunenſiſchen Provinz.

Da zu den römiſchen Heeren, welche zur Beſchützung der Provinzen aufgeſtellt waren, auch noch gewiſſe Hülfsvölker gehörten, ſo befanden ſich, unter andern, diejenigen, welche von den Helvetiern zum Dienſte der Römer unterhalten werden mußten, in Ober-Germanien. Dieſe wurden jenſeits dem Rheine zur Beſatzung der Linien, welche die Römer längs dem Necker (Nicrus) aufgeworfen hatten, um dadurch die Germanier deſto weiter von Gallien abzuhalten, gebraucht. Weil wir nun, wie gemeldt, unterm Galba die XVIII. Legion beym Ober-Germaniſchen Heere finden, auf dem hienach beſchriebnen Monumente aber die I. Kohorte der Helvetiſchen Hülfsvölker mit und neben dieſer Legion vorkömmt; ſo dürfen wir ziemlich zuverläßig daraus abnehmen, dieſe Hülfsvölker möchten ſchon unterm Nero und Galba zu Beſatzung der, zur Beſchützung der römiſchen Gränzen jenſeits dem Rhein (limes Trans-Rhenanus) angelegten Linien, welche man insgemein die Vormauer des Rheins (prætentura Rheni) zu nennen

Kohorten der Helvetier in Ober-Germanien.

---

67) Tac. Hiſtor. L. I. 59—64.
68) Ebendaſ. Cap. 59.

pflegte, gebraucht und längs dem Necker vertheilt worden seyn. Wir wollen seiner Zeit ein schönes Monument liefern, welchem zufolge die VIII. Kohorte der Helvetier in eben diesen Linien am Necker postiert war. Jene Innschrift aber von der I. Kohorte lautet also 69):

Die Helvetier bleiben bey der Lugdunensischen Provinz.

Man ist vor vielen Jahren in dem sehr irrigen Wahne gestanden: Galba habe während seiner Regierung eine neue, und hiemit die vierte Gallische Provinz errichtet 70). Allein jenes schöne silberne Medaillon des Galba, auf welchem man die Innschrift tres Galliæ liest 71), beweiset unumstößlich, daß damals noch, wie vorher unterm August, das eigentliche Gallien in die drey Provinzen, Aquitanica oder Celtica, Lugdunensis, und Belgica eingetheilt geblieben ist. Diese ungegründete Meinung war durch eine übelverstandne Stelle des Plinius veranlaßt worden: Adjecit Formulæ Galba Avanticos & Ebruduntios 72). Denn einige Gelehrte zogen hieraus die Folgerung: Die Helvetier seyen von bemeldtem Kaiser der Lugdunensischen Provinz entzogen, und zur Belgischen geschlagen worden 73); da doch Plinius gewiß

---

69) Zu Böckingen unweit Heilbronn, in Schwaben.

SENO
MATRO
COH. I.
HELVET.
QVIRA
IS IVL.
. . . . .
LEG. XVIII.
. . . . .

70) Bouquet, (Dom Martin,) von der Congregat. v. St. Maur Hist. des Gaules, T. I.

71) Morell, (Andr.) Thes. Numism. XII. primor. Impp. &c. Diese schöne Münze, welche sich im Königlichen Cabinet zu Versailles befindet, haben wir wegen ihrem völlig hieher passenden Innhalt Eingangs dieses Werks in Kupfer stechen lassen.

72) Hist. Natur. L. III. 4.

73)

nicht die von Aventikum und Ebrodunum in Helvetien, wol aber die Avanticier und Ebruduntier im Viennenſiſchen Gallien gemeint hat. Ueberdieß wird jenem Vorgeben auch vom Tacitus geradezu widerſprochen, wenn er den Statthalter des Lugdunenſiſchen Galliens und den Legaten der Belgiſchen Provinz namentlich von einander unterſcheidet 74). Und wenn auch dieſes nicht hinreichend wäre, ſo würde doch die ſchöne Innſchrift zu Wiflisburg aus dem Zeitalter des Trajan, welche unten vorkommen ſoll, die Unrichtigkeit und den Ungrund jener Folgerung genugſam erweiſen. Willimann war es, ein ſonſt ſehr berühmter Helvetiſcher Geſchichtſchreiber, der die Redensarten: Provinciæ formulæ adiicere, und Civitate donare, nicht recht verſtand 75). Er war es auch, der aus erſtrer Stelle und ſonſt aus dunkelen Muthmaaſſungen den Schluß zog, Galba hätte den Helvetiern und Raurachern das römiſche Bürgerrecht deßwegen geſchenkt, weil ſie, zu ſeinen Gunſten, ſogleich auf des Vindex Seite getreten ſeyen. Wir haben um ſo weniger Urſache dieſes letztre zu glauben, da Tacitus keine Sylbe von dem Verhalten der Helvetier u. ſ. f. bey der Empörung des Vindex wider den Nero gemeldet hat; und bey der Nähe und den Geſinnungen des römiſchen Heers in Ober-Germanien iſt es auch ſehr ſchwer zu glauben, daß die Helvetier und Rauracher ſich öffentlich für den Vindex würden erklärt haben.

Abermalige Gährung in Gallien.

Verſchiedene Urſachen brachten in Gallien eine nochmalige Gährung, die Abſetzung des Galba und jene unglückliche Niederlage der Helvetier hervor, welche wir einzig im Tacitus finden. Da dieſe Umſtände alle genau miteinander verknüpft ſind, ſo wollen wir ſolche in einer richtigen Ordnung hier anführen; wobey wir vornämlich dem Berichte des Tacitus folgen, und aus dieſer ächten Quelle ſchöpfen wollen.

---

74) Hiſt. L. I. 59. Valerius Aſiaticus, *Belgicæ Provinciæ legatur* — & Junius Blæſus, *Lugdunenſis Galliæ Rector.*

75) Rerum Helveticarum, L. I. 8.

Galba hatte, wie schon gemeldt, den Virginius Rufus unterm Scheine einer besondern Achtung von den Legionen in Ober-Germanien, welche diesem Feldherrn ungemein zugethan waren, hinweggenommen, und an seine Stelle den Flaccus Hordeonius gesetzt. Das seit der Regierung des Caligula übliche Geldgeschenk (donativum, largitio) an die Soldaten war ausgeblieben, und der Kaiser hatte sich verlauten lassen: Er wolle seine Soldaten wählen, aber nicht erkaufen 76). Solches machte die Gemüther dieser geldgierigen Söldner in allen Provinzen vom Galba abwendig, noch mehr aber die strenge und rachgierige Gemüthsart desselben; und die Germanischen Legionen besorgten noch überdieß, er möchte ihnen über kurz oder lang entgelten lassen, daß sie erst zuletzt auf seine Seite getreten wären. Das Mißvergnügen dieser Legionen war um so viel gefährlicher, da sie der Kern der ganzen römischen Kriegsmacht, und, ohne die zahlreichen Hülfsvölker zu Fuß und zu Pferd, schon allein 7—8. Legionen stark waren, und zum Ausbruch einer Empörung nur ein Haupt und Anführer fehlte. In ihren Gesinnungen wurden die mißvergnügten Soldaten noch durch einen Theil der Gallier selbst bestärkt, welche auch ihre Ursachen hatten, mit dem Galba unzufrieden zu seyn. Dieses waren vornämlich die näher an den Rhein gränzenden Völkerschaften des Belgischen Galliens, und namentlich die Trevirer, Wangionen, Nemeter, Lingonen, Rhemer, Mediomatriker, u. s. f. welche bey der Empörung des Vinder, aus Furcht vor den Germanischen Legionen, sich am letzten für den Galba erklärt hatten. Dieser Kaiser hatte alle vorbemeldten Völkerschaften, als solche, die gegen ihn und seinen Anhang feindselig und ihm zuwider gewesen, theils mit Geldstrafen, theils auch mit Einziehung eines grossen Theils ihres Gebiets, und Entziehung der diesen Völkern von den vorigen Kaisern ertheilten Freyheiten hart angesehn und bestraft, dagegen aber die Heduer,

Ursachen derselben.

J. R. 821.

n. Ch. G. 68.

76) Tacitus Hist. L. I. 5. Legi ad se militem, non emi.

Sequaner, Ambarren und übrigen Gallier, welche sich sogleich zum Vinder geschlagen, vermittelbst Erlassung des vierten Theils aller Auflagen und auf andre Weise belohnt; welches jene so sehr schmerzen mußte, als es die Germanischen Legionen verdroß, denen diese Belohnungen zum Schimpfe und zum Hohn zu gereichen schienen. Die Trevirer und übrigen Belgen liessen es daher nicht ermangeln, alle in Germanien stehenden römischen Legionen in ihren, ohnehin übeln, Gesinnungen gegen den Galba zu bestärken; ihnen zum Kriege die nöthigen Hülfsvölker, Pferde, Waffen und starke Geldsummen anzubieten, und ihnen allen möglichen Vorschub zu leisten. Dieses alles wurde angenommen 77), und der nächste Anlaß zur Empörung gegen den Galba war folgender:

Empörung der Legionen in Germanien wider den Galba.

Da, nach altem Gebrauche, die Legionen in Ober-Germanien am Neujahrstage dem Kaiser den Eid der Treue erneuern sollten, so wurden beyde, die IV. Macedonische und die XVIII. Legion, durch Anstiftung und Verhetzung der Lingonischen Abgeordneten, und mit Rath und That des Legaten der Legionen, Alienus Cäcina, in öffentlicher Versammlung aufrührisch, schmissen
J. R. 822. die Bilder des Galba von ihren Kohorten-Lanzen zu Boden, mißhandelten und setzten vier Centurionen von der XVIII. Legion, welche solche beschützen, und dem Toben Einhalt thun wollten, gefangen, und tödteten
n. Ch. G. 69. solche zuletzt. Die erhitzten Soldaten kündigten dem Galba allen Gehorsam auf, und schwuren dem Rath und dem römischen Volke den Eyd der Treue, damit es nicht das Ansehn hätte, als ob sie sich wider Rom selbst empörten 78). Allein in Kurzem ruften sie den Aulus Vitellius, der, an die Stelle des unlängst ermordeten Fonteius Capito, Statthalter von Nieder-Germanien, und durch die in dieser Provinz stehnden Legionen bereits aus-

77) Tac. Hist. L. I. 8. 51 — 54.
78) Ebendas. 52 — 56.

ausgerufen worden war, zum Kaiser aus, schwuren ihm Gehorsam, und machten sich fertig, ihre Wahl mit den Waffen in der Hand gegen alle und jede Mitwerber des Vitellius zu behaupten 79). Ihr Plan hiezu war folgender: Fabius Valens sollte mit den Legionen aus Nieder-Germanien längs dem Vogesus durch das Gebiete der Heduer und Sequaner marschieren, und über Lugdun und die Cottischen Alpen in Italien einbrechen. Das römische Heer in Ober-Germanien hielt sich dagegen fertig, 30000. Mann stark, unter Anführung des Cäcina durch Helvetien und über die Penninischen Alpen in dieses Land einzudringen; den Kern dieser letztern machte die zu Vindonissa stehnde XXI. Legion aus 80).

Es ist merkwürdig, daß der römische Geschichtschreiber sich über das Betragen der IV. und XVIII. Legion bey diesen Händeln weitläufig genug einläßt, und hingegen der XXI. Legion, in welcher doch, seinen eigenen Worten zufolge 81), der Kern des Ober-Germanischen Heers bestand, mit keiner Sylbe dabey gedenkt. Dieselbe hatte vermuthlich an diesen Unruhen und an der Absetzung des Galba anfänglich wenig oder gar keinen Antheil, und Tacitus vielleicht keine sichre und bestimmte Nachricht darüber gehabt. Die Helvetischen Kohorten, welche als Hülfsvölker des Ober-Germanischen Heers (auxilia Legionum) in Ober-Germanien sich befanden, (s. oben) waren in einer gefährlichen Lage; denn sie mußten entweder den Vitellius sogleich als Kaiser erkennen, oder aber sich der Gefahr aussetzen, im Weigerungsfalle von den Legionen selbst angegriffen und in Stücke zerhauen zu werden.

Stillschweigen des Tacitus von dem Betragen der XXI. Legion.

Die Anstalten zum Feldzuge in Italien nahmen einige Zeit hinweg, bis die Nieder-Germanischen Legionen, welche zuerst aufbrachen, noch bey Schnee und Kälte ins

J. R. 822.

79) Tac. Hist. L. I. 57.
80) Ebendas. 61.
81) Ebendas. XXX. millia (armatorum) Cæcina *e superiore Germania* ducebat, quorum robur *Legio una & vicesima* fuit.

n. Ch. G. 69. Feld ziehn konnten. Auf ihrem Marsche durch das Gebiet der Leuzer, welche einen Theil des heutigen Elsasses und von Lothringen bewohnten, erfuhr Valens, ihr Heerführer, von Rom her die Ermordung des Galba und zugleich die Nachricht, daß Otho von den Prätorianischen Kohorten und andern in Italien stehnden Kriegsvölkern alsobald zum Kaiser ausgerufen, auch bereits von den Pannonischen Legionen in Achaia, Illyrien und andern am Mittelländischen Meere gelegnen Provinzen, dafür erkennt worden sey. Eben diese Nachricht gelangte zu dem, gleichfalls im Aufbruche begriffenen, Ober-Germanischen Heere, das sich mit langsamen Schritten den Helvetischen Gränzen näherte, um die XXI. Legion zu Vindonissa an sich zu ziehn, und sodann seinen Marsch über die Penninischen Alpen in Italien fortzusetzen. Auf diesem Zuge fand Cäcina einen erwünschten Anlaß, seinen Geld- und Blutdurst zu stillen; und denselben gaben ihm die Helvetier selbst an die Hand.

Veranlassung zum Kriege wider die Helvetier.

Obwohl sich die römischen Legionen in Ober-Germanien, und mit ihnen auch die XXI. zu Vindonissa für den Vitellius erklärten, so siehet man doch deutlich, daß es die Helvetier noch nicht gethan hatten; denn sie weigerten sich, dem Tacitus zufolge, auch da noch, als ihnen die Ermordung des Galba unbekannt war, den Vitellius als Kaiser zu erkennen 82). Hiedurch wurden die Vitellianisch-gesinnten Soldaten ergrimmt; und dieses war, sowohl als die übereilte Raubsucht der XXI. Legion 83), keine geringe Ursache zum Kriege; denn eine solche suchten jene gewiß. Aber die Beraubung des Gelds der Helvetier, und das von letztern ausgeübte Wiedervergeltungsrecht beschleunigte die Rache der Legionen an den Helvetiern wegen ihrer Widerspenstigkeit; und dieses gieng also zu. Einige Soldaten von der XXI. Le-

---

82) Tac. Hist. L. I. 67. Helvetii — de cæde Galbæ ignari & Vitellii imperium abnuentes.

83) Ebendas. Initium bello fuit avaritia ac festinatio *unæetvicesimæ Legionis.*

gion raubten das Geld, welches die Helvetier zu Bezahlung ihrer Söldner, die sie auf eigene Unkosten in der Festung bey den warmen Bädern (Baden im Aargäu) unterhielten. Dieses erbitterte die Helvetier dermaassen, daß sie einen Centurio und verschiedene Soldaten von bemeldter Legion, welche, wie man vermuthet, Briefe von den Germanischen an die Pannonischen Legionen vertrugen, beym Kopfe nahmen und einsteckten, auch ihre aufhabenden Briefschaften unterschlugen, in denen wahrscheinlich nicht nur die Erwählung des Vitellius, sondern auch Vorschläge, die Parthey des Otho, welchem die Pannonischen Legionen anhiengen, zu verlassen, enthalten waren. Kaum erfuhr Cäcina dieses, als er einen so erwünschten Anlaß zum Kriege begierigst ergriff, und die Helvetier, ehe sie die Reue ankommen möchte, dafür zu züchtigen beschloß 84). Die XXI. Legion mußte daher unverzüglich auf den Flecken der Bäder losgehn, welcher durch einen langen Frieden und den häufigen Besuch derselben in Flor gekommen, und zu einer Landstadt angewachsen war. Diese wurde rein ausgeplündert, und überdieß die ganze Gegend nebst allen Wohnungen der Helvetier völlig verwüstet. An die Rhätischen Kohorten und die Landmiliz dieser Provinz ergieng der Befehl, die Helvetier im Rücken anzugreifen, wenn solche sich zusammenziehn, gegen die XXI. Legion und übrige Kriegsvölker des Cäcina Front machen, und Stand halten würden. Die Helvetier, welche in der ersten Hitze einen gewissen Claudius Severus zu ihrem Feldherrn ernennt hatten, bezeigten sich bey der obschwebenden Gefahr nunmehr eben so verzagt, als sie Anfangs trotzig gewesen waren. Ihnen fehlte Uebung in den Waffen, Kriegswissenschaft und Erfahrung, kluger Rath, vor allem aber ein Plan, nach dem sie agieren konnten. Eine Schlacht gegen alte versuchte Soldaten schien ihnen gefährlich; und für gleich unsicher hielten sie

---

84) Tac. Hist. L. I. 67. Cæcina, belli avidus, proximam quamque culpam, antequam pæniteret, ultum ibat.

es, hinter den vor Alter baufälligen Mauern der Festung bey den Bädern eine Belagerung auszuhalten. Einer-
Niederlage der Helvetier. seits hatten sie den Cäcina mit einem starken Heere, an-
J. R. 822. derseits aber die Rhätischen Kohorten und Reiterflügel, nebst dem Kerne der kriegerschen und in Waffen beßtens
n. Ch. G. 69. geübten Rhätischen jungen Mannschaft aufm Halse, und daher nicht die geringste Hoffnung zum Siege, und wur-
den nunmehr plötzlich von vornen und im Rücken ange-
griffen. Das Treffen war bald entschieden; ein blosses Niedermetzeln der bestürzten Helvetier, welche in die Mitte gefaßt, mit Wegwerfung ihrer Waffen, größten-
theils verwundet, alle aber in völliger Unordnung und Verwirrung den Berghöhen des Vocetius zueilten; hier
wurden sie von der Thrazischen leichten Infanterie, wel-
che beym Ober-Germanischen Heere stand, nochmals angegriffen, bergab getrieben, und in die umliegenden Wälder und andre Schlupfwinkel gesprengt, und auf ih-
rer Flucht sowohl als in den geheimsten Zufluchtsörtern von den nachsetzenden Rhätiern und Germaniern auf-
gesucht und erschlagen. Viele Tausend Helvetier kamen in diesem unglücklichen Treffen theils ums Leben, theils in die Hände der Sieger, welche dieselben wie das Vieh
Uebergabe von Aventikum an den Cäcina. verkauften. Cäcina gieng unmittelbar nach dieser Schlacht mit hellem Haufen auf Aventikum, die Hauptstadt der
Helvetier, los; ließ unterwegs alles ausplündern, und als ihm Gesandte entgegenkamen, um sich an ihn zu er-
geben, so nahm er zwar die Uebergabe an, ließ aber als-
bald den Julius Alpinus, einen von den vornehmsten Helvetiern daselbst beym Kopfe kriegen, und als einen Hauptstifter des Kriegs hinrichten; den übrigen Einwoh-
nern von Aventikum aber schenkte er, auf Gnad' und Ungnade des Vitellius hin, das Leben.

Die Helvetier werden begnadigt. Es war, fährt Tacitus in seiner Erzählung fort, schwer zu entscheiden, ob die Gesandten der Helvetier, welche, um Gnade für die übriggebliebenen dieses Volks zu erhalten, an den Vitellius abgeordnet worden, (der sich damals noch in der Hauptstadt der Ubier, Kölln am Rhein, oder sonst in einer Stadt im Belgischen

Gallien befand,) den Kaiser oder seine Soldaten ungütiger und unversöhnlicher gefunden haben? Denn diese foderten laut die Zerstörung von Aventikum und die Ausrottung der Helvetier, und drohten den Abgeordneten mit unter die Nase gehaltenen Fäusten und Gewehren; Vitellius selbst konnte sich der heftigsten Drohungen und unfreundlicher Worten nicht enthalten, und nur die treffliche Wohlredenheit eines von diesen Gesandten, des Claudius Cossus, welcher dieselbe mit einer angenommenen Furchtsamkeit zu bemänteln wußte, war vermögend, die ergrimmten Soldaten zu stillen und zu besänftigen, ja dieselben sogar, wie es bey dem wankelmüthigen Pöbel meistentheils geschieht, nunmehr eben so geneigt zum Mitleiden zu machen, als sie es vorher zur Grausamkeit waren; und Cossus ließ mit Bitten und Flehen nicht nach, bis er völlige Gnade und Verzeihung für seine Landsleuthe erhalten hatte 85).

Erläuterung dieser Begebenheiten.

Da diese, für die Helvetier zwar unglückliche aber dennoch merkwürdige Begebenheit allerdings unsre Aufmerksamkeit verdient; so haben wir dieselbe iu einem ununterbrochenen Zusammenhange anführen, und uns, so viel möglich, der eigenen Worte des römischen Geschichtschreibers bedienen wollen; dennoch aber müssen wir uns dabey noch etwas länger aufhalten, die Umstände dieses Kriegs besser auseinander setzen, und die, bey der gewohnten Kürze des Tacitus, noch hin und wieder übrigbleibenden Dunkelheiten zu erläutern suchen.

Veranlassung des Marsches der römischen Völker unterm Cäcina, durch Helvetien in Italien.

Den Helvetiern war, bey der Nähe des Germanischen Heers, die Erwählung des Vitellius bald bekannt worden; gleichwohl weigerten sie sich, ihn als Kaiser zu erkennen. Diese Weigerung aber kann ihnen gar nicht als eine Widerspenstigkeit zur Last geleget werden; denn sie kam von ihrer Treue gegen den Galba, den sie als ihren zu Rom rechtmäßig erwählten Kaiser betrachteten; welches hingegen Vitellius nicht war. Merkwürdig ist es indessen, daß die Ermordung des erstern, den so nahe

85) Tac. Hist. L. I. 67—69.

an der Gränze von Italien gelegnen Helvetiern nicht eher bekannt wurde, als dem damals kaum am Fusse des Vogesischen Gebürgs angelangten Nieder-Germanischen Heere unterm Fabius Valens; und derselbe wußte vermuthlich auch noch eher als Cäcina um diese Begebenheit. Dem Verfasser kömmt es nicht unwahrscheinlich vor, die Bestimmung des Ober-Germanischen Heers, durch das Land der Helvetier in Italien zu marschieren, sey nicht bloß ein militärischer Kunstgriff, um die Feldherren des Otho wegen dem wahren Punkte des Angriffes, der zu gleicher Zeit durch den Fabius Valens von Lugdun her geschehn sollte, in Ungewißheit zu setzen, sondern auch eine vorsetzliche Absicht, im Vorbeygang die Helvetier für ihre Abneigung gegen den Vitellius zu züchtigen, dabey gewesen; daß also die Raubsucht der XXI. Legion und das unvorsichtige Betragen der Helvetier die unglückliche Katastrofe dieser letztern nur beschleunigt haben mochte, und dieselbe hiemit gar nicht ausgeblieben seyn würde.

Helvetische Besatzung zu Baden, von den Römern geduldet.

Die Beraubung des Geldes, welches zur Bezahlung der Helvetischen Besatzung in der Festung bey den Bädern übermacht worden, giebt uns Stoff zu mehr als einer Bemerkung. Zu Baden im Aargäu war diesemnach schon im Anfange der römischen Herrschaft über Helvetien eine Festung, welche durch die eigene Nazional-Militz der Helvetier selbst besetzt wurde. Die Stellung von Baden an der Limmath und am Fusse zweyer Ketten des Läger-Bergs, welche sich in dieser Gegend fast zu berühren scheinen, machte diesen Ort zu einem wichtigen, und wegen seiner Lage ziemlich bequemen Posten. Der Ausdruck des Tacitus aber: „Die Mauern dieser Festung seyen vor Alter ganz zerfallen gewesen„ 86), läßt in der That vermuthen, daß Baden schon zu Cäsars Zeiten bewohnt und befestigt, hiemit auch einer von den 400. Flecken, vicis, welche die Helvetier selbst, bey Antrettung ihres Auszugs nach Gallien, eingeäschert hat-

86) Hist. L. I. 68. Dilapsis *vetustate* mœnibus.

ten, gewesen ist. Merkwürdig und auffallend ist es, daß die staatsklugen und auf ihre Herrschaft so eifersüchtigen Römer den Helvetiern, einem, von ihnen mit den Waffen bezwungenen, Gallischen Volke, dessen Lage zwischen Gallien und Germanien für sie äusserst wichtig seyn mußte, auf derselben eigene Unkosten eine Besatzung von Landskindern in einer Festung zu halten gestatteten, welche wegen dem, am Fusse dieser Festung durchgehnden, Passe aus Rhätien in Germanien von keiner geringen Bedeutung seyn konnte. Aus diesem erhellet sehr deutlich, daß die Römer den Helvetiern viel mehr Freyheit als den meisten übrigen Galliern, ihre politische, und, wie es scheint, zum Theil auch ihre Militärverfassung gelassen haben. Uebrigens ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die Römer schon zum voraus die behörigen Maaßregeln werden genommen haben, damit ihnen aus dieser Nachsicht gegen die Helvetier kein Schaden erwachsen möge. Auch waren die römischen Legionen in Ober-Germanien, nebst der Besatzung von Vindonissa, hinlänglich im Stande, den Helvetiern zu Baden den Daumen aufs Auge zu halten. Die Sommerlager der zu Vindonissa stehenden Legion, in dem heutigen Klosten und zu Buchs im Kanton Zürch, waren ganz in der Nähe von Baden; und dieselbe konnte, wie auch wirklich geschehn, den Helvetiern sogleich auf den Leib fallen, wenn sie etwas Böses gegen die Römer im Schilde führten. Diese letztern hatten um so viel mehr Ursache gehabt, jenen zu trauen, da sie bisdahin, wenigstens nicht öffentlich, niemals mit den Waffen in der Hand sich empört, oder mit Roms Feinden einige Bündnisse geschlossen hatten; wie solches hingegen von den Heduern und Sequanern, noch mehr aber von den Belgischen Galliern geschehn war. Im Gegentheil könnte man das, vom Kaiser Claudius in seiner, zu Gunsten der Einwohner von Gallia Comata gehaltenen Rede (wovon oben) denselben ertheilte Zeugnis: Daß solche seinem Vater Drusus während den Feldzügen in Germanien niemals einige Unruhen oder Händel hinter

seinem Rücken verursacht hätten, vornämlich den Helvetiern zueignen 87).

Eben diese vortheilhafte Lage der Festung bey den Bädern verschaffte der Helverischen Besatzung daselbst eine gute Gelegenheit, sich für die Wegnahme ihres Solds zu rächen. Sie fieng daher die Schreiben des Germanischen Kriegsheers an die Pannonischen Legionen auf; denn dieselben mußte man über Vindonissa, und bey der Festung zu Baden vorbeytragen, wo die Helvetier eine Wache oder einen Soldaten-Posten an der Limmat-Brücke hatten, welche ehemals unweit den jetzigen grossen Bädern über diesen Fluß geschlagen war, von wo dann die Strasse durch das heutige Wehnthal und neben Regensperg vorbey nach Vitudurum und weiter führte. Die Helvetier nahmen zugleich den Centurio und einige gemeine Soldaten, welche, wie der Herr Verfasser der Schweitzer-Geschichte mit aller Zuverläßigkeit vermuthet 88), bemeldte Schreiben nach Pannonien überbringen sollten, gefangen, so daß sie eigentlich an Unschuldigen ihre Rache ausübten; denn es ist gar nicht glaubwürdig, daß diese Soldaten, welche vielleicht nicht einmal von der XXI. Legion waren, an der Beraubung des, den Helvetiern zuständigen, Geldes einen persönlichen Antheil gehabt haben.

Wo das Geld der Helvetier geraubt worden?

Der Ort, wo die Plünderung dieses Geldes geschah, war unstreitig Vindonissa selbst, oder in der Nähe dieser römischen Festung; denn die That selbst wurde von Soldaten der XXI. Legion begangen, deren Quartiere schon vor den Zeiten des Vitellius daselbst waren. Dieses alles trug sich im Winter zu. Das Geschwätze derjenigen, welche gegen alle Vernunft, und der Geschichte schnurgerade zuwider, sich und andre bereden wollten: Die Festung, worinn eine Helvetische Besatzung gelegen, sey zu Vindonissa und nicht um Baden zu suchen, u. s. w.

---

87) S. oben bey den Feldzügen des Drusus und Tibers, an der 46. Seite.

88) Müller (Joh.) Geschichte der Schweitzer, Th. I. S. 51.

mögen wir nicht einmal beantworten. Man lese die dahin einschlagende Stellen des Tacitus, und vergleiche sodann alles miteinander.

Verfall der alten Kriegszucht unter den Kaisern.

Die nämliche niederträchtige Beraubung des den Helvetiern zuständigen Geldes durch die XXI. Legion beweist uns, nebst ihren Folgen, die Wahrheit einer vorhergegangnen Aeusserung des Tacitus: Daß, seit dem Treffen bey Visuntio, die römischen an der Gränze von Gallien verlegten Legionen ein ihrer vormaligen Aufführung gegen die Gallier ganz widriges Betragen angenommen, und nach dem Gold und den Gütern derselben gedürstet hätten 89). Eben diese That beweist auch den Verfall der römischen Kriegszucht unter den Kaisern; denn kaum bemerkten die Soldaten ihren Einfluß auf die Erwählung eines Oberhaupts des römischen Reichs, so hielten sie sich alles für erlaubt, die römischen Unterthanen aber, deren Mit-Landsleuthe, Mitbürger und Blutsverwandte doch die meisten von diesen Soldaten waren, für blosse Sklaven, mit denen sie noch Belieben umspringen könnten. Unter der XXI. Legion, welche, wie schon gemeldet, von ihrer Errichtung den Zunamen Gallica führte, mußten sich gewiß auch viele Helvetier befinden, da diese Legion inner den Gränzen unsers Landes in Besatzung stand; und doch war es eben dieselbe, welche die unglücklichen Auftritte veranlaßte, von denen hier die Rede ist; und sie fügte auch den Helvetiern den größten Schaden zu. Solchen Kriegern konnten also schlechte Wüstlinge, Wollüstlinge und schwache Köpfe, ein Otho, Vitellius, u. s. f. nicht anders als angenehm seyn; und wenn dieser letztre durch seine übertriebene Schwelgerey und Trägheit sich nicht bey den Soldaten selbst verächtlich gemacht, und sich der Regierung mehr angenommen hätte, so würde Vespasian, bey allen seinen grossen Ei-

---

89) Tac. Hist. L. I. 51. Ferox præda gloriaque exercitus; und weiter unten: Igitur Sequanis Æduisque ac dein, prout opulentia civitatibus erat, infensi, expugnationes urbium, populationes agrorum hauserunt animo.

genschaften und bey der Ergebenheit des halben römischen Reichs für seine Person, dennoch einen weit schwerern Stand gehabt, und es vielleicht gar nie gewagt haben, denselben vom Throne zu stossen. Doch wir kommen von unsrer Geschichte zu weit ab.

Nähere Umstände dieser Begebenheit vom Tacitus ausgelassen.

Von einigen, auf ihre Vertheidigung abzweckenden Vorkehrungen der Helvetier nach jener raschen und unbesonnenen Feindseligkeit gegen die Germanischen Legionen, meldet Tacitus kein Wort, weil ihm vielleicht die völlige Hergangenheit des ganzen Vorfalls nicht recht bekannt war; denn zwischen der Beraubung des Geldes der Helvetier, der Auffangung der Briefe des Germanischen Kriegsheers an die Pannonischen Legionen, wie auch der Gefangennehmung eines römischen Hauptmanns und einiger Soldaten, und zwischen dem für die Helvetier unglücklichen Treffen unweit Vindonissa, bleibt eine Lücke in der Geschichte; und es fehlen noch verschiedene Umstände daran. So wissen wir z. B. nicht, wie die Helvetische Besatzung zu Baden dem Conventus ihrer Nazion das feindselige und räuberische Betragen der XXI. Legion gegen sie berichtet; wie das Volk in Waffen gebracht worden; welchen Weg nach Baden die Helvetischen Heerhaufen genommen; wo das Hauptkorps des Germanischen Heers unterm Cäcina zur Zeit jener Vorgangenheiten gestanden? u. s. f. Da dieses alles sich nicht an einem und dem nämlichen Tage zugetragen hat, so müssen wir durch eine genaue Vergleichung der Zeit und derjenigen Umständen, welche uns überliefert worden, diese Lücke, so viel möglich, zu ergänzen, und diese, für uns nicht unwichtigen, Begebenheiten in ein besseres Licht zu setzen suchen.

Vergleichung und Zusammensetzung derselben.

Man kann als ausgemacht annehmen, daß, unmittelbar nach dem Vorfall mit dem Gelde, u. s. f. die Helvetische Besatzung in der Festung bey den Bädern ihre Landsleuthe dessen berichtet, ihnen ihre Gefahr vorgestellt, und sie um Hülfe angerufen hat, weil sich, bey kälterm Blute, jeder die Folgen des gewagten übereilten Schrittes leicht vorstellen konnte. Unbedachte Verwegen-

heit war ein Hauptzug in dem Charackter der Gallier, und diesen hatten die Helvetier mit ihnen gemein. Es ist überaus wahrscheinlich, daß, während jenen Vorgängen zu Vindonissa und bey den Bädern, die Häupter der Helvetier und die Ausgeschoßnen ihrer vier Gauen eben zu Aventikum den gewohnten Landtag, Conventus, hielten, um über die bedenkliche Lage und die Umstände, in denen man sich bey der Annäherung des Germanischen Kriegsheers befand, zu rathschlagen. Die Abgeordneten von der Besatzung zu Baden wendeten sich demnach an diese Vorsteher der Nazion; von diesen war das Geld zu Bezahlung ihrer Söldner zu Baden erhoben, und ihnen zugeschickt worden; von ihnen wurde auf den Bericht dieser Abgeordneten Krieg wider den Cäcina, Entsatz der ihrigen in der Festung bey den Bädern, und ein Aufgebot des ganzen Volks angeordnet und beschlossen; und von ihnen wurde auch Claudius Severus zum Feldherrn ernennt, welcher sofort mit aller Mannschaft, die man aufbringen konnte, den Marsch nach Baden antrat. Es ist mehr als blosse Vermuthung, daß die Helvetier nicht auf der gewohnten römischen Heerstrasse von Aventikum über Petenisca, Salodurum und Vindonissa, wo römische Besatzungen lagen, welche sie in ihrem Marsche leicht hätten aufhalten können, sondern vielmehr auf einer andern, weniger bequemen und nicht so sehr gebrauchten, Strasse, tiefer im Lande, denen in Baden zu Hülfe gezogen sind. Denn, wenn man aus der Gegend, woselbst das Treffen zwischen ihnen und den Römern vorgefallen, etwas schliessen darf; so waren die zusammengerafften Helvetischen Völker, mit Ausweichung bemeldter römischen Festungen, über die Sane und Aare, und längs den niedrigern Gebürgen durch einige Gegenden des heutigen Emmenthals, und von dort weiter an der Rüß herunter marschiert. Zu diesem Zuge aber sowohl als zum Aufgebote des Volks, brauchte man mehr als Einen Tag. Es ergiebt sich aus den Worten des römischen Geschichtschreibers selbst, daß würklich die Helvetier ein Heer von den

ihrigen zusammengezogen und dem Cäcina entgegengestellt haben, und nicht nur die, bloß etwa ein Paar Hundert Mann starke, Besatzung bey den Bädern in dem, hernach erfolgten, Treffen vom Cäcina geschlagen worden ist; denn Tacitus sagt mit klaren Worten: Es seyen in diesem Treffen viele Tausend Helvetier theils aufm Platze geblieben, und wieder viele Tausend derselben in feindliche Gefangenschaft gerathen, u. s. f. 90). Vermuthlich war es in der That Julius Alpinus, ein Vorsteher der Nazion und des Conventus zu Aventikum, welcher das Volk zu den Waffen greifen ließ, und die versammelten Ausschüsse der Helvetier zur Billigung seiner Maaßregeln bewog; deßwegen ihn auch Cäcina mit dem Tode bestrafte. Die, von Aventikum gegen Baden herunter marschierenden, Helvetischen Heerhaufen wurden, ohne Zweifel, unterweges durch den Zulauf ihrer Landsleuthe, bey denen sie durchzogen, noch mehr verstärkt; es scheint aber nicht, daß die Helvetier den hin und wieder im Lande herum angesessnen Römern feindlich begegnet, sondern ihren Zorn und Groll einzig und allein gegen den Cäcina und die XXI. Legion gerichtet haben.

Wo die Helvetier geschlagen worden?

Wir kommen nunmehr auf einen Punkt, der fast am schwersten zu erörtern seyn dürfte: Ob nämlich die Helvetier bey ihrer Ankunft an den Ufern der Rüß irgendwo diesen Fluß paßiert, und sich mit der Besatzung von Baden vereinigt, oder ob sie dieselbe über die Rüß herüber an sich gezogen, und die Römer disseits erwartet haben; wie auch wo eigentlich das Treffen geschehen sey? Alle Umstände stimmen, unsers Erachtens, dahin überein, daß die Helvetier nicht weiter als bis an die Rüß, ungefehr in der Gegend zwischen Bremgarten und Mellingen, vorgerückt sind, wo bemeldter Fluß den Tigoriner-Gau von dem Verbigenischen trennte. Den Flecken der Bäder und die dortige Limmath-Brücke hatte die

---

90) Histor. L. I. 68. *Multa* hominum *millia* cæsa, *multa* (captorum scil. millia) sub corona venumdata.

XXI. Legion besetzt, und hiemit den Hauptpaß aus Germanien nach Rhätien und den Schlüssel zum östlichen Helvetien in ihrer Gewalt. In dem ganzen Terrain, welches von Birmistorf an der Rüß in gerader Linie bis an die Limmath, etwas oberhalb Baden, ziemlich zusammengeengt, und durch verschiedene Tiefen, Schlüchte, Waldungen u. s. f. koupiert wird, können wir eine Stellung von vielen Tausend Helvetiern und fast dem ganzen Heere des Cäcina nicht wohl annehmen, und eben so wenig das Schlachtfeld daselbst finden. Die Helvetier zogen, viel wahrscheinlicher, ihre Besatzung aus der halb zerfallnen, und von den Römern nur auf einer Seite blockierten, Festung bey den Bädern zu sich, an das linke Ufer der Reuß herüber, und wurden hiemit auch disseits geschlagen.

Wo sich Cäcina damals befunden?

Cäcina stand zur Zeit, da dieses alles zu Vindonissa und bey den Bädern vorgieng, mit dem Hauptkorps des Germanischen Heers wahrscheinlich nur im Rauracischen, welches bloß durch den Vocetius von den Helvetiern getrennt wird, und konnte also von allen Bewegungen derselben auf der Stelle Nachricht haben, und Anstalten zur Unterstützung der XXI. Legion bey ihrem Anmarsche gegen Baden treffen; auch konnte er sogleich auf die Helvetier selbst losgehn, sobald er ihre Erscheinung an den Ufern der Rüß erfahren hatte. Cäcina wartete allerdings nur noch die Rhätischen Hülfsvölker ab, welche er, auf die erste Nachricht von dem Betragen der Helvetischen Besatzung zu Baden, durch eigene Eilbotten aufgemahnt hatte 91).

Anmarsch der Rhätischen Hülfsvölker.

Die Rhätischen Völker, welche als Hülfstruppen der Römer vermuthlich zum Ober-Germanischen Heere gehörten, bestanden, wie bey Tacitus zu sehn 92), damals nur allein aus Kohorten und Reiter-Geschwadern, welche die Provinz stellen mußte; und es war noch keine römische Legion in Rhätien zur Besatzung verlegt. Erst

---

91) Tac. Hist. L. I. 6. Missi ad Rhætica auxilia nuntii.
92) Ebendas. C. 68. Rhæticæ alæ cohortesque.

unterm Markus Aurelius findet man die III Legion, mit dem Zunamen Italica, daselbst; sie hatte aber ihre Quartiere mehr in Rhætia secunda, oder Vindelicien, als in Groß Rhätien 93). Auch die I. Legion, welche Adjudrix hieß, that einige Feldzüge in dieser Provinz unter Anführung des nachmaligen Kaisers Pertinax, und dieselbe kam ebenfalls erst damals zum Rhätischen Heere. Die Rhätischen Hülfsvölker, welche wahrscheinlich in dem heutigen Gaster, das seinen Namen von dem verdeutschten Worte Castra hat, in verschiednen Posten, zu Terzen, Quarten, Quinten, als so vielen Stazionen, an dem Wallenstatter-See standen, eilten auf die erste Ordre des Cäcina, in Begleit der wolgeübten und kriegerschen Landmiliz von Rhätien, wie man vermuthen könnte, über das nunmehrige Rapperschweil und über Turikum gegen Baden hinab. Diese Rhätischen Hülfstruppenkorps werden beym Tacitus von der Provinzial-Miliz ausdrücklich unterschieden 94); und dieser Unterscheid bestand darinn, daß jene regulierte, und, ohne Unterscheid auf eingeborene Rhätier oder auf eingesessene Fremdlinge und besonders Italiener, angeworbene Völker, diese aber lauter eingeborene Rhätier und junge, gesunde, in Waffen geübte und aller Strapatzen gewohnte Bergleuthe waren. Der Name des Anführers dieses ganzen Rhätischen Hülfskorps ist nicht aufgezeichnet; derselbe könnte aber ein vornehmer römischer Tribun gewesen seyn, welche, wie aus sehr vielen römischen Monumenten erhellet, sehr oft die Anführung einer Legion und auch zugleich eines Hülfstruppenkorps hatten 95). Es scheint nicht, daß Cäcina sich, wegen

---

93) Welser (Marx) in rebus Vindelicorum.

94) Hist. L. I. 68. Inde *Rhætiæ alæ cohortesque*, & *ipsorum Rhætorum juventus*, sueta armis & more militiæ exercita.

95) S. z. B. in Gruter Thes. Inscript. fol. CCCLXXIII. den L. Baebius Juncinus, welcher ein Tribun von der XXII. Legion, zugenennt Dejotariana, und zugleich Befehlshaber der IV. Rhätischen Hülfskohorte und des Asturischen Reiterflügels war, u. a. m.

Zusendung bemeldter Hülfsvölker an den Landpfleger von Rhätien, der es zugleich von Vindelicien war, und seinen Aufenthalt gewöhnlich zu Augusta in der letztern Provinz hatte, gewendet, sondern dieselben aus eigener Macht aufgeboten habe. Porcius Septimius, so hieß der Landpfleger von Rhätien, war dem Vitellius unveränderlich zugethan 96), und darum mußten die Rhätier auch dem Cäcina alsobald zu Geboten stehn. Sobald diese Hülfsvölker in der Nähe ankamen, gieng Cäcina mit der XXI. Legion, welche indessen den Flecken der Bäder und die ganze umliegende Gegend ausgeplündert, und die, von der Helvetischen Besatzung verlaßne, Festung daselbst besetzt hatte, über Vindonissa auf die Helvetier los, um sie in Front anzugreifen; die Rhätier aber sollten, nach Paßierung der Limmath, jenseits der Rüß im Rücken derselben erscheinen. Den Hauptangriff that jedoch die XXI. Legion nicht allein, sondern sie formierte nur die Tete, worauf das ganze, aus Ober-Germanien angelangte, römische Heer zur Unterstützung folgte 97).

Willimanns Meinung über den Ort der Helvetischen Niederlage.

Der berühmte Helvetische Geschichtschreiber Willimann sucht den Ort des Treffens zwischen den Römern und Helvetiern ebenfalls auf dem linken Ufer der Rüß und demjenigen Theile des weitläufigen Feldes, welches von der Rüß herauf bis an das Pfarrdorf Birr sich erstreckt, und davon das Birrfeld benennt wird 98). Es scheint aber, dieser Schriftsteller rede immer nur von der Helvetischen Besatzung zu Baden, und nicht von einem ganzen Heere derselben. Wir müssen aber in etwas von Willimanns Meinung abweichen, und das Feld, auf welchem die Helvetier ihre Niederlage erlitten, ein wenig aufwerts in die Gegend von Mellingen versetzen; denn da die Festungswerke von Vindonissa zuverläßig

---

96) Tac. Hist. L. III. 5. Porcius Septimius procurator (*Rhætiæ*) erat, *incorruptæ erga Vitellium fidei.*

97) Ebendas. L. I. 68. Cæcina cum valido exercitu.

98) In Habsburgicis, p. 17. 18.

bis an das Birrfeld hinauf sich erstreckt, und die Römer, wie aus verschiednen am Bruneker Berge entdeckten Alterthümern abzunehmen, wegen der schönen Aussicht und Gelegenheit, einen Wachtposten oder Wartthurm (Specula) auf demselben errichtet hatten; so ist es sehr schwer zu glauben, daß die Helvetier so ganz nahe unter den Mauern von Vindonissa sich gelagert haben sollten; viel wahrscheinlicher ist es hingegen, daß sie nur bis in die Gegend oberhalb Mellingen marschiert sind, auf den Ebnen zwischen diesem Orte und den heutigen Dörfern Mägenweil, Egenweil und Wollenschweil sich gelagert haben, und daß das Treffen daselbst vorgefallen sey; denn man findet in dieser Gegend und bey Mellingen herum von Zeit zu Zeit alte Münzen, Waffen, Todtenknochen, u. dgl. Die Rüß ist bey Mellingen nicht so gar breit, und die, des Schwimmens gewohnten, Rhätier konnten ohne Mühe diesen Strom paßieren, und den Helvetiern in den Rücken kommen.

Betragen der Helvetier.

Das Betragen der Helvetier unmittelbar vor dem Treffen selbst, macht einen seltsamen Kontrast mit ihrer vorherigen Aufführung. Denn, gleich nachdem man ihnen ihr Geld geraubt hatte, giengen sie in ihrem Trotze so weit, daß sie mit Ehren nicht mehr zurücktreten konnten. Die Gefangennehmung verschiedner römischen Soldaten und das Aufgebot eines Heers wider den Cäcina waren zwey wichtige, in der Hitze und Uebereilung ihres Zorns gewagte Schritte. Sie waren aber schon gethan, und die Römer ihnen, wider alles Vermuthen, stärker auf dem Halse, als daß die Helvetier nur den geringsten Anschein eines günstigen Erfolgs hoffen durften. Nun sahen sie erst das Gefährliche ihrer Lage ein; das ganze auserlesene Heer des Cäcina im Anmarsche gegen ihre Fronte, und ein beträchtliches Korps der streitbaren Rhätier ihnen am Rücken; die Verwüstung des Lands, die Niedermetzelung der ihrigen, und ihre eigene Niederlage vor den Augen; sich selbst aber in einer schlechten Stellung und in einer noch schlechtern Kriegsverfassung;

vermuthlich nicht besser bewaffnet als es die unregulären Haufen des Heduers, Sacrovir, vor 46. Jahren gewesen waren, ohne einige Kenntnis der römischen Taktik, von den Römern wie Schlachtschaafe in der Mitte zusammengedrängt, und ohne alle Ordnung 99). Der Gallische Nazionalcharackter zeigte sich, wie solches Tacitus meisterhaft ausdrückt, in seiner Schwäche. „Sie, „die Helvetier„ (sagt der römische Geschichtschreiber 100)) „waren vor der Gefahr trotzig und verwegen; sobald „aber dieselbe in der Nähe erschien, verzagt und blöde„. Den Helvetischen Anführern sowohl als den gemeinen Soldaten entfiel nunmehr aller Muth; kaum wurden sie angegriffen, so liefen sie, mit Wegwerfung ihrer Waffen, auseinander. Die Römer drangen nach, metzelten viele von den Fliehenden auf der Stelle nieder, sprengten den Rest, wovon die meisten verwundet waren, in gröster Unordnung in die Waldungen des Bergs Vocetius, und liessen sie durch ihre Thrazischen, Rhätischen und Germanischen leichten Völker bis dahin verfolgen. Diese trieben die unglücklichen Helvetier aus allen ihren Schlupfwinkeln und von den Anhöhen wieder herunter in die Gebüsche, Tiefen und Gründe, in welchen neuen Zufluchtsörtern aber dieselben eben so wenig sicher waren, sondern durch die, beständig nacheilenden, Feinde aufgespürt, und fast alle erschlagen oder gefangen wurden 1). Die Helvetier erlitten eine gänzliche Niederlage, welche ihnen viele Tausend Todte und Gefangene kostete. Diese letztern wurden, gleich dem Viehe, öffentlich an die Meistbietenden verkauft, der traurige Menschenmarkt aber vermuthlich zu Vindonissa gehalten; und da es nicht gar

Niederlage derselben.

---

99) Tac. Hist. L. I. 68. Illi (*Helvetii*) non arma noscere, non ordines sequi.

100) Ebendas. Illi (scil. *Helvetii*) ante discrimen *feroces*, in periculo *pavidi*.

1) Ebendas. Undique populatio & cædes, ipsi in medio vagi, abjectis armis, magna pars saucii aut palantes, in montem *Vocetium* perfugere.

wahrscheinlich ist, daß diese elenden Sclaven in das nähere Gallien, an die Heduer, Sequaner, u. s. f. verhandelt worden, oder daß sich Cäcina, bey seinem geschwinden Fortrücken durch das Vaterland der gefangenen Helvetier selbst, mit ihnen bis in Italien geschleppt habe; so dürfte man vermuthen, die meisten davon seyen nach dem Belgischen Gallien, nach Germanien, Rhätien und Norikum gekommen.

Stärke des Helvetischen Heers.

Aus der Menge der Todten und Gefangenen, welche auf Seite der Helvetier im Stiche geblieben seyn sollen, (Tacitus redet von vielen Tausenden 2),) kann man deutlich abnehmen, daß die Helvetier ein ziemlich starkes Heer, 20=30000. Mann vielleicht, auf die Beine gebracht haben, und hiemit nicht bloß ihre Besatzung von der Festung bey den Bädern vom Cäcina geschlagen worden ist. Den Verlurst der Römer im Treffen bey Vindonissa weiß man nicht; derselbe war, wegen dem schwachen Widerstande der Helvetier, allerdings äusserst gering, und daher mit Stillschweigen übergangen worden.

Flucht der Helvetier auf den Berg Vocetius, und wo derselbe zu suchen sey?

Der Berg Vocetius, dessen beym Tacitus Meldung geschieht 3), ist zwar der heutige Bözberg unweit Bruk, und lag also ganz in der Nähe von Vindonissa. Wir können indessen sehr zuverläßig festsetzen, daß nicht nur bloß die Berghöhe, auf welcher nunmehr das Pfarrdorf gleichen Namens steht, und über welche vormals die Heerstrasse aus Germanien nach Rhätien gieng, sondern auch die ganze Kette von waldigten Hügeln, welche eine Fortsetzung des Jura ist, und von dem Kasteler-Thal, am linken Aar-Ufer herunter, bis an den Zusammenfluß der Aare mit dem Rhein sich erstreckt, vom Tacitus unter dem allgemeinen Namen Vocetius verstanden wird. Die Helvetier flüchteten, wie es scheint, nach erlittener Niederlage längs dem mittäglichen Abhange des Brunek-Bergs durch die Wälder und Gebüsche der sogenannten

---

2) S. oben Not. 90.
3) S. gleich oben Not. 1.

Egg bis an die Aare hinunter; und da sie, um desto leichter zu fliehn, sich, wie schon gemeldt, ihrer Waffen entledigt hatten, so schwammen sie über diesen Fluß, und verkrochen sich in die Wildnisse des Vocetius, wo sie durch die, ihnen beständig in den Fersen liegenden, leichten Völker der Römer aufgesucht und rechts und links wieder heruntergesprengt wurden. Schon öfters hat man zu Möriken, einem am Abhange der Egg gelegenen Dorfe, Spuren von Sommerlagern (castris æstivis) der XXI. Legion gefunden 4). Da es aber zur Zeit dieser Vorfälle noch Winter, und also keine Besatzung von der Legion daselbst war, so konnten die zerstreuten Helvetier ungehindert dort vorbey, und unweit davon über die Aare kommen, und sich in bemeldte Wildnisse des Vocetius werfen. Jene Hügel aber, welche zur Kette dieses Bergs gehören, sind noch heut zu Tage auf der Seite gegen dem Frickthal rauh und waldigt, und können um so viel eher damals den Helvetiern zu Schlupfwinkeln gedient haben.

Der Berg Vocetius ist nicht der Vogesus.

Diejenigen, welche, wie z. B. der Jesuit Dunod, unserm Lande das Daseyn der alten Helvetier rauben wollen 5), behaupten unter anderm: Der Name Voecetius im Tacitus sey fehlerhaft, und müsse Vosegus, oder Vogesus, heissen, welcher das heutige Vogesische Gebürg ist, Lothringen und Elsaß von einander scheidet, und auf römischen Innschriften auch Vosagus genennet wird 6). Diesemnach wäre das Treffen zwischen den Römern und Helvetiern nicht unweit von Vindonissa, inner den Helvetischen Gränzen, sondern bey irgend einer Festung im Gebiete der Tribochen, Leutzer, oder Mediomatricher, hiemit in Ober-Germanien oder gar im Belgischen Gallien geschehn. Dergleichen nichtige

---

4) Schmid (F. Sam. von Rossan) Récueil des Antiquités d'Avenche, de Koulm, &c.

5) Sur les Antiquités de la Ville d'Antré, &c. par le Père *Dunod.*

6) Schöpflin, (Dan.) Alsat. illustrata, T. I. fol. 486.

Vorgeben sind aber von gelehrten Männern schon so gut widerlegt worden, daß es so bald niemandem weiter einfallen wird, den Vocetius mit dem Vogesus zu verwechseln; so wenig als wir Aventikum, Vindonissa, und andre vormals wichtige Städte, in Burgund, anstatt in unserm Vaterlande, zu suchen nöthig haben 7).

Thrazische Kohorten bey der XXI. Legion.

Die Thrazischen Kohorten, deren Tacitus beym Treffen unweit Vindonissa gedenkt 8), waren, wie es scheint, in der Nähe dieser Festung, oder doch zuverläßig in Ober-Germanien verlegt, und der XXI. Legion als Hülfsvölker (auxilia) zugegeben; so wie, unter andern, auch die XIV. Legion die ihrigen, nämlich 8. Kohorten Bataver, hatte 9). Das, zu Tibur, unweit Rom, befindliche Monument des Vibius Publilianus, eines Tribuns von der XXI. Legion, belehrt uns, daß derselbe zugleich Befehlshaber des Thrazischen Reiter-Flügels bey der IV. Kohorte von dieser Nazion gewesen ist. Wir setzen diese, unsers Erachtens, mit bemeldten Vorfällen gleichzeitige, Innschrift hieher 10).

Rückmarsch der Rhätier nach dem Treffen bey Vindonissa

Von den Rhätischen Hülfsvölkern, welche im Treffen bey Vindonissa die Helvetier im Rücken angegriffen

---

7) S. z. B. Wild (Marquard) Apol. d'Avenche. — Dunod von Charnage, Hist. des Séquanois, u. a. m.

8) Hist. L. I. 68. Inmissa *Cohorte Thracum.*

9) Ebendaselbst C. 59.

10) Murator. Thes. Inscript. fol. LXIII. ex *Ughellio.* — *Joseph. Vulpii*, S. J. Vetus Latium, T. X. p. 155.

Zu Tivoli, unweit Rom.

C. VIB. C. F. VEL.
sic
PVBLILIANVS SCRQ.
PRAEF. COH. IIII.
TRACVM EQVITVM ALAE.
TRIBVNVS MILITVM ET S.
LEG. IIII. MACEDONICAE ET
LEGION. XXI. RAPACIS
IN GERMANIA.
REVERSVS INDE
HERCVLI INVICTO DD.

hatten, meldet Tacitus nicht, was hernach aus ihnen geworden sey. Es ist aber zu vermuthen, Cäcina habe dieselben nach bemeldtem Treffen wieder in ihre Besatzungen zurückmarschieren lassen. Gewiß ist es einmal, daß sie nicht mit dem Germanischen Heere wider den Otho in Italien gezogen sind; und die, kurz darnach von Vespasians Feldherren auf der Gränze von Rhätien gegen Norikum getroffenen Anstalten beweisen deutlich, daß diese Rhätischen Kriegsvölker schon wieder in ihrer Provinz standen, und die letztre mit einem Einfalle bedrohten, weil die dortigen römischen Truppen und die Landseinwohner selbst, zuerst dem Otho, und dann dem Vespasian gegen den Vitellius anhiengen 11). Die Germanier aber, welche sich beym Heere des Cäcina befanden, marschierten mit demselben nach Italien, und liessen sich in Treffen und Stürmen wacker gebrauchen 12). sen bey Vindonissa.

Schicksal des Claudius und Severus.

Bey dem Stillschweigen des Tacitus über das Schicksal des Helvetischen Heerführers, Claudius Severus, ist zu vermuthen, derselbe sey entweder im Treffen oder auf der Flucht erschlagen worden. Die Helvetier hatten ihn im ersten Lerm zum Feldherrn erwählt 13); er hatte aber, wie es scheint, keine grossen Eigenschaften zur Anführung eines Heers.

Fortschritte des Cäcina.

Cäcina gieng, des Tacitus fernern Berichten zufolge, unmittelbar nach dem Treffen mit hellem Haufen gerade auf Aventikum los, und ließ unterwegs das ganze Land ausplündern 14). Dieses Schicksal wiederfuhr besonders den Einwohnern von Ultinum, Salodurum, u. s. f. welche am Wege zwischen Vindonissa und Aventikum lagen. Diese Plünderung scheint sehr allgemein gewesen zu seyn; denn der Ausdruck: direptis omnibus, will mehr sagen als nur die Plünderung einiger Landstädte.

---

11) Tac. Hist. L. III. 5. Infesta *Rhætia.*

12) Ebendas. L. II. 17.

13) Ebendas. L. I. 68. Primo tumultu Claudium Severum *ducem* legerant.

14) Ebendas.

Die ganze umliegende Gegend an der Heerstrasse, auf welcher die Kriegsvölker des Cäcina durch Helvetien in Italien marschierten, war also denselben preißgegeben worden.

Uebergabe von Aventikum.

Das Gerücht und vielleicht auch einige, aus der Niederlage bey Vindonissa entronnene Flüchtlinge, hatten dem zu Aventikum versammelten Helvetischen Conventus die Schreckenspost von derselben und dem schnellen Anmarsche des Cäcina überbracht, und (da nunmehr kein anderes Mittel übrigblieb, den Untergang dieser Helvetischen Hauptstadt zu erwehren) die Ausschüsse der Nazion in die Nothwendigkeit versetzt, den Zorn des ergrimmten Siegers zu mildern, indem sie weder Muth noch Macht mehr hatten, sich mit den Waffen zu vertheidigen. In dieser Bestürzung über ihre gefährliche Lage schickten die Häupter der Helvetier alsobald Abgeordnete dem Cäcina entgegen, um ihm die Hauptstadt sowohl als die Nazion selbst auf Gnade und Ungnade zu übergeben; welches er auf diesem Fuß annahm 15). Diese Abgeordneten der Helvetier kamen dem römischen Feldherrn wahrscheinlich bis nach Peteniska entgegen, welches, der Antoninischen Reisecharte zufolge, ungefehr auf halbem Wege zwischen Aventikum und Salodurum liegt.

Anmerkung über die Benennung caput gentis.

Aventikum heißt beym Tacitus die Hauptstadt der Nazion 16). Sie war es insoweit, daß damals und noch hernach, zur Zeit da dieser Schriftsteller seine Geschichte niederschrieb, die Versammlung der Helvetischen Landstände daselbst gehalten wurde, und das Archiv (tabularium) sich auch da befand. Ueberdieß war Aventikum, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch die Hauptstadt, oder der vornehmste Ort ihres Gaues insbesonders. In einem andern Werke wollen wir die Gründe anzeigen, warum wir dieselbe dem Ambronischen eher als dem Tigoriner-Gau zuschreiben.

---

15) Ebendas. Missi, qui dederent *Civitatem*, & deditio accepta.
16) Ebendas. Aventicum — *gentis caput.*

Uebelverstandene Stelle des Tacitus.

Wir können gar nicht begreifen, was den Verfasser von jener, im übrigen nicht schlecht bearbeiteten, Einleitung in die Schweitzergeschichte bewogen habe zu melden: „Die, an den Thoren von Aventikum stehnden „Kriegsvölker der Helvetier hätten sich bey der Annähe„rung des Cäcina sogleich ergeben„ u. s. f. 17). Tacitus sagt wenigstens kein Wort von einem andern, bey dieser Hauptstadt gestandenen, helvetischen Heere; denn fast die ganze Macht der Helvetier war in jenem einzigen unglücklichen Treffen zu Grund gerichtet worden 18).

Hinrichtung des Alpinus.

Der römische Geschichtschreiber übergeht das Verfahren des Cäcina und seiner Soldaten nach ihrem Einmarsche zu Aventikum gänzlich mit Stillschweigen; nur dieses einzige meldet er, daß Cäcina den Julius Alpinus, einen von den vornehmsten Helvetiern, als den Hauptstifter des Kriegs, am Leben gestraft, die übrigen aber auf Gnad und Ungnade des Vitellius verschont habe 19). Wenn die Innschrift würklich ächt war, welche vor vielen Jahren aus den Trümmern von Aventikum an das Tageslicht gebracht, und von verschiednen Alterthumskennern bekannt gemacht worden ist; so ersehn wir daraus, daß bemeldter Alpinus eine drey und zwanzigjährige Tochter gehabt, welche Priesterin der Göttin Aventia gewesen, und, wie man vermuthet, beym Cäcina für ihren Vater, obwohl vergebens, um Gnade angehalten, und darüber aus Gram und Traurigkeit den Geist aufgegeben hat. Dieses Denkmal kindlicher Liebe und Treue, von dem man heut zu Tage nicht mehr weißt wo es hingekommen, lautet also 20):

---

17) Weiland Herr Magister Christmann, in angezogener Schrift, S. . .

18) S. die Note 15.

19) Histor. L. I. 68. In Julium Alpinum, *ut concitorem belli*, Cæcina animadvertit, ceteros veniæ vel fævitiæ Vitellii reliquit.

20) Wild (Marq.) Apol. d'Avenche, p. . .

IVLIA ALPINVLA HIC IACEO.
INFELICIS PATRIS INFELIX PRO
LES.

Alpinus bey den Celten ein gemeiner Name.

Der Name Alpinus war bey den Helvetiern sowohl als bey andern Celten gemein; die Innschrift vom Titus Anusius Magianus zu Wettingen, welche wir bereits angeführt 21) belehrt uns, daß sein Eheweib Alpinia Alpinula geheissen; und diese war vielleicht eine Bluts- oder wenigstens eine Namensverwandtin des hingerichteten Alpinus, vielleicht auch von Aventikum selbst gebürtig. Die Helvetischen Alpinen gehörten zu den vornehmsten des Landes; und Alpinia Alpinula hatte auch einen angesehnen Mann und Vorsteher der Landstadt Baden geheirathet. Jetztbemeldte Innschrift aber möchte aus dem Zeitalter des Domitian seyn.

Alpinula Alpinula.

Alpinus Montanus.

Tacitus gedenkt eines, mit dem Julius Alpinus gleichzeitigen, Trevirers, mit Namen Alpinus Montanus, welcher Befehlshaber von einer Kohorte seiner Landleuthe im Dienste des Vitellius war, dem Treffen bey Vindonissa und dem Zuge des Cäcina nach Italien beywohnte, und zuletzt zu Civilis, dem Heerführer der Bataver, übergieng 22). Derselbe hatte auch einen Bruder, welcher Decius oder Decimus Alpinus hieß 23).

Alpin.

Bey den Britanniern und Kaledoniern war der Name Alpinus gleichfalls nicht unbekannt; denn Ossian redet in mehr als einem Gedichte oft von seinem Freunde Alpin 24). Diesen Namen legten sich die Celten von den, in ihren Ländern befindlichen, hohen Gebürgen bey, welche die Griechen αλπους, die Lateiner Alpes, und die Celten selbst, wie man glaubt, Alben hiessen, wel-

---

DEAE AVENTIAE SACERD.
EXORARE PATRIS NECEM NON
POTVI.
MALE MORI IN FATIS ILLI ERAT.
VIXI ANNOS XXIII.

21) S. im ersten Abschnitt S. 13. Not. 34.

22) Hist. L. III. 35. L. IV. 31. 32. & L. V. 19.

23) An letztbemeldtem Orte.

24) S. in Ossians Gedichten z. B. Ossians letztes Lied. Des Sohns von Alpin gedenken Berrathon, Temora VII. Buch, u. a. m. nach der Von Haroldschen Uebersetzung.

che man heut zu Tage die Alpen nennt. Das Wort Alpin bezeichnete hiemit einen Bewohner der Gebürge. Der Berg Albis, zwischen Zürch und Zug, könnte seinen Namen auch von dem Celtischen: Alben, bekommen haben. Alben. Albis.

Noch eine Anmerkung über den Charackter des Cäcina, welche ihm, bey allen seinen übrigen Lastern, zur Ehre gereicht. Er war nämlich nicht so schändlich unzüchtig, wie sein Kollege, Fabius Valens, der Feldherr des Nieder-Germanischen Heers, von dessen schlechtem Betragen auf seinem Zuge durch Gallien nach Italien Tacitus meldet: Man habe, nebst Geschenken und Bestechungen, alles bey ihm ausrichten können, wenn man ihm die Ehre der Weiber und Töchter preißgegeben 25). Vom Cäcina meldet der römische Geschichtschreiber so etwas nicht. Vergleichung zwischen dem Cäcina und Valens.

Claudius Cossus, einer von den Gesandten, welche die Helvetier, um Gnade und Verschonung zu erlangen, an den Vitellius hatten abschicken müssen, war der Retter des noch übrigen Volkes sowohl als seiner vermuthlichen Vaterstadt Aventikum, welche sonst allerdings geplündert und von Grund aus zerstört worden wäre. Der Name dieses beredten Helvetiers verdiente also durch die Feder eines Tacitus der Nachwelt aufbehalten zu werden. Cossus war gewiß nicht von geringer Herkunft; denn nur die Söhne der vornehmsten Helvetier vermochten es, hohe und berühmte Schulen in Italien und Griechenland, oder die zu Lugdun, Augustodun und Maßilien in Gallien zu besuchen, und sich daselbst auf die Wohlredenheit und andre Wissenschaften zu legen; indem bey den Helvetiern selbst zu Aventikum noch keine solche wissenschaftlichen Anstalten getroffen waren, wie dergleichen hernach unter Hadrian oder Antoninus Pius daselbst zu Stande gekommen sind. Claudius Cossius.

---

25) Hist. L. II. 66. Quotiens pecuniæ materia deesset, *stupris & adulteriis* (Valens) exorabatur.

Der Claudische Name in Helvetien gemein.

Der Claudische Name scheint bey den Helvetiern fast eben so häufig gewesen zu seyn als der Julische, weil Tacitus zwey gleichzeitige Helvetier, Severus und Cossus, anführt, welche beyde den Vornamen Claudius trugen. Da es indessen in Gallien überhaupt sehr üblich war, den Vor- oder Zunamen von irgend einem berühmten römischen Feldherrn zu entlehnen, so geschah dieses auch bey den Helvetiern; und verschiedne derselben entlehnten die ihrigen vom Drusus und Germanikus, deren rühmliches Andenken und grosse Thaten bey den Galliern noch immer in Ehren gehalten wurden, und welche beyde selbst mit dem Vornamen Claudius hiessen. Bey andern Gallischen und Germanischen Römern war derselbe ebenfalls sehr gewöhnlich; wie wir denn einen Claudius Civilis- Labeo- Sanktus- Viktor u. a. m. finden 26).

Dieses war der Ausgang eines Kriegs, welcher die Helvetier des alten Waffenruhms ihrer Vorfahren gänzlich beraubte, den Kern ihrer Mannschaft aufrieb, und, mit Einem Worte, noch sehr viele schädliche, ja äusserst nachtheilige, Folgen für sie hatte. Cäsar schlug und demüthigte die Helvetier; aber er ehrte ihre Dapferkeit, und suchte sie zu Freunden und Bundsgenossen der Römer, und ihr Land zu einer Vormauer Italiens gegen die feindseligen Germanier zu machen. Sie entsprachen auch der Absicht des Diktators größtentheils, und die Germanier versuchten es, unsers Wissens, nur nicht einmal, bey den Helvetiern durchzudringen. Vitellius hingegen, oder sein Feldherr Cäcina, schlug diesem, nunmehr durch lange Ruh' und Weichheit entkräfteten, Volke, nicht wegen einer Empörung wider Rom, sondern wegen der Treue gegen seinen rechtmäßigen Kaiser, den Galba, eine tödtliche Wunde; entvölkerte aber dadurch das Land, und versetzte damit dieser Vormauer von Italien den ersten gefährlichen Stoß, welcher zuletzt, mehr

---

26) Tac. Hist. L. IV. 18. 21. 33. 62. &c.

oder weniger unmittelbar, den Fall des römischen Reichs selbst beföderte.

Cäcina hatte nur auf die Entscheidung des Vitellius gewartet; und als er Befehl von ihm erhalten, der Stadt Aventikum und den übrigen Helvetiern zu verschonen, so brach er mit seinen Völkern von bemeldter Stadt auf, und marschierte über Minnidunum, Bromagus und Bibiskum gegen die Penninischen Alpen, welche, weil dieser Zug noch im Winter, oder doch nicht vor den ersten Frühlingstagen geschah, noch immer mit Schnee und Eis bedeckt waren. Demungeachtet paßierten seine, der Kälte gewohnten, Gallischen und Germanischen Kriegsvölker den Summus Penninus ohne Widerstand von Seite der Veragrer und Seduner, durch veren Landschaft man ziehen mußte, und langten endlich in den Flächen des Cisalpinischen Galliens an, wo bereits die Städte Vercelli, Eporedia, Novaria und Mediolanum auf die Seite des Vitellius getreten waren, und wo der Syllanische Reiterflügel zum Cäcina stieß 27).

Thaten der XXI. Legion in Italien.

Da die, zu Vindonissa in Helvetien gestandne, XXI. Legion den Feldzug in Italien wider den Otho mitgemacht, und sich dabey hervorgethan hat; so sey es uns erlaubt, von diesem sowohl als dem Kriege gegen die Anhänger des Vespasian mit gehöriger Kürze zu reden.

Gegen die Anhänger des Otho.

Cäcina hatte in Italien kaum festen Fuß gefaßt, und sich des Rückens versichert, als er, nach einigen glücklichen Scharmützeln mit den Vortruppen des Otho, gerade auf Placentia losgieng, welches Vestricius Spurinna, einer von den beßten Offizieren von dieser Parthey, stark besetzt hatte, und selbst vertheidigte. Alle Angriffe des Cäcina auf diesen Platz liefen ganz fruchtlos ab, und seine Infanterie litt dabey nicht wenig. Ebendasselbe Schicksal hatten die Vitellianer im Treffen bey Castorum, worinn Cäcina nochmals den Kürzern zog. In der Schlacht bey Bedriakum hingegen entschied die XXI. Legion, jedoch nicht ohne grossen Verlurst, den

J. R. 822.

n. Ch. G. 69.

27) Tac. Hist. L. I. 70.

ganzen Krieg zu Gunsten des Vitellius; denn ungeachtet sie anfänglich durch die gegenseitige I. Legion, mit dem Zunamen Adjudrix, zurückgeschlagen und zertrennt worden war, und sogar den Adler verloren hatte, so schloß sie sich auf der Stelle wieder, trieb die Feinde zurück, brachte sie in Unordnung, nahm ihnen verschiedne Kriegszeichen weg, entriß dem Feinde wahrscheinlich den verlorenen Adler, und brachte durch ihre unerschütterte Dapferkeit den Sieg auf die Seite des Vitellius, der sich dadurch auf dem Throne behauptete, weil Otho, unmittelbar nach dieser Niederlage, zu Brixell in sein eigenes Schwerd gefallen war 28).

Die XXI. Legion wird um Rom herum in Quartiere verlegt.

Die XXI. Legion begleitete den Vitellius bey seinem kriegerschen Einzuge in Rom, und wurde hierauf zu Tibur und in den umliegenden Gegenden einquartiert, wovon ein, oben angeführtes, Monument zum Beweise dient 29). Allein die schlechte und wollüstige Lebensart der Gallier und Germanier, aus denen das Kriegsheer des Vitellius größtentheils zusammengesetzt war, und deren sehr viele sich selbst unter den Legionen befanden, auch weder des täglichen Wollebens und noch weniger des heissen Italienischen Climats gewohnt waren, verursachte bald ansteckende Seuchen und tödtliche Krankheiten unter ihnen, so daß sie wie Fliegen dahinfielen; der Müßiggang aber, worinn diese, ohnehin keiner Kriegszucht gewöhnten, Soldaten nunmehr lebten, verleitete sie zu öftern Meutereyen, und sie foderten unter anderm vom Vitellius die Köpfe des Asiatikus, Flavius und Rufinus, welche des Vinder Unterfeldherren gewesen, und, wie es scheint, damals bey dem Kaiserlichen Heere in Rom waren 30). Mit Einem Worte, der Aufenthalt dieser Kriegsvölker des Vitellius in Italien wurde denselben eben so verderblich, als er es, fast 200. Jahre

---

28) Tac. Hist. L. II. 17. 26. 43.

29) S. oben an der 100. Seite.

30) Tac. Hist. L II. 89. 93. 94.

vorher, den Cimbern, und noch früher dem Heere des Hannibal geworden war.

Zu Nion sahe man vormals eine römische Innschrift, welche daselbst ausgegraben worden; und eine andre, vollkommen des nämlichen Innhalts, soll ebenfalls unter den Trümmern von Equestris Nevidunum hervorgebracht, und nach Genf hinüber geschafft worden seyn. Diese letztre, hienach angeführte, Innschrift befindet sich noch würklich daselbst 31). Es wäre jedoch nicht das erstemal, daß man eine mit der andern verwechselt, und zwo daraus gemachet hätte. Valerius, dessen die Innschrift Meldung thut, war Freygelassener eines Asiatikus; und Tacitus gedenkt zweyer gleichzeitiger Personen, welche den Namen Asiatikus führten. Der eine dieses Namens war, wie nur gemeldt, des Vindex Unterfeldherr bey seiner Empörung wider den Nero, der andre aber Günstling und Freygelassener des Vitellius 32). Unsers Erachtens möchte Valerius, der Sevir von Nevidunum, eher diesem letztern als dem erstern Asiatikus angehört haben; denn die allesvermögenden Kaiser-Sclaven hatten, wie man weiß, hinwieder selbst ihre Leibeignen und Freygelaßnen, denen sie zu Rom sowohl als in den römischen Provinzen gewöhnlich die vornehmsten und einträglichsten Stellen zuzuschanzen suchten; und da die Helvetier, wenigstens eine Zeitlang, dem Vitellius gehorchen mußten, so konnte der begünstigte Freygelaßne dieses Kaisers, Asiatikus, seinem gewesenen Sclaven Valerius sehr leicht die Würde eines Sevirs bey der römischen Kolonie zu Equestris Nevidunum in Helvetien verschaffen. Diese Seviri (welche man von den Kaiserlichen, Seviris Augustalibus, wohl unterscheiden muß, indem die letztern, als Flamines, zur Priesterschaft ge-

Innschrift von Valerius, einer Magistratsperson zu Nevidunum.

---

31) Willimann, de reb. Helvet. p. 87.

Zu Genf, auf dem Platze Molard.

D. VALERIO ASIATICI LIBERT.
SISSI. IIIIII. VIRO COL. EQ.

32) Hist. L. II. 95.

hörten) sind, unsers Wissens, die einzigen, die zu Vindonissa ausgenommen, (von denen s. unten) also benennten, Magistratspersonen in Helvetien; sie formierten, wie man's heissen kann, ein Sechser-Gericht, und sprachen über Bürgerliche Rechtshändel ab. Diese Innschrift ist hiemit, nebst jener von der Julia Alpinula, das einzige aus der Regierung des Vitellius in Helvetien übriggebliebene Monument. Asiatikus, der Gönner und Patron von unserm Valerius, genoß seines Glücks gar nicht lange; denn kaum war Vitellius gestürzt, als dieser stolze und habsüchtige Sclave für seine Ungerechtigkeiten schon mit dem Leben bezahlen mußte 33).

Vespasian wird dem Vitellius entgegengestellt.

Zu Rom, in ganz Italien und den andern Provinzen, wurde man des trägen und schwelgerschen Vitellius und seiner ungezogenen fremden Soldaten bald müde, und sehnte sich nach einem bessern und würdigern Kaiser. Dieser war Flavius Vespasianus, Römischer Feldherr in Syrien und Judäa, welchem sogleich nach seiner Erwählung die, in Pannonien und Illyrien stehnden, Legionen beyfielen. Primus Antonius, der Feldherr über diese Legionen, rückte an ihrer Spitze über Aquileia in Italien ein, zersprengte mit dem Vortrab einige Kohorten von der Gegenparthey, welche sich in dem heutigen Ferrara sicher glaubten, und drang bis nach Verona und Padua vor. Seine Flanken und den Rücken gegen Germanien und Rhätien hatte Primus durch ein beträchtliches Korps versichert, welches unter Anführung des Sextilius Felix am Inn Strome postiert stand; auch waren die Päße an den Rhätischen und Tridentinischen Alpen stark besetzt 34). Primus hatte überdieß durch eigene Kundschafter und Emissarien, welches lauter verkleidete Centurionen und Soldaten waren, im Namen des Vespasian in ganz Gallien und Rhätien herum Manifeste ausstreuen lassen, worinn die Unterthanen auf des letztern Seite zu treten ermahnt wurden;

---

33) Tac. Hist. L. IV. 11.
34) Ebendas. L. III. 1—8.

und obwohl Vitellius alle diejenigen von diesen Spionen, welche ihm in die Hände fielen, ohne Gnade umbringen ließ 35), so machte dieses doch hin und wieder auf die Gemüther des Volks in bemeldten Provinzen einen nicht geringen Eindruck.

Cäcina war, auf die Nachricht vom Marsche des Primus gegen Italien, mit einem Heere von 6. Legionen, die Hülfsvölker ungerechnet, vom Rom ausgezogen, und hatte sich in einer äusserst vortheilhaften Stellung zwischen Hostilia, nunmehr Ostiglia im Veronesischen, und dem Flusse Tartarus, jetzt der Taro, gesetzt. Bey diesem Heere stand auch die XXI. Legion, welche gemeiniglich mit der I. Italica genennt, kampierte. Gleich Anfangs hatte Cäcina den Verdruß, daß ihm sein Gegner nicht nur, wie schon gemeldt, einige Kohorten aufhub, sondern auch seine eigene Geburtsstadt Vicenza wegnahm. Dabey blieb es aber nicht; denn kaum hatten die I. und XXI. Legion Cremona besetzt, als ihre, zum Rekognoszieren ausmarschierte, Reiterey mit einigen Schwadronen von der feindlichen, an deren Spitze Arrius Varus und Primus selbst sich befand, in ein hitziges Treffen gerieth, worinn endlich die Vitellianer den Kürzern zogen, und mit vielem Verlurste von den Siegern bis gegen Cremona verfolgt wurden. Die beyden Legionen thaten zwar einen Ausfall, und rückten vor, um die ihrigen zu unterstützen; allein Primus sprengte an der Spitze seiner Turmen mit solcher Gewalt auf sie los, daß er ihre Glieder trennte; und der Tribun Vipsanius Messalla führte sogleich die trefflich geübten Mösischen Kohorten herbey, welche diese Legionen gänzlich übern Haufen schmissen, und dieselben bis unter die Mauern von Cremona trieben, woselbst sie sich wieder setzen konnten, weil Primus vom Nachhauen abstand,

Die XXI. Legion besetzt Cremona,

und wird unweit davon geschlagen.

35) Tac. Hist. L. II. 86. Sparguntur per *Gallias* litteræ. — It. C. 98. Deprehensi cum litteris edictisque Vespasiani per *Rhætiam* & *Gallias* militum & centurionum quidam, ad Vitellium missi, necantur.

und mit einbrechender Macht sein ganzes Heer an sich zog 36).

Gänzliche Niederlage des Vitellianischen Heers.

Seinem Plane gemäß wollte Primus die Nacht hindurch seine Völker ausruhn, mit Anbruch des folgenden Tages aber einen Generalsturm auf Cremona thun lassen; dieser Aufschub aber hätte die erhitzten und des Streits nur allzubegierigen Soldaten beynahe wider ihn empört, wäre nicht die unerwartete Nachricht von dem Anmarsche des Vitellianischen Kriegsheers dazwischengekommen. Primus stellte nun seine Völker unverzüglich in Schlachtordnung, um die Feinde nachdrücklich zu empfangen, und war kaum damit fertig worden, als die Vortruppen schon aufeinander stiessen. Die Legionen des Vitellius hatten ihren Feldherrn, den Cäcina, wegen entdeckter Verrätherey desselben, beym Kopfe gekriegt, und indessen den Fabius Fabulus, einen Tribun von der V. Legion, an seine Stelle ernennt. Da sie aber gar keines Gehorsams fähig waren, so giengen sie in der Hitze ihres Zorns, ungegessen, und in selbst beliebiger Ordnung mitten in der Nacht auf den Primus los, dessen Leuthe gespeist, und ein wenig ausgeruht hatten. Auch der Rest von beyden, kurz vorher geschlagenen, Legionen, der I. und XXI stieß zu ihrem Hauptheere. Diese Soldaten formierten jedoch kein Ganzes mehr, sondern sie vermengten sich einzeln unter die andern Legionen; so daß es ungewiß bleibt, ob der Adler der XXI. in jenem unglücklichen Gefechte von den Feinden genommen, oder ob derselbe, welches immer wahrscheinlicher wäre, nebst den übrigen Kriegszeichen dieser Legion in Cremona zurückgelassen worden ist? Die Schlacht war eine der blutigsten, und währte die ganze Nacht hindurch mit sehr abwechselndem Glücke, bis endlich Primus seine, aus Armenien angelangte, III. Legion auf die schon halbgebrochene Schlachtordnung der Vitellianer anführte, und solche gerade in der Mitte zertrennte. Die Besiegten

36) Ebendas. L. III. 16—19.

ten flüchteten sich nach Cremona hinein, wurden aber von den Siegern so hitzig verfolgt, daß nicht nur die, um Cremona aufgeworfenen Linien, sondern auch diese Stadt selbst mit Sturm an dieselben übergieng, und das ganze, aus der Niederlage entronnene, Vitellianische Kriegsheer sich gefangen geben mußte 37). Die Ueberbleibsel von der XXI. Legion huldigten hierauf dem Vespasian, und wurden sodann in sichere Quartiere verlegt, wo man von diesen Leuthen nichts zu besorgen hatte.

Merkwürdiger Vorfall mit einem Soldaten von der XXI. Legion.

Tacitus erzählt eine sehr merkwürdige Begebenheit, welche, einem Augenzeugen, dem Tribun Vipsanius Messalla, zufolge, in eben bemeldter Schlacht sich ereignet hatte. In derselben wurde nämlich Julius Mansuetus, ein geborener Hispanier und Soldat unter der XXI. Legion, von seinem eignen Sohne, der bey seiner Wegreise noch sehr jung gewesen, seither aber bey der VII. vom Galba neu errichteten, Legion in Kriegsdienste getreten war, und nunmehr für die Sache Vespasians focht, unwissend erlegt, beym ausziehn aber erkannt, und mit grossem Wehklagen beerdigt 38).

Zum Zeichen seines Siegs über die Vitellianer schickte Primus zwey vornehme gefangene Tribunen, den Julius Calenus in Gallien, und den Alpinus Montanus in Germanien, gleichsam zur Schau, ließ aber zugleich alle Päsfe über die Alpen nach Gallien und Germanien aufs Beßte besetzen, weil man den, am Rheine stehnden Vitellianisch gesinnten, Kriegsvölkern gar nicht trauen durfte 39) Allein diese bekamen, wie wir bald sehn werden, anderswo mehr als genug zu thun

Abfall der Gallier vom Vitellius,

Die Nachricht von des Vitellius Niederlage bey Cremona machte ihm fast ganz Gallien abtrünnig, und ihm blieben nur noch die Legionen in Germanien getreu. Vitellius hatte den Kern derselben mit sich in Italien

37) Tac. Hist. L. III. 19—24.
38) Ebendas. 25.
39) Ebendas. 35.

geführt, und zu Ergänzung des Ueberrests, welcher in ihren Standquartieren zurückgeblieben war, starke Werbungen in Gallien anzustellen befohlen 40); so daß wenige alte Soldaten mehr sich darunter befanden.

und der Helvetier.

So viel man aus dem Tacitus abnehmen kann 41), folgten auch die Helvetier dem Beyspiel aller übrigen Gallier, verliessen die Parthey des Vitellius, dessen Feldherr Cäcina ihnen so schmerzhafte Wunden, welche noch bluteten, versetzt hatte, und ergaben sich an den Vespasian. Obwohl sie nun vor den kriegenden Heeren sicher blieben, so zog sich dennoch ein Ungewitter zusammen, welches einigermaassen auch die Gränzen der Helvetier traf, und der römischen Herrschaft in Gallien ihren völligen Untergang drohete, welches sich also verhielt:

Neue Unruhen in Gallien.

Claudius Civilis, Julius Tutor und Claßikus, der erste ein Bataver, die andern beyden aber geborene Trevirer, hatten zusammen den kühnen Entschluß gefaßt, ganz Gallien von dem römischen Joche loszureissen, und
J. R. 822. unabhängig zu machen. Da sie alle drey bey ihren Landsleuthen in grossem Ansehn standen, und bey den Rö-
— 23.
n. Ch. G. 69. mern selbst hohe Kriegsämter bekleideten, so war es ih-
— 70. nen ein Leichtes, die Trevirer und Bataver in Harnisch zu bringen; und ihnen fielen sogleich, nebst andern, auf Anstiftung eines von ihren Vornehmsten, des Julius Sabinus, die Lingoner bey. Um desto sichrer zu gehn, erklärten sich bemelbte drey Anführer, welche unter der Hand vom Primus dazu aufgehetzt wurden, zuerst für den Vespasian gegen den Vitellius, und beunruhigten alle, am Rheine zurückgebliebnen, römischen Kriegsvölker mit beständigen Angriffen, worinn sie meistens glücklich waren. Ihnen fielen von Tag zu Tag mehrere Gallier, und zuletzt die ganze Belgische Provinz zu, worauf

---

40) Tac. L. II. 57. Pauci veterum militum in hibernis relicti, festinatis per *Gallias* delectibus, ut remanentium Legionum nomina supplerentur.

41) Ebendas. L. III. 44. Nec *Gallia* cunctabantur.

sie immer weiter giengen, die Römer in verschiednen Gefechten schlugen, ihnen fast alle Festungen am Rheine weg- und ganze Kohorten, ja endlich den Rest der römischen Legionen gefangen nahmen. Hordeonius Flaccus, der in Ober- und Dillius Vokula, welcher in Nieder-Germanien kommandierte, waren dem Strome zu schwach, wurden von ihren eigenen, durch Gallisches Gold bestochnen, Leuthen beständig verrathen, und zuletzt gar ermordet; auch schwuren, (welches bisher noch nie erhört war) die römischen Soldaten den vereinigten Staaten von Gallien den Eid der Treue 42), und damit giengen vollends alle, längs dem Rhein angelegten, römischen Festungen verloren, unter denen sich sogar Maguntiakum und die wichtige Gränzfestung Vindonissa in Helvetien befanden. Tutor und Claßikus, welche in Ober-Germanien zu befehlen hatten, und von denen der letztre vom Vitellius selbst über alle römischen Festungen in dieser Provinz gesetzt worden war, liessen dieselben, so wie auch alle übrigen Posten und Winterkantonierungen der römischen Legionen, Kohorten und Reiterflügel dem Rhein nach zerstören und verbrennen; bloß Maguntiakum in Ober-Germanien, und bey den Helvetiern Vindonissa, blieben verschont 43). Auf diese Weise zogen die Häupter der Gallier und Bataver die Larve vom Gesicht, und erzeigten sich als offenbare Feinde der Römer.

Schicksal von Vindonissa in diesen Unruhen.

So kurz und so wenig Tacitus in seiner Nachricht von diesen Begebenheiten in Gallien der Helvetischen Gränzen erwähnt, inner welchen Vindonissa gelegen war, so müssen wir jedoch aus Allem schliessen, daß die Helvetier und auch die Rauracher, welche zunächst an Germanien stiessen, bey diesen Unruhen, welche sie zum Theil selbst betrafen, sich dennoch bloß leidend verhiel-

---

42) Tac. Hist. L. IV. 59. Juravere — *pro imperio Galliarum.*

43) Ebendas. C. 61. Cohortium, Alarum, *Legionum* hyberna subversa crematque; iis tantum relictis, quæ Maguntiaci ac *Vindonissæ* sita sunt.

ten, und an diesem Abfalle des benachbarten Belgischen Galliens von den Römern weiter keinen Theil nahmen. Auf Helvetischem Grund und Boden hatten die Römer längs dem Rheine, ausser der unweit davon gelegnen Hauptfestung Vindonissa, noch die festen Plätze und Schlösser zu Confluentia, Certiakum, Forum Tiberii, Gaunodurum u. s. f. und bey den Raurachern auch verschiedene angelegt, ohne die weiter in Helvetien hinauf befindlichen Schanzen zu rechnen. Zu Vindonissa war, wie in allen übrigen Standquartieren und Winterlagern der römischen Legionen, nur ein geringer Ueberrest von der daselbst gestandnen XXI. Legion zurückgeblieben, und, dem Befehle des Vitellius gemäß, mit angeworbnen Galliern verstärkt worden 44). Zuverläßig ergaben sich diese neuen Leuthe und Miethlinge ihren Landsleuthen ohne vielen Widerstand, und schwuren dem Gallischen Bündnisse Treu und Gehorsam. Die wahre Ursache aber, warum Tutor und Claßikus diesem Standquartier einer ganzen römischen Legion verschont, und die Festung Vindonissa nicht auch, gleich den übrigen zerstört oder eingeäschert haben, möchte wohl diese seyn: Daß sie, wegen der vortheilhaften Lage und Wichtigkeit dieser Festung, solche lieber unbeschädigt und in gutem Stand erhalten, und, mit einer starken Besatzung versehn, zu einem Waffenplatze gegen die, aus Italien heranmarschierenden, römischen Kriegsvölker machen wollten; gleichwie sie sich durch Magguntiakum die Gemeinschaft zwischen Ober- und Nieder-Germanien zu versichern suchten. Auf diese Weise hofften sie, die von den Römern zur Behauptung von Gallien getroffenen Anstalten selbst zu benutzen, und dieselben mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Deswegen war es in der That sehr wichtig für die Gallischen Kriegshäupter, die Befestigungen von Vindonissa unversehrt bleiben zu lassen, und diesen sonst starken Kappzaum von Gallien und äusserst vortheilhaften Waffenplatz wider die Germanier nun-

44) S. die Note 40.

mehr auf das hartnäckigste gegen die Römer selbst zu behaupten. Allein sie blieben dabey stehn, anstatt die sichersten Anstalten zu treffen, den Römern die Wiederkehr nach Gallien beßtmöglichst zu erschweren, und solche durch Besetzung aller Päße auf den Alpen, soweit es immer thunlich war, von diesem Land auszuschliessen 45); und die Gallier mußten in Kurzem für diesen Fehler gewaltig büssen.

Verletzung der Lugdunensischen Statthalterschaft.

Vitellius war dem Statthalter des Lugdunensischen Galliens, Junius Blæsus, die größten Verbindlichkeiten schuldig gewesen; denn derselbe hatte sich, gleich nach seiner Erwählung zum Kaiser, für ihn erklärt 46), ihn auf seiner Reise aus Germanien nach Rom allenthalben freygehalten, ja sogar auf eigene Unkosten dahin begleitet 47). Demungeachtet begieng jener doch die abscheuliche Undankbarkeit, diesen seinen Freund und Gutthäter, den er aber heimlich haßte, auf eine falsche Anklage seines eben so niederträchtigen Bruders, Lucius Vitellius, mit Gift hinrichten zu lassen 48). Die Statthalterschaft des Lugdunensischen Galliens wurde dadurch erledigt, und erst nach Vespasians Regierungs-Antritte wieder besetzt.

Einbruch des Cerialis in Gallien.

Unmittelbar nach dem Siege des Primus bey Cremona war dieser Feldherr mit schnellen Schritten über die Appenninen und auf Rom losgegangen, welches erobert, Vitellius abgesetzt und umgebracht, Vespasian aber zum Kaiser ausgerufen wurde. Sobald dieser, der sich noch in Syrien befand, die Empörung der Gallier und Bataver erfahren hatte, befahl er seinem Oberfeldherrn, dem Mucian, in Gallien zu eilen, und die Sachen wieder herzustellen. Mucian ertheilte sofort die

---

45) Tac. Hist. L. IV. 70. Ne Tutor quidem maturavit superiorem Germaniæ ripam & ardua Alpium præsidiis claudere.

46) Ebendas. L. I. 59. Accessere partibus — & Junius Blæsus, *Lugdunensis Galliæ Rector.*

47) Ebendas. L. II. 59.

48) Ebendas. L. III. 38.

nöthigen Befehle, und zog aus Hispanien, Britannien, Illyrien und dem noch treu verbliebenen Gallien ein starkes Heer zusammen, worüber, nächst dem Mucian selbst, Petilius Cerialis, ein versuchter Kriegsmann, die Anführung erhielt, und mit vier Legionen schleunig vorausmarschierte. Eine von diesen Legionen war die XXI. welche seit ihrer Gefangennehmung zu Cremona in Illyrien verlegt, und daselbst wieder ergänzt worden war. Diese erhielt Befehl, in Italien zu marschieren, von wo Cerialis dieselbe durch den Paß des Summus Penninus in Helvetien führte, und gegen Vindonissa hereindrang, indessen die übrigen übern Berg Graius und die Cottischen Alpen in Gallien giengen 49).

Bey der gewohnten Kürze des Tacitus und seinem Stillschweigen über die Wiedereinnahme von Vindonissa durch die Römer müssen wir uns mit Vermuthungen über diese Vorfälle behelfen.

Vindonissa wird von der XXI. Legion wieder besetzt.

Da sich die Helvetier, gleich den benachbarten Galliern, alsbald für den Vespasian erklärt hatten, so konnte die XXI. Legion ungehindert über die vom Tutor unbesetzt gelassenen Päße an den Penninischen Alpen durch das ganze Helvetische Gebiet hinuntermarschieren. Es ist gar nicht wider die Wahrscheinlichkeit, zu glauben, daß sich bey Annäherung der XXI. Legion die Gallische Besatzung zu Vindonissa entweder landabwerts geflüchtet, oder ohne Schwerdstreich sich an die Römer ergeben habe. Dieselbe war vermuthlich aus Trevirern, denen Tutor und Claßikus, als ihren Landsleuthen, am meisten trauen durften, zusammengesetzt, dahingegen der Rest von der vorigen Besatzung zu beßrer Versichrung in die Landschaft der Trevirer hinab verschickt worden seyn mochte 50). Die Rauracher und übrige in der Nachbarschaft von Vindonissa gelegenen Landseinwohner, welche durch die aufrührerschen Belgen in Furcht gehal-

---

49) Tac. Hist. L. IV. 68. Legiones — Vitellianarum *unaetviceſima* — Penninis — Alpibus — traducuntur.

50) Vergl. damit den Tac. Hist. L. IV. 62.

ten worden, begaben sich wahrscheinlich alsobald wieder auf die Seite der Römer. Vindonissa wurde hierauf von der XXI. Legion neuerdings besetzt, und zum Waffenplatze gemacht, welches allerdings ein sehr vortheilhafter Anfang zum Feldzuge wider die Gallier war, und den Marsch der römischen Kriegsvölker deckte, besonders da nun auch die Rhätier, vermuthlich gleich auf erhaltene Nachricht vom Tode des Vitellius, dem Vespasian gehuldigt hatten. Dieses alles muß man nur errathen, weil uns Tacitus von diesem so wenig als von jenem einige Umstände mitgetheilt hat. Cerialis verstärkte sein Heer durch die aus Hispanien und Britannien angekommenen Legionen, und gieng mit seiner ganzen Macht durch das Sequanische gerade auf die Hauptstadt der Trevirer los, und jagte einerseits den Tutor von Posten zu Posten; da indessen andrerseits die XXI. Legion von Vindonissa her, welches gleichwohl stark besetzt blieb, und Sextilius Felix mit dem Aurianischen Reiterflügel und den Hülfsvölkern aus Norikum durch Rhätien in Germanien einbrachen 51). Hier stieß alsbald Julius Brigantikus, des Civilis leiblicher Schwestersohn, aber sein Todtfeind, mit einiger Reiterey dazu. Diese Völker kriegten zwar eine derbe Schlappe vom Tutor, welcher eine ganze Kohorte völlig zusammenhieb; allein die Römer schlugen denselben gleich darnach bey Bingen, unweit Magunciakum, so nachdrücklich, daß seine beßten Völker draufgiengen, oder auseinanderliefen; welches den, zum Dienste der Belgen gezwungenen, ehemaligen Legion-Soldaten von den Besatzungen in Ober-Germanien eine gute Gelegenheit an die Hand gab, die Gallische Parthey wieder zu verlassen, und zu ihren Fahnen zurückzukehren 52). Durch diese und andre Vortheile über den Tutor und Claßikus, und durch die

---

51) Tac. Hist. L. IV. 70. Atque interim *unaetvicesima Legio Vindonissa* — irrupere.

52) Ebendas. Honesto transfugio rediere, (scil. Legionarii, spe corrupti, aut metu subacti,)

Wiedereroberung von Vindonissa, wurden die Helvetischen Gränzen vor fernern Unruhen gänzlich sichergestellt.

Entlassung aller Gallier aus den römischen Legionen.

Gleich nach seiner Ankunft zu Maguntiakum ließ Cerialis alle, unter die römischen Legionen gesteckten Gallier in ihre Heimath zurückgehn, und entließ sie für dießmal aller Kriegsdiensten, um ihre Landsleuthe zu Entrichtung der Steuern und Abgaben desto williger zu machen, und vielleicht auch, weil er ihnen nicht recht trauete 53). Es ist sehr schwer zu bestimmen, ob dieses die Helvetischen Kohorten in Ober-Germanien ebenfalls betroffen habe? Gewisser aber, oder doch wahrscheinlicher, ist es, daß dieselben beym Ausbruche der Empörung der Gallier und Bataver, und bey der Zerstreuung aller römischen Kriegsvölker in Germanien entweder völlig auseinander, oder gar zu den Galliern übergegangen sind. Diese Entlassung aus dem römischen Kriegsdienste betraf ohne Zweifel auch die, unter den Ueberbleibseln der ehemaligen von den Aufrührern gefangenen, XXI. Legion befindlichen Gallier, aus denen seit Teutoburgs Niederlage diese Legion neuerrichtet, und daher, wie schon gemeldt, Gallica genennt worden war. Dieser Zuname derselben hörte nunmehr gänzlich auf, und sie hieß einzig Rapax, und, zuverläßig wegen ihrer Wiedererrichtung unterm Vespasian, bald hernach Flavia 54).

Bravheit der XXI. Legion im Treffen bey Trier.

Da die XXI. Legion sich beym Hauptheere des Cerialis befand, so rettete sie in dem Treffen, welches dieser Feldherr den Belgen unweit Trier lieferte, durch ihre Bravheit nicht nur das, von den Feinden überfallene, und schon so gut als geschlagne, römische Heer, sondern sie bahnte auch dem Cerialis den Weg zu einem ziemlich vollständigen doppelten Siege, durch den sich die Römer in Ober-Germanien behaupteten, und einzig darinnen den Meister spielten 55).

---

53) Tac. Hist. L. IV. C. 71.

54) Hessel (Franz.) Thes. Inscript. f. CXLVIII. CL.

55) Tac. Hist. L. IV. 78.

Cerialis verfolgte sein Glück, und marschierte gegen Bonn und Kölln, die Hauptstadt der Ubier, hinunter, ließ aber zur Sicherheit der Obern Provinz den Annius Gallus mit der XIV. Legion und andern Kriegsvölkern in derselben stehn 56). Weiter gieng in diesem Kriege wenig Erhebliches mehr vor; denn Civilis schloß mit den Römern Frieden; die Legionen wurden meistentheils in ihre alten Standquartiere verlegt, und damit enden sich auch die Nachrichten des Tacitus.

Lager der XXI. Legion zu Bonn.

Da sich der Feldzug gegen die Belgen und Bataver bis in den Herbst hinein verzog; so hatte Cerialis längs dem Rheine bey Kölln, Bonn und Novesium (jetzt Nuys) bequeme und wohlbefestigte Winterlager für die römische Legionen anlegen lassen 57); und es scheint, die XXI. Legion habe eine Zeitlang die ihrigen zu Bonn gehabt, von welcher daselbst eine, hier unten angeführte, Innschrift gefunden worden ist 58). Nach dem Frieden aber bezog diese Legion ihre gewohnten Standquartiere zu Vindonissa wieder.

Aufenthalt der VI. Legion zu Vindonissa.

Dem Verfasser ist unlängst, zu Windisch selbst, ein, unter den Trümmern von Vindonissa gefundnes, Ziegelstück zu Gesichte gekommen, auf welchem der blosse Name der sechsten Legion, LEG. VI. deutlich zu lesen war. Dieses Stück wurde mir aber, als ich solches mit mir nach Bern nehmen wollte, unvorsichtiger Weise verderbt. Zu keiner andern als um diese Zeit befand sich eine von den beyden Legionen, welche zugleich die sechste hiessen, in Gallien und Germanien; denn Tacitus meldet

---

56) Tac. Hist. L. V. 19.

57) Ebendas. L. IV. 22.

58) Gruter, Thes. Inscript. fol. LI.

Bonnæ, in templo.

L. CORNELIVS
VRBANVS. MILES
LEG. XXI. RAP.
MERCVRIO
V. S. L. M.

ausdrücklich: Daß unter jenen vier Legionen, mit denen Cerialis zuerst in Gallien marschieren müssen, sich auch die VI. Legion befunden habe; und unmittelbar darnach sagt er wieder: Aus Hispanien sey die VI. Legion in Gallien marschiert 59). Uns kömmt es ziemlich wahrscheinlich vor, daß diese, zu Vindonissa gestandene, Legion die letztre aus Hispanien gekommene VI. Legion gewesen ist, wenn nicht etwann das sexta ac decima des Tacitus in einer einzigen Zahl, und die XVI. Legion darunter verstanden werden muß. Sonst aber wäre bemeldte VI. Legion, von welcher das Ziegelstück zu Windisch herkömmt, diejenige, welche vorher unterm Corbulo in Armenien, Syrien und sodann unterm Mucian in Illyrien gewesen, hierauf aber mit der II. VIII. und XXI. unter Anführung des Cerialis nach Gallien marschiert war 60). Es ist also zu vermuthen, bemeldte VI. Legion sey nur so lange zu Vindonissa stehn geblieben, bis die XXI. aus Germanien wieder daselbst angelangt war.

Vespasians Sorgfalt in Wiederherstellung von Gallien.

Nach so vielen aufeinander erfolgten Empörungen und Unruhen, welche vornämlich das Belgische, und einen Theil des Lugdunensischen Galliens erbärmlich zerrütteten, waren diese Provinzen der Ruhe höchst bedürftig. Dieses war dem nunmehrigen Kaiser Vespasian
J. R. 824. nicht unbekannt. Sobald er daher aus Egypten in Rom angelangt, und mit den dortigen Angelegenheiten fertig war, so ließ er die Beruhigung von Gallien seine erste Sorge, und dessen Wohlstand sein Hauptaugenmerk seyn;
n. Ch. G. 71. besonders aber suchte Vespasian denjenigen Theilen dieses Lands, welche am meisten gelitten hatten, wieder emporzuhelfen, veranstaltete die Wiederaufbauung und Herstellung aller zerstörten, verbrennten und seither meistentheils öde gebliebenen römischen Städten, Schlössern, und besonders derjenigen Festungen, welche in den Ger-

---

59) Hist. L. IV. 68. Legiones victrices *sextam* — und *sexta* — ex Hispania accersitæ.

60) Tac. Hist. L. IV. 68.

manischen Unruhen viel gelitten hatten, oder zu Grunde gegangen waren 61). Aus wichtigen Ursachen wurden, unter andern, die Helvetier für ihre, vom Vitellius erlittenen, Drangsalen vorzüglich begünstigt.

Zustand der Helvetier seit ihrer Niederlage bey Vindonissa.

Von dem Zustande der Helvetischen Nazion nach der schweren Niederlage derselben bey Vindonissa ist uns so wenig bekannt, daß wir uns abermals mit blossen Vermuthungen behelfen müssen. Die Nazion lag in einer gänzlichen Ohnmacht darnieder; das Land war von Einwohnern sehr entblößt, und jedem feindseligen Nachbar soviel als preißgegeben. Die Helvetier mußten sich nach dem geringsten Winde richten, und eben ihre Ohnmacht war Schuld daran, daß sie der Verwüstung ihrer Gränzen durch die Belgen ruhig zusehn mußten, und sich nicht, wie die benachbarten Sequaner 62), mit eigenem Nachdrucke wehren konnten. Da, zum größten Bedauern der politischen und gelehrten Welt, ein ansehnliches und merkwürdiges Stück von den Geschichten des Tacitus bis auf den heutigen Tag für uns noch immer verloren ist; so müssen wir über Vieles, das derselbe vielleicht aufgezeichnet hatte, und uns über dieß und jenes belehren und Licht geben könnte, im Finstern tappen. Nur so viel können wir mit Gewißheit vermuthen, daß die ganze bürgerliche Verfassung der Helvetier umgestürzt, der wenige, bisher noch übrige Flor dieses Volks verschwunden war, und die Freyheit desselben gänzlich darniederlag. Freylich erholte sich das Land nachher unter den guten Kaisern ein wenig; allein es waren nicht mehr die gleichen und ursprünglichen Helvetier. Wir fahren jedoch in unsrer Geschichte fort.

Aufenthalt des Flavius Sabinus, Vaters des Kaiser Vespasians in Helvetien, und da-

Flavius Sabinus, Vespasians Vater, war unter der Regierung des Claudius Ober-Zolleinnehmer in Asien gewesen, und hatte sich dort bey seinem Dienste so gerecht und uneigennützig bezeigt, daß ihm in einer der

---

61) Aur. Viktor, in Cæss. C. 9. de Vespas. Per omnes terras, quâ jus Romanum est, renovatæ urbes cultu egregio.

62) S. z. B. Tac. Hist. L. II. 61. — it. L. IV. 67.

herige Zuneigung desselben für die Nazion.

vornehmsten Städte dieses Lands, zu Smyrna oder zu Ephesus, eine Bildsäule, mit der ehrenvollen Unterschrift: ΚΑΛΩΣ ΤΗΛΟΝΗΣΑΝΤΙ (dem redlichen, oder uneigennützigen, Zolleinnehmer) errichtet wurde. Nachdem dieser Sabinus Asien verlassen, so kam er nach Gallien, hielt einen Wechsel, und beschloß seine Tage bey den Helvetiern 63); und zwar, wie man, nicht ohne Grund, vermuthet, zu Aventikum, wo er auch begraben seyn soll. Vespasian selbst, und sein Sohn Titus, dienten unterm Claudius und Nero mit vielem Ruhm in Britannien und Germanien; jener als Kaiserlicher Unterfeldherr, dieser aber als Tribun einer Legion; und es ist ganz wahrscheinlich, daß der eine und andre, noch als Privatpersonen, Helvetien überhaupt, und Aventikum, den Aufenthalt ihres Vaters, insbesonders oft heimgesucht, und mit verschiednen vornehmen Helvetiern eine genaue Bekanntschaft gepflogen haben. Es ist daher kein Zweifel, daß die Helvetier nicht, je eher je lieber, auf Vespasians Seite getreten sind, und die Zuneigung desselben für Aventikum, und die dieser Stadt erzeigte und geleistete Hülfe und vorzüglichen Gunstbezeugungen daher möchten gekommen seyn. Vespasian suchte den Helvetiern sowohl als den Einwohnern von Aventikum ihre unterm Vitellius erlittene Drangsalen und Unglücksfälle beßtens zu vergüten, und sie sich und seinem Hause noch mehr zu verbinden. Folgende Innschrift, welche zu Aventikum selbst ausgegraben worden, aber, unsers Nachforschens ungeachtet, daselbst schon lange vermißt wird, zeuget auch von der Ergebenheit des Volks zu Aventikum für den Vespasian. Sie lautet, wie unten zu sehn ist 64), und gehört ins J. R. 824.

---

63) Sueton in Vespasiano, C. 1. Postea (Fl. Sabinus scil.) fœnus apud *Helvetios* exercuit, ibique diem obiit.

64) Plantin liefert uns das Fragment davon in seinem Helvetia ant. & nova, S. 211.

IMP. CAESARI VESPASIANO
AVG. PONTIF. MAX. TR. POT. III.

als Vespasian selbst zum drittenmale würklich und zum viertenmale designierter Konsul war. Zum Amtsgenossen hatte derselbe seinen Sohn, den Titus, ernennen lassen.

Den Zeitpunkt der Werke Vespasians in Helvetien könnte man, dieser Innschrift zufolge, in nunbemeldtes Jahr nach Roms Erbauung setzen, welches auf das zweyte seiner Regierung fällt. Vorher wurde, wie es scheint, kein Anfang mit diesen Arbeiten gemacht; denn weil die meisten derselben erst unterm Titus beendigt wurden, so müssen sie entweder bloß einige Jahre vorher angefangen, oder aber sehr langsam betrieben worden seyn. J. R. 824. n. Ch. G. 71.

Oeffentliche Gebäude aus dem Zeitalter des Vespasians zu Aventikum.

Diejenigen öffentlichen Gebäude aus dem Zeitalter Vespasians, von denen man um Wiflisburg herum noch heut zu Tage Spuren und Trümmern findet, sind die Tempel des Neptun und Apollo, und ein schönes Amphitheater. Dieses letztre scheint eine Nachahmung desjenigen zu seyn, welches zu Rom selbst vom Vespasian angefangen, und vom Titus ausgeführt und beendigt worden, und wovon das noch stehnde gegenwärtig unterm Namen il Coliseo bekannt ist. Von diesen Resten der römischen Herrlichkeit zu Wiflisburg wollen wir in einem andern Werke ausführlicher reden.

Anlegung einer römischen Kolonie zu Aventikum.

Eine, für die Helvetier nicht minder wichtige, Begebenheit war die Anlegung einer römischen Pflanzstadt (Colonia) zu Aventikum, welche wir, wo nicht ins nämliche Jahr, doch gewiß auch nicht weiter hinaus als in das J. 828. setzen können. Die Niederlage der Helvetier am Vocetius und das grausame Verfahren des Cäcina gegen dieselben, wie auch die, bald darauf erfolgten, Unruhen des Civilis, hatten dieses Land von einer Menge Einwohner entblößt, welche theils durchs Schwerdt gefallen oder als Sclaven verkauft worden waren, theils auch sich weggeflüchtet hatten. Vespasian J. R. 824. — 828. n. Ch. G. 71. — 75.

IMP. VIII. COS. III. DESIG. IIII. PP.

. . . . . .

. . . . . .

hielt es für unumgänglich nothwendig, Helvetien, die Vormauer von Italien, wieder zu bevölkern; und da in unserm Lande bereits zwo römische Kolonien, Julia Equestris Nevidunum an den süd- und Raurika an den nordlichen Gränzen, sich befanden; so erfoderte allerdings die römische Politik, daß auch im Mittelpunkte des Landes eine Kolonie angelegt würde, um sich desselben noch besser zu versichern. Diese Kolonie bestand zuverläßig in lauter alten und ausgedienten Befehlshabern und Soldaten, und diese wurden sowohl aus den Germanischen Legionen, welche für die Sache des Vitellius gegen den Vespasian selbst gefochten hatten, als aber aus denjenigen, welche von der Parthey des letztern gewesen waren, dazu genommen. Von diesen Veteranen bekam die neue Kolonie zu Aventikum den Beynamen Emerita, den aus gleicher Ursache vormals das heutige Merida in Spanien trug, welches von seinem Stifter, dem Kaiser August, und von seinen Bewohnern, ausgedienten Legion-Soldaten, Augusta Emerita, benennt worden war. Zum Beweise, daß Aventikum würklich eine Kolonie von ausgedienten Soldaten und Veteranen gewesen, führen wir hier die untenstehnde, aus den Trümmern dieser Stadt selbst ans Tageslicht hervorgebrachte, Innschrift an 65).

---

65) Muratori Thes. Inscript. T. III. fol. MCII. — Wild Apologie d'Avenche, S. 239. — it. Bochat Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. S. 476. & 481.

Zu Münchenweiler, unweit Wiflisburg.

. . IVL. C. F. FAB. CAMILLO
. . AC. AVG. MAG. TRIB. MIL.
LEG. IIII. MACED. HAST. PVRA
. . T CORONA AVREA DONATO
. . TI. CLAVDIO CAESARE AVG.
. . ER. CVM AB EO EVOCATVS
. . N BRITANNIA MILITASSET.
. . OL. PIA FLAVIA CONSTANS
EMERITA AV. HELVETIOR.
EX v. DD.

Von wem Aventikum den Zunamen Flavia bekommen habe?

Ein andrer merkwürdiger Zuname, den die römische Kolonie zu Aventikum führte, hieß Flavia. Dieser ist ein unumstößlicher Beweis ihrer Stiftung von einem Kaiser aus dem Flavischen Hause; und derselbe kann kein andrer seyn, als eben Flavius Vespasianus. Zwar führten auch seine beyden Söhne, Titus und Domitian, den gleichen Vornamen; allein für den Vespasian selbst entscheidet hier Frekulph, ein ziemlich zuverläßiger Geschichtschreiber aus den mittlern Zeiten, und sagt: „Titus habe diejenigen Werke nur zu Ende gebracht, welche sein Vater Vespasian zu Aventikum zu bauen angefangen 66)„. Vom Domitian aber ist uns gar nicht bekannt, daß er jemals in Gallien eine Kolonie angelegt haben möchte.

Grober Irrthum des Jesuiten Dunod wegen Aventikum, u. s. f.

Wenn nicht schon vor 80. Jahren ein vaterländischer, in der Alterthumskunde beßtens bewanderter, Gelehrter die Ehre von Helvetien überhaupt und von Aventikum insbesonders so nachdrücklich gerettet hätte, daß jedem unbefangenen, und in der ältern Geschichte und Erdbeschreibung bewanderten Leser alle Zweifel verschwinden müssen, als wäre das berühmte Aventikum nicht bey den Helvetiern, sondern bey den Sequanern zu suchen 67), so würden wir keinen Anstand nehmen, die albernen und schlechtgegründeten Sätze und Behauptungen des französischen Jesuiten Dunod zu widerlegen, welche derselbe in einem eigenen Werke geäussert, und darinn das Helvetische Aventikum nach Antré in Frey-Burgund, einem vormals unbedeutenden Sequanischen Orte, hinüber versetzt hat 68). Ein Namensverwandter von bemeldtem Jesuiten, der gelehrte Dunod von Charnage, hingegen weiß von einer einzigen römischen Kolonie im Gebiete der Sequaner, dannzumal ausgenommen, wenn man Helvetien zur Provinz Maxima Sequa-

---

66) Hist. Tom. II. L. II. C. 3.

67) Wild Apologie d'Avenche, worinn Dunod auf jeder Seite gestriegelt wird.

68) Découverte ent. de la Ville d'Antre par le Jesuite P. *Dunod*.

norum rechnet, in welchem Falle dann Aventikum sowohl als Julia Equestris und Raurika dazu gehörten 69). Dieses aber geschah weit später als unterm Vespasian, wie wir unten melden wollen.

Fernere Beynamen der Kolonie zu Aventikum, Pia Const.

Ob die, zu Aventikum angelegte, Kolonie alsogleich den doppelten Beynamen Pia Constans geführt, und denselben einzig zum Zeichen ihrer Treue und beständigen Ergebenheit für das Flavische Haus erhalten, oder ob sie denselben wegen ihrem Betragen in irgend einer nachherigen, uns unbekannten, wichtigen Begenheit in Gallien erworben habe? können wir schwerlich bestimmen. Vielleicht geschah dieses erst nach der, unterm Domitian ausgebrochenen und glücklich wieder gedämpften Empörung des Lucius Antonius in Germanien, wovon weiter unten geredt werden soll.

Fœderata Helvetior.

Da die gegenwärtige Abhandlung bloß ein Versuch von einer allgemeinen Geschichte der Helvetier ist; so müssen wir, zu Vermeidung allzugrosser Weitläufigkeit, nur noch so viel anmerken, daß die römische Kolonie zu Aventikum auch noch den Beynamen Fœderata Helvetiorum, eine Verbündete der Helvetier, geführt hat. Es scheint also, die römische Kolonie (welche zu Aventikum, mitten unter den ursprünglichen Einwohnern dieser Stadt, ihre besondern Rechte und Freyheiten genoß, und unter ihren besondern Gesetzen stand,) habe mit denselben eine nähere Vereinigung getroffen, wie, dem Bochat zufolge 70), von verschiednen römischen Kolonien in Hispanien gegen die alten Einwohner des Orts, wo solche angelegt worden, geschehn seyn soll. Aventikum wurde durch diese Kolonie stark genug wieder bevölkert, und diese Vermehrung der Einwohner zog natürlich auch eine Erweiterung und Vergrösserung der Stadt selbst nach

---

69) Dunod von Charnage, Histoire des Séquanois, 3. Vol. *Besançon.*

70) Z. B. Siarum und Utrikulum. S. Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. p. 465.

nach sich, deren Ringmauern noch heut zu Tage über ihrem Schutte hervorragen; diese waren in einer gewissen Entfernung voneinander mit starken Wachtthürmen versehn, um die Feinde abzuhalten. Auſſer den, nach Aventikum verlegten, Veteranen kamen, wie es scheint, von Zeit zu Zeit auch noch einige Familien von Griechischer Abstammung dahin, welches die, auf den aus den Trümmern dieser Stadt der Vergessenheit entrißnen Monumenten vorkommenden, griechischen Zunamen Didymus, Hermes, Hyginus, u. s. f. beweisen. Die Kolonie zu Aventikum hatte endlich auch, gleich andern römischen Pflanzstädten, ihren eigenen Magistrat, der in zehn Kuratoren unterm Vorsitze von zweyen sogenannten Duumvirs bestand, über alle bürgerlichen Streitigkeiten zu sprechen und die innere Polizey zu besorgen hatte; auch waren die Kolonisten, der unten bemeldten Innschrift zufolge 70), gar nicht undankbar für die Mühe und Sorgfalt ihrer Vorsteher, sondern sie ehrten dieselben auf eine ausgezeichnete Weise mit öffentlichen Denkmalen. Die alten Einwohner von Aventikum aber, deren Gesetze und Verfassung von denen der römischen Kolonie daselbst ganz verschieden waren, hatten an derselben zwar Schutz und Schirm wider feindliche Anfälle, jedoch auch

---

70) Wild, Apologie d'Avenche, pag.

Zu Münchenweiler, unweit Wiflioburg.

DEAE AVENTIAE
T. TERTIVS
SEVERVS
CVRATOR COLON.
IDEMQVE ALL.
CVI INCOLAE
AVENTICENS.
OB . . EIVS ERGA
SE MERITA
TABVLAM ARG.
P. L. POSVER.
DONVM D. S. P.
EX VCC. L. D. D. D.

eine scharfe Aufsicht gegen alle, zur Wiedererlangung der ehemaligen Freyheit zu machenden Versuche; sie mußten aus der Noth eine Tugend machen, und sich mit diesen, bey ihnen eingenisteten, Fremdlingen auf alle Weise vertragen lernen. Die Kolonie zu Aventikum stuhnd, so wie die Stadt selbst, gleich dem übrigen Helvetien, unter den Befehlen des Statthalters und des Landpflegers vom Lugdunensischen Gallien.

Römische Werke zu Vindonissa, aus der Regierung des Vespasian.

In dem nämlichen Jahre, in welchem Vespasian eine Kolonie nach Aventikum abgehn, und diese Stadt erweitern und verschönern ließ, wurden, auf seinen Befehl, auch zu Vindonissa ähnliche Anstalten getroffen. Das Theater, von dem man noch heut zu Tage unweit Königsfelden unterm Schutte noch ganz sichtbare Ueberbleibsel antrift, welche mit einem eigenen Namen: Die Bärlisgrub benennet werden, hat einige Aehnlichkeit mit dem zu Aventikum; und wenn der Umstand, daß auf eine Zeit sehr viele Silber- und Kupfermünzen vom Vespasian nur allein aus bemeldter Bärlisgrub und den Ruinen des Theaters ausgegraben worden, deren sich in des Verfassers Sammlung über 20. Stücke befinden, zu einigem Beweise gelten könnte, so dörfte man die Erbauung dieses Theaters um so viel gewisser in die Regierung gedachten Kaisers setzen. Vindonissa, eine uralte Stadt im Verbigener-Gaue, war unter den römischen Kaisern, wegen seiner schönen und äusserst vortheilhaften Lage am Zusammenflusse von dreyen Strömen, aus einem ziemlich unbedeutenden Orte zu einer ansehnlichen Landstadt, Municipium, angewachsen, wozu die daselbst liegende römische Besatzung, welche in einer ganzen Legion bestand, nicht wenig beytragen mußte. Die unten angeführte Innschrift läßt uns mehr als bloß vermuthen, daß diese Landstadt, welche in den Unruhen des Civilis, Tutor und Claßikus allen Anfällen der aufrührischen Belgen ausgesetzt gewesen, nach hergestelltem Frieden vom Vespasian wieder in einen bessern und blühendern Zustand gebracht, und mit Tempeln und andern öffentlichen Gebäuden geziert worden sey. Diese Innschrift, wel-

Theater.

che, nebst einer Abhandlung darüber, im Schweitzer-Museo erschienen ist 71), lautet, zufolge der, dem Verfasser von einem seiner schätzbarsten Freunden in 1779. mitgetheilten, von ihm aber auf dem Orte selbst dem Original entgegen gehaltenen, Abschrift 72), wie unten zu sehn ist 73).

Aus diesem schönen und merkwürdigen, durch Zeit und Unwissenheit aber nunmehr verderbten und verstümmelten, Monumente bemerken wir, daß solches im Namen der Einwohner zu Vindonissa durch ihre Vorsteher, welche auf demselben Curatores und auch Vicani genennet werden, dem Kaiser Vespasian und den Schutzgöttern dieses Orts auf einem Ehrenbogen, Arcus, errichtet worden ist. Diese Schutzgötter waren Mars, Apoll und Minerva, deren Namen aber auf dem Monumente unglücklicher Weise ausgesprengt und verloren worden sind, und welche man in einer, zwar nicht durchaus richtigen, von Heinrich Gundelfingern gelieferten Abschrift davon findet 74). Am Schlusse der Innschrift selbst fehlen abermals die, in dem Gundelfingerschen Mspte. vorhandenen, Namen RVFO. QVINTO. SEX-

Ehrenbogen des Vespasianus.

---

71) Schweitzer-Museum, II. Jahrg. 8. Stück, No. IV.

72) Herr Kapitelshelfer Frey in Bruk, des Verfassers ehemaliger Lehrer, dessen derselbe in diesem Werke dankschuldigst hat erwähnen wollen.

73) Schweitzer-Museum, II. Jahrg. 8. Stück, No. IV. S. 703.

Zu Bruk, an einem Kornhause.

IMP. T. VESPASIANO
CAESAR. AVG. VII. COS.
. . . . . .
. . . . . .
ARCVM
VICANI VINDONISSENSE . .
CVR. T. VRBANIO MATTONI T.
VALER. ALBANO. L. VETVRIO MELLOCOTTIO.
. . . . . .

74) S. Schweitzer-Museum in angezogenem Stücke, S. 704. — it. Wagners Mercur. Helvet. unterm Artickel Windisch.

TIO. Diese, nebst denen des Matto, Albanus und Mellocottius, beweisen, daß Vindonissa, als eine würklich ansehnliche Stadt, vielleicht eben so gut wie Geneva und andre Orte, von denen man ein gleiches vermuthet 75), mit einigen Vorrechten, welche sonst nur römischen Kolonien zukamen, begabt war. Wir bemerken ferners an diesem Monumente, daß die Einrichtung desselben ebenfalls mit dem J. R. 828. zusammentrift, welches mit dem VII. Konsulate Vespasians übereinstimmt, das er, und nebst ihm sein Sohn Titus, zum fünftenmale, jedoch nur einige Zeit lang, verwaltete; denn an ihre Stelle wurden noch im nämlichen Jahre Domitianus Cäsar und Titus Plautius Silvanus zu Konsuln ernennt 76). Vespasian führte, einigen vom Onuphrius Panvinius vermeldten, Innschriften zufolge 77), neben seinem eigenthümlichen Geschlechtsnamen Flavius auch noch den Vornamen Titus. Dieses Monument zu Vindonissa gehört auch dem Flavius Vespasian um so viel mehr, da während dem Konsulate des Titus, welches auf das J. R. 831. fällt, in dem sein Vater Vespasian starb, in Gallien nichts merkwürdiges vorgegangen ist.

Aquädukt zu Vindonissa.

Die Wasserleitung, durch welche noch heut zu Tage das Kloster Königsfelden mit gutem und gesundem Wasser vom Bruneker-Berg, über eine Stunde weit her versehn wird, ist ein schönes, und auch das noch am wenigsten beschädigte Werk der Römer mitten unter den Ruinen von Vindonissa; sie könnte jedoch eher aus den Zeiten vor als nach dem Vespasian seyn. Die Strassen in Helvetien wurden unter diesem Kaiser mit grossen Kosten ebenfalls in einen vortreflichen und dauerhaften Stand gebracht, welches Aurelius Viktor überhaupt

---

75) Bochat, Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse. — Spon, Hist de Genève. — Welser, de reb. Augustæ Vindelicorum, u. a. m.

76) Onuphr. Panvin. Fasti Consulares, f. 207.

77) Ebendaselbst.

von allen römischen Heerstrassen anmerkt 78). So viel wir aber wissen, hat man in unserm Land noch keine, mit Vespasians Namen bezeichnete, Meilensäulen entdeckt.

Die XXI. Legion heißt Flavia.

Bisher hat man, so viel uns bekannt, zu Windisch eine einzige Innschrift von der XXI. Legion gefunden, auf welchem der Zuname Rapax steht, den Tacitus dieser Legion zum öftern beylegt 79); das einzige Ziegelstück, auf welchem LXXI. G. R. zu sehn ist, ausgenommen. Bemeldte Innschrift lautet, wie unten steht 80). Die XXI. Legion verwechselte unterm Vespasian den Zunamen Rapax mit dem neuern Flavia 81), und stand, wie vormals, unter den Befehlen des Feldherrn, ducis, von Ober-Germanien; welches zuerst Annius Gallus war 82). Dem Beyspiele der XXI. Legion folgte, unter andern, das, beym Rhätischen Heere gestandene, Reiterkorps, ala singularium genennt, welches den Julius Brigantikus zum Anführer gehabt hatte, und legte sich, einer zu Castell-Gandolfo unweit Rom befindlichen, Innschrift zufolge, die Zunamen Flavia Pia Fidelis bey 83). Man sollte fast vermuthen, dieses Reiterkorps, welches vorher, ehe es zum Vespasian übergieng, für den Vitellius gefochten 84), hätte den ersten Zunamen Flavia

---

78) In Cæss. de Vésp. C. 9.

79) Hist. L. II. 43. & 100. L. III. 18. 22. u. s. f.

80) Tit. Martini Gerbert, nunmehrigen Fürst Abten zu St. Blasien aufm Schwarzwald, Iter Alemann. &c. p. 17. 18. — it. Murator. Thes. Inscr. T. I. fol. DCCCV. jedoch in etwas verschieden.

Zu Gebistorf, unweit Windisch.

CLAVDIO PHIMNO
MEDICO LEG. XXI. RAP.
CLAVDIAE QVIETAE. EIVS
ATTICVS PATRONVS.

81) Hessel, Thes. inscript. fol. CXLIIX. & CL.

82) Tac. Hist. L. V. 19.

83) Murator. Thes. Inscript. fol. DCCCXVI.

84) Tac. Hist. L. IV. 70. Accessit *Ala Singularium*, excita olim

zugleich mit derselben angenommen; so daß ungefähr in dem nämlichen Zeitpunkte eine römische Legion in Helvetien, ein Reiterflügel beym Rhätischen Heere, und endlich die neue römische Kolonie zu Aventikum den oftbemeldten Zunamen Flavia geführt haben.

Statthalter von Gallien unterm Vespasian.

Eine, ebenfalls zu Rom befindliche, Innschrift giebt den Tribun von der VII. Galbianischen Legion, Titus Furius Prätextatus, als Statthalter von Gallien, Legatus Galliæ, an 85). Sehr wahrscheinlich ist es, daß derselbe diese Stelle unter der Regierung des Vespasian bekleidet habe; auch möchte, ungefähr um die gleiche Zeit, der obenbemeldte Titus Tertius Severus, nebst seiner Magistratur zu Aventikum, zugleich das Amt eines Kaiserlichen Gefäll-Einnehmers, Allector, daselbst und über einen gewissen Bezirk von Helvetien verwaltet haben

Ob der Heilige Beat würklich der Helvetische Apostel gewesen sey?

Man hat hin und wieder behaupten wollen, als hätte bereits unter der Regierung des Vespasian der Heilige Beat, ein Schüler des Apostels Petrus, seinen Sitz in Helvetien aufgeschlagen, und in diesem Lande die Lehre des Evangeliums ausgebreitet. Verschiedne halten ihn sogar sehr zuversichtlich für den ersten Helvetischen Bischof und für den Stifter des Bisthums zu Vindonissa. Diese Vermuthung wird aber, nicht ohne Grund, selbst von gelehrten und wahrhaft aufgeklärten Katholiken bezweifelt 86); und eben also auch die Sage: Dieser Beat sey in einer nachherigen Christenverfolgung (wahrscheinlich

---

a Vitellio, deinde in partes Vespaliani transgressa. Præerat *Julius Briganticus*.

85) Hessel, Thes. Inscript. fol. CXXIV.

86) Aeusserst begierig sieht der Verfasser dem angekündeten grossen Werke des S. T. Fürst Abten von St. Blasien aufm Schwarzwald entgegen, welches unterm Titel Germania Sacra ans Licht treten soll, in welchem auch die Geschichte des Windischer- oder Constanzer-Bisthums von dem würdigen Decano Capituli, Hrn. Trudpert Neugart, bearbeitet worden, um die Meynung dieser beyden, in Hist. Ecclesiast. beßtens bewanderten, Gelehrten darüber zu vernehmen.

unterm Domitian) in die tiefsten Wüsteneyen von Helvetien geflohn. Er könnte diesemnach der nämliche seyn, welcher auf der Ostseite des Thuner-Sees in einer Höle an einem Berg gewohnt, und jener den Namen der St. Beatenhöle, diesem aber des St. Beatenbergs hinterlassen hat. Die Lehre von unserm Heiland war jedoch damals im Innern von Gallien kaum bekannt.

Irrthum einiger helvetischer Geschichtschreiber wegen einer Zertheilung von Helvetien, unterm Vespasian, widerlegt.

Es bleibt uns noch übrig, eine unter den helvetischen Schriftstellern gewaltete irrige Meynung zu widerlegen. Gilg (Ægidius) Tschudi und Franz Willimann, zwey sonst sehr zuverläßige Geschichtschreiber 87), hielten dafür, daß, unmittelbar nach den Unruhen unterm Vitellius, eine Theilung von Helvetien vorgegangen, und das ganze, zwischen dem Bodensee und der Rüß gelegene Stück dieses Lands von dem übrigen abgerissen, zur Rhätischen Provinz geschlagen, und auf diese Theilung hin eine römische Kolonie nach Aventikum abgeschickt worden sey. Der erstre von ihnen giebt zwar dabey noch zu verstehn, daß man diese Veränderung in Helvetien eher dem Domitian als dem Vespasian oder Titus zuschreiben müsse; und er vermeynt sogar, die Festung Adfines, Pfyn im Thurgäu, wäre auf Befehl des Domitian aufgeführt worden, um dadurch die, über diese Zertheilung ihres Lands mißvergnügten, Helvetier im Zaume zu halten. Allein, zu geschweigen, daß bemeldte Festung allerdings schon unterm August und zu Bezähmung der damals neulich unterjochten Rhätier angelegt worden; so müssen wir vielmehr dem Bochat beyfallen, welcher gegen den Tschudi und Willimann auftrittet, und dafür haltet, daß die Voraussetzung einer solchen Theilung von Helvetien auch andre wichtige Veränderungen nach sich gezogen haben würde, von denen man jedoch gar keine Spur hat. Man müßte z. E. mehr als einen Conventus Helvetiorum annehmen,

87) Tschudi, in Gallia Comata, fol. 102. — Willimann, de reb. Helvet. L. II. &c.

u: s. f. 88). Noch besser aber kann dieses Vorgeben bemeldter beyden Schriftsteller bestritten und widerlegt werden, wenn man den Tacitus zu Hülfe nimmt. Denn erstlich hat dieser noch zur Zeit des Domitian und Trajan, da er seine Geschichten schrieb, nur eine Hauptstadt, Gentis caput, der Helvetier 89), und zweytens meldet er ausdrücklich: Es haben die Rhätier selbst, sowohl als die römischen in Rhätien gestandnen, Kriegsvölker, nach dem Beyspiele des Landpflegers in dieser Provinz, Portius Septimus, der ein erklärter Anhänger des Vitellius gewesen, die Parthey desselben bis zuletzt gehalten 90). Dieser letztre Umstand besonders macht eine Zertheilung Helvetiens unter den Vespasianen und selbst unterm Domitian sehr unwahrscheinlich. Denn, könnte man wohl glauben, daß einer aus diesen Kaisern von einer beträchtlichen Landschaft in Gallien, wie, zusammengenommen, die Helvetische war, zur Kränkung eines Volks, das ihnen so sehr anhieng, wie die Helvetier, zu Gunsten einer andern Provinz (welche sich dem Flavischen Hause so lang widerspenstig bezeigt hatte,) auf diese Weise ein so beträchtliches Stück abgerissen haben würde? Noch eins müssen wir fragen: Zu welcher von beyden Provinzen dann, zu Gallien oder zu Rhätien, die Stadt und Festung Vindonissa gehört habe? Zumal es gewiß ist, daß ein Theil der Festungswerke derselben auch noch jenseits der Rüß befindlich gewesen, und sich bis an die Limmath hinaus erstreckt haben. Wenn demnach die Voraussetzung jener Helvetischen Schriftsteller über eine solche Zertheilung von Helvetien würklich gegründet, die Gallischen Gränzen um ein beträchtliches geschmälert, und dagegen die Rhätische bis an den Rüß-Fluß erweitert worden wäre; so müßte nothwendig daraus der Schluß entstehn: Vindonissa hätte

88) Bochat, Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. II. p. 27. &c.

89) Hist. L. I. 68.

90) Ebendas. L. III. 5. 53. &c.

zu mehr als einer Provinz zugleich gehört; welches aber schon an und für sich selbst sehr unwahrscheinlich ist.

Mehrere Einschränkungen der Helvetier.

Ein anderes Vorgeben von einem neuern helvetischen Geschichtschreiber, daß nämlich die Helvetier seit ihrer Niederlage durch den Cäcina an ihren bisherigen Rechten und Freyheiten, bey denen sie von Julius Cäsarn und dem Kaiser August beständig gelassen worden, eine starke Einschränkung erlitten haben sollten 91), ist schon nicht so unbegründet. Zuverläßig verloren sie wenigstens von dieser Zeit an das Recht, auf eigene Unkosten die Festung bey den Bädern besetzt zu halten; denn man hat unter den Trümmern dieses Orts sowohl als in dem, unweit von Baden entlegnen, Dörfgen Tättweil nicht selten alte, mit dem Namen der XXI. Legion bezeichnete, Ziegelstücke gefunden. Vor der Epoche des Vitellius aber war dieselbe gewiß noch nicht in der Festung oder in der Gegend da herum verlegt; welches auch mit den Umständen und der oft angeführten Erzählung des Tacitus nicht gut übereinstimmen könnte.

Dem Vespasian folgte in der Regierung sein Sohn Titus, dessen gütige Menschenliebe das römische Reich, wiewohl nicht lange genug, beglückte. Unter ihm wurden die, von seinem Vater zu Aventikum angeordneten Werke völlig zu Stande gebracht und beendigt. Titus hatte eine Neigung zu dieser helvetischen Stadt gefaßt, und weil sie, wegen ihrer schönen Lage an einem See der Stadt Galilea in Palestina sehr ähnlich gewesen seyn soll; so legte ihr der Kaiser, wie es heißt, den Namen derselben bey 92). Demungeachtet hat man, unsers Wis-

J. R. 831.

n. Ch. G. 78.

Neigung des Titus für die Helvetier, ꝛc.

---

91) Epit. Hist. Helvet. ant. L. I. C. 9. wobey jedoch die darinn ebenfalls vorkommende Meynung von einer Zertheilung Helvetiens auszuschliessen ist.

92) Frekulph, in Hist. Mundi, T. II. L. II. C. 3. Civitatem vero *Aventicum*, quam pater ejus ædificare cæperat, consummavit ac glorioſe ornavit in Gallia Cisalpina, eandemque regionem, ſtagno adjacentem, propter ſimilitudinem — Galileæ Paleſtinorum, quam — devicerat, *Galilæam* cenſuit nuncupari.

sens, in der Schweitz noch kein Monument vom Titus, auſſer seinen Münzen, angetroffen, welche hier zu Lande ziemlich häufig sind. Willimann gedenkt zwar einer Innschrift, welche zu Tarnaia, nunmehr St. Moritzen in Wallis, gefunden worden, aber bis auf den Namen dieses Kaisers und wenige andre Buchstaben völlig ausgelöscht und verderbt war 93).

Vorgeben der Helvetischen Schriftsteller von der Belager. von Jerusalem.

Fast alle unsre Schriftsteller geben einstimmig vor, Titus habe unter dem römischen Heere, womit er die Stadt Jerusalem belagert, einige 1000. Helvetier gehabt, welche dabey gute Dienste geleistet hätten, und dieses sey ein Grund seiner Vorliebe für Aventikum und die Nazion überhaupt gewesen 94). Es ist zwar gar nicht unmöglich, daß unter den römischen Hülfsvölkern bey gedachter Belagerung viele Gallier, und unter diesen auch Helvetier sich befunden; gleichwohl aber ist es wahrscheinlicher, daß diese Vorliebe des Titus noch weit eher von seiner ehemaligen Bekanntschaft mit vornehmen Helvetiern, und von seinem öftern Aufenthalte zu Aventikum, wo sein Großvater Sabinus lebte und starb, als von jener Ursache hergerührt haben möchte.

J. C. 834. Domitian, welcher nach dem Titus das römische Reich beherrschte, hinterließ, auſſer seinen sehr häufigen Münzen von allen Metallen, in unserm Lande ebenfalls
u. Ch. G. 81. keine Monumente; diejenige Münze dieses Kaisers aber, welche Golz anführt, mit der Umschrift: Colonia Julia Avanticorum, hat sonst niemand gesehn 95), und sie könnte um so weniger beweisen, daß Domitian der eigentliche Stifter der römischen Kolonie zu Aventikum gewesen sey, da dieselbe nicht Julia, sondern Flavia Aventicum geheissen hat. Die Regierung des Domitian ist indessen für unsre Geschichte nicht ganz leer; denn im 10.

Empörung des Lucius Antonius in Ober-Germanien.

93) De rebus Helvet. L. II. p. 157.
94) Tschudi, Mscpta. — Hottingers Kirchengeschichte. — Willimann, de rebus Helvet. — Leu, in addit. ad Simlerum. — Suicer, (Schweitzer) Chronolog. Helvet. u. a. m.
95) In Monumentis ant. Rom. e priscis nummis &c.

Jahre seiner Herrschaft entstand zunächst an den Helve- J. X. 844.
tischen Gränzen eine sehr gefährliche Unruhe, welche die Helvetier selbst mehr oder weniger betroffen haben dürfte. Lucius Antonius Saturninus, der Statthalter in Ober- u. Ch. G. 91.
Germanien, empörte sich nebst zwey römischen Legionen, welche zusammen in der nämlichen Besatzung, wahrscheinlich zu Maguntiakum, standen, und auf desselben Seite getreten waren, gegen den Kaiser, und hatte überdieß die Katten und andre Germanische Völker zu seiner Parthey gezogen, auch noch andre Legionen und die benachbarten Provinzen an sich zu locken gesucht; welches aber auf die wenigsten Eindruck machte. Und wenn auch die, den Galliern angeborene, Leichtsinnigkeit und Unbeständigkeit 96) unter denselben einige unruhige Bewegungen zu Gunsten des Antonius verursacht hätte, so ließ man solchen doch keine Zeit um sich zu greifen; denn Lucius Maximus, der Statthalter in Nieder-Germanien und Norbanus Appius, Landpfleger von Rhätien, zogen alle römischen Kriegsvölker zusammen, und giengen auf den Empörer los, der sich mit seinen Legionen und einigen andern Truppen diesseits dem Rhein gesetzt hatte, und nur noch die Ankunft der Germanier abwartete, welche durch das ausserordentlich hoch gestiegene Wasser des Stroms zu ihm zu stossen verhindert wurden. Diese schöne Gelegenheit benutzte Maximus, fiel mit ganzer Macht über die abtrünnigen Legionen her, schlug sie aufs Haupt, und erlegte den Antonius selbst, dessen Schriften und Briefschaften, welche man in dem eroberten Lager gefunden hatte, durch den Maximus vorsichtiger Weise verbrannt wurden, um dem Kaiser allen Anlaß zum Blutvergiessen zu benehmen 97). Einem, zu Tarra- wird unterdrückt.
gona in Spanien befindlichen, Monumente zufolge, war Tiberius Claudius Candidus, ein vornehmer Kaiserli- Claudius römischer Beamter im Lugdunensischen Gallien.
cher Beamter, Procurator viceſimæ Hæreditatum, im

---

96) Insitam Gallorum levitatem berührt Tacitus irgendwo.
97) Sueton. in Domit. C. 11. — Dio Caß. Hist. L. LXVII. 11. edit. Reimari.

Belgischen und Lugdunensischen Gallien, wie auch in beyden Germanien, zugleich römischer Feldherr in diesem Kriege, und that sich in demselben besonders hervor 98); auch die, zu Vindonissa stehende, XXI. Legion war dem Domitian getreu verblieben, und hatte, gewiß aus keiner andern Ursache, den neuen Zunamen Minervia bekommen 99), den dieser, dem Götzendienste der Minerva vorzüglich ergebene, Kaiser auch einer andern, in Nieder-Germanien stehnden, Legion, sonst prima Germanica genennt, oder, wenn es nicht eine und ebendieselbe ist, der, von ihm selbst errichteten und dahin verlegten, I. Legion, welche hernach prima Minervia geheissen 100), beygeleget hat.

Verordnung Domitians wegen den Quartieren der Legionen.

Eine Folge von dieser Empörung war, daß Domitian die Verordnung machte, es sollten in Zukunft niemals zwey oder noch mehrere Legionen in einem und eben demselben Winterquartier oder in der nämlichen Besatzung zu stehn kommen, damit, im Fall einer Gährung unter den Soldaten, die Legionen sich nicht so leicht mit einander vereinigen möchten. Da auch dieser Kaiser, nicht ohne Grund, glaubte: Dergleichen Empörungen in Gallien würden meistens beym Wein und bey Saufgelagen angesponnen, so untersagte er durch ein Edikt allen Galliern den Weinbau, oder wenigstens die Anpflanzung neuer Reben 1); welches demnach auch die Helvetier betraf, bey denen der Weinbau stark betrieben wurde 2). Eine geraume Zeit vor dem Tode des Domitian wurde dieser, zu Rom geschehene, Vorfall von einem gewissen Larginus Prokulus in ganz Germanien herum öffentlich als zuverläßig verkündigt und ausgebrei-

---

98) Gruter, Thes. Inscript. fol. CCCLXXXIX.

99) Hessel, Thes. Inscript. fol. CXXXI.

100) Dio Cass. Hist. Rom. L. LV. 24. Vergleiche damit die Innschriften.

1) Sueton. in Domit. C. 7.

2) Siehe hievon verschiedene Innschriften, welche in unserm Lande gefunden worden, z. B. Libero P. Cocl. S. 13.

tet 3); und wenn wir dem Viktor glauben wollen, so hielt sich Nerva, der Nachfolger dieses Kaisers, damals bey den Sequanern, in der Nähe von Helvetien, auf, wohin er vom Domitian war verwiesen worden 4).

Anstalten des Trajanus in Helvetien.

Zum Glücke des römischen Reichs hatte Nerva demselben einen würdigen Herrscher bestimmt in der Person des Ulpius Trajanus, welcher sogleich den Vornamen Nerva annahm. Bey seiner Thronbesteigung sorgte derselbe eifrigst für das Wohlseyn und die Sicherheit von Gallien. Seinen Befehlen gemäß wurden, so wie im ganzen übrigen Gallien, die Heerstrassen bey den Helvetiern wieder ausgebessert, und die Meilensäulen erneuert. Ein deutlicher Beweis davon ist, unter anderm, das in der Note 5) angeführte Monument des Trajan, welches im XVI. Säkulo unweit dem Dörfgen Weil, nahe bey Baden, ausgegraben, und auf die Veranstaltung des Geschichtschreibers und damaligen Landvogts zu Baden, Gilg Tschudi, in dieser Stadt, zunächst an der Limmath-Brücke aufgestellt wurde, über welche Entdeckung derselbe vielleicht kein geringeres Vergnügen empfunden haben mag, als ehemals Cicero selbst bey der Auffindung des Grabmals des berühmten Meßkünstlers Archimedes unweit Syrakusa in Sicilien bezeugt hatte. Dieses Monument wurde aber gegen die Mitte des laufenden Jahrhunderts nach Zürch in die Bürger-Bibliotheck versetzt, woselbst es gleich im Eingange der Wasserkirche zu sehn ist.

Ausbesserung der Strassen.

---

3) Dio Cass. Hist. Rom. L. LXVII. 16.

4) In Cæss. C. 12. de Domitiano.

5) Stumpf, Schweitzer-Chronick, B. IV. K. 21.

IMP. CAESARI
DIVI NERVAE F.
NERVAE TRAIA
NO AVG. GERM.
PONT. MAX. TRIB.
POT. COS. II. PP. DES.
III. M. P. LXXXV.

J. R. 852. Das J. R. 852. und hiemit das zweyte der Regierung des Trajanus, war der Zeitpunkt, in welchem diese Meilensäule errichtet worden. Dieser Kaiser hatte sich, als Cäsar und würklich ernennter Thronfolger, zur Zeit
n. Ch. G. 99. des Todes des Nerva in Nieder-Germanien befunden, woselbst er Statthalter und Feldherr, legatus, gewesen war. Es ist auch nicht so ganz unwahrscheinlich, daß Trajan, nach seiner Thronbesteigung, durch Helvetien nach Rom gereist sey. Das Monument zeigt die 85. Meile, welches von Aventikum her bis zum Flecken der Bäder sehr genau zutrift, indem würklich das heutige Baden im Aargäu 26. Schweitzer-Meilen von Wislisburg entlegen ist, welches ungefehr auf 85. römische Meilen (1. ½. oder höchstens 2. davon abgerechnet, weil das Dörfgen Weil noch eine ziemliche Stunde diesseits Baden liegt,) hinauskommen muß. Ein andrer, mit dem Namen des Trajanus bezeichneter, Meilenzeiger befindet sich zu Genf, wohin er, allem Anscheine nach, aus den Trümmern von Equestris Nevidunum gebracht worden war; denn auf demselben stehet die VIII. Meile. Genf gehörte aber zur Allobrogischen Landschaft, und hatte hiemit eben so wenig das Meilenmaaß von Julia Equestris als das von Aventikum, welche beyden Städte ihren eigenen Bann hatten, der sich über ganz Helvetien erstreckte; und da diese letztre Meilensäule zunächst bey Versoi, also auf der Helvetischen Seite, gefunden worden, so ist die darauf befindliche Zahl VIII. zuverläßig das Meilenmaaß von Equestris, welches, wie man bald sehn wird, sowohl von dieser Stadt nach Lausonium als auch von Nevidunum gegen Geneva hinüber angenommen war. Die Inschrift selbst lautet, wie unten zu sehn 6).

---

6) Spon, Hist. de Genève, T. IV. p. 74.

Zu Genf, auf dem Platze Molard.

IMP. CAES. NERV.
VLP. TRAIAN. AVG.
GERM. PONT. MAX.
TRIBVN. POT. COS. II.
M. P. VIII.

Trajan bekriegte gleich im dritten Jahre seiner Herrschaft, Decebaln, den König von Dacien. Zu diesem gefährlichen Kriege, den er aber durch öftere Siege und durch die Unterwerfung von Dacien unter Roms Botmäßigkeit beendigte, zog Trajan den Kern aller römischen Truppen und die dapfersten Legionen, zu denen, wie man schon weiß, auch die XXI. gehörte, zusammen, und führte sie gegen die Dacier ins Feld. So viel ist einmal gewiß, daß die XXI. Legion unterm Trajan, Hadrian, ꝛc. nicht mehr zu Vindonissa, sondern allerdings zu Dorostorum und Transmariska in Mösien stand, wo sonst die XI. Legion (welche wegen ihrer, in der Empörung des Camillus Scribonianus gegen den Claudius bezeigten, Ergebenheit seither Claudia Pia Fidelis hieß,) ihre Quartiere hatte. Diese letztre marschierte dann, aber erst nach geendigtem Kriege, an die Stelle der XXI. Legion nach Vindonissa in Helvetien. Früher als unterm Trajan geschah diese Veränderung wohl nicht; denn bis auf den Domitian wenigstens befand sich die XXI. Legion in Germanien und die XI. in Illyrien; und da dieser Kaiser den Dacischen und Germanischen Krieg fast zu gleicher Zeit, aber beyde mit schlechtem Erfolge, führte, so ist es nicht gar wahrscheinlich, daß die Verwechslung bemeldter zwey Legionen unter ihm vorgegangen seyn dürfte. Die um Windisch herum entdeckten Grabschriften von römischen Soldaten der XI. Legion (welche wir aber, weil sie völlig nichts, weder Chronologisches noch Historisches enthalten, hier auslassen) tragen auch würklich das Gepräge und die Kennzeichen des zweyten Jahrhunderts, d. i. der Zeiten vom Trajan bis auf den Sept. Severus. Unterm Alexander Severer findet man die XI. Legion schon wieder in der Gegend von Aquileia, in Istrien, ꝛc. wohin sie, wie es scheint, von einem, gegen die Mauretanier gethanen, Feldzuge aus Afrika zurückgekommen war; und von hieraus kehrte sie zuverläßig nicht mehr nach Vindonissa in Helvetien, sondern in ihre vormaligen Quartiere in Mösien zurück, wo man dieselbe, dem, im spätern

Veränderung mit der XXI. Legion zu Vindonissa.

Sie marschiert in Illyrien, u. die XI. kömmt an ihre Stelle nach Vindonissa.

J. R. ungefehr 855—56.

n. Ch. G. 102. —103.

Kaiserreiche verfertigten, Antoninischen Reisebuche zufolge, nochmals zu Dorostorum und Transmariska findet 7).

Rhätier und Helvetier im Dac. Kriege.

Dem Dacischen Kriege wohnten, wie aus einigen Monumenten erhellet 8), nebst andern Hülfsvölkern, auch die Rhätier bey; und da sich viele Gallische Kohorten und Reiterflügel unterm Heere des Trajan dabey befunden 9); so wäre es nicht unwahrscheinlich, daß auch Helvetische Kriegsvölker denselben mitgemacht hätten.

Merkwürdige Monnmente aus der Regierung Trajans.

Wir kommen nunmehr zu einem der merkwürdigsten Denkmale, welche bisher in unserm Lande ans Tageslicht gebracht worden sind; zu jener — zwar verstümmelt gewesenen und noch jetzt nicht ganz vollständigen — Innschrift, deren nicht nur unsre beßten vaterländischen, sondern auch auswärtige Schriftsteller gedenken 10). Da diese Innschrift in mehr als einer Hinsicht für unsre Geschichte wichtig ist, so wollen wir solche, wie wir sie unlängst zu Wiflisburg selbst mit den Abschriften verglichen haben, hiehersetzen 11).

Schon

---

7) Itinerar. Sulpitii Antonini, edte. Surita, p. . .

8) Murator. Thes. Inscript. f. CCXXX. DCLXXXVI. u. a. m.

9) Gruter, Thes. Inscript. — Murator. ebendas. — it. Hessel.

10) Stumpf, Schweitzer-Chronick, B. IV. S. 278. — Willimann, de reb. Helv. L. I. C. 9. deßgl. Cluver, in Germ. ant. — Welser, de rebus Vindelicorum, u. a. m.

11) Wild, Marq. Apol. d'Avenche, p. 216.

Zu Wiflisburg, an der Stadtkirche.

. . . . . LEGATO . . . . . .
IMP. CAES. NERVAE AVG. GERM. LEG. XVI.
FLAVIAE. FIRMAE. ET LEGATO IMP. NERVAE
TRAIANI CAESARIS AVG. GERMAN. DACICI
LEG. VI. FIRMAE. SODALI. FLAVIALI. PRAETORI
AERARI. MILITARIS. LEGATO IMP. NERVAE
TRAIANI CAESARIS AVG. GERMANICI. DACICI
PROVINCIAE LVGDVNENSIS. CONSVLI. LEGATO
IMP. NERVAE TRAIANI CAESARIS AVG. GERMANICI. DACICI AD CENSVS ACCIPIENDOS.

Schon Willimann beklagte die Vermissung der ersten Worte dieses Monuments 12), welche allerdings den Namen des vornehmen Römers, dessen sämtliche ansehnliche Titeln und Würden auf demselben vermeldet sind, enthalten haben. Dieser Name müßte uns noch länger unbekannt bleiben, wenn wir, auf einige sehr glaubwürdige Vermuthungen gestützt, demselben nicht hätten nachspüren können, weil bemeldter Römer, als Statthalter über das Lugdunensische Gallien, uns allerdings merkwürdig seyn muß, indem aus unserm Monumente überdieß zu beweisen ist, daß die Helvetier unterm Trajan noch immer zur Lugdunensischen Provinz gehört haben. Dieser Römer war, der Innschrift zufolge, kommandierender Tribun, legatus, bey der VI. und XVI. Legion, wie auch würklicher Konsul, welcher letztre Umstand eben dazu dienen soll, den Namen desselben ausfindig zu machen. Hiebey aber müssen wir vornämlich den Zeitpunkt zu treffen suchen, in welchem dieser Unbekannte die Konsulswürde bekleidet haben möchte; und solcher wäre, unsers Erachtens, zwischen dem J. 856. in welchem Trajan über Dacien triumphierte, und davon den Namen Dacicus erhielt, und zwischen dem 867. nach Roms Erbauung, wo dieser Kaiser, nach Besiegung der Parther, demselben annoch den Ehrentitel Parthicus beyfügte, fest-

Wem, und wenn dieses Monument errichtet worden?

COLONIA PIA FLAVIA. CONSTANS. EMERITA.
AVENTICVM. HELVETIORVM FOEDERATA.
PATRONO.
C. IVL. . . . . .
PROCVLO. COS. . . .
. . . . . .
. . . . . LEG. AVG.
PP. AD CENSVS PROVINCIAE LVG
DVNENSIS. . . . . .
LEGATO LEG. VI.
. . . . . AB ACTIS
IMP. TRAIANI AVG. . . . .

12) Willimann, l. cit. O! injuria temporis an hominum — quæ nobis talis — Patroni nomen inviderit!

zusetzen. Die, in der Zwischenzeit vorkommenden, römischen Konsuln waren, den Fastis Consularibus zufolge 13), nachstende:

J. R. 857. n. Ch. Geb. 104.

Suburranus, II. und Publ. Neratius Marcellus,
Ti. Jul. Candidus, II. — A. Jul. Quadratus, II.
Lucius Cejonius Commodus Verus. — Luc. Cerialis.
Caius Sosius Senecio, IV. — L. Licinius Sura, III.
Appius Trebon. Gallus. — Markus Atrilius Bradua.
Aulus Cornelius Palma, II. — C. Calvisius Tullius, II.
Clodius Priscinus. — Solenus Orfitus.
Caius Calpurnius Piso. — Markus Vettius Bolanus.
Nerva Trajanus, Aug. VI. — Caius Julius Afrikanus.
Lucius Celsus, und Clodius Crispinus.

J. R. 866. n. Ch. Geb. 113.

C. Jul. Afrikanus, Konsul und Statthalter vom Lugdunensischen Gallien.

Von allen diesen Konsuln hat keiner so viele Wahrscheinlichkeit für sich als Caius Julius Afrikanus, welcher zu dieser Würde gelangte, als eben Kaiser Trajan dieselbe zum viertenmale bekleidete. Wenn wir solches annehmen; so wurde die Innschrift im J. R. 865. und im 112. n Ch. G. zu Aventikum errichtet. Diese Wahrscheinlichkeit erhält ein ziemliches Gewicht durch das nachbemeldte Monument, welches vor Kurzem zu Rom in dem schönen Museo des gelehrten, nunmehr verstorbnen, Kardinals Alexander Albani zu sehn war, und mit der Innschrift zu Aventikum so gut übereinstimmt, daß bloß ein geringer, und vielleicht noch wohl zu berichtigender, Zweifel über diesen gewesenen Konsul und Kaiserlichen Legaten im Lugdunensischen Gallien, ꝛc. übrigbleibt. Wir wollen aus der Innschrift zu Rom nur dasjenige hersetzen, was mit dem Monumente zu Wislisburg einige Aehnlichkeit hat, und mit demselben übereinstimmt 14).

---

13) Nach dem Onuphr. Panvinius, f. 2. . . .
14) Murator. Thes. Inscript. f. CCCXV.

Der einzige erhebliche Einwurf, den man uns hierüber machen könnte, ist dieser: Daß bemeldter Prokulus mit dem Afrikanus nicht die nämliche, sondern eine ganz verschiedene Person sey. Wir wollen jedoch unsre Meinung hierüber niemandem aufdringen, sondern dieselbe als blosse wahrscheinliche Vermuthung dargeben. Muratori scheint den Prokulus für einen im J. R. 950. eingeschobnen Konsul, suffectum Consulem, zu halten; weil in demselben Jahre Lucius Virginius Rufus, der Ueberwinder des Vindex, während seinem dritten Konsulate gestorben war 15). Dieses würde sich aber mit unserm Monumente zu Wislisburg nicht gut vergleichen lassen; denn diesem zufolge war der auf solchem benannt gewesene Römer zu derjenigen Zeit würklicher Konsul, als Trajan bereits den Ehren-Titel Dacicus führte; zur Zeit aber, da Virgin starb, war Trajan noch nicht einmal zum Cäsar erklärt worden. Dem sey nun, wie ihm wolle, so dürfen wir doch den Prokulus noch viel eher in die Lücke unsers Wislisburger-Monuments einsetzen, als jenen Caius Lälius, den Schöpflin, man weiß nicht, warum? hinzugeflickt, und in seinem Verzeichnisse der Statthalter vom Lugdunensischen Gallien eingeschaltet hat 16). Von einem Konsul Lälius aber zur Zeit des Nerva und Trajanus schweigen die Fasti Consulares gänzlich. Sollte man indessen aus noch besser gegründeten Vermuthungen, als die unsrigen sind, den Prokulus nicht für den ofterwähnten Konsul und Statthalter vom Lugdunensischen Gallien erkennen, und gelten lassen; so können wir ihm hingegen in der Reihe der Kaiserlichen Abgeordneten zu Haltung des Census in dieser weitläufigen Provinz in unsrer Geschichte einen Platz einräumen. Wenn die Innschrift von Wislisburg nicht eint und andre Ehrentitel und Würden dieses unbekannten Römers enthielte, welche mit dem Alter und den damali-

Einwurf dagegen.

15) In der Note zu nunbeschriebnem Monumente, T. I. fol. CCCXV.

16) Alsat. illust. T. I. fol. 152.

gen Umständen des nachherigen Kaisers Hadrians gar nicht übereinstimmen, so würden wir ihn selbst dafür halten; denn er verwaltete das Konsulat im J. R. 861. und hatte zum Kollegen den Lucius Publicius Celsus; diese beyden aber waren als Consules suffecti an die Stellen des Cornelius Palma und des Calvisius Tullus gekommen.

Helvetien gehört unterm Trajan noch immer zur Lugdunensischen Provinz.

Vorzüglich wichtig muß uns das osterwähnte Monument von Aventikum auch deßwegen seyn, weil aus demselben unumstößlich zu beweisen ist, daß die Helvetier unterm Trajan noch immer zur Lugdunensischen Provinz gehörten. Bey der Regierung des Markus Aurelius wollen wir über die, vorgeblich unter diesem Kaiser gemachte, neue Eintheilung von Rhätien und Vereinigung des östlichen Helvetiens mit letztrer Provinz etwas umständlich reden; das merkwürdigste aber, nämlich die Versetzung der Helvetier vom Lugdunensischen Gallien zur Provinz Maxima Sequanorum, müssen wir bis zum dritten Abschnitte versparen.

Dunods Dumdreistigkeit.

Obwohl der Jesuit Dunod, dessen vorhin gedacht worden, dem schlichten Menschenverstande schnurstraks zuwider, sich erdreistet hatte, die Anlegung der Colonia Flavia, &c. zu Aventikum nicht nur aus den Gränzen der Helvetier in das Sequanische hinüber zu versetzen, sondern dieselbe sogar den Constantinen, welche freylich auch den Flavischen Vornamen führten, zuzuschreiben; so wirft doch eben dieses oftbemeldte Monument das so dummdreiste als schlechtbegründte Vorgeben des Dunod gänzlich übern Haufen; denn es versteht sich von selbst, daß Aventikum zur Zeit des Trajan nicht schon Flavia Constans heissen konnte, wenn die dortige Kolonie erst 200. Jahre hernach von einem Flavius Constantius, oder Constantinus angelegt worden wäre.

J. R. 865. Aus dem plurali *ad Census accipiendos* auf nurbemeldtem Monumente können wir ebenfalls abnehmen, daß
n. Ch. G. 112. unterm Trajan mehr als ein Census über alle zur Lugdünensischen Provinz gehörigen Völkerschaften gehalten worden ist.

Die XXX. Legion, welche von ihrem Stifter Trajan Ulpia, und beym Dio Caßius Germanica heißt 17), weil sie nach Germanien verlegt worden war, stand in der obern Provinz, und, wie es scheint, in der Rauracischen Landschaft; denn der Verfasser hat zu Basel bey einem Liebhaber von Alterthümern 18), verschiedene aus den Ruinen der Colonia Raurica hervorgegrabene Ziegelstücke gesehn, welche mit dem blossen Namen der dreißigsten Legion: LEG. XXX. bezeichnet waren.

Die XXX. Legion steht im Rauracischen.

Tiberius Claudius Sekundinus, welcher bey der II. Legion, von Trajan ebenfalls errichtet und Trajana genennt, als Tribun stand, kömmt auf einer Innschrift bey Muratori zugleich als Landpfleger, Procurator, des Lugdunensischen Galliens vor 19). Ungewisser ist hingegen der Zeitpunkt, in welchem Petronius Honoratus eben diese Stelle über beyde Germanien verwaltet hat; da er aber zugleich als Tribun der I. in Niedern Germanien gestandnen, Legion erscheint, welche von ihrem Stifter Domitian den Zunamen Minervia bekommen; so dürfen wir daraus schliessen, daß derselbe nicht früher als unterm Domitian die erstre Stelle erhalten habe. Die Innschrift, welche dieses Landpflegers von beyden Germanien Meldung thut, ist zu Rom auf dem Aventinischen Berge vorhanden 20). Während der Regierung des Traian herrschte übrigens in Gallien eine glückliche Ruhe, Sicherheit und ungestörter Frieden, und man wußte auch wenig von Landplagen oder von Bedrückungen der Kaiserlichen Amtleuten und Gefälleinnehmern.

Sekundinus, Landpfleger des Lugdunensischen Galliens.

Dem Trajan war in der Regierung Aelius Hadrianus gefolgt, welcher nicht nur die weisen und treflichen Einrichtungen seines Vorfahrers in den Provinzen beybe- J. R. 870. n. Ch. G. 117.

---

17) Hist. Rom. L. LV. f. 797.

18) Herr Niklaus de Lorenz Harscher, ein angesehener Handelsmann, unweit dem Kaufhause wohnhaft.

19) Thes. Inscript. T. I. f. DCXC.

20) Hessel, Thes. Inscript. f. CXXXV.

hielt, sondern auch alle nacheinander persönlich durchreiste, um sich von ihrem Zustande selbst zu überzeugen.

Hadrian bereist ganz Gallien.

J. R. 772. n. Ch. G. 119.

Hadrian kam auf seiner grossen Reise in ganz Gallien herum, und hiemit auch zu den Helvetiern, untersuchte alles sehr sorgfältig, und unterstützte diejenigen Städte und Landschaften, welche mit Feuersbrunsten und andern Unfällen heimgesucht worden waren, durch Erlassung der Abgaben und auf andre Weise 21). Da dieser Kaiser, seiner Lebensbeschreibung zufolge, weder den Schnee und die Kälte der Alpengebürge, noch den brennenden Sand und die Hitze der Lybischen Wüsteneyen scheute, und mit einem sehr kleinen Gefolge reiste 22); so ersparte er auch den Städten und Provinzen, wo er sich aufhielt, vielen unnöthigen Aufwand. Unter der Regierung des Hadrians wurden alle Heerstrassen in unserm Lande, vornämlich aber diejenigen, welche von Geneva her über Urba nach Visuntio im Sequanischen führte, ausgebessert, wie die nachstehende, im abgewichnen Jahrhunderte zu Entreroche, zwischen Lassaraz und Orbe ausgegrabene, Innschrift beweist, deren Innhalt, dem Plantin zufolg 23), also lautet, wie nachsteht 24). Pons Ælius, nunmehr

---

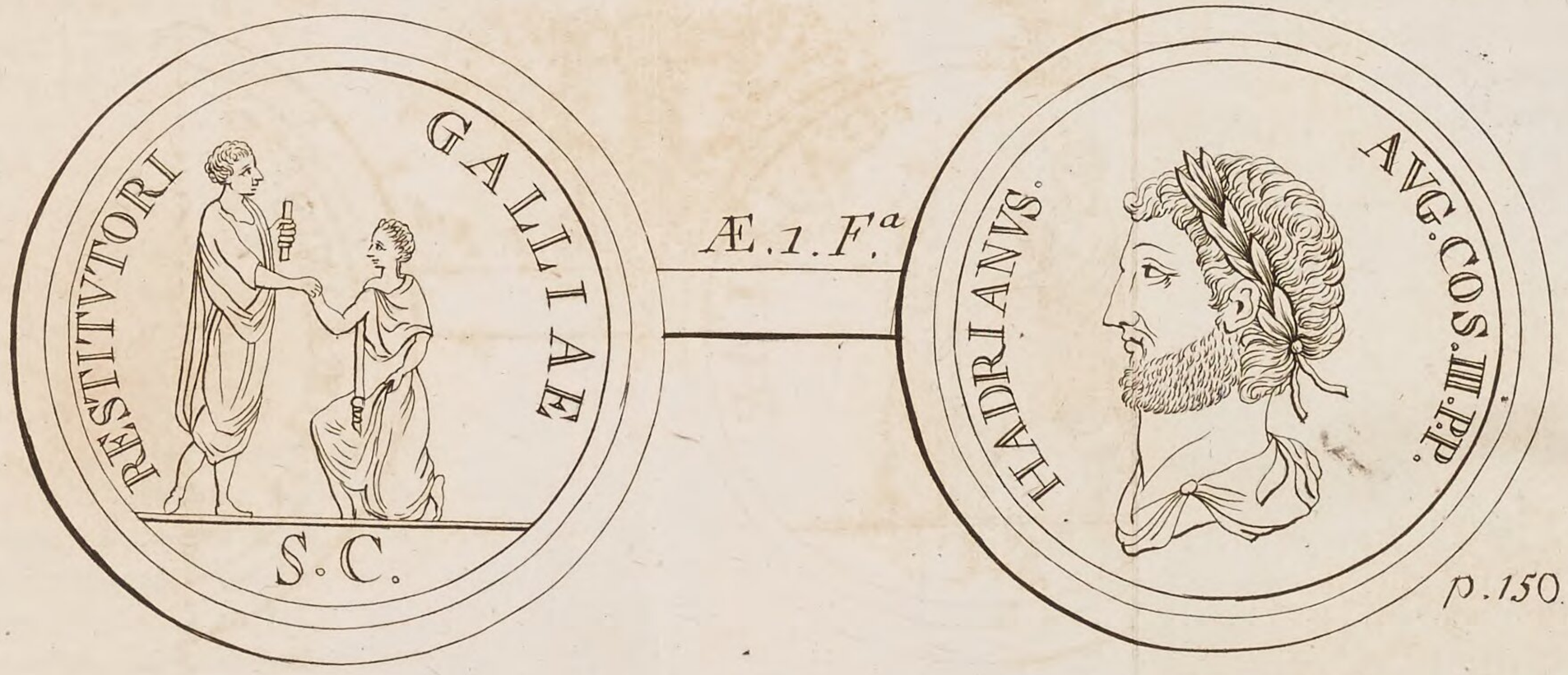
21) Spartian. in Hadr. C. 10. — Profectus in *Gallias*, *omnes* causariis liberalitatibus sublevavit.

22)

23) Helvetia ant. & nova, S. 204. wobey noch anzumerken, daß in der zweyten Zeile dieser Innschrift so wenig TRP. als die Auslegung dieser drey Buchstaben durch Triumphatori statthaben kann, weil Kaiser Hadrian persönlich keinen Krieg geführt, und also auch nicht triumphiert hat, sondern diese Buchstaben sind TR. F. und bedeuten Trajani Filio, welches Hadrian per adoptionem würklich gewesen ist.

24) — — — Zu Entreroche, unweit Lassaraz.

IMP.
CAES. TR. F. AILIO
HADRIANO
AVG. PM. TRIB.
POT. COS. III. PP.
AVENTICVM
M. P. XXXXI.



Æ. 1. F.ª

p. 150.

Æ G.

p: 77

Pontarlier, im Sequaniſchen, zunächſt an den Helvetiſchen Gränzen gelegen, ſoll von dieſem Kaiſer, der, wie ſchon bemeldt, zum Vornamen Aelius hieß, den ſeinigen bekommen haben; und noch heut zu Tage findet man in der Gegend von Pontarlier, nebſt andern Alterthümern, viele Spuren der alten Hauptſtraſſe von Urba nach Viſuntio, oder von letzterm Orte gegen das Rauraciſche hinunter. Die nurgedachte Meilenſäule zu Entreroche war von der Stadt Aventikum errichtet worden, deren Bann ſich bis weit in die Jura-Gebürge hinein erſtreckte, und ſogar im VI. Jahrhunderte, als der Burgundiſche Patricius Ramelene das Kloſter Romainmotier ſtiftete, noch immer eben ſo weitläufig blieb Der Stadtbann von Aventikum, nach einigen Pagus Aventicus, (nicht zwar einer von den IV. Helvetiſchen Gauen, ſondern bloß die Gerichtsbarkeit, reſſort, von Aventikum unter den Römern) erſtreckte ſich, wenn wir den, mit dem Namen und dem Meilenmaaſſe dieſer Hauptſtadt bezeichneten, Säulen folgen wollen, vom Rhodan und den Penniniſchen Alpen hinweg bis an den Rhein hinunter, wie man z. B. oben bey den Meilenſäulen des Claudius dieſſeits Bibiskus und des Trajan zwiſchen Vindoniſſa und dem Flecken der Bäder geſehn hat, welche beyde mit dem Namen oder doch mit dem Meilenmaaſſe von Aventikum bezeichnet ſind.

Weitläufiger Bann von Aventikum.

Während ſeinem Aufenthalte in Gallien und Germanien muſterte Kaiſer Hadrian auch die, zur Beſchützung dieſer Provinzen aufgeſtellten römiſchen Kriegsvölker, von Helvetien an bis zu den Gränzen der Bataver, ſchärfte und erneuerte die, bey den Legionen einigermaaſſen verfallene Disziplin, und ſchaffte alle unter ihnen eingeriſſenen Mißbräuche ab 25). Diejenigen Feſtungen, welche ihm zur Vertheidigung des Landes ganz oder auch nur zum Theil untüchtig ſchienen, ließ Hadrian niederreiſſen,

Hadrian muſtert die römiſchen Legionen in Germanien, ꝛc.

---

25) Spart. in Hadr. C. 10. — In *Germaniam* tranſiit, (Imp. ſcil.) pacisque magis quam belli cupidus militem, quaſi bellum immineret, exercuit.

und an andern das mangelbare in bessern Stand stellen; und wieder andre ließ er an bequemere Orte versetzen, oder ganz neu aufführen 26). Diese und dergleichen gute Anstalten erhielten Gallien in vollkommener Ruhe und Sicherheit, und die Gallier befanden sich sehr gut dabey.

Aufnahme der Wissenschaften in Helvetien.

Eine, für uns ziemlich merkwürdige, Innschrift, welche das Gepräge und den Charackter des zweyten Jahrhunderts trägt, gedenkt eines Collegiums von Lehrern der Arztneywissenschaft und von Professoren der freyen Künsten zu Aventikum in Helvetien. Die Jünglinge vom Stande bey den Helvetiern hatten bisher, wie schon einmal gedacht, zu Erlernung der Wissenschaften nach Augustodun im Gebiete der Heduer, nach Massilien und andern entfernten Orten, wo solche betrieben wurden, ja vielleicht sogar nach Rom und Griechenland reisen müssen. Da sich aber, besonders seit der Regierung des Vespasian, zu Aventikum und anderswo in Helvetien griechische Familien niederliessen; so brachten diese, nebst feinern griechischen Sitten, auch den Geschmack zu Künsten und Wissenschaften mit sich dahin; und einer von den guten Kaisern, Trajan oder Hadrian, erlaubte denen zu Aventikum die Anlegung einer Hohen Schule, in welcher verschiedene Wissenschaften gelehrt wurden. Unsers Erachtens war es wohl Hadrian, unter dessen Regierung dieses geschah; denn, dem Spartian zufolge 27), begünstigte derselbe die Wissenschaften ungemein, weil er selbst in einigen ziemliche Kenntnisse hatte.

Professoren zu Aventikum.

Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die meisten Lehrer und Professoren an diesem Collegio zu Aventikum auch von griechischer Herkunft; und sie wurden wegen ihrer

---

26) Dio Cass. Hist. Rom L. LXIX. f. 1157. Hic inprimis cujusque (Provinciæ scil.) arces & castella considerat, eorumque partem transfert in loca magis opportuna, partem recens ædificat.

27) Ebendas. C. 15. 16. 20.

Gelehrsamkeit und gutem Unterrichte, dem untenstehnden Monumente zufolge 28), ihren Verdiensten gemäß in Ehren gehalten. Postumius Hyginus und Postumius Hermes, welche diesen geschickten Männern auf ihre eigenen Unkosten ein Denkmal errichteten, waren, wie die Namen ausweisen, selbst begüterte Griechen und angesehene Einwohner zu Aventikum. Bey einer andern Gelegenheit wollen wir die Innschrift von Minnidunum anführen, welche des, daselbst befindlichen, Gymnasiums Meldung thut.

Wohlstand von Helvetien im zweyten Jahrhundert.

Ueberhaupt ist es gewiß, daß von der Regierung des Vespasian hinweg bis auf den Markus Aurelius die Bevölkerung in unserm Lande sehr zugenommen, und der Zustand von Helvetien unter den Römern eben damals der glücklichste war. Nicht ohne Grund bemerkt man daher, daß fast in allen Gegenden unsers Lands, wo römische Alterthümer ausgegraben werden, dieselben meistentheils aus dem zweyten Jahrhunderte sind. In einem besondern Werke gedenkt der Verfasser alle diejenigen Orte, welche bisher bekannt oder unbekannt waren, und woselbst von Zeit zu Zeit Münzen, Innschriften und dergleichen Reste der alten römischen Herrlichkeit zum Vorschein kommen, mit möglichstem Fleisse zu beschreiben.

Ob die Trennung der Helvetier vom Lugdunensischen Gallien unterm Hadrian geschehen sey?

Es scheint unter den Gelehrten so viel als ausgemacht zu seyn, daß die Trennung Helveriens vom Lugdunensischen Gallien und die Vereinigung dieses Lands mit der Provinz schon unterm Hadrian vorgegangen sey.

---

28) Vergleiche damit Wild, Apol. d'Avenche, u. a. m. — it. Stumpf, Schweitzer-Geschichte, B. VIII. S. 263.

Zu Wiflisburg, an der Stadtkirche.

NVMINIB. AVG.
ET GENIO COL. HEL.
APOLLINI SACR.
POSTVM. HYGINVS ET
Q. POSTVM. HERMES.
LIB. MEDICIS ET PRO
FESSORIBVS
D. S. D.

Unter andern Gründen, welche der Verfasser seines Orts dagegen anführen wird, kömmt es demselben ziemlich zuverläßig vor, daß eine solche, nicht unwichtige, Veränderung in Gallien vom Spartian, welcher in der Lebensbeschreibung dieses Kaisers andre unerheblichere Dinge von ihm meldet, schwerlich würde ausgelassen worden seyn. Auch Dio Caßius thut keine Meldung von einer anderweitigen Eintheilung der Gallischen Provinzen unterm Hadrian.

Statthalter u. Landpfleger von Gallien unterm Hadrian.

Zur Zeit des Kaisers Hadrian war Bithrasius, oder Vetrasius, Pollio Statthalter vom Lugdunensischen Gallien 29), vermuthlich ein Enkel von jenem Vetrasius Pollio, der unterm Tiber Statthalter von Egypten gewesen 30). Cneius Pompeius Homullus hingegen, dessen eine, zu Rom in den Montaltinischen Gärten befindliche, Innschrift Meldung thut 31), scheint eben damals die Landpflegerstelle in erstbemeldter Provinz verwaltet zu haben; und unterm Antoninus Pius, also unmittelbar nach dem Hadrian, findet man im Verzeichnisse der römischen Konsuln einen Markus Valerius Homullus 32).

Neuentdeckte Meilensäule vom Antoninus Pius.

Wie friedlich und geräuschlos auch die Regierung des Antoninus Pius war; so finden wir dennoch eint und anders, die Helvetier betreffendes, darinn. Vor wenigen Jahren wurde zu St. Saphorin, zwischen Losanen und Vivis, wo sich schon die Meilensäule des Kaisers Claudius befindet, eine andre vom Antoninus Pius entdeckt, nach erstrer Stadt gebracht, und vor der Hand in einem Partikularhause aufgestellt; dieselbe ist aus den ersten Regierungsjahren dieses Kaisers, und lautet, nach einer, mir mitgetheilten, zuverläßigen Abschrift also 33):

---

29) De excuf. Tut. Leg. XV. §. 17.
30) Dio Caß. Hift. Rom. L. LVIII. fol. 891.
31) Murator. Thef. Infeript. T. II. fol. DCCXXXV.
32) Onuphr. Panvin. ad A. p. C. N. 152.
33) — — — Zu Losanen, bey Herrn Levade.

IMP.
CAES. T. AEL.

Diese Meilensäule zeiget die XXXVIII. so wie jene des Claudius, welche ihres Orts angeführt worden, die XXXVII. Meile. Der, auf dieser Säule vorkommende, Name von Aventikum beweist abermals das Recht dieser ersten und vornehmsten Helvetischen Stadt, alle Meilensäulen von ihren Thoren hinweg bis ans Gestade des Rhodans errichten, und mit ihrem Namen bezeichnen lassen zu dürfen; wobey jedoch, wie wir sehn, der Name des regierenden Fürsten immer vornen an stand. Die Zeit der Errichtung dieser nurangeführten Meilensäule fällt ins J. R. 893. in welchem Antonin seine einzige Tochter Faustina an den Markus Aurelius verheirathete, und denselben zum Amtsgenossen in seinem dritten Konsulat hatte 34). J. R. 893. n. Ch. G. 140.

Neuentdeckte Meilensäule von Equestris Nevidunum.

Weit kleiner als der Aventicensische war der Stadtbann von Equestris Nevidunum, welcher mit jenem zusammengränzte, und sich über die, nachher unterm Namen des Pagus Equestricus bekannte, zwischen Geneva, Lousonium und dem ehemaligen Alpona gelegene, Landschaft erstreckte. Vorhin haben wir eine, unter der Regierung des Trajan errichtete, und mit der VIII. (Nevidunensischen) Meile bezeichnete Säule beschrieben; jetzt aber liefern wir das Fragment von einer andern, welche i. J. 1782. in dem Bette des Flüßchens Dulive, auf der Gränzmarche der Landvogteyen Nion und Morsee

---

ANTON. AVG.
PIO PM. TRP.
COS. III. PP.
AVENT. M. P.
XXXVIII.

34) Vor einigen Jahren wurde oberhalb Milden bey Verbesserung der Strasse übern Jurten nach Losanen und Vivis, unten am Fusse des Gebürgs, eine schöne Silbermünze des Antoninus Pius gefunden, auf welcher, nebst dem dritten Konsulate desselben, auch der Kopf des M. Aurelius erschien. Tit. Herr Welsch Seckelmeister von Mülinen, dem solche zu Handen gekommen war, schenkte sie an das Münz-Cabinet der Bürger-Bibliotheck in Bern.

entdeckt, hervorgezogen, und auf der Dulive-Brücke selbst, an der Landstrasse von Genf nach Losanen, aufgestellt worden ist 35). Diese äusserst beschädigte römische Meilensäule würde, wenn sie unversehrt geblieben wäre, zur Erläuterung unsrer Geschichte vielleicht nicht wenig beygetragen haben. Pontes & vias vetustate conlabsas restituit, sind, nebst dem Namen von Colonia Equestris und der Meilenzahl, die einzigen Worte, welche die verwüstende Zeit auf diesem Monumente noch übriggelassen hat. Ohne grosses Bedenken setzen wir diese Innschrift in die Regierung des Antoninus Pius, um so viel eher, da wir hiezu das nachstehende, unter dem Schutte des alten Fregellä im ehemaligen Gebiete der Volsker, entdeckte Monument von eben diesem Kaiser zum Gegenstück liefern können 36). Das auf unsrer Innschrift kaum

---

35) Im J. 1785. wurde der Verfasser von seinem damals noch lebenden Verwandten und Gönner, Herrn Landvogt Haller zu Nion, dessen Verlurst die ganze Gelehrten-Republick noch lange bedauern wird, auf die Stelle geführt, wo sich diese Meilensäule würklich befindet, und er kopierte sie genau ab. Dieses Monument ist aus einem graugelblichten wilden Marmor von weissem Kalkfelsen aus dem Jura ganz rund gehauen. Seine Höhe beträgt 4. 1/2. Schuhe; das Gestell ist viereckicht und allein 1. Schuh 3. Zoll hoch. Der Durchschnitt beträgt 1. Schuh 8. Zoll, pied de Roi. Die Innschrift selbst verhält sich, wie hienach zu sehn:

Auf der Dulive-Brücke, zwischen Nion und Rolle.

. . . . . DR.
. . . . . VS.
. . . . . .
COS. III. S . . . . IS PON
TES ET VIAS VETVST.
CONLABS. RESTIT.
COL. EQV. M. P. VII.

36) Gruter, Corpus Inscript. T. I. fol. CLI.

Intér ruinas ant. Civit. Fregellæ.

IMP. CAESAR

noch sichtbare COS. III. welches anfänglich den Verfasser allerdings verleitete, dieselbe dem Hadrian zuzuschreiben, läßt sich gleichwohl eben so gut dem Antoninus Pius zueignen, wie wir bloß eben bey seiner Meilensäule von St. Saphorin gesehn haben. Die Herstellung der Strassen und Brücken betraf, dieser Innschrift zufolge, einzig und allein diejenigen, welche von Alter zerfallen und verderbt waren; und fast alle übrigen, in unserm Lande bisher angetroffenen Meilensäulen beziehen sich mehr auf die Erneuerung derselben als auf einige Ausbesserung der Strassen und Brücken selbst, welche auf solchen Denkmalen fleißig angezeigt wurde. Dieses Monument wurde von der Colonia Equestris, d. i. im Namen der, zu Nevidunum befindlichen, römischen Kolonie veranstaltet; dagegen ein anderes, welches weiter unten vorkommen soll, von der Civitas Equestrium, von der ganzen Bürgerschaft zu Nevidunum, Römern und eingebornen Helvetiern errichtet worden ist. Auf unsrer Säule findet man die VII. Meile verzeichnet. Da aber die Entfernung von der Dulive-Brücke hinweg bis nach dem heutigen Nion kaum eine Schweitzer-Meile beträgt; so kömmt es uns sehr wahrscheinlich vor, dieses Monument möchte weiter ins Land hinein, etwan gegen Alpona (Aubonna) hinüber gestanden, und nach den grossen Zerstörungen im vierten und fünften Jahrhunderte durch Ueberschwemmungen des Wassers bis an den Ausfluß der Dulive in den Genfersee heruntergeschwemmt worden seyn. Der Bann von Equestris Nevidunum erstreckte sich, wie schon bemeldt, über den nachherigen Pagus Equestricus, d. i. über das meiste Südwestliche Helve- Umkreis des Stadtbanns von Nevidunum.

T. AELIVS HADRIA
NVS ANTONINVS
AVGVSTVS PIVS
— — — — —
OPVS PONTIS
VETVSTATE CONLABS.
RESTITVIT.

tien, von Geneva und dem Rhodan-Flusse an bis nach Lausonium, welches, so wie nordwerts Alpona, die Gränzen dieses Bezirkes schloß. Die Hauptstrasse von Lausonium nach Urba scheint schon zum Aventicensischen Banne gehört zu haben.

Anmerkung über den Ausdruck conlabsas anstatt collabsas.

Der Ausdruck *conlabsas* anstatt *collapsas* beweist hinlänglich die schon in dem sogenannten silbernen Säkulo der Lateinischen Sprache einreissende Verderbnis derselben. Man findet zwar schon zu den Zeiten des Cäsar und Augusts hin und wieder die Worte Divos, Volcanus, Menerva, Galleis, u. s. f. anstatt Divus, Vulcanus, Minerva, Gallis, &c. Allein nach dem Antoninischen Zeitpunkte wird die Verschlimmerung dieser Sprache erst recht merkbar und auffallend; besonders kann dieses von den römischen Provinzen und dem obersten Italien gelten. Die alten Münzen und andere Denkmale sind gar nicht selten, auf denen man Vosеego, Maxsiiminus, Maxsumus, Consacratio, Flureas, Milex, Vixset, u. dgl. halbbarbarische Wörter, anstatt der reinern Ausdrücken Vosego, Maximinus, Maximus, Consecratio, Floreas, Miles, Vixit, &c. antrift 37).

Kohorten der Helvetier in Ober-Germanien.

Unter der Regierung des Antoninus Pius befanden sich diejenigen Kohorten, welche die Helvetier als Hülfsvölker zum römischen Heere zu stellen verbunden waren, Cohortes Helvetiorum, wieder in Ober-Germanien, und wurden zu Besetzung der Linien gebraucht, welche längs dem Nikrus zur Bedeckung der am obern Rhein-Strome gelegenen Römischen Landschaften aufge-

---

37) *Vosеego Maxsiimus*, s. Schöpflins Alsat. illust. T. I. f. 486. *Germanicus Maxsumus*, auf einigen Silbermünzen des Gallienus, Vaillant, Numism. Impp. ex AV. & ARG. — it. Banduri, Numism. Impp. Rom. a Traj. Decio ad Palæologos usque. *Consacratio*, auf Silbermünzen des Saloninus Valerianus, ebendaselbst. *Baduela*, *flureas zemper*. auf verschiedenen Münzen des Baduela; du Change, de Impp. Byzantinis. it. Mediobarbus und Banburius. Aurelius Dizo, *Milex* Leg. XI. Claudiæ. Muratori, Thes. Inscript. der übrigen zu geschweigen.

worfen, auch als eine Vormauer sowohl des Dekumatischen Gebiets, agrorum Decumatum, (wo heut zu Tage das Brisgau und die Markgrafschaft Baden sind,) als der Rauracher und der Helvetier selbst betrachtet, und prætentura Rheni, der Schutz des Rheins, genennt waren. Hadrian hatte diese Linien, wo nicht von Grund aus angelegt, doch in vollkommenen Stand gesetzt, und dadurch alles zwischen dem Necker, dem Lech, der Donau und dem Rhein gelegene Land von dem übrigen Germanien abgeschnitten. Die Kohorten der Helvetier standen, allem Ansehn nach, in der Gegend, wo nunmehr Heilbronn in Schwaben liegt; und eine, unweit dieser Stadt gefundene, Innschrift, welche, ihres Innhalts wegen, auch hieher gehört, thut der ersten Kohorte der Helvetischen Hülfsvölker folgende Meldung 38):

Dieses Monument gehört ins J. R. 901. und in das zweyte der Regierung des Antoninus Pius, als Lucius Torquatus zum drittenmale und Caius Julianus Veter Konsuls waren. Die VIII. Legion, deren auf demselben Meldung geschieht, kam etwan um die Zeit der Antoninen nach Ober-Germanien zu stehn. Sie führte damals und noch lange hernach den Beynamen Augusta 39); und Ptolomäus, der Erdbeschreiber, wel- J. R. 901. n. Ch. G. 148.

---

38) Murator, Thes. Inscript. T. I. f. 330. — it. Schöpflin, Alsat. illust. T. I. fol. 246.

Zu Boekingen, unweit Heilbronn.

FORTVNAE
RESPICIENTI SACR.
NASELLIVS PRO
CLIANVS LEG.
VIII. AVG. PRAE
POSITVS COHOR.
I. HELVETIORVM.
TORQVATO ET
IVLIANO COS.
V. S. L. L. M.

39) Dio Cass. Hist. Rom. L. LX. fol. 795. AETION H. CEBACTH. (Legio VIII. Augusta.)

cher, wie man glaubt, unter eben diesen Kaisern, oder doch spätestens unterm Commodus, seine Erdbeschreibung herausgab, meldet ebenfalls: Er habe die VIII. Legion, Augusta genennt, in Ober-Germanien angetroffen 40). Wir werden auch bey der Epoche des Septimius Severus aus einer Innschrift darthun, daß die VIII. Legion ihre Quartiere damals, wenigstens eine Zeitlang, um Nevidunum herum gehabt hat.

Censitor von Gallien und Statthalter von Ober-Germanien.

Unterm Antoninus Pius findet man den Lucius Aemilius Karus als Obereinnehmer des Census vom Lugdunensischen Gallien, Censitor 41); und Caius Popilius Karus war um die gleiche Zeit Kaiserlicher Statthalter in Ober-Germanien und oberster Lieutenant über alle römischen Kriegsvölker in dieser Provinz, Legatus Anton. Pii Proprætore Germaniæ Super. & Exercitus in ea tendentis 42). Der berühmte Rechtsgelehrte, Marcus Salvius Julianus, der Vater des nachherigen Kaisers Didius Julianus, war unterm Antonin im größten Ansehn, und, einer im Versammlungshause der Advokaten zu Vercelli in Italien befindlichen Innschrift zufolge, auch Beschützer der für alle Gallier errichteten Hohen Schule, patronus Collegii omnium Gallorum 43). Er war es, der alle römischen Gesetze vom Numa her zusammentrug, und in einem Codex herausgab, nach welchem sich die römischen Statthalter und Landpfleger in den Provinzen gewöhnlich richten mußten.

Raurika erhält den Zunamen Augusta.

Die römische Kolonie, welche Munatius Plankus, auf Befehl des Kaisers August, bey den Raurachern angelegt, und die bisher bloß den Namen Raurica getragen hatte, soll, dem Willimann zufolge 44), erst unter

---

40) Im Manuscripte des Nikol. Germanus, wovon ein mehrers unten, in der Note . .
41) Gruter, Corpus Inscript. fol. MXV.
42) Ebendas. fol. CDLVII.
43) Murator, Thes. Inscript. T. I. fol. CCCXXXVIII.
44) Rerum Helvetic. Lib. . . Cap. . .

unter der Regierung des Antoniuns Pius den Zunamen Augusta erhalten haben. Dieses kömmt uns gar nicht unwahrscheinlich vor; denn nurbemeldter Ptolomäus ist der erste von allen alten Schriftstellern, welcher dieser Kolonie die Benennung Augusta Rauracorum beylegt. Antonin selbst ehrte das Gedächtnis des Kaisers August nicht wenig, und ließ zu Rom den, durch verschiedene Unglücksfälle und die Länge der Zeit sehr beschädigten und verfallenen, Tempel dieses vergötterten Fürsten wiederherstellen 45); und eben darum erlaubte er auch dieser, vom August im Lugdunenfischen Gallien angelegten, Kolonie den Namen ihres Stifters zu führen.

Ausbreitung der Christlichen Lehre in Gallien.

Ebenfalls unterm Antonin, also in der Mitte des zweyten Jahrhunderts nach der Geburt unsers Erlösers, fieng der Christliche Glaube an in ganz Gallien überhand zu nehmen 46). Bey den Raurachern soll Pantalus der erste Bischof gewesen seyn, welches aber, nach Schöpflins Berichte 47), von dem gelehrten Kardinal Baronius und andern in der Kirchengeschichte bewanderten Männern verneinet wird. Uebrigens hält nurbemeldter Schöpflin dafür: Der heilige Irenäus, welcher Bischof zu Lugdun war, und gegen dem Ende des zweyten Jahrhunderts die Märtyrerkrone erlangte, habe die Aufsicht über alle, damals in Gallien befindlichen, Gemeinden der Christen gehabt.

Markus Aurelius und Verus. J. R. 914. n. Ch. G. 161.

Markus Aurelius regierte zuerst mit dem Lucius Verus gemeinschaftlich, und Gallien genoß im Anfang ihrer Herrschaft einer ziemlichen Ruhe. Unter diesen Kaisern war Lousonium, nunmehr Losanen, bey den Helvetiern im Flor, wenn anders die nachstehende, aus den Ruinen dieses alten Orts hervorgezogene, Innschrift, welche noch heut zu Tage in Losanen aufbehalten wird,

---

45) Vaillant, Numism. Rom. ex AV. &c. a J. Cæs. ad Postumum usque, in Ant. Pio. *Templ. Divi Aug. Rest.*

46) Tertullianus, cont. Judæos, C. 7. edit. Caroli Morellii.

47) Alsat. illust. T. I. fol. 341.

dem Markus Aurelius und Verus zuzuschreiben ist. Der Verfasser der Mémoires crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, ein geborner Losaner, vermuthete selbst, dieses Monument sey vielmehr von beyden jetztbemeldten Kaisern als aber vom Sever und Carakalla. Die Meynung des Herrn von Bochat kömmt uns sehr gut begründet vor, und er giebt die Innschrift also an 48): Der Buchstabe k. in dem Worte Vikanor, den wir bereits unterm Antoninus Pius in dem Namen Karus angetroffen haben, ist, gleich dem Plurali Augustorum, ein Merkmal der spätern Zeiten und des Verfalls der Wissenschaften. Auf den römischen Münzen des spätern Kaiserreichs findet man das k. anstatt des c. sehr häufig in den Worten Volkanus, Karthago, &c. 49); so wie man schon unterm Domitian auf allen Griechischen Münzen das C. oder C. anstatt des bisher üblichen Σ. angetroffen hat 50).

Noch bey Lebzeiten des Verus, noch mehr aber nach dessen Tode, kriegte Markus Aurelius mit denen, an Gallien und Rhätien gränzenden, Germanischen Völkern alle Hände voll zu thun. Die Rhätier, die Rauracher und Helvetier waren besonders den Einfällen und Verheerungen der Katten, Suewen, Hermundurer und Juthunger bloßgesetzt, welche das ganze Land, wo sie hinkamen, erbärmlich verwüsteten, obwohl sie darüber

Unruhen in Gallien.

---

48) Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. III. p. 537.
Zu Losanen auf dem Rathhause.
SOLI GENIO. LVNAE
SACRVM EX VOTO
PRO SALVTE AVGVS
TORVM. P. CLOD. CORN.
PRIMVS CVRATOR VIKA
NOR. LOVSONNENSIVM . .
IIIII. VIR AVGVSTAL. C. C. R.
CONVENTVS HEL. D. S. D.

49) Banduri, Numism. Rom. a Traj. Decio ad Palæol. usque; Valerianus jun. Deo *Volkano*; Maximianus Hercul. Salvis Augg. & Cæss. aucta *Kart.*

50) Ebendas. it. Vaillant, Numism. Græca, &c.

nicht selten von den römischen Feldherren tüchtig geklopft wurden. Unter diesen nennet die Geschichte vornämlich den Claudius Pompeianus, Aufidius Viktorinus, Helvius Pertinax und Didius Julianus, welche beyden letztern einander auf dem Kaiserthron folgten. Bey den Sequanern entstanden ebenfalls einige Unruhen, welche Markus Aurelius jedoch stillte, und endlich den römischen Provinzen, von Gallien an bis nach Dacien, den Frieden verschaffte. In eben diesen Unruhen möchte, der sogenannten Chronica Vaudi zufolge, Lousonium eingeäschert, vom Markus Aurelius aber wieder hergestellt worden seyn.

Vallis Pænina unter Rhätien.

Aus der bekannten Innschrift des Cäcilius Cisiakus könnte man den Schluß ziehn, als hätten die Völkerschaften des Penninischen Thals bisweilen zu Groß-Rhätien gehört 51). Denn da das Peninus und Pœninus auf den vorhandenen Monumenten immer wechselsweise vorkommen, und die gleiche Bedeutung haben; so können wir das Vallis Pænina gar nicht auf das Val di Pulicella im Mayländischen anwenden; sondern wir verstehen unter diesem Namen das ganze heutige Wallisser-Land.

Vorgebliche Erweiterung von Rhätien unterm Markus Aurelius.

Vermuthlich war es nach Beendigung der Gallischen und Rhätischen Unruhen, daß jene Einrichtung des Marcus Aurelius geschehen seyn soll, wodurch, dem Ptolomäus zufolge, die Gränzen von Rhätien gegen Helvetien um ein ansehnliches erweitert, und von dem Berge Abnoba hinweg, wo die Donau entspringt, in gerader Linie bis zu den Quellen des Rheins am Berg Adula gezogen worden wären 52). Aus diesem und dem

---

51) Welser, de rebus Vindelicorum, fol. 425.

52) In Cosmogr. Claud. Ptolomæi L. II. C. 12. nach der Ausgabe des Nikolaus Germanus, eines Ordensgeistlichen, welche dem Pabst Paul II. dediziert, und, mit sauber gemahlten Figuren und Karten versehn, im J. 1482. zu Ulm bey Leonard Hol gedruckt worden, wovon ein Exemplar auf der Bürgerbibliothek in Bern befindlich ist. S. hievon den, von weil. dem gelehr-

vorigen möchten einige vielleicht auch die Entstehung und Errichtung der Provinz Maxima Sequanorum folgern wollen. Da aber die Lebensbeschreiber des Markus Aurelius von einer so merkwürdigen Veränderung in Gallien und Rhätien nicht nur nicht das geringste melden, sondern man auch die Beschreibung des Ptolomäus von Gallien und den übrigen Transalpinischen Provinzen für so unzuverläßig und fehlerhaft hält, daß es ganz und gar das Ansehn hat, als ob er selbst dieselben niemals bereiset, sondern sein Werk bloß auf andrer Leuthen Treu und Glauben hin geschrieben hätte 53); und da er überdieß, die Eintheilungen von Gallien ꝛc. betreffend, offenbar den Plinius kopiert und würklich dessen Irrthümer und seine fehlerhaften Benennungen der Provinzen und verschiedenen Distrikten beybehalten hat; so können wir uns auf die allzuwenig gegründeten Berichte dieses Erdbeschreibers nicht mit Sicherheit einlassen. Die Worte des Ptolomäus, deren er sich bedient, um die Gränzen von Rhätien gegen Helvetien anzuzeigen, lauten also: „Die Westliche Seite von Rhätien wird durch den Berg „Adula und durch eine, zwischen den Quellen des „Rheins und der Donau gezogene, Linie begränzt 54)". Diese Linie aber ist, wie Bochat sehr gut anmerkt 55), nichts weniger als eine gerade Linie, weil solche alsdann den beträchtlichsten Theil vom Oestlichen Helvetien davon ab, und zu Rhätien gezogen, und einige Städte, welche Ptolomäus selbst ausdrücklich den Helvetiern zuschreibt, wie z. B. Forum Tiberii und Gaunodurum, am Rhein gelegen, der Rhätischen Provinz wieder zugeeignet haben

---

ten Herrn Sinner von Balaigue herausgegebnen Catalog derselben, Th. I. S. 352.

53) Bimard de la Batie, Dissert. sur l'ane. Cularona, in der Vorrede zu Muratori, Thes. Inscript. T. I. fol. 94. — it. Bochat, Mém. crit. T. I. p. 415—16. &c.

54) Geogr. L. II. C. 12. *Rhætiæ* occidentale latus terminatur monte *Adula* & linea, quæ est inter capita *Rheni* & *Danubii*.

55) Mém. crit. &c. T. I. p. 434.

würde. Auch müßte, bey der Voraussetzung einer geraden Linie vom Adula hinweg bis zum Abnoba, sogar Vitudurum, das, ohne allen Zweifel, zu Gallien gehörte, jener bekannten Innschrift, (welche diesen Ort zur Provincia Maxima Sequanorum setzt) ausdrücklich zuwider unter Rhätien gestanden haben. Dieses alles aber bestäthigt die Unzuverläßigkeit des Ptolomäus ganz deutlich.

Aufenthalt des Markus Aurelius in der Nähe von Helvetien.

Der Meynung einiger Gelehrten zufolge 56), war Markus Aurelius auf seinem Zuge nach Pannonien im J. R. 924. durch die Sequanische Provinz gereist; um aber in jene zu kommen, mußte er seine Reise durch das Helvetische und die Gränzen der Rhätier fortsetzen.

Statthalter von Gallien u. Germanien.

Zur Zeit des Markus Aurelius kam Septimius Severus, der nachmalige Kaiser, als Statthalter in das Lugdunensische Gallien, worinn er bis gegen die Mitte der Regierung des Commodus verblieb, und diese Provinz so weislich regierte, daß er von den Galliern mehr, als keiner von seinen Vorgängern, geliebt wurde 57). Die gleiche Würde bekleidete, nebst der Anführung über das Römische Heer, in Ober-Germanien Aufidius Viktorinus, von dessen Uneigennützigkeit und Gerechtigkeit uns Dio ein merkwürdiges Beyspiel aufgezeichnet hat 58).

J. R. 933. n. Ch. G. 180.

Commodus folgte dem Markus Aurelius in der Regierung. Unter ihm, und zwar noch während der Statthalterschaft des Sever, rotteten sich in Gallien viele römischen Soldaten von den Legionen sowohl als den Hülfsvölkern zusammen, welche dieses Land durchstreiften, ausplünderten, und alles unsicher machten. Um diesem Gesindel das Handwerk niederzulegen, mußte, auf Befehl des Kaisers, einer von seinen beßten Feldherren,

Die römischen Ausreisser verwüsten Gallien, &c.

---

56) Dunod von Charnage, Hist. des Séquanois, p. 42.

57) Spartian, in Vit Severi, C. 4. A *Gallis* ob severitatem & honorificentiam & abstinentiam tantum, quantum nemo, dilectus est.

58) Hist. Rom. L. LXXII. fol. 1212.

Pescennius Niger, welcher, nach dem Tode des Pertinax, in Syrien den Purpur anlegte, mit einer hinlänglichen Kriegsmacht nach Gallien marschieren, wo derselbe so gute Maaßregeln ergriff, daß in Kurzem die
J. N. 935. ganze Provinz von diesen Räubern befreyt wurde. Bey
n. Ch. G. 182. dieser Gelegenheit hatte Niger mit dem Sever Bekanntschaft gemacht, und sich dessen Hochachtung dermaassen erworben, daß auch noch hernach, als sie beyde miteinander um das römische Reich stritten, dieser letztere jenem zum öftern Verzeihung des vorgefallenen und Sicherheit für sein Leben anbot, wenn er die Waffen weglegen, und sich an ihn ergeben würde 59). Es ist gar kein Zweifel, daß in unserm mit hohen Gebürgen und dichten Waldungen durchschnittenen, Lande, in welchem und in dessen Nachbarschaft verschiedene römische Legionen und andre Kriegsvölker standen, diese Ausreisser von denselben darinn hin und wieder ihre Schlupfwinkel gehabt, und von dortaus den Helvetiern ebenfalls grossen Schaden zugefügt haben; so daß Niger sie auch in unserm Lande aufsuchen und verfolgen mußte. Hier können wir ganz gut die Bemerkung anbringen, daß man unter dem, bey den alten Schriftstellern häufig vorkommenden, Ausdrucke: Galliæ, Galliarum, in Galliis, per Gallias, u. s. f. immer auch die Helvetier und Rauracher mitverstehn dürfe. Unterm Commodus war Bassäus Rufus Landpfleger in Ober-Germanien, welches Amt er bereits zur Zeit des Markus Aurelius angetreten hatte 60).

Neue Unruhen in Gallien nach dem Tode des Commodus.

Mit dem Tode des Commodus schien die Ruhe schon wieder von Gallien zu entweichen, und die Zeiten des Galba, Otho und Vitellius sich von neuem einstellen zu wollen. Den Pertinax hatten zwar alle römischen Provinzen und Kriegsheere als Kaiser erkannt; allein da dieser zu Rom von der Prätorianischen Leibwache war er-
J. N. 946. mordet, und das Reich dem Didius Julianus, als dem
n. Ch. G. 193. Meistbietenden, gleichsam kaufsweise überlassen worden;

---

59) Spartian, in Pescennio, C. 3.
60) Gruter, Corpus Inscript. fol. CCCLXXV.

so brachen von allen Seiten her die Unruhen los. In Syrien ruften die dortigen Legionen den Pescennius Niger, der in dieser Provinz kommandierte, zum Kaiser aus, welchem alle, in Morgenland und Ägypten stehenden Kriegsvölker beyfielen. In Britannien wurde Clodius Albinus, welcher daselbst den Oberbefehl führte, als Kaiser begrüßt; und in Pannonien erklärten sich die dortigen Legionen für ihren Feldherrn, Septimius Severus, der ihnen den Tod des Pertinax zu rächen versprach, sich diesen Namen beylegte, und an seinem Marsche nach Rom von den Gallischen und Illyrischen Legionen, welche ihm, auf Betrieb ihrer Heerführer den Eid der Treue geleistet hatten, nicht im wenigsten verhindert wurde 61). Um sich des Albinus zu versichern, der, zwar wider seinen Willen, schon vorher vom Commodus zum Cäsar ernennt worden, und wegen seiner Nähe dem Sever am gefährlichsten zu seyn schien, setzte ihn dieser, während seiner Abwesenheit von Europa zum Reichsverweser 62); so daß Albin, als Cäsar, mit Prokonsularischer Gewalt auch über ganz Gallien zu befehlen hatte.

Albin wird zum Statthalter v. Gallien bestellt.

Das gute Verständnis zwischen dem Sever und Albin währte bloß vier Jahre; denn kaum war jener in Asien mit dem Pescennius Niger, den Scythen und Parthern, welche seinem Nebenbuhler sich günstig bezeigt hatten, fertig geworden, als er auch des Albinus los zu werden suchte. Da Sever durch Hinterlist und Meuchelmord nichts ausrichten konnte, so schritt er zur Gewalt, und gieng mit einem starken Heere aus Asien durch Mösien und Istrien nach Gallien, wohin auch Albin, an der Spitze seiner Britannischen Legionen gekommen, und bereits bis nach Lugdun vorgerückt war, welche Hauptstadt von Gallien es mit diesem letztern gegen jenen hielt. Albin hatte würklich einige, jedoch unents-

J. N. 950. n. Ch. G. 197.

61) Spart. in Severo, C. 5. Romam iter contendit, cedentibus sibi cunctis — quum jam Illyriciani exercitus atque *Gallicani*, cogentibus ducibus, in verba ejus jurâssent.

62) Ebendas. C. 6.

scheidende, Treffen über die Vortruppen des Sever gewonnen, und besonders den Cornelius Lupus, welcher eine Abtheilung von den Völkern desselben kommandierte, geschlagen, als Sever mit seiner ganzen Macht ankam, deren Feldherr unter ihm Lucius Marius Maximus war 63). Beyde Heere stiessen bey Trinurtium, unweit Lugdun, aufeinander, und schlugen sich mit solcher Wuth und Hartnäckigkeit, daß, obwohl der Sieg zuletzt auf die Seite des Sever fiel, und Albin, nebst der Herrschaft, auch das Leben verlor, die Sieger dennoch eben so viele, wo nicht noch mehr Leuthe einbüßten als die Besiegten, und die Kräfte des römischen Reichs durch diese blutige Schlacht ungemein geschwächt wurden. Sever verfolgte seinen Sieg so grausam, daß er die reichsten und vornehmsten Gallier, als Anhänger seines Nebenbuhlers, hinrichten, und ihre Güter einziehen ließ. Er scheint zwar in so weit gegründete Ursache zu einem solchen Verfahren, besonders gegen die Lugdunenser, gehabt zu haben, da er, wie schon gemeldt, während seiner Statthalterschaft zu Lugdun sich aufs gerechteste und uneigennützigste gegen ihn bezeigt hatte, und daher auch von ihrer Seite ein ganz andres Betragen erwarten konnte.

Niederlage und Tod des Albin unweit Lugdun. J. R. 951. n. Ch. G. 198.

Obwohl nun, letzterwähntermaassen, die Lugdunenser auf des Albinus Seiten gewesen waren, so ist doch von den, zu dieser Provinz gehörigen, Helvetiern eher das Gegentheil zu vermuthen. Capitolinus meldet zwar: „Es hätten anfänglich die römischen Kriegsvölker in „Gallien und Germanien weder dem Albin noch dem „Sever beyzutreten Lust bezeigt, weil sie schon selbst ihre „Oberhäupter gehabt 64)„; und man will einen gewis-

Betragen der Helvetier während diesen Unruhen.

63) Bimard de la Batie, in Dissertat. sur une inscript. de l'Emper. Albinus, in der Vorrede zu Muratori, Thes. Inscript. T. I. fol. 145. worinn dieser Lucius Marius Maximus als Dux Exercitus — apud Lugdunum vorkömmt.

64) In Albino, C. 1. — Nec *Galli* ferre possent aut *Germaniani* exercitus, quod & ipsi suum specialem principem haberent.

sen Lucius Marcius als obersten Feldherrn dieser Legionen angeben 65). Man kann jedoch aus der Nachricht des Kapitolinus nichts anders schliessen, als dieses, daß das römische Kriegsheer in Gallien und am Rheine lieber seinen gegenwärtigen Feldherrn als einen von jenen beyden Nebenbuhlern um das Reich zum Kaiser gehabt hätte. Es ist aber dennoch ausgemacht, daß die Germanischen Legionen zuletzt auf die Seite des Severus getreten sind; denn eine, zu Rom in dem Museo weiland des Kardinals Alexander Albani befindliche, Innschrift nennt die XI Legion Claudia, Fidelis, Victrix 66), und auf einigen Silbermünzen des Sever liest man ebenfalls Legio XI. Claudia, Pia, Fidelis 67). Nun aber ist es sehr zuverläßig, daß vom Trajan hinweg bis auf den Septimus Severus die XI. Legion beständig zu Vindonissa bey den Helvetiern in Besatzung gestanden hat. Aus jener Innschrift liesse sich also abnehmen, diese Legion sey mit andern römischen Truppen vom Rhein aufgebrochen, und noch vor der Schlacht bey Trinurtium zum Sever gestossen; der Zuname Victrix könnte in diesem Falle dann auch zum Beweise dienen, daß dieselbe in nurbemeldter Hauptschlacht ausserordentlich brav gethan, und zum Siege der Sever das ihrige beygetragen hat.

Die Germanischen Legionen stossen zum Sever.

Verhalten der XI. Legion im Treffen bey Trinurtium.

Nachdem Sever seine Herrschaft in Gallien festgesetzt hatte, so ließ er sein Kriegsheer auseinander gehn, und die Legionen ihre gewohnten Standquartiere beziehn. Mit der, bisher zu Vindonissa gestandenen, XI. Legion traf dieser Kaiser eine neue Veränderung, und schickte dieselbe in ihre ehemaligen Winterlager nach Dorostorum und Transmariska in Mösien zurück, wogegen die XXI. welche fast 100. Jahre von Vindonissa abwe-

Die XXI. Legion kommt wieder nach Vindonissa zurück.

---

65) S. Schöpfl. Alsat. illust. T. I. fol. 277. &c.

66) Murator, Thes. Inscript. T. I. fol. CCCXLV.

67) Mediobarbus, Numism. Impp. a Pomp. M. ad Heraclium usque. — it. Vaillant, Numismata Impp. ex AV. ARG. & Æ. a Jul. Cæs. ad Postumum usque, in Sept. Severo.

send gewesen war, wieder dahin marschierte. Unter den Ruinen dieses Orts werden noch bisweilen alte Ziegelstücke hervorgegraben, auf denen man die Innschrift liest: L. XXI. S. C. VI. (Legio Vicesimaprima, Severiana Constans, Victrix) 68), aus welchem dann die Wiederkunft dieser Legion nach Vindonissa, ihre Ergebenheit für den Sever und ihre Dapferkeit in seinen Kriegen wider den Niger und Albin kurz und gut bewiesen wird; denn, unsers Erachtens, war die XXI. Legion, nach der Kriegserklärung des Sever gegen den Niger, aus Illyrien abmarschiert; und wenn sie nicht mit dem Sever geraden Wegs nach Asien hinüberzog, so befand sie sich bey demjenigen von seinen Heeren, welches unter Anführung des Lucius Marius Maximus die, dem Niger anhängige, Stadt Byzantium drey ganzer Jahre lang belagerte und endlich eroberte. Sehr zuverläßig ist es auch, daß eben diese Legion den Sever auf seinem Marsche gegen den Albinus begleitet, in der Schlacht bey Trinurtium ihre Schuldigkeit rechtschaffen gethan, und sich dadurch jene ehrenvollen Zunamen erworben hat.

Ergebenheit derselben für den Sever.

Von keinem römischen Kaiser findet man in Helvetien mehr öffentliche Denkmale und Innschriften als vom Septimius Severus. Unter seiner Regierung wurden, wie im ganzen römischen Reiche so auch in Helvetien, alle Heerstrassen und Brücken, welche unbrauchbar gemacht worden oder zerfallen waren, wieder ausgebessert, hergestellt und mit neuen Meilensäulen versehn. Den Anfang dieser Arbeiten kann man in das nämliche Jahr setzen, in welchem Sever den Albinus besiegt hatte, und welches das fünfte seiner Regierung war. Dieselben wurden aber, wie es scheint, nicht vor dem J. R. 955. been-

Denkmale vom Sever in Helvetien.

J. R. 951.
n. Ch. G. 198.

---

68) Schmid (F. Sam. von Rossan), Antiquités de Koulm, &c. — it. Breitinger (J. J.) Dissertat. de monumentis antiquis, in agro Tigorino repertis, bey Schelhorn, in Amœnit. litterar. T. VII. &c. Siehe auch im Schweitz. Museo II. Jahrg. 8. Stück. No. IV. die Abhandlung über eine Innschrift vom Vespasian zu Windisch.

digt, worinn Sever selbst zum dritten- und mit ihm sein Sohn Carakalla zum erstenmale das Konsulat verwaltete. Wir wollen hier den Innhalt einer Meilensäule hersetzen, welche schon im vorigen Jahrhunderte bey dem Dorfe Treykovagne, an der Strasse von Iferten nach Orbe, gefunden und nach erstrer Stadt gebracht worden, allwo solche, obwohl fast ganz verblichen, noch immer zu sehn ist. Dieses Monument gehört, denen auf demselben noch sichtbar gebliebenen Zeitrechnungs-Merkmalen zufolge, in nurbemeldtes J. R. 955. und lautet, wie unten steht 69):

Eine andre Meilensäule vom Severus soll, noch übler zugerichtet, zu Chavornei, einem Dorfe unweit Orbe, sich befinden. Bochat giebt sie folgendermaassen an 70). Wieder eine andre Innschrift vom Sever ist in der Gegend von Genf ausgegraben worden; da jedoch der Ort ihrer Auffindung jenseits, und nicht diesseits der Rhone liegt, hiemit zur Allobrogischen, nicht aber zur Lug- J. R. 955. n. Ch. G. 202.

---

69) Siehe dieselbe, doch nicht durchaus richtig, in Plantius Helv. ant. & nova. S. 203.

Zu Iferten, in der Strasse *du Four*.

IMP. CAES. . .
L. SEPT. SEVERO
PERT. AVG. ARAB.
PARTH. . . . .
III. . . . . .
IMP. CAES. M. AVR.
ANTONINO. . . .

— — — — — —

70) Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. p. 539.

Zu Chavornei, unweit Orbe.

IMP. CAES. L. SEP
TIMIO SEVERO PERTI
NACI AVG. ARME *).
ADIABENIC. PARTHI
CO. MAXIMO. PP. COS. III.
SE . . . . CAES. . .

— — — — — —

*) eher ARAB.

dunensischen Provinz, und also auch nicht in unsre Helvetische Geschichte gehört, so übergehn wir sie gänzlich.

Aufschrift zu Pierre-Pertuis.

Noch ein anderes, nicht unwichtiges, Monument aus den Zeiten des Septimius Severus stellen wir hier auf; und dieses ist die berühmte Felsschrift zu Pierre-Pertuis im Bischof-Baslischen, wo sich ehemals auf dieser Seite die Helvetier mit den Raurachern begränzten. Diese Innschrift, welche im J. 1774. von dem gelehrten Herrn Professor Soiroz, des Prämonstratenser-Ordens Kapitularen zu Bellelai, und dem damaligen Pfarrherrn zu Dachsfelden im Münsterthal am Orte selbst auf einer Leiter genau besichtigt, gemessen, sorgfältigst abgezeichnet, und dem Verfasser gütigst in der Urschrift mitgetheilt worden ist, lautet, nach beygefügter Planche, also 71):

Da über dieses Monument von ältern und neuern, auswärtigen und einheimischen Schriftstellern und Alterthumsforschern sehr viel geschrieben und gestritten worden ist, welchen Kaisern dasselbe zugeschrieben werden, und in was für einen Zeitpunkt solches gehören möge? so wollen wir uns etwas weitläufig dabey aufhalten, und die Innschrift selbst zergliedern.

Unter welchen Kaisern dieses Monument errichtet worden?

NVMINI AVGvS . . . VM sind die ersten Worte in dieser Felsschrift. Man hat sehr viele Monumente, welche also anfangen, und wir haben oben würklich eine Innschrift von Aventikum geliefert, welche mit Numinib. Aug. anfängt; auf dieser hingegen liest man nur Numini, und dennoch, wie der Augenschein zeigt, Augustorum, in der mehrern Zahl. Welche Augusti nun hierunter zu verstehn sind? darüber streiten die Gelehrten vorzüglich. Hagenbuch nämlich, dessen Vermuthungen bisher noch für die gründlichsten und zuverläßigsten angenommen worden, will den Markus Aurelius und Lucius Verus, der Jesuite Dunod aber den Balbinus und Pupienus für diese Augustos halten; allein nurbemeldter Jesuit geht in seiner Meynung eben so sehr zu

71) S. dieselbe auf einem besondern Blatt vorgestellt.

NVMINIAVGVSTA
VIA CIA PERVSIA
DVIIIVMPATERIVM
IIVIR COL HELVET

Douze Pouces Pied de Roi
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Plan levé le 11 Aout 1774

XIV

VOCATIO

weit in das dritte Jahrhundert hinab, als diejenigen zu weit hinauf gehn, welche die Errichtung dieses Monuments dem Flavius und Titus Vespasianus zuschreiben; denn die Characktere der Innschrift verrathen deutlich genug die Mitte und das Ende des zweyten oder höchstens den Anfang des dritten Jahrhunderts. Gleiches muthmaasset Schöpflin von dieser Innschrift 72), welche der Verfasser noch vor Kurzem, so gut ihm nur möglich, selbst in Augenschein genommen, und mit der, wie obbemeldt, von Herrn Professor Soiroz zu Bellelai ihm mitgetheilten, Innschrift auf der Stelle verglichen hat. Derselbe kann nicht umhin, seine Befremdung darüber zu äussern, daß unter allen diesen Gelehrten, denen die häufigen Monumente des Severus, Geta und Carakalla, auf welchen die Ausbesserung und Herstellung der Strassen und Brücken im ganzen römischen Reiche vermeldet wird, beßtens bekannt seyn mußten, keiner an dieselben gedacht, und solche für die, auf der Felsschrift zu Pierre-Pertius gedachten, Augustos ausgegeben hat. Die Sorgfalt dieser Fürsten in Hinsicht auf die Erhaltung der Strassen, ꝛc. zeigt sich, unter anderm, auch auf jener Meilensäule, welche zu Wiltheim in Bayern befindlich ist, und vom Welser angeführt wird 73). Derselben zufolge wurden alle Heerstrassen und Brücken in Vindelicien bis auf neunzig römische Meilen von Augusta, der Hauptstadt dieses Lands, wieder in brauchbaren Stand gesetzt; ähnlicher Anstalten in Pannonien, Dacien, ꝛc. welche auf andern Innschriften des Severus und seiner Söhne vorkommen 74), zu geschweigen.

Da also weder Vespasian und Titus, deren Regierung auf das erste Jahrhundert fällt, weder Markus Aurelius und Verus, von denen uns in Helvetien mit

Sever und Carakalla möchten die beyden Augusti gewesen seyn.

72) Alsat. illust. T. I. fol. 578. 79.
73) De rebus Vindelicis, fol. 421.
74) Gruter, Corpus Inscript. T. I. fol. 155. &c. — Murator. Thes. Inscript. T. I. fol. CDLVI. &c.

Gewißheit keine einzige Meilensäule bekannt ist, am wenigsten aber Balbin und Pupien, welche kaum ein ganzes Jahr regierten, und mit sich selbst in Rom und Italien so viel zu thun hatten, daß ihnen keine Zeit übrig blieb, auf die Anlegung von neuen Bergstrassen in den innersten Theilen des Lugdunensischen Galliens zu denken, unter diesen Augustis verstanden werden können; so dürfen wir, ohne jedoch unsre Meynung hierüber jemandem aufdringen zu wollen, den Severus und Carakalla in so lange dafür annehmen, bis man uns mit unumstößlichen Gründen das Gegentheil dargethan haben wird.

VIA FactA soll es heissen; denn der F. und der A. welche noch unausgelöscht sind, lassen uns das übrige leicht errathen. Aus diesen Worten schliessen wir, daß die Strasse durch Pierre-Pertuis nicht früher als unterm Sever angelegt, die Felsen durchgehauen, und hierseits eine Gemeinschaft zwischen den Helvetiern und Rauracher eröfnet worden ist; denn Via Facta bezeichnet einen ganz neuen Strassenbau; und obwohl die Innschrift selbst auf der Rauracher- oder Nordseite des Felsen von Pierre-Pertuis eingegraben steht, so wurde sie doch von einer Magistratsperson bey den Helvetiern, welche die Anlegung der Strasse selbst besorgt, und über das ganze Werk die Aufsicht gehabt hatte, errichtet; woraus zu schliessen, daß man die ganze anstossende Kette des Jura, welche daselbst einem Walle ziemlich ähnlich ist, damals zu Helvetien, und nicht zum Raurachischen gerechnet habe.

PER. M. DVnnium PATERnum II. VIRum COLoniæ HELVETicæ. Verschiedene Gelehrte wollten diesen letztern Theil der Innschrift, in Vereinigung mit den zwey vorhergehenden Worten, also auslegen: Via facta per montem Durvum, Paterno II. Viro Coloniæ Helveticæ. Diesemnach müßte man glauben: Der Berg, von welchem Pierre-Pertuis ein Stück ist, hätte vormals mons Durvus, dem Jesuiten Dunod zufolge, le mont Durvau geheissen. Auch trägt das Thal, worinn

das Pfarrdorf Dachsfelden liegt, dem Vernehmen nach, würklich den Namen Durval. Wir haben aber die erstre Lesart um so viel mehr beybehalten, da nicht nur Hagenbuch und andre grosse Gelehrte dieselbe für die beßte erachten, sondern auch in kleinen Abhandlungen und Reisebeschreibungen solcher der Vorzug vor der letztern gegeben wird 75). Anstatt montem Durvum lesen wir also mit Hagenbuch Marcum Dunnium, nicht Durmium oder Durnium; und obwohl einige Titum anstatt Marcum lesen wollen, so sind doch die Spuren des M. zu deutlich, als daß man ein T. daraus machen könnte. Die Familia oder Gens Dunnia war ein Römisches, und zwar, wo ich nicht irre, ein Plebeiisches Geschlecht, welches auf alten Münzen und Innschriften hin und wieder vorkömmt 76). Auch hat man ein Monument, welches dem Schutzgeiste, Genio, dieser Familie gewiedmet war 77). Der Name Paternus war zu Aventikum sehr gut bekannt, nnd eine Innschrift, welche wir in einem andern Werke liefern dürften, gedenkt des Graggius Paternus, eines Curatoris Coloniæ, allerdings Helveticæ, wo unser Dunnius Paternus Duumvir und hiemit Vorsteher des Collegii der Curatoren war. Diese Colonia Helvetica aber ist keine andre als Aventikum in Helvetien, wenn man nicht etwan, nach den Träumereyen des Jesuiten Dunod und allem gesunden Menschenverstande zuwider, die Helvetier nach Burgund hinüber versetzen will. Unter denen, in unserm Lande befindlichen römischen Kolonien hieß Aventikum allein Colonia Helvetica, Nevidunum Julia Equestris, und die bey den Raurachern Colonia Raurica, oder, seit dem Antoninus Pius Col. Augusta Rauracorum. Die Curatores

---

75) S. Schöpflin, Alsat. illust. T. I. f. 578 &c. — it. Schweitzer-Museum IV. Jahrg. 7. Heft, N°. II. S. 531. und Briefe eines Sachsen aus der Schweitz, ꝛc. T. I. S. 294. 95.

76) Morell, Andr. Numism. Famil. Rom. — it. Muratori und andre Thes. Inscript.

77) Hessel, Thes. Inscript. fol. LXVIII.

Coloniæ, deren zu Aventikum zehen gewesen seyn sollen 78), befanden sich, wie nur gedacht, unterm Vorsitze zweyer der ältesten und angesehensten aus ihrem Mittel, welche daher Duumviri hiessen, deren einer unser Dunnius Paternus war. Und obwohl es sonst besondere Præfectos, Curatores, ja auch Magistros Viarum gab, von welch letztern man z. B. zu Aquileia einen Lucius Appius findet 79), denen die Besorgung der Strassen und Brücken oblag; so wird Dunnius auf der Felsschrift Duumvir Coloniæ, nicht aber II. Vir oder Curator Viarum genennt. Der Bezirk, Stadtbann, ressort, von Aventikum erstreckte sich also, wie wir sehn, bis tief in die Gebürge des Jura und bis an die Gränzen der Rauracher hinein.

Wenn man in der zweyten Linie unsrer Felsschrift nicht eine ganz deuliche Spur des Buchstabens T. gewahrte, so würde der Verfasser nicht sehr anstehn, den Eingang derselben also zu lesen: Numini Augusti Sacrum, wie auf einer Innschrift beym Muratori vorkömmt 80). Andere Monumente haben *Numinibus* Aug. in der mehrern Zahl, wenn schon nur von einem Augustus die Rede ist 81). Zu Pierre Pertuis aber liest man hingegen Numini in der einfachen und Augustorum in der mehrern Zahl. Dieses ist jedoch gar nichts ungewöhnliches; denn oftbelobter Muratori liefert, unter andern, auch zwo Innschriften, deren die eine, welche zu Mytilene auf der Insel Lesbos gefunden worden, dem Diokletian und Maximian Herkulius, die andre aber, welche unter den Ruinen von Palmyra gelegen, diesen zweyen Kaisern und ihren beyden Cäsarn, dem Galer und Constantius

---

78) Müller (Herrn Hofraths von) Geschichte der Schweitzer, Th. I.

79) Murator. Thes. Inscript. T. II. f. DCXV.

80) Ebendas. T. I. f. CIII.

81) Spon, Hist. de Geneve, T. I. Murator, Thes. Inscript. T. I. f. CV. u. a. m.

stantius Chlorus zu Ehren errichtet war, und auf des nen man auch nur Numini Eorum lieset 82).

Ob Sever die Einrichtung v. Gallien abgeändert habe?

Das undankbare Betragen der Lugdunenser gegen den Sever wäre für diesen Kaiser ein begründeter Anlaß gewesen, ihrer Stadt die Ehre einer Hauptstadt, Metropolis, von Gallien zu entziehn, und eine neue Eintheilung in denen, sonst zum Lugdunensischen Gallien gehörigen, Provinzen zu treffen, und hiemit auch die Errichtung der Provinz Maxima Sequanorum zu bewerkstelligen, wenn uns, nebst anderm, nicht vornämlich das tiefe Stillschweigen aller Geschichtschreiber dieses Fürsten über eine so merkwürdige Begebenheit vom Gegentheile überzeugen müßte.

Verfall der Kriegszucht bey den römischen Legionen in Gallien.

Der Verfall der ehemaligen Kriegszucht bey den römischen Legionen in Gallien trift sehr wahrscheinlich auf das fünfzehnte Regierungsjahr des Severus, in welchem er sich mit allem Eifer zum Feldzuge nach Britannien rüstete; denn, dem Dio zufolge 83), unternahm er diesen Krieg meistens nur um die, im Müßiggange zu Grunde gehenden, Legionen einigermaassen zu beschäftigen. Spartian hat uns noch den Innhalt eines Schreibens von diesem Kaiser an Ragonius Celsus, den Statthalter des Lugdunensischen Gallicns aufbehalten, worinn er ihm die Ausgelassenheit und Weichlichkeit seiner unterhabenden Kriegsvölker, sowohl der Tribunen und Befehlshaber als der gemeinen Soldaten, vorwirft, und ihm, nebst dem Beyspiele des Pescennius Niger, der die seinigen in schönster Ordnung zu halten gewußt, die schleunige Herstellung der alten römischen Disziplin auf das nachdrücklichste empfiehlt und einschärft 84). Ob-

J. N. 961. n. Ch. G. 209.

82) Murator, Thes. Inscript. T. I. f. CCLVII.

83) Hist. Rom. L. LXXVI. f. 1280. — *Legiones*, nimio otio diffluentes.

84) Spart. in Pescennio, C. 3. Miserum est, ut imitari ejus disciplinam milit. non possimus, quem bello vicimus. Milites tui vagantur, tribuni medio die lavant, pro tricliniis popinas habent, pro cubiculis meritoria, saltant, bibunt, cantant.

wohl es nun nicht ganz ausgemacht ist, daß diese Vorwürfe des Kaisers auch die Legionen am Rheine betroffen haben, weil dieselben, wie man weiß, gemeiniglich unter einem besondern, vom Statthalter zu Lugdun unabhängigen, Feldherrn, Legatus Augusti Proprætore Exercitus in Germania Superiore tendentis standen; so ist es doch, nach dem Ausdrucke des Dio, da er überhaupt und in der mehrern Zahl von Legionen redet, äusserst wahrscheinlich, daß die Vorwürfe Severs alle in Gallien gestandenen Legionen angehn. Unter diesem Kaiser befanden sich, dem Dio und einigen Monumenten zufolge 85), die VIII. XXI. und XXII. Legion am Ober-Rheine und bey den Helvetiern in Besatzungen verlegt. Die VIII. Legion war um diese Zeit vornämlich zu Geneva und bey Nevidunum an den südwestlichen Gränzen von Helvetien verlegt. Eine Innschrift zu Genf, auf welcher diese Legion noch immer Augusta heißt, und eine andre, wo dieselbe Augusta, Pia, Fidelis, &c. genennt wird, mögen fast aus der nämlichen Epoche seyn; doch ist das letztre Monument bestimmter, und aus dem J. R. 954. da Lucius Annius Fabianus und Markus Nonnius Mucianus das Konsulat verwalteten 86).

Schon vor vielen Jahren wurde zu Wiflisburg ein gewürfelter Fußboden, pavimentum tessellatum, hervorgegraben, in dessen Mitte zu lesen war 87):

POMPEIANO
ET AVITO COS.

J. R. 962. n. Ch. G. 209. Diese zween Konsuls hiessen Civika Pompeianus und Lollianus Avitus. Sie bekleideten diese Ehrenstelle im sechszehnten Jahre der Regierung des Sever, welcher

---

85) Dio Cass. Hist. Rom. L. LV. f. 794. — Breitinger, de monum. ant. in agro Tigor. repertis, u. a. m.

86) Siehe G. Em. v. Hallers Schweitzer-Bibliotheck. Th. IV. S. 124.

87) Wild, Apol. d'Avenche. — Schmid von Rossan, Antiquités de Koulm, &c.

damals in Britannien alle Hände voll zu schaffen hatte, und von dort wieder nach Rom zurückkehrte. Unter seiner Regierung wurde also zu Aventikum dieses Paviment verfertigt, und, wo nicht in einem Tempel oder öffentlichen Gebäude, doch in einem vornehmen Partikularhause eingelegt.

Statthalter u. Landpfleger vom Lugdunensischen Gallien.

Quintus Epidius Lollianus Gentianus, welcher eben im Todesjahre des Sever und bey der Thronbesteigung des Carakalla und Geta mit dem Pomponius Bassus zum Konsul ernennt worden, war noch unterm Sever Prokonsul, und hernach Bevollmächtigter zu Haltung des Census im Lugdunensischen Gallien, wie auch des Sever und Carakalla Begleiter in ihren Feldzügen 88). Titus Flavius Petronianus aber wird auf einer Innschrift als Landpfleger, Procurator, von bemeldter Provinz angegeben 89).

Vermeinte Innschrift vom Carakalla zu Baden in der Schweitz.

Zu Baden in der Schweitz soll, dem Stumpfischen Mscpte. zufolge, dessen Plantin gedenkt 90), eine dem Carakalla, als er nur noch Cäsar und bestimmter Thronfolger, Imperator destinatus, war, zu Ehren errichtete Innschrift gefunden worden seyn. Schöpflin bezweifelt aber die Existenz eines solchen Monuments zu Baden in der Schweitz, und behauptet dagegen, man müßte solches vielmehr zu Voettingen im Markgräflich-Badischen suchen, allwo vormals Civitas Aurelia Aquensis gestanden haben soll, und wo würklich verschiedene Meilensäulen vom Carakalla, Eliogabalus und Alexander Sever ausgegraben worden sind 91); und der Verfasser muß selbst eingestehn, daß er, seines Nachforschens un-

---

88) In Gruters Corp. inscript. findet man fol. CDIV. u. CDXVII. zwo Innschriften, welche zuverläßig nur eine und dieselbe Person betreffen, und nur in wenigem von einander abweichen. Beyde sind zu Tarregone in Spanien diesem Lollianus Gentianus errichtet worden.

89) Hessel, Thes. Inscript. f. CLXVI.

90) Helv. Ant. & Nova, p. 229.

91) Alsat. illust. T. I. f. 556—59.

geachtet, diese vorgebliche Innschrift zu Baden bis dahin noch nicht hat auffinden können, obwohl dieselbe, seines Wissens, weder vom Grafen Ulrich zu Montfort, welcher vor zweyen Jahrhunderten in unserm Lande viele wichtige Alterthümer aufgekauft hat, nach Tetnang, oder von Zürcherschen Alterthums-Liebhabern nach Zürch geschaft worden ist.

Reise des Carakalla nach Gallien, und Krieg mit den Alemannen.

Carakalla gieng im Anfange des dritten Jahrs seiner Regierung von Rom nach Gallien ab, dessen östliche, besonders am Ober-Rheine gelegenen, Gegenden seit dem Tode des Sever den Anfällen jenes Volks bloßgestellt waren, welches unterm Namen der Alemannen nun fast zum erstenmal erschien, und sich bis auf die Zeiten der Deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenstaufen durch seine Thaten und Schicksale berühmt machte.

J. R. 966. n. Ch. G. 213. Der Name Alemannen soll so viel sagen als Alle Männer, und kam vermuthlich daher, daß sich, wie zur Zeit des Markus Aurelius, nebst vielen Galliern, welche nichts zu verlieren gehabt 92), viele Germanische Völker mit einander gegen die Römer vereinigt hatten; und man könnte fast mit Gewißheit muthmaassen, der Name Alemannen sey schon unter diesem Kaiser entstanden, den Römern aber damals noch nicht so sehr, wie seither geschehn, bekannt gewesen. Carakalla zog in dem Kriege mit diesen Alemannen meistens den Kürzern, und mußte, um nur noch mit einem blauen Auge davon zu kommen, sich zur Bezahlung einer starken Summe Gelds und zu einem jährlichen Tribute verstehn; und eben so schlecht als dieser lief sein zweyter Feldzug wider die Cennen, ein anderes, wegen seiner ausserordentlichen Wildheit und Grausamkeit fürchterliches, Germanisches Volk ab. Demungeachtet schämte sich Carakalla nicht, die Beynamen Germanicus, Allemanicus anzunehmen, und diese schimpflichen Friedens-Erkaufungen (welche die Verfälschung aller Gold- und Silbersorten im römischen Reiche nach sich zog, weil man aus Mangel an gutem Gold

92) Müller, Herrn Hofraths, Geschichte der Schweitzer, Th. I.

und Silber, das denen Cennen und Alemannen geliefert werden mußte, nunmehr bleyerne und kupferne Münzen mit dünnen Gold- und Silberblechen zu überziehn genöthigt war 93)), durch Siegsgepränge zu feyern.

Aufenthalt des Carakalla in der Nachbarschaft von Helvetien.

Wir werden die Verehrung der Diana in denen, zunächst an Helvetien gränzenden, Gegenden Germaniens unterm Namen der Diana Abnoba in einem andern Werke berühren. Dieser Berg Abnoba, dessen Ptolomäus der Erdbeschreiber und andre alten Schriftsteller gedenken, lag in dem Bezirke des Hercynischen oder Martianischen Walds, welcher nunmehr der Schwarzwald heißt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Römer in diesen jagdreichen Gegenden mit Jagen sich öfters zu erlustigen pflegten; und Carakalla gieng auch, nach geendigtem Kriege mit den Cennen und Alemannen, in das, an den Hercynischen Wald zunächst angränzende, römische Gebiete, um daselbst eine Zeitlang der Jagd obzuliegen; und er hatte seinen Aufenthalt, wie es scheint, zu Aurelia Aquensis, einem, auf Dekumatischem Boden gelegnen, nicht unbeträchtlichen Orte, dessen Trümmer, wie bereits erwähnt, unweit Voetringen, im Markgräflich-Badischen zu finden seyn sollen. Civitas Aquensis bestand schon vor den Zeiten des Carakalla; den Beynamen Aurelia hingegen erhielt sie erst von diesem Kaiser, welcher, dem Dio zufolge 94), an allen Orten, wo er sein Lager gehabt, oder eine Zeitlang sich aufgehalten hatte, Festungen aufführen und nach seinem Namen benennen ließ.

Innschrift von Equestrio.

Eben aus dieser Epoche der Feldzüge des Carakalla ist folgende Innschrift, welche unter den Ruinen von Equestris Nevidunum gefunden und nach Genf hinübergeschafft worden war. Dieselbe hat, wenn man sie anders recht abkopiert, das Ansehn einer Ehrensäule, und nicht eines Meilenzeigers. Sie lautet also 95).

---

93) Dio Caß. Hist. Rom. L. LXXVII. f. 1300.

94) Ebendas. f. 1299.

95) Bochat, Mém. crit. &c. T. I. p. 517. — it. Spon, Hist. de Génève, T. I.

Anmerkung über diese Innschrift.

Beym Eingange seines dritten Regierungsjahrs nahm Carakalla die Tribunicische Gewalt zum siebenzehnten und zugleich zum vierten Male das Konsulat an, worinn er den Coelius Balbinus zum Gehülfen hatte. Da aber auf unserm Monumente, nebst der XVI. Tribunicischen Gewalt, nur das dritte Konsulat bezeichnet ist; so scheint es, daß entweder die Innschrift selbst nicht allzugenau kopiert, oder in der siebenten Zeile etwas verderbt und unleserlich geworden seyn möchte. Bochat will zwar diese Innschrift dem Markus Aurelius zueignen, der im zweyten Jahre seiner Regierung zum sechszehnten Male die Tribunische Gewalt angenommen hatte; und er führt würklich einige sehr starke, dennoch aber nicht unwiderlegbare, Gründe dafür an 96). So sagt er z. B. Markus Aurelius hätte im Anfange seiner Regierung auf seinen Monumenten sehr einfache Ehrentitel gehabt, und sich weder Parthicus, noch Germanicus, &c. nennen lassen, und nicht selten auch den Zunamen Pius geführt. Allein dagegen ist einzuwenden: Auch Carakalla habe nicht immer auf seinen Monumenten alle seine prächtigen Ehrentitel; er habe aber die Beynamen Pius, Felix häufig ja fast immer gebraucht, wogegen man keine einzige Innschrift mit Felix vom Markus Aurelius aufweisen könne, der übrigens in seinen sieben ersten Regierungsjahren nicht bald ohne den Verus auf Innschriften vorkömmt. Es sind auch verschiedene berühmte Alter-

---

Zu Genf, am Rathhause.

IMP. CAES. M.
AVRELIO
ANTONINO
PIO. FELIC. AVG.
PONTIF. MAX.
TRIB. POTEST. XVI.
COS. III.
CIVITAS
EQVESTRIVM.

96) Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. p. 517. &c.

thumskenner beständig dieser letztern Meynung gewesen 97).

Commodus, der Sohn und Nachfolger des Markus Aurelius, war, wie bekannt, der erste römische Kaiser, der sich auf seinen Münzen und andern Monumenten Pius Felix schelten ließ, und hierinn, wie in andern Lastern, vom Carakalla und Eliogabalus nachgeahmt wurde, obwohl dieser Beyname der Kaiser erst vom Gordian hinweg recht aufkam 98). Civitas Equestrium, welche dem Carakalla dieses Monument hatte errichten lassen, war keine andre als Nevidunum. Es scheint auch, daß nur die Stadt und die Landschaft Equestris, nicht aber die daselbst befindliche römische Kolonie an der Errichtung desselben Theil hatte; denn sonst würde man auf der Inschrift wohl eher Col. Equestris, auch Julia Equestris, nicht aber bloß Civitas Equestrium lesen. Ohne die Wahrheit und alle Glaubwürdigkeit zu beleidigen, kann Civitas Equestrium nicht, wie einige glaubten, auf Geneva gedeutet werden, welches nicht nur einen andern Namen führte, sondern auch zur Allobrogischen Provinz gehörte, da hingegen Equestris allerdings unter der Lugdunensischen stand. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Carakalla auf seinen Reisen durch Gallien hin und wieder die Gränzen der Helvetier betreten hat. Wenn es aber würklich an dem wäre, daß das oftgenennte Antoninische Reisebuch in eint und anderm aus dem Zeitalter des Carakalla herrührte; so kann man doch das Ganze überhaupt weder ihm noch dem Antoninus Pius zuschreiben, wohl aber einem gewissen Sulpitius Antoninus, der jedoch erst unterm Theodosius und Honorius lebte, und sich vermuthlich auch älterer Nachrichten und Reisebeschreibungen bediente. Die, in diesem Antoninischen Werke vorkommenden, Namen:

---

97) S. z. B. Murator, Thes. Inscript. T. I. fol. CCCXLVII. — XLIX. und im Eingange des nämlichen Werks, fol. 118. Lettre de Mr. Bimard de la Bâtie à Mr. le Marquis Maffei.

98) Siehe Vaillant, Mediobarbus und andre Münzbücher.

Constantinopolis, Maximianopolis, u. s. f. beweisen deutlich genug, daß dasselbe etwan um das Ende des vierten oder im Anfange des fünften Jahrhunderts n. Ch. G. verfertigt worden ist.

Ausbesserung der Strassen im römischen Reiche unterm Carakalla.

Obwohl wir, ausser der jetztgelieferten Innschrift, bisher noch keine andern Monumente und Meilensäulen vom Carakalla in unserm Lande haben auffinden können; so ist es doch ziemlich glaubwürdig, daß dieser Kaiser, nach dem Beyspiele seines Vaters Severus, auch in Helvetien hin und wieder die Wege und Brücken hat ausbessern und mit neuen Meilenzeigern versehn lassen. Muratori führt eine, unter den Ruinen von Augusta, der Hauptstadt der Sueßionen (Soißons) gefundene, Meilensäule vom Carakalla 99), und der Marchese Maffei eine andre an, welche demselben zu Ehren von den Tunetanern errichtet worden, und worinn man diesem Fürsten die Herstellung der Heerstrassen in Afrika zuschreibt 100).

Prokonsul von Gallien.

Während der Regierung des Carakalla war Markus Tullius Asper Prokonsul von Gallien. Denn die III. Legion, mit dem Zunamen Parthica, bey welcher derselbe als Tribun stand, wurde, dem Dio zufolge 1), erst vom Septimius Severus errichtet; und später als aus der Epoche des Carakalla scheint die Innschrift, welche dieses Prokonsuls gedenkt, um so weniger zu seyn, da nachher der Titel eines Prokonsuls dem eines Präses, und bald darauf dem eines Præfecti Prætorio Galliarum Platz machte. Die Familie der Asprorum war um diese Zeit in grossem Ansehn; denn im J. R. 965. welches das zweyte Regierungsjahr des Carakalla ist, findet man zween Konsuls von gleichem Namen und Vornamen; denn sie hiessen beyde Caius Julius Asper 2).

---

99) Thes. Inscript. T. I. fol. CDVII.
100) Selectæ Galliæ Antiquitates, Epist. VII.
1) Hist. Rom. L. LV. fol. 797.
2) Onuphr. Panvin. Fasti Consulares ad h. a. u. c. m. Coss. duobus Aspris.

In unserm Lande hat man zwey sehr merkwürdige Monumente von der Regierung des Eliogabalus zum Vorschein gebracht. Beyde sind aus der nämlichen Epoche und aus dem J. R. 972. in welchem dieser unwürdige Kaiser zugleich mit dem Sacerdos das Konsulat verwaltete. Das eine, welches schon im XVI. Jahrhunderte entdeckt und bekannt worden, ist zu Solothurn in der Mauer eines uralten Thurms mitten in der Stadt zu sehn, und lautet, wie unten steht 3). Diese Innschrift wurde, der Göttin Epona zu Ehren, von Opilius Restio, einem Soldaten von der XXII. Legion, errichtet. Vermuthlich war zu Salodurum ein Tempel dieser Göttin, welche in Gallien sehr verehrt wurde 4). Bisher hat man sich in Lesung des dritten Worts in der ersten Zeile dieser Innschrift sehr geirrt, da man immer gelesen: Deæ Eponæ *Maximæ* 5), welche Benennung dieser Göttin, als einer vermuthlich blossen Divinitas Topica, oder Orts-Gottheit, niemals gehörte. Der Verfasser hat solches in seiner, von diesem Monumente gezogenen, Abschrift verbessert, und er liest ganz zuversichtlich: Deæ Eponæ *Matri*.

J. R. 972. n. Ch. G. 219.

Das heutige Salodurum war, eben dieser Innschrift Anmerkung

---

3) Stumpf, Schweitzer-Chronick. B. VI. Bl. 224.

Zu Solothurn.

DEAE EPONAE MAT.
OPILIVS RESTIO M. . .
. EG. XXII. ANTONI. . .
ANAE P. P. F. . . . .
. . . . COS. CVRA. SA
. . NS. VICO SALOD. . .
. . XVIII. KAL. SEPTEMB.
. . . D. N. ANTONINO
. . . . $\overline{\text{II}}$. ET SACERDO
. . . II. COS.
V. S. L. M.

4) S. Hessel Thes. inscr. in præfat.

5) z. B. Stumpf, l. cit. — Plantin, Helv. ant. & nova, p. 220. — Hafners Solothurner-Chronick, u. a. m.

Über diese Innschrift.

zufolge, schon unter den Römern ein bewohnter und aus dem Antoninischen Reisebuch bekannter Ort. Salodurum war eine Stadt vom zweyten oder dritten Rang und der vornehmste Ort in ditione Salensium; denn wir können schwerlich glauben, daß der Ausdruck: Vicus, nach dem gemeinen Verstande, hier nur einen blossen Flecken bezeichnen soll. Der Umkreis der ehemaligen Ringmauern von Salodurum, welches sich, allen Anzeigen zufolge, von dem Dorfe Bellach, eine kleine halbe Stunde oberhalb Solothurn gelegen, bis unterhalb der grössern Stadt erstreckte. Die vielen und merkwürdigen, in und um Solothurn ausgegrabenen, römischen Alterthümer zeigen zuverläßig weit eher eine ansehnliche Landstadt, Municipium, als einen blossen Flecken, Vicus, an. Dieser letztre Ausdruck bezeichnet, auch bey den beßten Lateinischen Schriftstellern, nicht allemal ein blosses Dorf oder einen Flecken, sondern er bedeutet zuweilen auch ein ganzes Quartier, Viertel, von einer Stadt, in welchem Verstande denselben Tacitus von Rom selbst gebraucht hat 6). Die XXII. Legion war, vielen Innschriften zufolge, schon unterm Hadrian, oder Antoninus Pius, nach Ober-Germanien verlegt worden, und hatte, wie zu vermuthen, ihre Quartiere längs dem Rhein hinunter bis nach Maguntiakum, allwo sehr viele Grabschriften von Soldaten dieser Legion aus dem Zeitalter der Antoninen, des Commodus, Sever und Carakalla ausgegraben worden sind 7); und dieser Aufenthalt der XXII. Legion in Ober-Germanien wird durch den Dio bestäthigt 8). Alle, auf unserm Solothurnischen Monumente vorkommenden, Zunamen der XXII. Legion waren derselben meistentheils schon seit den ersten Kaisern eigenthümlich; und nur der Ehrenname Dejotariana, mit dem sie wahrscheinlich bereits un-

---

6) Hist. L. II. 95. Editis tota urbe *vicatim* gladiatoribus.

7) Hessel, Thes. Inscript. und besonders Gruter Corp. Inscript. und Murator im I. und II. Th.

8) Hist. Rom. L. LV. fol. 794.

term Cäsar und August geprangt hatte 9), ist auf unserm Monumente ausgelassen. Gruter liefert eine sehr merkwürdige Innschrift aus der Regierung des Alexander Sever 10), nach welcher nicht sowohl die XXI. (welches vermuthlich durch Irrthum also verzeichnet worden,) sondern vielmehr die XXII. Legion COS. d. i. Custos Germaniæ Superioris geheissen hat. Auch beweist der, dieser letztern eigene, Zuname Primigenia solches ganz deutlich; denn wir haben denselben von keiner andern Legion finden können, und die XXII. hat diesen Beynamen sogar noch auf einer, deßwegen sehr seltenen, Münze des ältern Viktorinus behalten 11). Eben dieses COS. Custos, kömmt hier abermals hinter den Zunamen der XXII. Legion zum Vorschein. Beym Stumpf liest man zwischen dem F. in der vierten Zeile unsrer Innschrift und dem COS. in der folgenden Zeile auch noch IMMV . . . 12). Da das Monument selbst seit Stumpfs Lebzeiten durch Wind und Wetter ziemlich verderbt worden, so will der Verfasser, welcher diese Innschrift zwar gelesen, aber nicht alles hat herausbringen können, hierüber nicht entscheiden; obwohl er, anstatt Immunis Custos, wie die gewöhnliche Innschrift lautet 13), nach der nurbemeldten Innschrift beym Gruter, vielmehr hätte lesen mögen: GERManiæ SVPerioris CustOS.

Datum der Innschrift.

Das Datum von unsrer Solothurnischen Innschrift steht auf XVIII. KALendarum SEPTEMBris, so daß dieselbe hiemit, der heutigen Zeitrechnung nach, am 15. des Augstmonats worden ist. Man bemerke hier wieder, daß abermals das K. anstatt C. vorkömmt, und

---

9) S. die Innschrift vom L. Bäbius Juncinus, welche Buonkompagni zu Meßina in Sicilien kopiert hat, in Gruters Corpus Inscript. T. I. fol. CCCLXXVIII.

10) Ebendas. fol. LXXXIV.

11) Vaillant, Numism. Impp. ex Are minimo, Romæ 1743.

sic.

Leg. XXII. *Primigenie.*

12) Stumpfs, Schweitzer-Geschichten, B. VI. S. 224. Mscrpt.

13) Plantin, Helv. ant. & nova, p. 220.

dieses geschah im J. R. 972. welches in der Christl. Zeitrechnung das 219. ist.

Ursprüngliche Eintheilung der Helvetier in Gaue noch unveränderlich.

Ohne uns vorjezt in eine geographische Beschreibung der Lage, Gränzen, ꝛc. der Helvetischen Gauen einzulassen, wollen wir darüber nur so viel anmerken, daß dieselben, wenigstens dem Namen nach, auch zur Zeit des Eliogabalus noch immer bestuhnden. Da die Helvetier, seit ihrer Katastrophe unterm Vitellius, nur noch den Schatten ihrer ehemaligen Freyheiten genossen; so blieb doch, wie es scheint, ihre ursprüngliche Eintheilung in Gaue, Pagos, am längsten unverändert und die nämliche, bis daß ihr Land von seinen ältesten und eigenthümlichen Bewohnern fast gänzlich entblößt und in eine weite Wüste verwandelt wurde, wo dann die alten Einrichtungen kaum noch dem Namen nach bekannt blieben. Zum Beweise, daß die uralten Helvetischen Gaue im Anfang und gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts noch immer existierten, führen wir hier eine, in 1762. bey der Erneuerung des St. Ursen Münsters zu Solothurn in der Erde entdeckte, Innschrift an, welche das einzige, damals daselbst entdeckte, Monument ist, wovon dem Verfasser eine genaue und zuverläßige Abschrift mitgetheilt worden 14). Diese lautet, wie unten zu

14) Die Mittheilung einer zuverläßigen Kopie von diesem, gewiß merkwürdigen, Monumente hatte der Verfasser abermals weil. dem Herrn Probsten Vogelsang in Schönenwerdt zu danken, welcher ihm dieselbe von dem nunmehr ebenfalls verstorbenen Herrn Abbe und Stiftkantor Hermann in Solothurn zu verschaffen gewußt. Der allzufrühe Tod dieser beyden Alterthumsliebhaber würde dem Verfasser die Hoffnung gänzlich benehmen, sich von denen in 1762. und seither zu Solothurn aufgefundenen Innschriften einige Notiz zu erwerben, und solche der Welt mitzutheilen, wenn er nicht von der öfters erprobten freundschaftlichen Güte des jetzigen Tit. Herrn Coadjutors Ambrosius Gluz zu St. Urban zuversichtlich hoffen dürfte, daß ihm derselbe, nach seiner rühmlichst bekannten Neigung zu den Wissenschaften, durch seine vielgeltende Bemühung bald einmal die Erlaubniß zur Besichtigung dieser, in einem obrigkeitlichen Ge-

sehn 15). Das merkwürdigste bey dieser Innschrift ist wohl der Umstand: Daß die, unter den Gelehrten so streitig gewesene Frage: Ob man Urbigenus oder Verbigenus lesen müsse in derjenigen Stelle des Cäsar, worinn er dieses Gaues Meldung thut 16)? dadurch mit einem male entschieden, und das letztere erwiesen wird. Bey diesem Anlaß ist dem Verfasser ausdrücklich angezeigt worden: In dem dritten Worte der ersten Zeile seyen die Buchstaben E. und R. dermaassen in einander verschlungen, daß man zwar beym ersten Anblicke gewiß Urbigenus lesen würde; bey genauerer Betrachtung aber finde man das Verbigenus ungezweifelt deutlich. Eine kritische Derivazion und nähere, besonders geographische, Umstände und Untersuchungen vom Pagus Verbigenus anzubringen ist hier der Ort nicht. Wir begnügen uns also, nur so viel anzumerken, daß unser Monument in dem nämlichen Jahre wie das vorige, während dem Konsulate des Heliogabalus, worinn er den Sacerdos zum Kollegen gehabt, hiemit im zweyten Regierungsjahre dieses neuern Sardanapalus, errichtet worden. Die Zahl des Konsulats ist auf dieser Innschrift zwar nicht zu finden, wenn solche nicht etwan ausgelöscht worden; sie ist aber dennoch keine andre als die auf der vorhergehnden.

Ob man Urbigenus oder Verbigenus lesen müsse?

J. R. 972. n. Ch. G. 219.

---

bäude zu Solothurn aufbehaltenen, römischen Denkmale auswirken werde.

15) Aus einer Handschrift des Herrn Abbe Hermann.

Zu Solothurn.

GEN. . P. VERBIG. (R.)
IN HONOREM
DOM. DIVINAE.
ARAM CVM SI
. . . S VECON.
DEMECENVS
DE SVO POSVI . .
IMP. D. N. ANTO . .
ET SACERDOT.
COS.

16) De b. Gall. L. I. . .

Es ist wahrscheinlich, Sacerdos habe zum Vornamen Claudius geheissen. Wenigstens findet man schon unterm Antoninus Pius einen Konsul Claudius Sacerdos, welcher zugleich mit dem Tertullus im J. R. 910. diese Ehrenstelle bekleidet hat 17). Wer Vekonius Demacenus, der Errichter dieses Monuments gewesen? ist unbekannt; sein Name hat etwas Griechisches, und auch vom Celtischen. Er selbst aber war vermuthlich ein reicher und vornehmer Einwohner zu Salodurum, der zu Ehren des Kaiserlichen Hauses, welches auf vielen Innschriften schmeichlerischer Weise Domus Divina genennt wird, dem Schutzgeiste, Genio, des Verbigener-Gaues einen Altar mit Bildern, aram cum signis, hatte errichten und darsetzen lassen. Ob Salodurum selbst zu diesem Gaue gehört habe oder nicht? wollen wir in einem andern Werke zu erörtern suchen.

Innschrift vom Genio Pagi Tigor.

Wir glauben wenig von der historischen Wahrheit abzuweichen, wenn wir auch die bekannte Innschrift von Aventikum: Genio Pagi Tigor. &c. deren, nebst den einheimischen Schriftstellern 18), auch einige auswärtige Meldung gethan haben 19), ebenfalls in die Regierung und das Zeitalter des Eliogabalus setzen. Diese Innschrift aber, welche übrigens kein sicheres Zeichen von einiger Epoche trägt, wollen wir bis zu jenem Werke versparen, in welchem wir eine Geographische sowohl als Topographische Beschreibung von Helvetien unter den Römern zu liefern gedenken.

Meilensäule des Eliogabalus unweit Genf.

Spon führt ein Fragment von einer Meilensäule des Eliogabalus an, welches jenseits Genf entdeckt worden 20). Dasselbe gehört aber nicht hieher.

---

17) S. Murator, Thes. Inscript. T. I. f. CCCXXXIII. und vergleiche damit die Faktos Coss. des Onuphr. Panvinius.

18) Z. B. Willimann, de rebus Helvet. S. 103. — it. Stumpfs Schweitzer-Chronick. Mscpt. B. VIII. Bl. 264. u. a. m.

19) Z. E. Schöpflin, in einer, denen Actis Acad. Theodoro-Palat. zu Mannheim beygerückten Dissertation de P. Tigor.

20) Hist. de Geneve, T. I.

Das wenige von der Regierung des Alexander Sever, was die Helvetier betreffen möchte, ist ziemlich merkwürdig. Lamprid, der zuverläßigste Lebensbeschreiber dieses Kaisers, meldet ausdrücklich: Er habe in einige, bisher durch Legaten regierte, römische Provinzen Statthalter, Præsides, geschickt 21). Es ist aber nichts mehr als blosse Vermuthung, daß bey diesem oder einem andern Anlaß auch in Gallien einige Veränderung vorgegangen sey. Gallien war seit dem Cäsar und Augustus wechselsweise durch Legaten mit Prokonsularischer Gewalt oder durch Rectores und Præsides regiert worden; da man hingegen das römische Germanien bloß durch Duces Legatos Augusti Proprætore verwalten ließ. Bey der Epoche des Diokletian und Maximian werden wir von den Præfectis Prætorio Galliarum in mehrerm reden. Diese ansehnliche Würde verschaffte demjenigen, der sie erhielt, eine fast unumschränkte Gewalt in allen ihm untergebnen Provinzen, und war gleichsam das Vorbild des, unter den Meroväern und Karolingern in Frankreich eingeführten Major Domus. Die Errichtung der, so berufnen und in mehrerm oder minderm bestrittenen, Provinz Maxima Sequanorum gehört zuverläßig auch in spätere Zeiten als in die des Alexander Sever; denn weder Dio Cassius, Lamprid, noch irgend ein andrer gleichzeitiger römischer Schriftsteller geben auch nur den geringsten Wink, daß Kaiser Alexander vor oder bey seinem Feldzuge nach Germanien eine so wichtige Veränderung in der Einrichtung von Gallien getroffen, und aus dem größten Theile der Lugdunensischen die Provinz Maxima Sequanorum formiert habe, wozu, wie man weiter unten sehen wird, ganz Helvetien, das Raurachische und fast das ganze Sequaner-Land gehörte. Eine Innschrift vom Alexander Sever, welche aus den Ruinen des alten Noidenoler hervorgebracht,

Regierung des Alexander Sever.

Monument v. Noidenoler.

21) In vit. Alex. Severi, C. 24. Provincias Legatorias Præsidiales plurimas fecit. S. hierüber die Note des Casaubonus ad h. l.

und noch am Ende des vorigen Jahrhunderts zu Neuschatel angetroffen wurde, und welche dieses alten Orts Meldung thut, enthält doch nicht die geringste Anzeige von dieser oder einer andern Provinz, mit welcher Helvetien unter gedachtem Kaiser vereinigt worden seyn möchte 22). Uebrigens konnten, bey den damaligen verwirrten Zeiten, wo immer ein Kaiser den andern vom Throne warf, die Geschichtschreiber derselben von denen allfälligen, in der Eintheilung der Provinzen vorgegangenen Veränderungen entweder gar keine, oder doch nur sehr unvollkommene Notiz nehmen, und solche auf die Nachwelt bringen.

Aus der nur angezogenen Innschrift ersieht man, daß Gallien eine Zeitlang unterm Alexander Sever in ziemlichem Flor gestanden habe. Derselbe verlor sich aber schon wieder, da die unaufhörlichen Streifereyen und Einfälle der Germanier, besonders denen am Rhein gelegnen Gallischen und Helvetischen Landschaften äusserst beschwerlich fielen und den Kaiser, welcher mit den Persern kaum fertig geworden war, sich diesen neuen Feinden entgegenzustellen nöthigten. Obwohl er nun mit einer starken Heersmacht, worunter sich viele Mauretanische, Arabische und Osbroenische Schützen zu Fuß und zu Pferde befanden, wider die Germanier auftrat, so giengen die Sachen doch meistens den Krebsgang; und hieran war hauptsächlich der Ungehorsam und die halsstarrige Ungezogenheit der, in Gallien stehnden, römischen Legionen Schuld, welche fast aus lauter eingebornen

Feldzug des Kaisers wider die Germanier.

J. R. 938. n. Ch. G. 235.

---

22) Sinner, Voy. Histor. & Litter. dans la Suisse occident. T. I.

Zu Neuschatel, an einer Bastion.

IMPERATORI CAESARI
ALEXANDRO SEVERO AVGVSTO
PONTIFICI MAXIMO.
TRIBVNIT. POTESTAT. CONSVLI II.
FELICITATIS PVBLICAE RESTAVRATORI.
PATRI PATRIAE.
NOIDE NOLEX.

bohrnen Galliern bestuhnden, und seitdem Carakalla und Eliogabalus verweichelt, und mehr an Geldgeschenke, Donativa, als aber an eine scharfe Kriegszucht gewöhnt waren; und, da sie der Kaiser mit einiger Strenge wieder in Ordnung bringen wollte, so erbitterte er diese ohnehin von Natur wilden und halsstarrigen Gemüther dermaassen, daß sie ihn zu Sicila, einem Flecken unweit Maguntiakum, woselbst er vermuthlich den Rhein zu paßieren gedachte, samt seiner Mutter Mamäa und einigen von seinen vertrautesten Freunden und Kriegsbefehlshabern umbrachten 23). Unter diesen letztern war, wie es sehr wahrscheinlich ist, auch Caius Cäsonius Macer Rufinianus, der auf einer Innschrift Legatus Aug. Propræt. in Germ. Super. und Comes Alex. Severi genennt wird 24). Im Lugdunensischen Gallien war Cneius Stellenius Verwalter der Kaiserlichen Einkünften, Procurator Fisci, und zugleich Landpfleger 25).

Erläuterung des Dio Cassius in Betreff der XXI. Legion.

Obwohl Dio Cassius in seiner römischen Geschichte die XXI. Legion nicht mehr unter diejenigen rechnet, welche zu seiner Zeit, d. i. unterm Alexander Sever, noch auf den Beinen gehalten worden und vollständig gewesen seyn sollen; so scheint es doch, daß er sich nur in Ansehung der Zahl geirrt, und anstatt Legio XXI. Severiana — Victrix, welches, wie schon oben bemeldt, auf sehr vielen, zu Windisch, ꝛc. entdeckten gebrannten Ziegelstücken vorkömmt, XX. Valeria Victrix gesetzt, wenn dieses nicht etwan, wie leicht möglich, ein Fehler des Abschreibers gewesen ist 26). Weil aber Dio wirklich zwey römische Legionen angiebt, welche beyde zugleich die XX. geheissen, und dagegen der XXI. als einer eingegangenen, oder unter andere gesteckten, Legion mit keinem Worte gedenkt; so können wir ihn dießfalls mit ei-

23) Lamprid, in Alex. Sev. C. 59. &c.
24) Gruter, Corp. Inscript. T. I. f. CCCLXXXI.
25) Hessel, Thes. Inscript. in append. fol. 54.
26) Dio, Hist. Rom. L. LV. 795. cum notis Reimari.

ner römischen Innschrift widerlegen, welche zu Mainz in der Wohnung des ehemaligen Kanzlers, Wolf von Rosenbach, befindlich gewesen, und vom Gruter angeführt worden ist 27). Auf derselben heißt die XXI. Legion Severiana Alexandrina, welchen Zunamen dieselbe, gleich der VII. diesem Kaiser zu Ehren angenommen hatte 28). Sie stand, wenn wir uns auf das Antoninische Reisebuch verlassen dürfen 29), auch in spätern als Alexanders Zeiten, noch immer zu Vindonissa in Helvetien. Die XI. aber, welche, wie schon oben bemeldt worden, von der Regierung des Trajan bis auf den Septimius Severus zu Vindonissa gelegen war, befand sich schon lange wieder zu Dorostorum in Niedermösien.

Glücklicher Feldzug des Maximinus wider die Germanier.

J. C. 238. u. 239. n. Ch. G. 235. u. 36.

Die römischen Kriegsvölker hatten, nach der Ermordung ihres wackern Kaisers, den Thrazier Maximin mit dem Purpur bekleidet, einen Mann, der von Geburt und Sitten ein ausgemachter Barbar, dabey aber ein geschickter Heerführer und treflicher Soldat war. Maximin setzte dasjenige, was sein Vorfahrer nicht so glücklich angefangen hatte, den Krieg wider die Germanier, mit dem beßten Erfolge fort. Er gieng nämlich unweit Magontiakum übern Rhein, trieb die Feinde aus ihren innersten Schlupfwinkeln zusammen, besiegte sie in verschiedenen Treffen, worinn er seine Person ungemein wagte, und drang tiefer in Germanien hinein, als vor ihm, den einzigen Drusus ausgenommen, noch kein römischer Feldherr gethan hatte. Mit einem Worte, die Germanen erlitten von diesem Kaiser einen harten Stoß, und Gallien, Rhätien, ꝛc. blieben, unter seiner Regierung wenigstens, vor allen Einfällen der Katten und Allemannen völlig sicher 30).

---

27) Gruter, Corp. Inscript. T. I. fol. VII.

28) S. ebendas. T. III. f. MXCI. eine Innschrift von der VII. Legion, mit dem Zunamen: Sever. Alexandrina.

29) Edit. Hieron. Suritæ. p.

30) Hieher gehören die Münzen dieses Kaisers, mit der Aufschrift: Victoria *Germanica*.

Einige von unsern Geschichtschreibern haben dafürgehalten: Die vornehmste Schlacht, worinn Maximin die Germanier überwunden, und wobey er sich am meisten gewagt, sey zunächst an den Gränzen von Rhätien und Helvetien geliefert worden, und derjenige Sumpf, palus, dessen sein Lebensbeschreiber Kapitolinus gedenkt 31), sey kein andrer als der heutige Bodensee, lacus Brigantícus, gewesen. Wenn wir betrachten, daß, nach dem Zeugnisse des Ammianus Marcellinus, der hundert Jahre später in ganz Gallien und dem angränzenden Theile von Rhätien herumkam, die Gegenden um den Brigantischen See noch fast lauter Morast und Wildnisse waren 32), und daß die Germanier ihre Streifereyen nicht nur bloß bis an den Rhein, sondern öfters sogar ziemlich tief in Helvetien hinein thaten; so wäre es nicht ganz unwahrscheinlich, daß Maximin einen Theil der Feinde von Magontiakum her landaufwerts und bis an einen Winkel des Brigantischen Sees an die Helvetischen Gränzen getrieben, und solche daselbst angegriffen und geschlagen hätte.

Sieg bey Bregenz über die Germanier auf den Gränzen der Helvetier ꝛc.

Dieser Feldzug nach Germanien war das einzige gute, welches Maximin während seiner Regierung gethan; denn seine Grausamkeiten machten alle Gemüther von ihm abwendig; und da die beyden Gordianen, welche zu Karthago in Afrika wider den Tyrannen zu Kaisern erwählt worden, gegen seine Parthey zu kurz gekommen waren, so ernennte der römische Senat eigenmächtig den Balbinus und Pupienus an die Stelle derselben. Maximin suchte sich zwar mit Feuer und Schwerdt zu rächen, wurde aber nebst seinem Sohn Maximus vor der Stadt Aquileia in Istrien, welche ihm die Thore und zugleich den Paß nach Italien versperrte, von seinen eignen Soldaten erschlagen. J. R. 990. n. Ch. G. 237.

Da im folgenden Jahre Balbin und Pupien ebenfalls ermordet wurden, so bestieg der junge Cäsar Gor- Gordians Regierung auch in

31) In duobus Maximinis, C. 12.
32) Hist. L. XV.

Gallien merkwürdig.

dian den römischen Kaiserthron. Von seiner Regierung, und zwar aus dem ersten Jahre derselben, ist noch ein sehr merkwürdiges Monument übrig, welches zu Torigni in der Normandie gefunden, und in dem dortigen Schlosse aufbehalten worden ist 33). Aus diesem schönen Alterthum ersehn wir, daß noch im dritten Jahrhunderte die Städte und Völkerschaften von ganz Gallien ihre vormals üblichen Hauptversammlungen, Concilia, halten durften, und daß unter der Regierung des Gordianus, oder doch nicht gar lange vorher, da noch Claudius Paulinus Kaiserlicher Statthalter, Leg. Aug. Proprætore, gewesen, eine solche allgemeine Versammlung der Ausgeschoßnen von allen Gallischen Völkerschaften, Concilium Galliarum, gehalten worden sey. Claudius Paulinus, dessen hier Meldung geschieht, mochte die Statthalterschaft von Gallien ungefehr im Anfange und gegen die Mitte der Regierung des Alexander Severus bekleidet haben. Dieser Paulinus wurde, wie das Monument selbst anzeigt, von der Gallischen zur Britannischen Statthalterschaft befördert. Aedinus Julianus, welcher auf nurbemeldtem Monumente zuerst Legatus Aug. Prov. Lugdun. und dann auch Præfectus Prætorio, aber nicht Galliarum, genennt wird, redet von diesem Paulinus, als von seinem Vorfahrer. Badius Comnianus, dessen die Innschrift ebenfalls Meldung thut, war Unterstatthalter, vices Præsidis agens; der Name desjenigen aber, dessen Verweser Comnianus war, ist nicht bekannt. Dieses alles beweist sehr deutlich, daß die römische Verfassung und alte Einrichtung von Gallien seit den Zeiten des Augustus, und die den Galliern von ihrer ursprünglichen Freyheit annoch gelaßnen grössern und kleinern Nazionalversammlungen, ꝛc. unterm Gordianus noch immer beybehalten und in Uebung waren. Man darf hieraus also auch auf die Beybehaltung des gewöhnlichen Conventus bey den

J. N. 991. n. Ch. G. 238.

33) S. Bimard in Dissert. ap. Murator. T. I. Cap. III. Tab. I. fol. 10.

Helvetiern schliessen. Das Monument an und für sich selbst wurde unterm Konsulate des Ulpius Crinitus und Prokulus Pontianus, d. i. im J. 991. nach Roms Erbauung, welches das zweyte der Regierung des Gordianus ist, errichtet.

Monument v. Alpona aus der Regierung des Gordianus.

In unserm Lande hat man bisher eine einzige Innschrift aus der Regierung des Gordianus gefunden. Dieselbe ist aber um so viel merkwürdiger, da sie einen, vor Kurzem noch unbekannten, Helvetischen Ort der Vergessenheit entreißt. Alpona, heut zu Tage Aubonne in der Waat, errichtete dem Gordian zu Ehren eine Säule mit der Innschrift von nachstehndem Innhalt 34), als er im vierten Jahre seiner Regierung, kurz vor dem Feldzuge wider die Perser, die Landstrassen und Brücken in den umliegenden Gegenden hatte ausbessern und erneuern lassen. Gordian bekleidete damals die Tribunicische Gewalt zum vierten- und das Konsulat zum zweyten Male; in dieser letztern Würde hatte er den Civika Pompeianus zum Kollegen.

J. R. 994. n. Ch. G. 942.

Alpona, eine römische Landstadt in Helvetien.

Alpona, dessen auf nurerwähntem Monumente gedacht wird, war zuverläßig keine römische Kolonie, wie zwar Bochat zu vermuthen scheint 35); denn man findet bey keinem einzigen alten Schriftsteller auch nur die mindeste Spur von einer Colonia Alpona in Gallien. Ausser denen drey schon bekannten Pflanzstädten: Equestris Nevidunum im Südwesten, Aventikum in der Mitte,

---

34) Bochat Mém. crit. &c. T. I. p. 80.

Zu St. Livre, unweit Aubonne.

IMP. CAE . .
M. ANTON . .
GORDIAN.
PIO FEL. . . .
PONTIF. MAX. TRIB.
POTS. IIII. COS. II. . . . .
VIA . . ET PONT . . . .
TVT. . . . . COL.
ALPON.

35) In nurbemeldtem Werke, T. I. p. 81.

und Kaurika im Norden von Helvetien, hatten in unserm Lande die Römer gar keine, weder grössere noch geringere Kolonien. Alpona war kaum zehen römische Meilen von Nevidunum entfernt, und also gar zu nahe dabey gelegen. Alle diese römischen Kolonien in Helvetien führten überdieß noch den Zunamen von ihrem Stifter; so hieß z. B. Equestris Nevidunum von Julius Cäsarn Julia, Kaurika vom Augustus Augusta, und Aventikum vom Flavius Vespasian Flavia. Auf unsrer Innschrift selbst aber ist auch nur nicht einmal eine Spur von einem solchen Beynamen vorhanden. Dieselbe befindet sich, dem Vernehmen nach, gegenwärtig in einem Partikularhause zu Aubonne, und muß, unsers Erachtens, also gelesen werden: Imperatori Cæsari Marco Antonio (Antonino) Gordiano, Pio, Felici, Augusto, Pontifici Maximo, Tribunicia Potestate IIII. Consuli II. Patri Patriæ, ob vias & pontes restitutas *Incolæ* Alponæ. Dieser Ort dürfte hiemit viel eher eine blosse Landstadt, Municipium, als aber eine würkliche Pflanzstadt, Colonia, gewesen seyn. Unweit von Alpona lag das, in der Theodosianischen Charte bezeichnete: ad lacum Losanete, welches der gelehrte Herr Verfasser der Voyages dans la Suisse occid. mit vieler Wahrscheinlichkeit in dem nahe dabey gelegenen Dorfe Alleman gesucht hat 36). Von diesem und andern grössern und geringern Orten Helvetiens wollen wir aber in einem besondern Werke handeln.

Erklärung der Innschrift.

J. R. 1000. n. Ch. G. 247. Unter der Regierung Philips, des Arabers, wurde das tausendste Jahr von Roms Erbauung, millenarium Urbis Conditæ, nicht nur in dieser Hauptstadt der halben Welt, sondern vermuthlich auch in allen römischen Provinzen mit größter Pracht gefeyert. Auffert den Münzen dieses Kaisers aber, seiner Gemahlin Ottacilia Severa und seines Sohns und Mitregenten Philips des Jüngern, findet man in unserm Lande keine Denkmale von

36) Weiland Herr Sinner von Balaigue, d. G. R. ꝛc. in bemeldtem Werke, T. I. p: 317.

ihm. Dagegen wissen wir, daß Titus Varius Clemens unterm Philip Kaiserlicher Landpfleger, Procurator, in beyden Germanien war 37).

Die Meilensäule vom Trebonianus Gallus, deren beym Spon Meldung geschieht 38), hat zwar unweit Genf, doch aber nicht auf Helvetischem Boden, oder in dem Bezirke der Colonia Equestris Nevidunum, sondern jenseits dem Rhodan, auf der Allobroger-Seiten gestanden, und gehört also nicht hieher. Die Regierung dieses Fürsten und seines Sohns Volusianus, dessen Name auf bemeldter Innschrift ebenfalls vorkömmt, war nicht nur für Rom schimpflich, sondern auch dem ganzen Reiche verderblich; denn, ausser verschiedenen Landplagen, wurden die Transalpinischen Provinzen von ganzen Schwärmen barbarischer Völker, von Franken, Sueven, Allemanen ꝛc. angefallen, welche letztern vornämlich in Rhätien und dem Ober-Rheinischen Gallien, übel hausten; obwohl Valerian, der die Rhätischen Gränzen vertheidigte, diesen Feinden ziemlichen Abbruch that. Die Pannonischen und Mösischen Legionen, der trägen und feigen Regierung des Gallus und Volusianus müde, kündigten ihnen den Gehorsam auf, und erwählten ihren Feldherrn, den Aemilian, zum Kaiser; und jene beyden, welche seinen Anmarsch nach Italien erfuhren, aber gar keines muthigen Entschlusses fähig waren, wurden zu Interamnä von ihren eignen Leuthen umgebracht.

Schlechte Regierung d. Gallus und Volusian.

Bis hieher haben wir nun die Schicksale der Helvetier vom Tode des Nero an, der Reihe nach, so viel wir aus den alten Schriftstellern und den in unserm Lande ans Licht gezogenen Monumenten auffinden können, berichtigt, und dem Leser vor Augen gelegt. Die unglückliche Katastrophe, welche den Helvetiern unterm Vitellius begegnete, gab diesem, bey seinen eignen Ober-

Schluß dieses Abschnitts.

37) Welser (Marcus) de reb. Vindelicor. fol. 428. &c.
38) Hist. de Génève, T. I.

herren, den Römern selbst, berühmten Volke 39), den ersten und stärksten Stoß. Sie verloren auf einmal ihren Waffenruhm, den Kern ihrer Mannschaft, und mußten ihr Land entweder den Römern, welche es mit ihren eignen Kolonisten besetzten, oder aber den, gegen Rom äusserst feindlich gesinnten, Germanischen Horden zur Verwüstung preisgeben. Kurz, die Helvetische Nazion nahm mit ihrem ehemaligen Ruhme beständig ab, und sie verschwand, wie wir im folgenden Abschnitte zeigen wollen, zuletzt unter dem allgemeinen Namen der Sequaner, von dem endlich der Helvetische verschlungen wurde, weil das Land nunmehr zur grossen Sequanischen Provinz gehörte. Der uralte Helvetische Muth, alle ihre bessern Eigenschaften und ursprünglichen ungekünstelten Sitten machten der weichlichern römischen Lebensart Platz; und die Helvetier behielten, gleich allen übrigen Galliern, bey denen ein wilder Trotz und ein unbiegsamer Charackter Hauptzüge waren 40), nur ihre natürlichen und angestammten Fehler und Laster an sich. Sonst hatten die Römer, besonders in dieser zweyten Epoche, das ganze Helvetische Gebiete, wo nicht mit neuen blühenden Städten und arbeitsamen Einwohnern, doch mit Soldaten und ganzen Reihen grösserer und kleinerer Festungen gleichsam übersäet, und die vortheilhafte Lage dieses Lands zur Vormauer von Italien und auch eines Theils von Gallien bestmöglichst benutzt. Allein eben dieses zog besonders die Anfälle der feindlichen Völker auf sich, welche die, immer mehr zunehmende, Schwäche des römischen Reichs, das durch seine militarische Regierungsform sich selbst von innen aufrieb, zu ihrem Vortheil kennen gelernt hatten. Auch wird der dritte Abschnitt unsers Werks wenig anders enthalten, als die beständigen Anfälle der Sueven, Allemannen und übri-

---

39) Tac. Hist. L. I. 67. Helvetii — gens — memoria nominis clara.

40) Lamprid. in Alex. Severo, C. 59. — Gallicæ mentes — sese habent duræ ac retorridæ.

gen Germanischen Schwärme, welche dieselben unaufhörlich gegen das Ober-Rheinische Gallien wagten, und, wenn sie auch ihre Raubbegierde zuweilen mit blutigen Köpfen büssen mußten, solche dennoch mit verdoppelter Wuth und Rachsucht so oft wiederholten, bis sie zuletzt, einem reissenden Waldstrome gleich, die vernachläßigten und schwach besetzten römischen Gränzen durchbrachen, und dem, auch von andern Seiten her heftig bestürmten Reiche, das durch immer unfähigere Fürsten beherrscht wurde, den größten Theil von Gallien entrissen. Auf diese Weise untergrub Rom selbst durch eine unzweckmäßige Politik und eine zu weit getriebene Grösse seine eigene Macht, und mußte entkräftet ins Nichts zurückstürzen, weil es die Alpenvölker lieber zu Unterthanen und Sclaven, als zu Freunden und Nachbarn hatte haben wollen 41).

---

41) Diese letztern Worte haben wir aus der vortrefflichen Geschichte der Schweitzer entlehnt, welche der nunmehrige Chur-Mainzische Geheime Rath und Bibliothekar von Müller geliefert hat. S. Th. I. S. 74.

Geschichte der Helvetier unter den römischen Kaisern.

Dritter Abschnitt.

Vom Valerian bis auf die grosse Völkerwanderung.

Einleitung. Die vortheilhafte Lage der Helvetischen Länder am Fusse der Alpen, und an der Quelle der meisten Europäischen Hauptflüsse, ließ schon den grossen Diktator Cäsar dieselben als einen Schlüssel und die Vormauer von Italien betrachten. Seine tiefen Staats- und Kriegskenntnisse, und sein scharfes militärisches Auge gestatteten daher Cäsarn nicht, daß er, nach der Besiegung der Helvetier, diese so wichtigen Berggegenden vernachlässigt, von Einwohnern entblößt, oder diese leztern durch harte Begegnung ihr Vaterland mit dem Rücken anzusehn genöthigt hätte. Selbst da noch, da ihn die Helvetier durch ihre abermalige Waffenergreifung, zu Gunsten des grossen Gallischen Bundes, unterm Werzingtorich allerdings berechtigt hatten, sie nach aller Strenge dafür zu züchtigen, selbst da noch begnügte sich, aller Glaubwürdigkeit zufolge, der siegreiche Feldherr damit, daß er die zum zweyten Male bezwungnen Helvetier, bloß mit der Wegnahme ihrer denselben vorher gelaßnen Freyheiten, und mit Aufhebung des römischen Bündnisses und daherigen Vorrechte bestrafte, und diese Nazion forthin, als ein durch die Waffen unterjochtes Volk,

dedititios, behandelte 42). Durch seine Klugheit sowohl, als durch seine gemilderte Strenge, hielt Cäsar die Helvetier von dem, für Italien gefährlichen, Schritte, ihr Land zu räumen, und den, für Rom von jeher fürchterlichen, Germaniern zu überlassen, noch ferners ab.

August und andre Nachfolger Cäsars, sahen die verschiednen Vortheile sehr wohl ein, welche Helvetiens günstige Lage zur Beschützung von Italien darbot; sie befolgten sorgfältig das System des Diktators, und vervielfältigten auf alle Weise die Mittel zur Behauptung dieses wichtigen, zur Vormauer von Italien, und zum Theil auch von Gallien vortheilhaft gelegenen Landes.

Die allzugrosse Gewalt der prätorianischen Kohorten und römischen Legionen, welche zuerst die Cäsarn zur Einzelherrschaft erhoben hatten, wurde nunmehr auch das Werkzeug zum Untergange der römischen Macht. Wenn die Vorsicht, welche im Verborgnen das Schicksal der Völker und Welten regieret, zu Errichtung ihrer geheimen Absichten auch einen Vespasian, Titus, Trajan und die Antoninen auf den Thron erhob; so mußte dagegen ein Nero, Commodus, Carakalla, Heliogabalus, durch ihre Unfähigkeiten und Laster, mußten die ehrgeizigen Ränke und die Regierungssucht eines Didius Julians, Septimius Severus und andrer solchen Kaiser das römische Reich von innen zerrütten, den Unterthanen verhaßt, von aussen aber den fremden Völkern verächtlich machen. Allmählig wurden also die Vormauern von Rom, gegen dessen gefährlichste Feinde, die Nordvölker, geschwächt, erschüttert, und endlich übern Haufen gestürzt. In dem gegenwärtigen Abschnitte wollen wir zeigen: Wie Helvetien, diese starke Vorschanze der Römer, unterm Valerian und seinen Nachfolgern von allen Seiten her angegriffen, durch die beständig wiederholten Anfälle der Germanischen Völker erbärmlich zugerichtet, und endlich, aller Gegenbemühungen einiger von Zeit zu Zeit aufgetrettnen kriegerischen Kai-

---

42) Siehe die Einleitung zum ersten Abschnitte dieses Werks. S. 1. ꝛc.

ser, eines Aurelian, Probus, Diokletian, Constantius Chlorus, und des, in Vielem verkannten, Julian ungeachtet, von Grund aus verwüstet worden ist. Die Vorsicht zeigte den Römern diese Fürsten, so zu sagen, nur von Weitem; nicht lange besassen die meisten von ihnen den Thron. Die täglich fehlerhafter und schwächer gewordne Reichsverfassung zu Rom, und in allen Provinzen, die immer tiefer einreissenden Laster der spätern Kaiser, die feile Ungeschicklichkeit ihrer Staatsbedienten, die Feigheit und Verweichlung ihrer Legionen, die entschiedne Abneigung der von Rom niedergedrückten Völker gegen ihre Unterdrücker, und vornämlich der vom Norden unaufhaltsam einherrauschende Schwall von furchtbaren und kriegerischen Nazionen, waren die Werkzeuge in der Hand der Vorsehung, durch welche die kolossalische Grösse der römischen Monarchie wie Scherben zerfiel, ihre Macht verschwand, und von ihrer ehemaligen Herrlichkeit nur hie und da noch traurige Trümmern übrig sind, wovon auch Helvetien nicht wenige aufzuweisen hat. Wir wollen die lezten Schimmer der nach und nach zu Grunde gegangnen römischen Herrschaft in unserm Lande zusammenfassen, und in unsrer Geschichte fortfahren.

J. R. 1006. n. Ch. G. 253. Aemilian hatte kaum den Thron bestiegen, als ihn ein neuer Gegner von demselben herabwarf. Die Legionen in Rhätien und Norikum sahen nämlich die Erwählung desselben von den Mösischen und Pannonischen Legionen mit Unwillen an, und hielten sich dadurch für beleidigt, daß ihnen jene ihren Feldherrn zum Kaiser aufdringen wollten. Diese vermeintliche Ehrensache, welche schon zur Zeit des Didius Julianus, Pescennius Niger, Albinus und Severus, noch früher aber, unterm Galba, Otho, Vitellius und Vespasian, die römischen Heere gegeneinander in Harnisch gebracht hatte, erbitterte nun auch diese, von ihren über die in Rhätien ꝛc. eingebrochnen Germanier erfochtnen Vortheilen noch ganz stolzen, Legionen; sie versammelten sich, und wählten ihren eignen Feldherrn, den Licinius Valerianus,

Erwählung des Valerian.

einen dapfern und allgemein geschäzten Mann 43), zum Kaiser. Ihnen fielen, wie man zuverlässig dafürhält, die in Gallien und am Rheine stehenden römischen Kriegsvölker bey, und zogen nebst jenen, mit Hinterlassung einiger schwachen Besatzungen, nach Italien um den Aemilian abzusetzen, dessen Soldaten, da sie sich und ihren Kaiser dem anmarschierenden Valerian nicht gewachsen glaubten, denselben umbrachten, und sich diesem leztern unterwarf n.

Was ebenfalls schon unterm Vitellius und Vespasian geschehn war, eine allgemetne Bewegung unter den Germanischen Völkern, um diese Zweytracht der Römer, und die Abwesenheit ihrer meisten Kriegsmacht von Gallien zu benutzen, ebendasselbe geschah auch jezt. Was vormals Civilis anfänglich nur mit List und Verstellung unternommen hatte, das thaten nun die Führer der Germanier sogleich nit offenbarer Gewalt. Die Alemannen durchbrachen ohne grosse Mühe jene befestigten Linien, welche die Römer jenseits dem Rhein, längs dem Neker, zur Bedeckung von Helvetien und des übrigen östlichen Galliens angelegt, auch daher prætenturam Rheni und limitem Transrhenanum genennt hatten; die schwachen römischen Besatzungen wurden niedergehauen, gefangen, und der Rest in die Gebürge zersprengt, worauf sich der ganze feindliche Schwall, einer Sündfluth gleich, über Gallien ergoß. Alles wurde zerstöret, verheert, und die barbarischen Schwärme drangen, mitten durch dieses Land, über die Pyrenäischen Gebürge bis nach Tarragona in Hispanien vor. Nur wenige, und zwar nur grosse und wolbevölkerte Städte, entgiengen der Zerstörung, und trieben die Landesverwüster zurück.

Schrecklicher Einfall der Germanischen Völker in Gallien.

Valerian hatte zu gleicher Zeit mit der Beschützung von Pannonien ꝛc. gegen andre Feinde so viel zu thun, daß er den bedrängten Galliern nicht kräftig genug beystehn konnte; doch schickte er seinen Sohn und Mit-

Gallienus geht den Barbaren nach Gallien entgegen, und treibt sie übern Rhein zurück.

43) Treb. Pollio, in v. Valeriani.

regenten, den Gallienus, mit einem ziemlich mittelmässigen Heere nach Gallien. Der junge Fürst sezte sich den weit stärkern Feinden in vortheilhaften Posten mit solchem Erfolge entgegen, daß er sie nach einigen, ihnen beygebrachten, Schlappen übern Rhein zurückdrängte, und da er, bey der Schwäche seines Heers, es in die Länge gegen diese Barbaren im Felde nicht aushalten konnte, so gewann er mit grossen Geldsummen einen mächtigen Wergobrathen der Germanier, daß dieser auf römische Seite trat, und denen übrigen die Pässe übern Rhein nach Gallien versperrte 44), wodurch dieses Land einigermaassen wieder Luft kriegte. Ragonius Clarus war damals Statthalter von Gallien 45). Bey solchen Einfällen der Germanier mußten vornämlich die an dem Rheine gelegenen Gegenden von Gallien-Helvetien, und das Raurachische herhalten. Aeusserst wahrscheinlich geschah dieses auch unterm Valerian. Wir glauben daher nicht wider die Wahrheit anzustossen, wenn wir annehmen, die feindliche Verwüstung habe in Helvetien besonders die Städte und Festungen Vindonissa, Raurika, Vitudurum, Gaunodurum, Forum Tiberii, u. a. m. betroffen, ja sich vielleicht über den ganzen Verbigener-Gau, wo nicht gar bis gegen Aventikum hinauf erstreckt.

Feindliche Verwüstungen in Helvetien.

Valerian hatte Ursache, mit dem dießmaligen Betragen des Gallienus zufrieden zu seyn, und machte Anstalten, die zerstörten Festungen in Gallien wieder herzustellen; auch ließ er die Linien jenseits dem Rhein wieder in guten Vertheidigungsstand setzen, und übertrug das oberste Kommando in denselben, und über ganz Gallien, dem Latienus Postumus, einem dapfern und erfahrnen Kriegsbefehlshaber, unterm Namen eines Statthalters, præses 46).

Ernennung des Postumus zur Statthalterschaft von Gallien.

Nach

---

44) Zosimus, Hist. Rom. L. 1.
45) Treb. Pollio, in v. Balistæ.
46) Treb. Pollio, de XXX. tyr. in v. Posthumii sen. Transrhenani limitis ducem & *Galliæ præsidem* Posthumium fecimus.

Nach der Gefangennehmung des Valerian durch Sapor, den Perserkönig, benutzten die Germanier abermals den verwirrten Zustand des römischen Reichs, und wiederholten ihre Streifereyen in Gallien; wodurch dann alle Gegenden längs dem Rhein, vom Brigantischen See an bis nach Magontiakum hinunter, ungemein mitgenommen wurden. Gallienus war indessen seinem Vater in der Regierung nachgefolgt, in feige Trägheit und Schwelgerey aber dermaassen versunken, daß er sich bey Freunden, Feinden und Unterthanen verhaßt und verächtlich machte. Er bekümmerte sich um seine Unterthanen und um sein eignes Ansehn in Gallien so wenig, daß er sogar seinen Sohn, den Cäsar Saloninus, der noch ein Kind war zum Regenten über diese weitläufige und wichtige Provinz ernennte, und ihn dem Postumus zur Aufsicht anvertraute 47). Neue Einfälle der Germanier in Gallien. J. N. 1013. n. Ch. G. 260.

Obwol einige Gelehrte (der Lebensbeschreibung des heiligen Desiderius, welcher Bischof bey den Lingonen gewesen, zufolge) 48) den Einfall des Wandalen-Königs, Chrok, Crocus, in Gallien schon ins J. 264. n. Chr. Geb. setzen, so sind doch wieder andre der Meinung, dieser Einbruch der Wandalen sey mit dem, im Anfange des fünften Jahrhunderts, von eben diesem Volke nach Gallien gethanen Heerzuge verwechselt worden; welches unter anderm auch dadurch glaublicher wird, daß Arelat, in der Narbonnensischen Provinz und am mittelländischen Meere gelegen, welches von den Wandalen hart belagert worden seyn soll, nicht schon unterm Gallienus, sondern erst seit den Constantinen eine wichtige und berühmte Stadt, und der Wohnsitz einiger römischen Kaiser gewesen ist. Dieser vorgebliche Einfall der Wandalen in Gallien, zur Zeit des Gallienus, kann hiemit noch sehr bezweifelt werden. Vermeinter Einfall d. Wandalen in Gallien, unterm Gallienus wird bezweifelt.

---

47) Treb. Pollio, in rebus Gallienis.

48) Siehe die Acta S. Desiderii, Episc. Lingonensis, ap. Bollandianos.

Abfall der Gallier vom Gallienus, und Erwählung des Postumus zum Beherrscher v. Gallien, und Befreyung dieses Lands von den Germaniern.

J. R. 1013. — 15. n. Ch. G. 260. — 62.

Da die Gallier sahen, daß sie von dem sorgenlosen Gallienus, weder Trost noch thätige Hülfe wider ihre Verwüster zu erwarten hatten, und überdieß keinen schlechten und leichtsinnigen Fürsten vertragen konnten 49); so schaften sie sich selbst Rath, erwählten Postumus, den Statthalter von Gallien, zum Kaiser, und brachten den Saloninus um. Postumus that einige Feldzüge wider die Germanier mit solchem Glücke, daß er ihre Heere mehr als einmal aufs Haupt schlug, und endlich alle Gegenden Galliens von ihnen befreyte 50). Hiedurch erwarb er sich eine solche Zuneigung und Hochachtung, nicht nur von Seiten der Gallier, sondern auch von den Barbaren selbst, daß sie ihm von allen Orten her zuliefen, um unter seinen Fahnen zu fechten, als Gallienus wider ihn anzog; denn obwohl dieser leztere im Anfang den Abfall der Gallier als eine Kleinigkeit bespottet hatte 51), so schmerzte ihn solcher hernach doch dermaassen, daß er mit dem Postumus einen beyderseits sehr blutigen Krieg anfieng, ihn aber zulezt doch im ruhigen Besitze von ganz Gallien lassen mußte 52).

Die feindliche Verwüstung unter Gallienus erstreckte sich auch über Helvetien.

Beweise davon in entdeckten römischen Münzen.

Die nochmalige Verwüstung von Gallien, unter dem nichtswürdigen Gallienus, hatte zuverlässig auch die Helvetier, vornämlich aber den Verbigener-Gau, und überhaupt den ganzen Landstrich zwischen dem Rhein, der Thur, Taurus, und der Aare betroffen. Diejenigen römischen Silbermünzen, welche seit 30—40. Jahren zu Köl-

---

49) Treb. Pollio, in rebus Gallienis. Galli quibus insitum est, leves ac degenerantes a civitate Romana & luxurioſos principes ferre non posse, Posthumium ad imperium vocarunt.

50) Ebenderſ. in XXX. tyr. de Posthumio, vergl. damit den Mediob. und andre Münzbücher, worinn die Münzen des Postumus mit *Restitutori Galliæ*, *Salus Provinciarum*, *Jovi Victori Herculi Victori*, u. dgl. mehr vorkommen.

51) Ebenderſel. in rebus Gallienis: Quid? non sine Atrebaticis segis tuta Respublica est? soll Gallienus auf die Nachricht davon gesagt haben

52) Treb. Pollio, de XXX. tyr. in Posthumio.

Kölliken in der Grafschaft Lenzburg gefunden werden, gehn nicht weiter als bis auf den Postumus, und ein grosser Theil von diesen Münzen ist nicht einzeln sondern in einem rothen irrdenen Geschirre beysammen gefunden, und in das Kabinet der Bibliotheck zu Bern gebracht worden. Unweit dem Bernerischen Dorfe St. Croix am Passe von Iferten nach der Franche-Comte, hat man unten am Fusse des Chasseron ebenfalls eine Anzahl Kupfer- und Silbermünzen entdeckt, welche nicht später als Gallienus sind. Dieses kann allerdings zu Beweisen der Alemannischen Verwüstungen in Helvetien dienen; denn um sich vor solchen in Sicherheit zu setzen, flüchteten die Einwohner der Helvetischen Gränzen weiter ins Land hinein, und bis gegen Italien herauf; da sie aber in der Eile oft nicht alle ihre Baarschaft wegbringen konnten, so vergruben sie dieselbe gemeiniglich in der Nähe herum in einem Walde, oder sonst an einem sichern Orte, wo sie bey ihrer verhoften Rückkunft ihr Geld wieder zu finden gedachten; und weil, ausser dem Eigenthümer selbst, meistentheils niemand um diese Gelder wußte, derselbe aber noch öfters vor seiner Rückkehr verstarb, so blieben auch seine, auf solche Weise geretteten, Baarschaften in der Erde unbekannt und vergraben.

Glücklicher Zustand von Gallien unterm Postumus.

Während der Regierung und durch die klugen Anstalten des Postumus kam Gallien wieder zum Flor, und erholte sich so, daß es seine vorigen Unfälle vergessen konnte 53); eben dieses geschah auch in Helvetien, und Postumus wußte sich durch seine weise Regierung sowohl, als vorher durch seine Thaten wider die Barbaren, in grosses Ansehn zu setzen; dennoch erfuhr auch er die Gallische Wankelmüthigkeit auf Unkosten seines Lebens. Lälian, vermuthlich einer von seinen vornehmsten Staats- oder Kriegsbedienten, hatte sich zu Magontiakum in Ober-Germanien den Purpur angemaaßt, und diese Stadt auf seine Seite gezogen; Postumus belagerte und eroberte sie, wahrscheinlich mit Sturm; weil er sich aber

53) Ebend. s. auch die Münzen des Postumus im Mediob. ꝛc.

weigerte, dieselbe seinen Soldaten zur Plünderung Preis zu geben, so brachten sie ihn im Tumult um 54).

Tod des Postumus. J. R. 1022. u. Ch. G. 269.

Es ist nicht in gegenwärtigem Werke, sondern in einer allgemeinen Geschichte von Gallien der Ort zu untersuchen, wie es eigentlich mit dem Tode des Postumus und der Regierungsfolge des Afterkaisers Lälian, des Viktorinus und des Marius zugegangen sey; zumal auch die ältern Geschichtschreiber über diesen Zeitpunkt sehr dunkel, wo nicht widersprechend sind, Trebellius Pollio dem Postumus bloß 7. Regierungsjahre giebt, hierinn aber vom Eutrop und Oros, mit denen die Münzen übereinstimmen, widerlegt wird, welche demselben 10. ganze Jahre zuschreiben 55). Lälian machte sich um das östliche Gallien dadurch verdient, daß er die Germanen, welche unmittelbar nach dem Tode des Postumus einen nochmaligen Einfall in Gallien gethan, und einige Festungen überrumpelt hatten zurücktrieb, und die von ihnen zerstörten römischen Festungen wieder herstellte 56).

Viktorin folgt dem Postumus in der Regierung.

Viktorin, der dem Postumus in der Beherrschung von Gallien nachgefolgt war, entriß dem Lälian in Kurzem die angemaaßte Gewalt und das Leben 57).

Merkwürdigkeiten von Gallien unterm Viktorinus.

Dem Viktorinus waren zuverlässig auch die Helvetier gehorsam. Unter ihm scheint die Hauptstadt der Trevirer den ersten Schritt zu dem Range der vornehmsten in ganz Gallien gethan zu haben; denn daselbst wurden nunmehr goldne, silberne und kupferne Münzen mit dem Brustbilde der Aurelia Viktorina, Mutter des Viktorin, geprägt 58). Auf einer Münze dieses Beherrschers von Gallien findet man noch den Namen der

---

54) Vergleiche damit den Treb. Pollio, den Eutrop u. a. gleichzeitige Schriftsteller.

55) Eutrop. Hist. L. IX. &c. Oros. Hist. de Gallis, L. VII. &c.

56) Treb. Pollio, de XXX. tyr. in Lolliano, wenn es nicht vielmehr heissen soll: Læliano.

57) Ebendas. in Victorino sen.

58) Ebendas in Victorina. Cusi sunt ejus nummi ærei, aurei & argentei, quorum hodieque forma extat apud Treviros.

XXII. Legion, welche, wie wir schon gezeigt, in Helvetien und Ober-Germanien ihre Quartiere hatte, mit ihrem bekanntesten Zunamen Primigenia 59). Diese Legion und auch die XXI. wenn dieselbe noch immer unzerrissen und zu Vindonissa in Helvetien stand, hatten hiemit den Postumus und Viktorin zur Herrschaft über Gallien erhoben, und ihnen solche wider den Gallienus behaupten helfen.

Tod desselben. J. R. 1024. n. Ch. G. 371.

Viktorin wurde nach einer nicht langen Regierung umgebracht, und der Waffenschmid Mavius, konnte bey der seinigen, welche gar nur dreytägig gewesen seyn soll, keinen Einfluß auf die Helvetier haben. Einige Zeit lang blieb Gallien ohne Beherrscher; doch wählte man endlich den Pesuvius Tetrikus zu Burdigala, Bordeaux, in Aquitanien zum Kaiser. Um eben diese Zeit war es vermuthlich, daß die Heduer, welche nicht gar weit von den Helvetischen Gränzen wohnten, der beständigen Veränderungen in Gallien müde, sich wieder an die römischen Kaiser zu ergeben suchten; sie hatten sich daher bereits an den damaligen Kaiser Claudius, mit dem Zunamen Gothicus, gewandt, und um Hülfe gebeten; allein Tetrikus kam diesem allem zuvor, und brachte die Heduer wieder zum Gehorsam, und Claudius hatte mit andern Feinden so viel zu thun, daß er sich um Gallien für dießmal nicht bekümmern konnte 60).

Erwählung des Tetrikus in Gallien.

Einfall der Alemannen in Italien.

Die Alemannen, welche, wie es scheint, mit dem Tetrikus in Gallien Frieden hielten, waren über 100000. Mann stark, durch Rhätien und die Päße der Alpen bis in die Gegenden um Como hineingedrungen, und drohten Italien mit schrecklicher Verwüstung heimzusuchen; allein der dapfre Claudius begegnete ihnen am See Benakus, Lago di Garda, so nachdrücklich, daß

---

59) Vaill. numism. Impp. ex ære minimo, in Victorino; Romæ 1743. S. auch hievor S. 187. einige Nachrichten von der XXI. u. XXII. Legion zu den Zeiten des Dio, und seit denselben.

60) Vergleiche damit die Lobrede des Eumenius auf Constantin den Grossen.

fast die ganze Macht der Barbaren aufgerieben oder ins Wasser gejagt wurde, und nnr die wenigen, welche in die höchsten Gebürge zersprengt worden waren, dem Tode entrinnen konnten.

Aurelian wird römischer Kaiser.

Aurelian ersezte den Claudius vollkommen. Ihm war es vom Schicksal vorbehalten, diejenigen römischen Provinzen, welche durch die Schuld des trägen Gallienus vom Reich abgerissen worden, wieder mit demselben zu vereinigen; aber an Gallien kam die Reihe am letzten, denn der Kaiser hatte vorher noch andre Feinde zu bekämpfen. Kaum war er mit den Markmannen, Burriern 2c. deren Schwärme durch Rhätien und Norikum bis an die Apenninen vorgedrungen waren, fertig geworden, als er für rathsamer hielt, den Orient wieder an Rom zu bringen, wo die männliche Zenobia, Königinn zu Palmyra, nach dem Tode ihres Gemals Odenat den Meister spielte. Hizige Schlachten, die langwierige Belagerung von Palmyra selbst, und, nach Eroberung dieser Stadt, noch öftere Empörungen in Syrien und Egypten, verzögerten den Plan des Aurelian wegen dem Feldzuge wider Tetrikus; endlich konnte der Kaiser im dritten Jahre seiner Regierung mit einem starken Heere nach Gallien marschieren. Wir wissen zwar nicht, ob er seinen Marsch über die Penninschen Alpen, und hiemit durch Helvetien, nahm, oder ob die Römer durch die Pässe in den Grauischen und Cottischen Alpen in Gallien einrückten? Jenes scheint uns darum am glaubwürdigsten zu seyn, weil, dem Viktor zufolge 61), Aurelian zuerst die Germanier schlug und übern Rhein zurücktrieb, welche die an diesem Flusse gelegnen Theile von Gallien abermals durchstreift und verwüstet hatten. Aurelian war demnach mit seinen Völkern über den Summus Penninus in Helvetien marschiert, welches vermuthlich von den Gallischen Besatzungen des Tetrikus geräumt, und auf diese Weise den Barbaren gänz-

Feldzug desselben nach Gallien.

J. R. 1026. n. Ch. G. 273.

Aurelian befreyt das östliche Gallien von den Germaniern.

61) De Cæss. C. 35. Germanis Gallia demotis Tetrici — cæsæ Legiones —

lich bloßgestellt worden war. Diese Vermuthung erhält dadurch noch mehr Gewicht, daß Constantius Chlorus, der Vater des Grossen Constantin, schon in seinen jüngern Jahren und noch lange vorher, ehe er zum Purpur gelangte, bey Vindonissa in Helvetien einen wichtigen Sieg über die Germanier, oder Alemannen, erfochten haben soll 62). Aurelian konnte allerdings sein Heer in verschiedne starke Korps abtheilen, den Constantius nach der Gegend von Vindonissa und dem östlichen Helvetien, woselbst die Barbaren vornämlich den Meister spielten, zu Vertreibung derselben abgehn lassen, und sich mit dem Hauptkorps, auf der geraden Strasse von Aventikum über Salodurum gegen das Rauracische wenden, von wo aus er im Stande war, sowohl den Constantius allenfalls zu unterstützen, und zugleich Ober-Germanien zu decken, als auch den Tetrikus, der seine Völker im innern Gallien zusammengezogen hatte, zu beobachten. Da Postumus und Viktorin bloß in Gallien ꝛc. zu befehlen, die Rhätier und Penninischen Thalleute aber, welche den römischen Kaisern treu geblieben waren, und zu Italien gehörten, nicht unter ihrer Botmäßigkeit hatten, so dürfen wir unschwer muthmaassen, die Päße aus Italien nach Helvetien und übern Summus Penninus seyen von einer Anzahl Truppen des Gallienus, Claudius und Aurelian besetzt gehalten worden.

Sieg des Constantius Chlorus bey Vindonissa.

J. R. 1027. n. Ch. G. 274.

Sobald Aurelian mit den Germaniern fertig war, und die Festungen und Päße am Rhein besetzt hatte, gieng er gerade auf den Tetrikus los, der mit seinen Gallischen Kriegsvölkern an den Gränzen der Rhemer und Lingonen stand. Die Legionen des Tetrikus kannten ihre Gewalt und ihren Einfluß auf die Wahl eines Fürsten so gut, als die Römischen, und waren eben daher auch keines rechten Gehorsams fähig; ja sie waren

Aurelian macht der Regierung des Tetrikus in Gallien ein Ende, und vereinigt diese Provinz wieder mit dem römischen Reiche.

---

62) Sigonii (Caroli, S. I.) in fastos & triumphos commentarii; s. auch Dom Martin Bouquet, Hist. des Gaules. T. I. fol. 714. Note e.

so rebellisch und gefährlich, daß Tetrikus sich selbst des Lebens nicht mehr sicher hielt, und mit seinem Sohn gleichen Namens heimlich zum Aurelian übergieng; dieser nahm beyde sehr gnädig auf, griff aber die, von ihrem Feldherrn verlaßnen, Gallier sogleich an, schlug sie aufs Haupt, und zwang den Rest derselben sich an ihn zu ergeben 63). So lang Aurelian lebte, blieb Gallien unter römischer Herrschaft sicher und von den Barbaren unangefochten.

Errichtung der Provinz Maxima Sequanorum unterm Aurelian.

Hier ist, unsers Erachtens, der Ort, sich über die Errichtung der Provinz Maxima Sequanorum weitläuftiger einzulassen. Wir finden im Vopiskus die Nachricht: Prokulus, ein römischer Befehlshaber, sey von den Lugdunensern verhezt worden, sich gegen den Probus zu empören, und die Herrschaft in Gallien an sich zu reissen; den Grund davon giebt dieser Geschichtschreiber zugleich an, weil nämlich die Lugdunenser vom Aurelian sehr übel gehalten worden 64). Es ist wahrscheinlich, daß Lugdun, die bisherige Hauptstadt von Gallien, seit den Zeiten des Gallienus beständig die Parthey des Postumus, Viktorin und Tetrikus gehalten, und dem Aurelian bey der Wiedererobrung von Gallien vielleicht einen hartnäckigen Widerstand geleistet hat; dieses brachte den Aurelian, dessen Strenge bey der Einnahme von Palmyra, ꝛc. nur zu sehr bekannt wurde, dermaassen in Harnisch, daß er wider die Lugdunenser mit grosser Schärfe verfuhr, ihre Stadt des Primats von Gallien entsetzte, und sie fast aller Rechten, welche Lugdun als eine römische Kolonie bisher genossen hatte, gänzlich beraubte. Nicht unmöglich wäre es also, daß Aurelian eben damals die Provinz Maxima Sequanorum, wovon wir schon S. 191. und weiter oben geredet, aus dem größten Theile des Lugdunensischen

---

63) Viktor, in Cæss. C. 35. Eutrop. Hist. Rom. L. IX. &c.

64) In Proculo tyr. Hic — hortantibus *Lugdunensibus*, qui ab Aureliano graviter contusi videbantur, in imperium vocitatus est.

Galliens zusammengesezt, und Visuntio, die angesehnste Stadt der Sequaner, zur Hauptstadt dieser neuen Provinz gemacht habe, unter welcher auch die Helverier und Rauracher begriffen waren. Die Ueberbleibsel eines Triumphbogens, welche noch unlängst zu Besancon auf den Trümmern des alten Visuntio zu sehn waren, werden von einigen dem Aurelian und von andern dem Crispus Cäsar zugeschrieben 65). Die Provinz Maxima Sequanorum stuhnd unmittelbar unter den Befehlen des præfectus prætorio Galliarum; denn wir wissen von keinem besondern Statthalter derselben bis auf die duces Sequanici unterm Honorius; es sey denn, daß man den Aurelius Prokulus, von welchem bald ein mehrers gesagt werden soll, für einen præses oder præfectus dieser Provinz halten dürfe. Ohne aber die Meinung jener Gelehrten geradezu anzugreifen, welche die Errichtung der Provinz Maxima Sequanorum ins zweyte Jahrhundert n. Ch. Geb. und in die Regierung des Kaisers Hadrianus hinaufsetzen 66), halten wir unsrerseits dafür, man müße diese Eintheilung von Helvetien, ꝛc. unter eine andre Provinz später, und in dem Zeitpunkte zwischen der Regierung des Alexander Sever und des Aurelianus suchen; denn daß solches vor dem erstern Kaiser geschehn sey, davon haben wir keine sichern und entscheidenden Nachrichten; und älter als Diokletian ist diese Provinz allerdings. Man findet aber nicht, daß dieser letztre Kaiser jemals eine neue und so wichtige Veränderung in Gallien getroffen habe; die wichtigste geschah nicht lange nach ihm durch Constantin den Grosen. Visuntio, die Hauptstadt von Maxima Sequanorum, kam jedoch nicht zu dem hohen Flor, in welchem Lugdun zur Zeit der ersten Cäsaren sich befand; und so wie nunmehr das Ansehn und der Wohlstand dieser letztern Hauptstadt von ganz Gallien abnahm, so wuchs hingegen die Stadt der Trevirer, (Trier) in eben dem

---

65) Dunod von Charnage, Hist. de Séquanois, Chiflet, u. a. m.

66) Siehe Müllers Geschichte der Schweizer, T. I. S. 60. u. a.

Verhältnisse dermaassen, daß sie die Residenz vieler römischen Kaiser wurde, die Stelle von Lugdun einnehmen, und solche ein ganzes Jahrhundert über behaupten konnte.

Auslegung von Lousson. durch den Aurelian, unbegründt.

In einigen alten Chronicken unsers Lands findet man die Nachricht: Aurelian habe die Stadt Lousonium (Losanen) angelegt 67); diesem aber widerspricht allerdings die, schon oben angeführte, römische Innschrift vom Publius Clodius Primus, welche der vicanorum Lousonnensium gedenkt. Mehr als blosse Vermuthung ist es hingegen, daß eben dieser Kaiser andere Städte und Festungen bey den Helvetiern, welche von den Alemannen am meisten mitgenommen und verderbt worden, wieder habe herstellen und befestigen lassen. Vielleicht war Vindonissa eine derselben; denn es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern man findet sogar Spuren, daß dieser Ort verschiedene und öftere Verwüstungen erlitten hat.

Verbot schlechter Münzen in Helvetien unterm Aurelian.

In allen diesen Unruhen und zerstörenden Kriegen konnte es nicht wohl anders seyn, als daß die Finanzumstände der römischen Kaiser sich ziemlich verschlimmern mußten; so wurde z. B. das reine Silber unterm Aurelian so sehr verfälscht, und die Münzen von diesem Metalle so schlecht, daß Aurelian dieser Unordnung mit aller Schärfe kaum steuern konnte. Er ließ zwar, auch in Gallien und Helvetien, alle schlechte Silbermünzen verbieten und andre dafür austheilen; allein auch diese letztern, deren man besonders um Rapperswil herum von diesem Kaiser sehr viele gefunden hat, sind noch immer so schlecht und geringhältig, daß sie weniger unter die silbernen als zu den bloß übersilberten und tingierten gehören 68). Münzen von ganz reinem Silber sind in dem Zeitpunkt zwischen dem Gallienus und dem Dio-

---

67) Z. B. Chronica Vaudi. Siehe hierüber Bochat, Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. p. 552. und Plantin, Helv. Ant. & Nova. p. 200.

68) Willimann de reb. Helvet.

Kletian so selten, daß auch das kaiserliche Kabinet zu Wien, eines der reichsten und vollständigsten in Europa, nicht mehr als nur zwey — höchstens drey — pur silberne Stücke, vom Probus und Carinus aufzuweisen hat 69).

Gewaltiger Einfall der Alemannen, ꝛc. in Gallien.

Aurelian war nur ermordet, als sich alle Germanische Horden zwischen dem Rhein, dem Nordmeer und der Elbe in Bewegung setzten, und von allen Seiten her auf Gallien losstürmten. Ihnen widerstanden nicht die Linien am Necker, ihren Anfall hielten die wenigsten römischen Festungen längs dem Rhein aus; 400000. Alemannen, Suewen, Franken, Burgunder und dgl. Schwärme durchstreiften, plünderten und verheerten das ganze Land um den Rhein herum; 70. nicht unbeträchtliche Städte, die Festungen ungerechnet, waren in ihre Hände gerathen, und die Germanier hausten in Gallien herum, eben so nachdrücklich, als es vor 300. Jahren die Cimbern und Teutonen gethan hatten 70). Diesem gewaltigen Einbruche konnte im Anfang um so weniger widerstanden werden, da die römische Kriegsmacht meistens gegen Asien marschiert war, um den Gothen und Persern zu begegnen, und weil nach dem Tode des Kaisers Tacitus die römischen Legionen abermals über die Ernennung seines Nachfolgers uneinig waren, indem viele Truppen dem Florianus anhiengen, andre aber den Probus begehrten. Zum Glücke für das römische Reich behielt der letztre die Oberhand; und da er die Verwüstungen der Barbaren erfuhr, welche seit einem halben Jahre in Gallien den Meister spielten, so brach er mit einem starken Heere dahin auf. Da Probus unterweges durch Dacien und Pannonien marschierte, so vertrieb er die herumschwärmenden Quaden und

J. R. 1029. — 30. n. Ch. G. 276. — 77.

---

69) Thesaurus Cæsareus Vindobon. herausgegeben von Herrn Abbe Ekhel, fol.

70) Vopiskus, in Tacito. Limitem Transrhenanum Germani rupisse dicuntur, occupâsse urbes validas, nobiles, divites & potentes. S. auch ebendens. in Probo.

Probus befreyt Gallien von Feinden, und schlägt sie aufs Haupt.

J. R. 1030. — 31. n. Ch. G. 277. — 78.

Markmannen, und kam, wie es glaubwürdig ist, durch Rhätien und Vindelizien nach Gallien, woselbst er den Barbaren mit solchem Glück und gutem Erfolge zu Leibe gieng, daß er ihnen in Kurzem alle ihre Eroberungen abnahm, und den größten Theil der feindlichen Macht zusammenhieb, und die wenigen, welche dem Tod und der Gefangenschaft entrannen, übern Rhein und in ihre Wälder zurückjagte. Probus begnügte sich damit noch nicht; sein Plan war, die Feinde wo möglich bis in die hintersten Winkel von Germanien zurückzudrücken, und ihnen alle Anfälle auf Gallien und Rhätien für immer auf das nachdrücklichste zu verbieten. Er gieng also mit seinem Heere übern Rhein, und trieb die flüchtigen Feinde übern Necker, ja sogar über die Elbe zurück 71).

Wiederherstellung der zerstörten Festungen.

Probus ließ hierauf die römischen Linien am Necker, nebst allen übrigen Festungen auf beyden Seiten des Rheins, wiederherstellen, und die Gränzen, von Rhätien an bis ins Belgische Gallien hinunter, in einen solchen guten Stand setzen, daß, wenigstens unter ihm, die Barbaren keinen neuen Anfall wagen durften. Probus beruhigte Gallien vollkommen; und um den Einwohnern desto eher wieder aufzuhelfen, überließ er ihnen das meiste von dem in Feindes Land erbeuteten Viehe, und bevölkerte die öden und von Anbauern verlassnen Gegenden in Gallien mit neuen Kolonisten; auch versetzte er viele gefangene Franken und Alemannen nach Gallien, und dagegen viele Gallier aus dem Innern der Provinz in die eroberten Ländereyen der Germanier 72).

Was für Orte in Helvetien v. den Barbaren erobert und zerstört worden.

Unter jene 60. oder 70. Städte, deren sich die Alemannen ꝛc. in Gallien bemeistert, oder welche sie zerstört hatten, darf man allerdings einige Helvetische und in der Provinz Maxima Sequanorum gelegne Orte rech-

---

71) Ebendas. Reliquias, *hostium scil.* ultra Nicrum fluvium & Albim removit.

72) Arantur Gallicana rura barbaris bobus, & juga Germanica captiva præbent nostris colla cultoribus.

nen. Indessen scheint es nicht, daß die Barbaren viele davon, wol aber andere und geringere Städte und besonders Festungen geschleift, und dem Erdboden gleich gemacht haben; denn Probus meldet in seinem eignen Schreiben an den Senat zu Rom, dessen Vopiskus erwähnt, nur von vornehmen Gallischen Städten, welche er den Feinden entrissen 73), sagt aber kein Wort davon, daß einige darunter zerstört gewesen seyen. Vielleicht hatten sich die meisten von diesen Städten durch Vertrag und gutwillig an die Barbaren ergeben, und waren darum mit der Zerstörung verschont worden. Ohne aber die Wahrheit zu beleidigen, kann man annehmen, in Helvetien habe das Unglück, und zum Theil die Zerstörung die Städte und Festungen Raurika, Confluentia, Forum Tiberii, Gaunodurum, Vitudurum, Vindonissa, Salodurum, Peteniska, ꝛc. betroffen; Aventikum selbst war zuverlässig unter jenen 60—70. von den Feinden eroberten Städten; denn da solches schon zur Zeit des Nero und Galba als die vornehmste Stadt in Helvetien, caput gentis, vorkömmt; so dürfen wir diesen Ort gar wohl unter bemeldte 70. rechnen, welche Probus selbst nobiliſſimas nennt 74). Aventikum war also auch eine von denen, die diesem siegreichen Kaiser, ihrem Befreyer, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit goldne Kronen überreichen ließen, welche derselbe nach Rom an den Senat schickte 75).

Aventikum von den Barbaren erobert.

Unter die zuverlässigsten Beweise, daß Helvetien zur Zeit des Tacitus und Probus erbärmlich mitgenommen und verheert worden, gehören auch die Münzen, welche man zu Hundert, ja zu Tausenden in unserm Lande beysammen gefunden hat. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts wurden zu Kappersweil am Zürichsee, welches

Beweise von den über Helvetien ergangenen Unfällen.

---

73) Ebendas. Septuaginta urbes nobiliſſimæ captivitate hoſtium vindicatæ.

74) Ebendas. an zwey verschiednen Stellen.

75) Ebendas. Coronas, quas mihi obtulerunt *omnes Galliæ civitates*, aureas veſtræ, P. C. clementiæ dedicavi.

Entdeckung einer grossen Menge von römischen Münzen.

ehemals zur Tuggener-March, Marca Tuggenorum, und in diesem Fall auch zum alten Helvetischen Tuggener-Gau gehörte, zwey irrdne Töpfe ausgegraben, in denen zusammen über 3000. Stücke, meistens übersilberte römische Münzen befindlich, wovon die ältesten vom Valerian, die jüngsten aber — und zwar nur wenige — vom Probus waren 76). Diejenigen Münzen, welche man vor 20—25. Jahren an einer gähen Halden am Gurnigel entdeckt hat, zwey goldne und etwann 50. silberne, sind vom Nero bis auf den Postumus inclus. und ebenfalls in einem irrdnen Geschirre beysammengefunden worden. Das umständlichere von diesen beyden Entdeckungen versparen wir bis zu demjenigen Werke, worinn die Geographische und Topographische Beschreibung von Helvetien unter den Römern vorkommen soll. Zu Nilden und Wiflisburg hat man auch schon Münzen vom Valerian, Gallienus, Postumus, Claudius Gothikus, Aurelian und Probus, von den ersten besonders sehr viele, theils kupferne theils übersilberte, zum Vorschein gebracht; die meisten davon befinden sich nunmehr in dem Münzkabinet der Bürger-Bibliotheck zu Bern.

J. R. 1033. n. Ch. G. 280.

An den Empörungen, welche Prokulus, ein römischer Kriegsbedienter, den die Lugdunenser selbst aufgehezt hatten, und Bonosus, der Statthalter von Rhätien, wider den Probus erregten, nahmen die Helvetier zuverlässig keinen Antheil; denn der Geschichtschreiber dieses Kaisers nennet ausdrücklich nur die Provinzen Hispanien, Brittanien, und dasjenige Gallien, welches bey den Römern braccata hieß, als Anhänger des Prokulus und Bonosus; und überdieß giebt er einen nicht unwichtigen Grund an, warum die Einwohner von Gallia Comata und der Provinz Maxima Sequanorum es schwerlich hätten wagen dürfen, den Empörern beyzutreten, weil nämlich die Barbaren, Franken und Alemannen, selbst

---

76) Wagner, Mercur. Helvet. im Art. Kappersweil.

für den Probus stritten 77), welche ihre Anfälle auf das östliche Gallien wiederholt haben würden, sobald sich die Einwohner gegen den Probus erklärt hätten. Auch finden wir nicht, daß die Provinz Rhätien, welche ebensowohl als Gallien den Alemannen bloßgestellt war, durch das Beyspiel ihres rebellischen Statthalters, des Bonosus, sich zur Untreue und zum Abfall von ihrem rechtmäßigen Kaiser habe verleiten lassen; sondern dieser empörte sich zu Agrippina, der Hauptstadt der Ubier, welche weit genug von Rhätien ꝛc. entfernt war.

Probus begünstigt den Weinbau in Gallien.

Im Jahre nach der gänzlichen Beruhigung von Gallien, hob Kaiser Probus, durch ein Edickt, das bisher noch immer beobachtete Verbot des Domitian, wegen Aeufnung des Weinbaues, nicht nur auf, sondern er ermunterte die Einwohner von Gallien, Rhätien ꝛc. zur Betreibung desselben, und ließ an sehr vielen Orten in diesen Provinzen neue Weinberge anlegen 78). Zuverlässig ist es also, daß man auch in unserm Lande der Sorgfalt des Probus unsre beßten Weine zu danken hat. Schon weiter oben ist gezeigt worden, daß der Weinbau in Helvetien unter den Römern nicht unbekannt war; und die nachstehende Innschrift, welche auf einem vergöldeten Bleche unter den Trümmern von Aventikum gefunden worden, beweist deutlich, daß auch in dieser Gegend der Weinbau im Flor gewesen sey 79). Der ziemlich unlateinische Ausdruck: Oreo anstatt Aureo, ist zuverlässig ein Merkmal der spätern Jahrhunderten und des Verfalls der Wissenschaften, welche ohnedieß in Gallien

J. R. 1034. n. Ch. G. 281.

Hieher gehörende Inschrift von Aventikum.

---

77) Vopiskus, in Probo.

78) Ebendas. C. 18. Gallis omnibus — permisit, ut vites haberent, vinumque conficerent. S. auch hierüber Mascov, Geschichte der Deutschen, B. V. § 58.

79) Bochat, Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. III, p. 623.

Zu Wiflisburg.

FERTILI BACCHO OREO
CN. CORNELIVS COTTA.
D. D.

niemals so sehr wie in Italien und Griechenland geblühet haben.

J. R. 1036. u. 37. n. Ch. G. 283. u. 84. Carus, der Nachfolger des Probus, beschäftigte sich mit der Ausführung des Plans seines grossen Vorgängers, und suchte die Perser zu demüthigen, um das römische Reich auch von dieser Seite sicher zu stellen. Zur Bedeckung von Gallien hatte er seinen Sohn, den Cäsar Carinus, mit einer hinlänglichen Macht in Europa hinterlassen. Da aber er selbst, mitten in seinen Fortschritten bey Ctesiphon vom Donner, oder von seinen eignen Leuthen erschlagen worden, und auch sein jüngerer Sohn Numerian durch die Nachstellungen des Aper umgekommen war, so schien das ganze Kaiserthum dem Carinus zuzufallen. Allein dieser, der, ausser seiner Kriegserfahrung und Dapferkeit, gar keine Tugenden besaß, sondern vielmehr die ihm anvertraut gewesenen Provinzen auf alle Weise gedruckt und die Unterthanen ausgesogen hatte, fand sich bald in seiner Hofnung betrogen. Die Legionen des Numerian ernennten den Diokletian zum Kaiser, und Carinus verlor im Treffen bey Margus in Mösien, wohin er jenem entgegenmarschiert war, nicht den Sieg, sondern das Leben, und Diokletian gelangte zur Einzelherrschaft über das römische Reich.

J. R. 1038. n. Ch. G. 285. Der Regierungsantritt des Diokletian versprach diesem Kaiser wenig glückliche Zeiten. Die Perser bedrohten den Orient; in Pannonien, Illyrien und Rhätien streiften die Germanier; längs dem Rhein-Strome warteten die Alemannen nur auf günstige Gelegenheit, Gallien mit ganzer Macht zu überfallen, und nun entstand noch in diesem Lande selbst eine gefährliche Unruhe unter dem gemeinen Volke. Carin hatte zu Stillung seiner Begierden viele Gelderpressungen verübt, und dadurch manchen in die äusserste Armuth gestürzt; schon bey seinen Lebzeiten mochte es im Belgischen Gallien, bey den Rhemern und Lingonen, unter Anführung eines gewissen Pakatianus zu einem Aufstande gediehen seyn, der aber bald gedämpft wurde. Allein die Abwesenheit der römischen Kriegsvölker von Gallien, welche mit dem

Aufstand der Bagauden in Gallien.

Carin gegen den Diokletian zu Felde gezogen waren, machte den Unterdrückten Luft. Das Landvolk, besonders in der Provinz Maxima Sequanorum, und einem Theile des Lugdunensischen Galliens, hiemit bey den Heduern, Sequanern, und, ohne allen Zweifel, auch bey den Helvetiern, Raurachern, ꝛc. zog sich unter der Anführung von zwey Häuptern, des Amandus und Aelianus, in ziemlicher Menge zusammen, durchstreifte Gallien, und plünderte, oder verheerte die Güter und das Gebiete derjenigen, welche den Römern anhiengen. Die Waldungen und Gebürge des Jura und Vogesus gaben diesen Empörern Schlupfwinkel und Zufluchtsorte genug, um von da aus alle angränzenden Provinzen zu beunruhigen. Sie nennten sich selbst in Gallischer Sprache Bagauden, oder Vakauden, welches so viel als Vertheidiger des Vaterlands bedeuten sollte 80); und im Grunde waren sie dieses. Allein die Bagauden hatten, wahrscheinlich auch aus Mangel an Kriegskunst und Erfahrung, eben das Schicksal, welches 217. Jahre vorher die Helvetier in ihrer Unternehmung gegen den Vitellius gehabt. Sie wurden nämlich von Maximian, mit dem Zunamen Herculius, den Diokletian kurz vorher zum Cäsar und Mitregenten erklärt hatte, in ihren Schlupfwinkeln angegriffen, zusammengetrieben, und in ihrer letzten Verschanzung unweit Lutetia im Parisischen aufs Haupt geschlagen 81), auseinander gesprengt, ihre beyden Anführer umgebracht, und auf diese Weise die Gallischen Provinzen beruhigt. Diese letztern genossen aber gleichwohl der Ruhe gar nicht lange.

Wird gedämpft. J. R. 1039. n. Ch. G. 286.

Die Burgunder, ein Germanisches Volk, welches erst seit den Zeiten des Trajan bekannt war, die Ale-

Neue Einfälle der Alemannen ꝛc. in Gallien.

---

80) Siehe hierüber des Abbe Dübos: Hist. crit. de la Monarch. Franc. L. II. C. 2.

81) Diese Verschanzungen der Bagauden sollen noch heutigen Tags zu St Maur des Fossés, zwey Stunden von Paris, zu sehn seyn. Vergleiche damit Rivaz, Eclairciſſem. sur le Martyre de la Lég. Thebeenne, p. 221.

J. N. 1040. mannen und die Heruler nebst den Chaibonen, bisher
n. Ch. S. 287. noch unbekannte barbarischen Stämme, fielen zugleich über Gallien her, und verwüsteten dieses geplagte Land um so viel leichter, da Maximian, welchem die Beschützung desselben anvertraut war, sich nicht stark genug befand, ihnen mit Nachdruck auf den Leib zu gehn. Er mußte sich also begnügen, eine Zeitlang bloß vertheidigungsweise zu agieren, und die Barbaren nur gelegenheitlich zu zwacken. Dieses gelang ihm so wohl, daß die Burgunder und Alemannen, von Hunger und Seuchen geplagt, übern Rhein zurückgiengen; worauf Maximian den übrigen auf den Hals fiel, und sie in
J. N. 1041. einer Schlacht aus dem Feld, und nach Hause jagte.
n. Ch. S. 288. Da auch die Alemannen im folgenden Jahre sowohl den Maximian selbst in der Hauptstadt der Trevirer überfallen wollten, als, ihrer letzten Schlappen ungeachtet, das übrige Gallien längs dem Rhein immerfort beunruhigten, so gieng Maximian nicht nur auf sie los, und schlug sie gänzlich, sondern er verfolgte die Feinde bis in ihr eigenes Land, und verwüstete einen grossen Strich desselben, wodurch die bedrängten Gallier und Helvetier wieder Luft kriegten.

Anmerkung über die Einfälle der Germanier in Gallien.

Alle Niederlagen, welche die Römer den Germaniern zufügten, waren entweder bey weitem nicht so erheblich, als sie von den Schmeichlern und Lobrednern der Kaiser gemacht wurden 82); oder die menschenreichen Nordländer und das innere Germanien ersetzten diese Einbussen hinlänglich wieder, und das Andenken der erlittenen Niederlagen schärfte die Wuth der Barbaren, und entflammte sie zur Rache. Dem sey aber, wie ihm wolle; so liessen sich die Germanischen Horden von ihren Streifzügen nach Gallien so wenig abschrecken, daß sie, nach erhaltenen Verstärkungen, dieselben immer wiederholten, und auf solche Weise die am Rhein gelegenen Gallischen Länder zuletzt doch aussogen, von Menschen

82) Z. B. Eumenius, Mamertinus, Ausonius, u. a. m.

schen leer, und zu einer Wüsteney machten. Die Helvetische Wüste aber, deren hin und wieder Meldung geschieht, ist älter und schon dem Ptolomäus bekannt gewesen. Diese muß man fast in der Mitte des grossen Hercynischen Waldes suchen. Diejenige aber, von welcher der gelehrte Helvetische Geschichtschreiber, Herr Hofrath Müller, redet 83), ist von etwas spätern Zeiten; und doch könnte, wie sehr wohl bemerkt wird, die Benennung: Eremus Helvetiorum, oder der nachherige Ausdruck: Uechr- Nücht- oder Oedland, von diesen unaufhörlichen Verwüstungen der Germanier, welche oftmals tief in Helvetien eingedrungen waren, und nur selten und von wenigen Kaisern nachdrücklich im Zaum gehalten werden konnten, schon in dieser Epoche den Ursprung genommen haben. Gallien war niemals mehr im Stand, von diesen immer wiederholten Verwüstungen sich völlig zu erholen, und selbst unterm Constantius Chlorus und Anfangs der Regierung Constantin des Grossen, da der Wohlstand dieses Landes ungemein schön und dauerhaft zu seyn schien, müssen in Helvetien, und besonders in dem östlichen Theile desselben schon sehr viele Landstriche wüst, und von Einwohnern verlassen geblieben seyn.

Constantius Chlorus wird Statthalter v. Gallien, und schlägt die Alemannen. J. R. 1045. —47. n. Ch. G. 292. —94.

Einige Jahre nach den Siegen des Maximian über die Germanischen Völker brach das Ungewitter von allen Seiten über Rom los. In Osten und Süden standen die Perser, Egyptier und Mauretanier gegen dieses Reich auf. In Westen und Norden aber wafneten Carausius, der angemaaßte Beherrscher von Britannien, und fast alle Germanier wider dasselbe; und diese letztern giengen allenthalben mit starken Heeren übern Rhein, und verwüsteten die ganze jenseitige Gegend. Constantius Chlorus, der vom Diokletian und Maximian zum Cäsar und Statthalter von Gallien ernennt worden war, schlug zwar die Alemannen in einem Treffen; daß-

83) Siehe desselben Geschichte der Schweitzer, Th. I. S. 72. Man lese zugleich auch die dazu gehörende Note, N°. 121.

selbe scheint aber nicht entscheidend gewesen zu seyn, denn der Krieg dauerte noch mehrere Jahre nacheinander fort.

Fernere Begebenheiten in Gallien ꝛc. J. R. 1055. u. Ch. G. 302.

Constantius war genöthigt, dem Allektus zu begegnen, der ihm Britannien noch immer vorenthielt. Damit aber Gallien indessen nicht ganz hülflos bleiben müßte, zog sich Maximian Herkulius mit einem, zwar nur geringen, Heere dahin. Es scheint, in diesem Zeitpunkte sey vielmehr das Belgische Gallien und Nieder-Germanien als die Provinz Maxima Sequanorum von den Franken und Alemannen angefallen worden, weil der Kaiser sich meistens zu Kolonia Agrippinä (Kölln) am untern Rhein aufhielt, und fast alle seine Truppen in dieser Gegend stehn hatte. Er erhielt aber bald Nachricht von einem neuen Aufstande der Mauretanier in Afrika, gieng mit dem größten Theile des Heers durch das Raurachische und Helvetische Gebiete, und kam gegen das Ende des Septembers zu Agaunum, jetzt St. Moritzen, in dem grossen Penninischen Thale an, wo sich jene merkwürdige Begebenheit ereignete, wovon wir alsobald reden wollen. Vorher müssen wir aber noch einen Absprung machen.

Anmerkung über das Penninische Thal.

Das grosse Penninische Thal, Vallis Pennina, oder Pœnina, von welchem das heutige Walliser-Land den Namen trägt, wurde durch vier Völkerschaften bewohnt, welche August bezwingen und unter Roms Herrschaft bringen ließ 84). Diese vier Völker, die Nantuater, Veragrer, Seduner, und, vermuthlich, die Viberer, oder Juberer, waren von den Lepontiern und andern Bewohnern der unersteiglichen Alpenkette begränzt, denen die Römer niemals beykommen konnten. Sie selbst trennte eine feste Linie von diesen freyen und unbezwinglichen Berg-Celten 85). Das grosse Penninische Thal wurde, wie schon oben angemerkt ist, nach römischer Art und nach römischen Gesetzen regiert; und dennoch gehörte dasselbe nicht immer zur gleichen Provinz, son-

84) Siehe oben an der . . . Seite.
85) S. Ramonds Anmerkungen zu Coxes Reisen in der Schweitz.

dern es wurde in verschiedenen, uns unbekannten, Epochen, bald zu dieser und bald wieder zu einer andern geschlagen. So gehörte dieses Thal anfänglich, wie es scheint, zur Provinz der Cottischen Alpen, wo nicht etwan in die Allobrogische 86). Da Rhätien unter das römische Joch fiel, so wurde zuverläßig das Penninische Thal zu prima Rhætia gefügt, und durch den Landpfleger dieser Provinz regiert. Daher konnte Cäcina seinen Zug so ruhig und ungestört durch dieses Thal und über die Penninischen Alpen nehmen, weil Porcius Septimius, der Landpfleger von Rhätien, dem Vitellius eifrigst anhieng. Norbanus Flaccus, ein Nachfolger des Septimius, blieb dem Domitian getreu, als ihm Lucius Antoninus, der Statthalter von Ober-Germanien, den Gehorsam aufgekündigt hatte, und behielt dem Kaiser damit die Päße über den Penninus nach Helvetien, ꝛc. offen. Auch unterm Mark Aurel und Lucius Verus gehörte das Penninische Thal noch immer zu Rhätien, und gehorchte dem Cäcilius Cisiakus, damaligen Landpfleger dieser Provinz 87). In spätern Zeiten aber kam das Penninische Thal nochmals zu einer andern Provinz, vermuthlich zur Allobrogischen, oder wieder zu Italien. Dem sey nun wie ihm wolle, so hatte dieses Thal mehr ähnliche Schicksale mit dem benachbarten Helvetien, als mit dem, durch verschiedene unabhängige Bergstämme, davon getrennten Rhätien. Dieses und die auf der Geschichte des Penninischen Thals fast undurchdringlich liegende Dunkelheit ist die Ursache von unserm bisherigen tiefen Stillschweigen darüber; und der Verfasser konnte sich bloß derjenigen alten Monumente bedienen, welche vom August bis auf den Titus an verschiedenen Orten in Wallis gefunden worden sind, und zu einer gewissen Epoche gehören. Wir kommen aber wieder auf unsre Geschichte der Helvetier zurück.

---

86) Müller (Joh.) Geschichte der Schweitzer, Th. I. S. 60.
87) Maffeus (Scipio) Verona illustr. T. VIII. p. 335.

Hinrichtung der Thebäischen Leg. bey Agaunum im Penninischen Thale. J. R. 1055. n. Ch. G. 302.

Maximian war den Christen niemals günstig gewesen; doch hatte er, aus Scheue vor dem Diokletian, der ihnen geneigter schien, bisher noch keine öffentliche Verfolgung wider sie erregt. Nun aber brachten Galer und die heidnischen Götzenpfaffen beym Diokletian ein eigenes Edikt heraus, welchem zufolge im ganzen römischen Reiche die Christlichen Soldaten verfolgt, und zum Abfall von ihrem Glauben gezwungen werden sollten. Maximian ermangelte nicht, bey seinem Zuge durch das Penninische Thal den Anlaß zu ergreifen, da das ganze Heer den römischen Göttern, und, wie es sehr wahrscheinlich ist, besonders dem, in dieser Gegend hoch verehrten, Penninischen Jupiter opferte. Die Thebäische Legion, welche aus lauter Egyptischen Christen bestand, und den Primicier 88) Mauritius an ihrer Spitze, auch im vorigen Winter unter seiner Anführung die Stadt Aquileia in Istrien mit glücklichem Erfolg wider die Quaden und Markmannen vertheidigt hatte, sollte ein gleiches thun. Diese Christlichen Soldaten weigerten sich aber so standhaft, daß Maximian sie alle, nebst ihrem Obersten Mauritius, auf einer kleinen Ebne zwischen Agaunum und Ektodurum, nunmehr Martinach, wo das Heer hatte halt machen müssen, an Einem Tage hinrichten ließ. Schon vor dem Zuge Maximians aus Illyrien nach Gallien hatte der Tyrann unter den römischen Legionen in Mösien, ꝛc. verschiedene Christen aufsuchen und umbringen lassen. Auch melden unsere Zeitbücher und die Legenden: Zu Salodurum in Helvetien habe der römische Befehlshaber Hirtakus den Ursus, Viktor und Vincentius, zu Turikum aber ein

88) Der Name Primicerius bedeutete in dem späthern Kaiserreich denjenigen Tribun einer Legion, der über die andern fünfe und über die ganze Legion zugleich zu befehlen hatte, und daher soviel als vorher Legatus Legionis und oberster Kommandant derselben war. Dieser und andre, sonst unbekannte, Titel und Würden der römischen Kriegs- und andrer Beamten schreiben sich erst seit dem Gallienus und Aurelianus her.

andrer, mit Namen Decius, den Felix und Exuperantius, ebenfalls Soldaten von der Thebäischen Legion, nebst der Märtyrerin Regula, um ihres Glaubens willen enthaupten lassen 89). Diese zween Befehlshaber waren indessen nicht, wie man hin und wieder hat vermuthen wollen, über einen Theil von der Sequanischen Provinz, welche Helvetien in sich begriff, sondern nur über Salodurum und Turikum allein gesetzt, deren jenes, wie wir schon oben gemeldet, bloß eine Stadt vom zweyten oder dritten Range, dieses aber nur eine Stazion oder Zollstatt war.

Gewährleister dieser Begebenheit, und wer dawider geschrieben?

Diese Geschichte der Thebäischen Legion haben wir mit möglichster Kürze aus dem gelehrten und nicht jedermann bekannten Werke des Herrn Rivaz, eines gebohrnen Walliſers, hier beygefügt 90). So viel uns betrift, können wir dem Herrn Verfasser desselben, der sich die größte Mühe gegeben hat, die Zuverläßigkeit dieser Geschichte ins hellste Licht zu setzen, und unumstößlich zu beweisen, unsern Beyfall nicht versagen, und pflichten daher seiner Meynung und den angeführten Beweisthümern über die Würklichkeit des Märtyrerthums der Thebäischen Legion so lange bey, als man uns keine zuverläßigere und besser auseinandergesetzte Gegenbeweise liefern wird. Dübourdieu 91), Spreng 92), Bochat 93) u. a. m. haben zwar die Wahrheit dieser Begebenheit sehr in Zweifel gezogen. Die Gründe aber und die Weise, womit sie solche verdächtig zu machen und zu

---

89) S. **Willimann**, in Helvet.; **Simler**, Valesia; **Tschudi**, Gallia Comata; **Hafner**, Soloth. Schauplatz; **Hottinger**, Kirchengeschichte; it. die Passio Martyrum Agaun. vom Bischof **Eucher**, Mscpt. in der Kön. Franz. Bibliotheck.

90) Eclairciſſemts. sur le Martyre de la Lég. Théb. &c. par P. *de Rivaz*, 8vo. Paris 1779.

91) Differt. hist. & crit. du Mart. de la Lég. Théb. par le Min. *Dubourdieu*, Londres, & Haye 1705.

92) **Spreng**, Professor zu Basel, Rauracische Alterthümer, Basel 1756.

93) **Bochat**, Mém. crit. &c. T. I. p. 557.

stürzen suchen, mögen, unsers Erachtens, die Behauptung ihrer Gegner, und des Herrn Rivaz insbesonders, nicht aufwiegen. Der 22. September soll der Bluttag der Thebäischen Legion gewesen seyn 94).

Zu welcher Provinz das Penninische Thal unterm Maximian gehört habe?

Oben ist gesagt worden: Das Penninische Thal habe nicht immer zu einer und der nämlichen Provinz, sondern bald zu Rhätien und bald zu Gallien gehört. Dieses letztre geschah aber erst im vierten Jahrhunderte; denn unterm Maximian finden wir weder den Statthalter, Præses, von Gallien, noch auch den Landpfleger, Procurator, von Rhätien, sondern vielmehr den Præfectus (Prætorio) von Italien. Vermuthlich war dieses Campanus, dessen folgende Innschrift gedenkt 95). Da Maximian jedoch wenig mehr in Gallien zu schaffen hatte, sondern die Verwaltung dieser weitläufigen Provinz und wahrscheinlich auch der zunächst angränzenden Italiänischen Gegenden dem Constantius wieder überlassen mußte; so hörte die, von jenem erregte, Christenverfolgung in diesen Ländern bald auf, oder sie wurde, durch geheime Veranstaltung dieses letztern, sehr schläfrig betrieben.

Constantius kommt wieder nach Gallien zurück.

Constantius war kaum wieder aus Britannien nach Gallien zurückgekehrt, als die Alemannen einen wüthenden Einfall in die Belgische Provinz thaten, und
J. R. 1056. sogar bis nach Andemantunum, der vornehmsten Stadt
n. Ch. G. 303. bey den Lingonen, nunmehr Langres, vordrangen.

---

94) An diesem wird auch das Namensfest des heil. Mauritius bey der römisch-katholischen Kirche gefeyert.

95) Rivaz, in nurbemeldtem Werke, S. 113.

Zu Sitten, in Wallis.

sic.

. . . . FNI CAMPANI PREFECTI MAXIMIANI. VIRI CONS.
OMNIBVS HONORIBVS IN VRBE SACRA FVNCTI . . . .
VE . . . T ANN . . . RIS

VALERIA . . . . . NE . . . . . MATER
CARISSIMO . . . . . OFFERRI CVRAVIT.
SVB ASCIA DD.

Constantius, der eiligst einige Truppen zusammengezogen, und die Feinde unverzüglich angegriffen hatte, wurde durch die Menge übermannt, seine Völker nach Andemantunum hineingetrieben, und er selbst kaumerlich errettet, indem man ihn mit Seilen über die Mauer hinaufziehn mußte. Nun glaubten die Alemannen gewonnen Spiel zu haben, schwelgten und lebten in der größten Sicherheit, als Constantius mit seinem verstärkten und ausgeruheten Heere, wie ehemals Cäsar auf die Völker des Ambiorich, zu allen Thoren hinausbrach, die sorglosen und sich dessen gar nicht versehenden Feinde überfiel, mit grossem Verlurst aus dem Feld und dem Rheine zu jagte. Diese Niederlage schreckte die Alemannen so wenig, daß sie dieselbe vielmehr auszuwetzen suchten, und mit größrer Macht als vorher an den Gränzen von Gallien erschienen. Gaunoduruin und alle kleinern Festungen und Päße am Rhein wurden erstürmt und zerstört. Ein gleiches Schicksal betraf Vitudurum und alle andern römischen Posten, Flecken und Städte bis an die Limmath; und nunmehr drangen die Barbaren auf die Hauptfestung Vindonissa los, welche wegen ihrer wichtigen und vortheilhaften Lage an der Aar, Rüß und Limmath der Hauptschlüssel zum Westlichen Helvetien war. Da der Verfasser seine meiste Zeit zu Königsfelden und also auf den Trümmern von Vindonissa verlebt, so hat er daselbst verschiedene Ueberlieferungen von den öftern Zerstörungen dieses Orts vernommen. Mit derjenigen, von welcher wir jetzt reden, soll es folgende Bewandtnis haben:

Zweyfaltige Schlacht bey Andemantunum.

Einfall der Alemannen in Helvetien.

Zerstörung von Vindonissa, ꝛc. J. R. 1056. n. Ch. G. 303.

Die Feinde (Alemannen) kamen von der Ostseite, von Baden her, giengen etwas oberhalb dem jetzigen Dorfe Gebistorf über die Rüß, nachdem sie die Vorschanzen von Vindonissa zwischen diesem Fluß und der Limmath zu Grund gerichtet, und griffen die Festung selbst von der Mittagseite an. Sie eroberten Vindonissa in Kurzem mit stürmender Hand, und waren eben am Beßten daran, dieselbe zu plündern, in die Asche zu legen und zu zerstören, als Constantius mit einem römi-

Volksage von der Zerstörung von Vindonissa unterm Constantius Chlorus, und von der Niederlage der Alemannen unweit davon.

schen Heere von Mellingen und Lenzburg heranmarschierte, die zerstreuten und sichern Barbaren plötzlich angriff, und in kurzer Zeit ihre ganze Macht zusammenhieb, oder gefangennahm, so daß nur sehr wenige entrinnen konnten. Die Volkssage meldet ferner: Es seyen in diesem blutigen Treffen weit über Hunderttausend Allemannen und auch viele Römer umgekommen, und Constantius habe unmittelbar darnach die zerstörte und eingeäscherte Stadt wieder aufgebaut und mit neuen Festungswerken auf der Nordseite an der Aare versehn, aus denen hernach das Schloß Altenburg unweit Bruk entstanden seyn soll, ꝛc. Wir wollen nun auch sehn, in wie weit diese mündliche Ueberlieferung gegründet sey, und wie sie mit der Geschichte selbst bestehn könne.

In wie weit dieselbe begründet?

Ganz richtig ist es, daß die Allemannen in der Gegend von Gaunodurum, ꝛc. übern Rhein giengen, und, nach Zerstörung aller römischen Gränz- und andrer Plätzen im Oestlichen Helvetien, von der Limmath her auf Vindonissa losgegangen seyen, und dasjenige, was zwischen diesem Fluß und der Rüß von römischen, zu dieser Festung gehörigen, Schanzen befindlich war, mit Sturm einnahmen und zerstörten. Denn es ist gewiß, daß das ganze Feld und die Gegend von der Rüß bis an die Limmath, wo anjetzt die Dörfer Gebistorf und Vogelsang liegen, mit Gebäuden, deren Trümmer noch immer zum Vorschein kommen, bedeckt war. Da man der Festung Vindonissa selbst auf dieser Seite äusserst schwer beykommen konnte, so giengen freylich die Allemannen längs der Rüß weiter aufwerts, um an einem bequemen Ort über diesen Fluß und mit besserm Nachdruck auf Vindonissa loszugehn. Diesen fanden sie ohne Zweifel ein wenig oberhalb dem jetzigen Dorfe Birmistorf; und nach ihrem Uebergang über die Rüß konnten sich die Allemannischen Schaaren auf dem sehr ebnen und weitläufigen Birrfeld, welches zwischen Mellingen und Bruk an dem Fusse des Brunek-Bergs liegt, nach Gefallen ausbreiten. Bis an dieses Feld hinaus mögen sich die Ringmauern und Vorschanzen von Vindonissa

erstreckt haben, und von daher bestürmten und eroberten die Alemannier diese Festung. Aus mehr als einem alten Geschichtschreiber weiß man, wie wenig Kriegskunst und Ordnung die Celtischen Völker überhaupt beobachteten, und wie oft sie überm Plündern und Beutemachen den schon errungenen Sieg liederlicher Weise aus den Händen liessen 96). Die Alemannier bezeigten sich auch in diesem Stücke ihren Altvordern gleich; und ob man schon glauben sollte, sie wären durch ihre neuliche Niederlage bey Andemantunum nachdrücklich gewarnt worden, so waren sie doch dadurch, wie es scheint, so wenig gewitzigt, daß ihnen der Cäsar Constantius abermals plötzlich übern Hals kommen und sie sehr unfreundlich an ihrem Siegesfeste stören konnte. Wenn wir voraussetzen, Constantius habe sich, nach dem Siege bey Andemantunum, in die Stadt Trier oder sonst in eine andre im Belgischen Gallien gelegene Festung gezogen, um von daselbst her die fernern Unternehmungen der Alemannier abzuwarten; so mußte er, auf die erste Nachricht von ihrem Einbruche in Helvetien, sich den Gränzen dieses Lands nähern, um nicht gar zu spåthe zu kommen, und die Feinde tiefer gegen Italien eindringen zu lassen. Er konnte aber aus Germanien und dem Belgischen Gallien auf zweyen Wegen der Festung Vindonissa zu Hülfe eilen. Der einte und geradeste war von Augusta Raurika her über den Vocetius, auf der grossen Heerstrasse aus Germanien nach Rhätien; der andre aber führte ihn von Raurika über den Jura und Ultinum durch einen etwas rauhern Umschweif desto sichrer und unbemerkter den Barbaren aufm Birrfelde in Rücken. Diese Nebenstrasse verursachte vielleicht, daß der Cäsar zur Rettung von Vindonissa zu spåth, den sorglosen Eroberern aber noch immer zu früh auf den Leib kam. Der Verfasser ist in Betrachtung der Umständen sehr geneigt zu glauben: Constantius sey viel eher diesen letztern als den erstern Weg marschiert; und seine Meynung bekömmt

Allgemeine Anmerkung über die Schlacht bey Vindonissa.

96) Cäs. de B. Gall. L. II. Plutarch. in Mario. Polyb, u. a. m.

noch mehr Gewicht durch die Vermuthung Willimanns, welcher das grosse Birrfeld für den Tummelplatz des Römischen und Alemannischen Heers angiebt 97). Denn wenn der römische Feldherr geraden Wegs von Raurika übern Vocetius marschiert wäre, so hätte er schwerlich von der Südseite, sondern von der Nordseite her zum Entsatze von Vindonissa herbeykommen können. Am linken Aar-Ufer konnten die Römer freylich auch von Ultinum nach Vindonissa hinuntergehn. Alsdann hätten sie aber die Aare zwischen sich und die Feinde bekommen, im Angesichte derselben den Fluß paßieren müssen, und die Alemannen nicht so leicht, als es geschehn, überfallen können.

Todtenbeine u. a. Ueberbleibsel von diesem Treffen, um Windisch herum zu finden.

Es ist würklich an dem, daß unweit Vindonissa eine grosse Schlacht geliefert worden. In der ganzen umliegenden Gegend, am meisten aber auf der nach dem Rüß-Fluß ost- und nordwerts gelegnen Lisiere des Birr-Felds, hat man zu verschiedenen Zeiten grosse Haufen von allerhand vermischten Gebeinen, auch mit unter alte, vom Rost halbverzehrte, Waffen zum Vorschein gebracht, besonders um den sogenannten Rosengarten herum, welches ein Stück Weinberg auf einer Anhöhe oberhalb Müligen ist, und an das Birr-Feld anstößt. Hierauf bezieht sich jene Stelle des Eumenius, wenn er ausruft: „Was soll ich von den Feldern bey Vindonissa „erzählen, welche mit feindlichen Leichnamen bedeckt, und „noch jetzt von ihren Gebeinen weiß sind 98)„? Daß es eine Hauptniederlage der Alemannen war, werden wir gleich unten anmerken; und also möchte ihr Verlurst in diesem Treffen, wie die Volkssage lautet, in der That sehr hoch, wo nicht gegen 100000. Mann ansteigen; und da die Germanier allemal schwer zu besiegen waren, und ihre Niederlagen theuer genug verkauften 99),

---

97) In Habsburgicis.

98) In Panegyr. ad Constantinum Aug. Quid *Vindonissæ* campos, hostium strage opertos & adhuc ossibus repletos, commemorem!

99) Tac. de mor. Germ. C. 37. Nec impune C. Marius in Ita-

so dürften die Römer ihrerseits auch nicht wenig Leuthe verloren haben. In diesem Stücke aber, daß die Hauptschlacht zwischen den Römern und Alemannen auf der sobenannten Reutenen, welche zwischen der Aare und dem Habsburger-Hügel von Westen nach Osten sich erstreckt, vorgefallen sey, ist die Volkssage etwas irrig. Denn die, auf diesem Felde bisweilen haufenweise aus der Erde zum Vorschein gebrachten, Todtengebeine scheinen auf dieser gar nicht allzugeräumigen und ehemals zum Theil mit einigen, die Vorstadt von Vindonissa ausmachenden, Gebäuden besetzten Ebne weniger eine Hauptschlacht als den Umstand zu beweisen, daß die Römer nach dem Treffen und im Nachhauen einen Theil der zerstreuten Alemannen, welche sich unter den noch dampfenden Ruinen von Vindonissa verkrochen, aufgesucht und meistens niedergemacht haben. So wie wir hingegen die Sache ansehn, möchte Constantius, nachdem er von Andemantunum her ins Raurachische und übern Jura gekommen, bey Ultinum über die Aare gegangen, und sodann mit seinem Heere geraden Wegs auf dem rechten Ufer dieses Flusses herunter, und wieder beym Sommerlager der XXI. Legion, zu Möriken unweit Wildek, besser rechts marschiert seyn, bis er, unter Begünstigung der Waldungen, gerade neben dem Bruneker-Berge hervorbrechen und die Ebne des grossen Felds gewinnen konnte, welches heut zu Tage von dem Dorfe Birr den Namen trägt. Die Römer hatten demnach die Anhöhe des, zur Aussicht sehr wohl gelegnen Bruneker-Bergs, den die Alemannen ohne Zweifel zu

Eigentlicher Ort des Treffens.

---

lia, divus Julius in Gallia, Drusus ac Nero & Germanicus eos, *Germanos*, perculerunt. — Proximis temporibus triumphati magis quam victi sunt. Mit Recht hätte man in unsern Tagen ein gleiches von den Preussen unter Friedrich dem Einzigen sagen können. S. z. B. in Tempelhofs Geschichte des siebenjährigen Kriegs, T. III. S. 223. was Feldmarschall Soltikoff wegen seinem, im Treffen bey Kummersdorf, am 12. August 1759. erlittenen, Verlurst an die Rußische Kaiserin schrieb.

besetzen verabsäumt hatten, zum Vortheil, und konnten zu unterst an seinem Abhange ihren linken Flügel ausbreiten. Da jedoch die Volkssage auf eine Ueberrumplung des Feindes vielmehr als auf eine ordentliche Feldschlacht, bataille rangée, zu deuten scheint, so möchten sich die Römer schwerlich mit Anstellung einer künstlichen Schlachtordnung abgegeben haben; sondern sie giengen, so wie sie in der Eil' ankamen, auf die, ihrer nicht erwartenden, Alemannier los, schlugen solche, wie schon bemeldt, nach einem blutigen Gefechte aufs Haupt, und jagten den geringen Rest derselben übern Rhein in ihre Wildnissen zurück. Vielleicht wurde König Croch, oder Eroch, eben derjenige, der hernach dem Grossen Constantin so sehr ergeben blieb, in dieser nämlichen Schlacht von den Römern gefangen; und in diesem Fall halten wir ihn für den Heerführer und Wergobret jenes Alemannischen Stammes, den man unterm Namen des Lentischen oder Lentiensischen kennt. Dieser hatte sein Wesen lange Zeit an den Ufern des Brigantischen Sees, und fiel auch den Helvetiern am meisten beschwerlich.

Spuren der Alemannischen Verwüstungen in Helvetien.

Diese gewaltige Niederlage ihres zahlreichen Heers beugte den Trotz der Alemannen dermaassen, daß sie so geschwind keine wichtige Unternehmung auf Gallien wagten, und, so lange wenigstens Constantius und sein Sohn Constantin in der Nähe waren, es bey kleinen und unbedeutenden Streifereyen bewenden liessen. Die Verwüstungen, welche auch dießmal von den Alemannen in Helvetien angerichtet worden, waren beträchtlich gewesen, und ihre Streifrotten dürften unmittelbar vor dem Treffen bey Vindonissa bis nach Salodurum hinauf vorgedrungen, und die ganze umliegende Gegend von ihnen durchplündert worden seyn. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß jene 1500. römische Silbermünzen, welche im J. 1601. auf dem Felde bey Kernenried unweit Fraubrunnen im Kanton Bern in einem irrdenen Topfe beysammen gefunden worden 100),

100) Wagners Mercur. Helveticus, unterm Art. Fraubrunnen.

eben damals von einem bemittelten Flüchtlinge aus dem Verbigener-Gaue auf seiner Flucht dahin vergraben worden sind; die jüngsten unter diesen Münzen, welche vom Diokletian, Galer und Constantius Cäsar selbst waren, scheinen solches fast zuverlässig zu beweisen.

Wiederherstellung der Städten, rc. in Helvetien.

Constantius hatte, nach dem Siege bey Vindonissa, nichts angelegentlicheres als die Herstellung dieses und aller andern Helvetischen Plätzen und Festungen, welche bey dem letzten Einbruche der Alemannen zerstört worden waren; und diese veranstaltete er noch im gleichen Jahre. Allein obwohl dieser Fürst würklich die Festung zu Vindonissa mit neuen Schanzen verstärkt haben mag, so sind wir dennoch gar nicht geneigt zu glauben, daß Vindonissa schon unter ihm in eine blosse römische Festung von minderm Range, castrum, wie solches in der, wenigstens um 100. Jahre spätern, Notitia Galliarum benennt wird 1), verwandelt worden sey; man darf aber vielmehr vermuthen, der Cäsar habe diesen wichtigen Platz, wie er in seinem ganzen Umfange war, wieder als eine Stadt aufbauen lassen; denn Vitudurum war, wie vorhin bemeldt, von den Alemannen ebenfalls heimgesucht und allerdings auf den Grund geschleift worden. Man findet auch in der hienächst folgenden Innschrift nicht, daß die Römer diesen Ort schon dießmal als ein Castrum hätten wiederherstellen lassen, unter welcher Benennung Vitudurum bey einigen Helvetischen Schriftstellern erscheint. Wir liefern hier die Innschrift selbst, welche des alten Vitudurum gedenkt, unter den Trümmern desselben hervorgegraben, und nach Konstanz geschaft worden seyn soll, so wie dieselbe von Tschudi, dem ältesten und zuverlässigsten Helvetischen Geschichtschreiber, welchem hierinn zum Theil auch Willimann gefolgt 2), angegeben

---

1) Nach der Ausgabe des Jesuiten, P. Sirmond. *Castrum Vindonissense* (in Prov. Max. Sequanorum.)

2) De rebus Helvetiorum, p. 26.

wird 3). Da aber diese Innschrift beym Stumpf und Rußinger ziemlich verschieden vorkömmt 4), und aus dieser Ungleichheit bedenkliche Zweifel entstehn; so behalten wir uns vor, hierüber etwas weitläufiger zu reden.

Die Ehrentitel Sarmaticus — Persicus — welche auf dem Monumente beyden Augusten, dem Diokletian und Maximian, beygelegt werden, stimmen besonders mit dem J. 286. n. Ch. Geb. in welchem jener bloß durch

---

3) In Mstis. s. Bochat Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. pag. 426.

Zu Konstanz, in der St. Blasien-Kapelle.

IMP. CAES. G. AVRE VAL. DIOCLETIAN
VS AVG. PONT. MAX.
SAR. MAX. PERS. MAX. TRIB. POT. XI. IMP.
X. COS. PP. ET.
IMP. CAES. M. AVR. VAL. MAXSIIMIAN fic.
VS AVG. PONT. MAX. SAR.
MAX. PERS. MAX. TRIB. POT. X. IMP. VIII. COS.
IIII. PP. ET. IMP. P.
FL. VAL. CONSTANTIVS ET GAL. VAL. M
AXIMIANVS. FILII
CAESS. MVRVM VITVDVRENSEM A S
OLO INSTAVRARVNT.
CVRANTE AVRELIO PROCVLO V. C. PR.
PROV. MAX. SEQ.

4) Stumpf, Schweitzer-Chronick, B. V. Kap. 10. it. Plantin, Helv. Ant. & nova, p. 241.

IMP. CAES. M. AVREL. VAL.
DIOCLETIAN. SAR. MAX.
PERS. MAX. TRIB. POT. XI. IMP.
IMP. CAES. M. AVR. VAL. MAXI
MIAN. MAX. PERS. MAX.
TRIB. POT. X. IMP. VIIII. COS.
M. VAL. CONSTANTIVS ET
GAL. VAL. M. CAESS.
MVRVM VITVDVRENSEM
A. S. CVR. AVRELIO
PROCVLO. V. C. PR.

das Schrecken seiner Waffen den Perser-König Varanes zum Frieden gezwungen, und mit dem J. 293. überein, in welchem Galer die Sarmaten aus Mösien und Pannonien zurückgeschlagen hatte; und in diesem letztern Jahre bekleideten auch bemeldte zween Kaiser, der einte zum fünften und der andre zum vierten Male das Konsulat. In Gallien fiel innert diesem Zeitpunkte nichts erhebliches vor, und die erste Schlacht des Constantius Chlorus mit den Alemannen geschah im J. 294. in welchem er selbst nebst dem Galer Konsul war. Da indessen die, vom Tschudi in 1520. zu Konstanz abgezeichnete, Innschrift schon damals zerbrochen und vielleicht auch ziemlich verblichen gewesen, so könnte dieselbe eben nicht zum richtigsten geliefert worden seyn. Diokletian und Maximian hatten aber, den Fastis Consularibus zufolge 5), in dem nämlichen J. R. 1056. die Konsulswürde zum neunten und achten Male angetretten, in welchem die Alemannen mit solcher Macht in Gallien eingebrochen, und bey Andemantunum und Vindonissa so nachdrücklich geschlagen worden waren; und daher muthmaassen wir, man möchte die Zahl des Konsulats beym erstern ausgelassen, und dafür, anstatt IX. das PP. hergesetzt haben; und gerade bey der Zahl des Konsulats vom Maximian ist der Stein zerbrochen, so daß man aus dem VIII. leicht ein IIII. hat machen können. Sehr verdächtig lautet der Titel: Filii Cæss. welcher in dem Tschudischen Mscpte. dem Constantius und Galerius beygelegt wird; denn wie sollten diese zween Fürsten, welche kurz vorher IMPP. Imperatores genennt werden, (weil das IMPP. wahrscheinlich wohl ein Druckfehler und IMP. P. VAL. CONSTANTIVS zu lesen widersinnig ist) nur filii Cæsarum heissen, da die beyden Augusten und Kaisere Diokletian und Maximian, deren Söhne sie per adoptionem gewesen, etwas mehr als blosse Cæsares waren? Die Benennung Filii Augustorum aber war immer neuer als die Regierungsepoche beyder Kaiser zu-

5) Onuphr. Panvin. in Fastis Coss. ad h. a.

sammen, und wurde erst vom Galer selbst, da er schon Augustus war, erfunden und dem Cäsar Constantin und dem Maximin, Daza genennt, beygelegt.

Streit unter den Gelehrten über die Worte Prov. Max. Seq. auf der Innschrift von Bitudurum.

Wir kommen nunmehr auf den wichtigsten Punkt unter allen, dessen Entscheidung für oder wider zwar ziemlich schwer, für unsre Helvetische Geschichte jedoch äusserst wichtig ist; auf die Frage nämlich, ob auf dieser Innschrift die Worte PROV. MAX. SEQ. würklich zu finden gewesen sind, oder nicht? So groß nun auch, nicht ohne Grund, Tschudis Ansehn vor allen andern Helvetischen Schriftstellern seyn mag, so haben sich doch zween Gelehrte dawider erklärt, deren Gewicht eben nicht unbedeutend ist; Bochat und Schöpflin. Jener greift die Aechtheit des Monuments selbst geradezu an, und macht dieselbe, nicht ohne allen Anschein von Wahrheit, verdächtig. Er beruft sich, unter anderm, auf den Orosius, einen Schriftsteller aus dem fünften Jahrhunderte 6), der würklich dieser Provinz Maxima Sequanorum mit

fei-

---

6) Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. p. 562. Il est bien rémarquable encore, sagt Bochat, que dans toutes ces délimitations d'Orose il soit fait mention de la Province d'Aquitaine, de la Narbonnoise, de la Lyonnoise & de la Gaule Belgique, sans que la Province Séquanoise, qui, selon l'opinion commune, était si considerable par son étenduë, qu'elle en avoit été appellée la *très grande* Province, paroisse le moins du monde dans ces endroits, où il étoit si naturel qu'Orose la donnât pour limite à la Belgique (besser als Narbonnoise, welches schwerlich an Maxima Sequanorum gränzen mochte,) ou à la Lyonnoise. Peut-on s'empêcher de conclure de la, qu'il n'y avoit point encore de Province Séquanoise, & cela quoiqu'en dise l'inscription de Vitodurum, suivant la copie de Tschudi. Cette réflexion fairoit près que douter de l'exactitude de la copie & donner la préférence à celle de Stumpf; sans quoi il faudra soupçonner de supposition cette inscription, unique monument où paroisse le nom de Province Séquanoise avant le siècle de la Notice de l'Empire, qui est celui de Théodose le Jeune.

keiner Sylbe gedenkt 7). Nicht so weit als sein Zeitgenosse gehet Schöpflin; er läugnet nur die Existenz jener drey Worten auf unsrer Innschrift, und will, vielleicht durch den Zosimus 8), beweisen: Die Errichtung der Provinz Maxima Sequanorum gehöre ins J. 317. n. Ch. Geb. und Aurelius Prokulus sey Statthalter, oder Landspfleger, nicht von dieser, sondern von der Lugdunensischen Provinz, wo nicht gar von prima Rhætia, gewesen 9); welch letztres jedoch um so weniger Statt finden kann, weil schon anderswo gezeigt worden, daß eine Trennung von Helvetien, und Vereinigung des östlichen Theils von diesem Lande mit Rhätien, sehr schwer zu glauben sey. Der Verfasser kann, in Erwägung der Glaubwürdigkeit und der verdienten Achtung, worinn Tschudi noch heut zu Tage steht, und in Hinsicht auf einige andre Umstände dem Vorgeben seiner Gegner darum nicht beypflichten, weil jener bereits im XV. Jahrhunderte die Innschrift von Vitudurum zu Constanz gesehn, und, da sie noch ganz und unverstümmelt war, sorgfältig kopiert hatte; wogegen aber Schöpflin solche zwar ebenfalls vor etwa 40—50. Jahren besichtigt, damals jedoch das Monument schon zerbrochen, und eben dasjenige Stück von der Innschrift, auf welchem die Worte: Prov. Max. Seq. befindlich, nicht mehr angetroffen hat; welches um so viel eher verloren zu seyn scheint, weil der Verfasser selbst, auf einer unlängst nach Constanz gethanen Reise, von der ganzen Innschrift nur so viel hat erfahren können, daß dieselbe nunmehr fast völlig verblichen sey. Freylich ist dieses Monument unter so vielen bisher entdeckten Innschriften die einzige, welche der Provinz Maxima Sequanorum gedenkt; dieß beweist aber doch noch nicht, daß Helvetien und das Rauracherland nicht noch vor dem fünften Jahrhunderte, oder auch schon unterm Diokletian und Maximian zur Sequaner-

7) Hist. L. II. C. 2.
8) Hist. Rom. L. II. C. 34.
9) Alsat. illust. T. I. fol.

Provinz gerechnet worden; denn Ammianus Marcellinus zählt die Rauracher unterm Constantius und Julian würklich zu den Sequanern 10), und Eutrop schrieb zur Zeit des Valentinian und Valens, also noch lange vor dem Eintritt des fünften Jahrhunderts, man begreife die Helvetier nunmehr unter den Sequanern 11). Die Præfecti Prætorio Galliarum waren übrigens nicht erst unter Constantin dem Grossen an die Stelle der Statthalter und Prokonsuln von Gallien gekommen, sondern man kannte dieselben, wie wir oben gezeigt, schon zur Zeit des Alexander Sever und des dritten Gordianus.

Aurelius Prokulus Statthalter von Gallien.

Aus der Innschrift von Vitudurum können wir übrigens abnehmen, daß die Ringmauern dieses Orts, der hier weder Stadt, civitas, noch Festung, castrum, genennet wird, von Grund aus, a solo, wiederhergestellt wurden, weil sie von den Alemanniern gänzlich niedergeworfen und geschleift worden waren. Aurelius Prokulus, unter dessen Aufsicht und Veranstaltung dieses geschehen, war vielmehr Präses als Prokurator derjenigen Provinz, zu welcher Helvetien damals gehörte; denn ganz Gallien wurde durch Præsides und nicht durch Procuratores regiert, deren es zwar in dieser Provinz auch welche gab; sie standen aber doch unterm Präses, und hatten meistens nur mit Beziehung der Zöllen, Steuern und kaiserlichen Gefälle zu thun. Das V. C. vir clarissimus, bezeichnet allerdings einen vornehmen Beamten und einen Mann von grossem Ansehn.

Irrthum einiger wegen Vitudurum widerlegt.

Vitudurum muß man nicht zu Konstanz suchen, so wenig als Gaunodurum; diejenigen, welche durch die Existenz jener Innschrift zu Konstanz das alte Vitudurum daselbst zu suchen sich verleiten ließen, werden von

---

10) Hist. Rom. L. XV. 11. Apud *Sequanos* — videmus & *Rauracos* —

11) Hist. Rom. L. VI. 10. — *Helvetios*, qui nunc *Sequani* appellantur.

unsern beßten Schriftstellern widerlegt 12). Das Dorf Oberwinterthur, woselbst die Innschrift entdeckt worden seyn soll, ist keine starke Tagreise von Konstanz entlegen, und den Stein, auf welchem sie war, konnte man leicht dahin geschaft haben; so wie man auch verschiedene Steine mit römischen Innschriften von Lyon, wo sie gefunden worden, nach Genf hinüber hat bringen lassen. Im Fall man aber Vitudurum dennoch zu Konstanz suchen wollte, so würde man ganz gegen das Antoninische Reisebuch verstossen, welches auf der Heerstrasse aus Rhätien in Germanien, oder umgekehrt, Vitudurum und Vindonissa unmittelbar nacheinander setzt, und die Entfernung zwischen diesen beyden Orten dermaassen bestimmt, daß man unmöglich Vitudurum zu Konstanz finden kann. Man nehme ferner den Abstand zwischen Konstanz und Windisch, auch in der geradesten Linie, so wird man immer etwas zu 50. römischen Meilen herausbringen; und zwischen jedem von diesen beyden Orten war Vitudurum höchstens die Hälfte dieses Wegs entlegen, und befand sich fast in der Mitte derselben. Die Römer sahen, so viel möglich, darauf, ihre Heerstrassen von einer Distanz zur andern in gerader Linie anzulegen; wenn aber das alte Vitudurum in dem heutigen Konstanz zu suchen wäre, so müßte man von Arbor Felix (Arbon) einen ziemlich krummen Umschweif dahin gemacht haben, um von da weiter ins Innere von Helvetien und an die Gränzen von Germanien zu reisen. Gewisser ist es hingegen, daß Constantius, bald nach seinem Siege bey Vindonissa, an dem Ausflusse des Rheins vom Bodensee in den Untersee eine neue Festung habe anlegen lassen, um Helvetien auf dieser Seite gegen die Alemannen noch besser zu decken; dieselbe erhielt von ihm den Namen Constantia, welcher auch

---

12) Willimann, de reb. Helv. p. 26. Stumpf, Schweitzer-Chronick, B. V. K. 10. S. auch Cluver, Germ. ant. L. II. Cap. 4.

der nunmehrigen Stadt geblieben, und mit Konstanz verteutscht worden ist.

Pavim. zu Bümpliz, unweit Bern.

Vor ungefehr 30. Jahren wurde auf dem Kirchhofe zu Bümpliz, einem, kaum eine Schweitzer-Meile von Bern, zwischen der Freiburger- und Murter-Strasse gelegenen Pfarrdorfe, ein römischer Fußboden von Mosaischer Arbeit, pavimentum musivum, ausgegraben; in dessen Mitte befand sich eine Innschrift, von welcher man aber nur noch das Wort MAXIMIANVS lesen konnte 13). Unglücklicher Weise kam Befehl, dieses merkwürdige Alterthum, dessen gelehrten Nutzen damals niemand recht kannte, wieder einzuscharren. Da das übrige von dieser Innschrift ausgelöscht war, so vermuthen wir nur, daß dem Namen Maximianus der des Constantius unmittelbar gefolgt sey, und es also geheissen: Maximianus Aug. & Constantius Cæs. weil beyde Fürsten, Maximian Herkulius und Constantius Chlorus, um diese Zeit einzig über Gallien regierten, Diokletian aber und Galer beständig im Oriente zu schaffen hatten. Diesemnach möchte das Paviment zu Bümpliz in der Epoche zwischen dem J. R. 1047. und 1057. verfertigt worden seyn. Wenn der Name des Kaisers Maximian im Datif, Maximiano, anstatt im Nominatif, Maximianus, stühnde, so könnte man alsdann glauben, die Innschrift hätte geheissen: Maximiano Aug. & Galerio Cæs. Coss. weil sie beyde zugleich im J. R. 1050. diese Würde bekleidet hatten; denn auf eben diese Weise fand man auf dem schönen Pavimente zu Wiflisburg auch Pompeiano & Avito Coss. Andrer Beyspiele zu geschweigen.

Ob Aventikum schon unterm Diokletian und Maximian zu Grunde gegangen?

Der Herr Verfasser jener allgemein beliebten Geschichte der Schweitzer scheint zu vermuthen: Aventikum sey bereits am Ende des dritten oder gleich im Anfange des vierten Jahrhunderts von Grund aus verwüstet worden, und die Helvetische Nazion schon damals mit ihrem Namen zugleich untergegangen, ohne daß ein Geschicht-

13) Schmid von Rossan, Recueil des Antiq. d'Avenche, de Koulm, &c. p. . .

schreiber ihren letzten Tag auch nur mit einem Wort angemerkt hätte 14). Unsrerseits glauben wir mit Bochat vielmehr: Aventikum, die Hauptstadt der Helvetier, könnte zwar am Ende des dritten oder im Anfange des vierten Jahrhunderts von den Alemannen mit Verheerung ihres umliegenden Stadtbanns heimgesucht, nicht aber selbst und gänzlich zerstört worden seyn 15). Diese gänzliche Zerstörung, worinn Ammianus Marcellinus das alte Aventikum angetroffen 16), setzen wir auf 40—50. Jahre weiter hinaus, in die Regierung Constantius des jüngern; denn nicht nur das hienachstehende Monument vom Maximinus Daza, welches um die Mitte dieses Jahrhunderts unter den Ruinen von Aventikum hervorgezogen worden 17), beweist, daß Aventikum am Ende des dritten und im Anfange des vierten Jahrhunderts n. Ch. Geb. wenn auch nicht in dem ehemaligen, doch noch immer in einigem Flore geblieben ist; sondern weiter unten wollen wir zeigen, in welchem Jahre und bey welcher Gelegenheit diese Hauptstadt von Helvetien die erste grosse Zerstörung erlitten hat.

Im J. R. 1058. welches mit dem 305. n. Ch. Geb. übereinstimmt, verliessen Diokletian und Maximian den Kaiserthron, und traten die Regierung den Cäsaren, Constantius und Galerius, ab. Bey der, zwischen beyden letztern verabredeten, Theilung des römischen Reichs fiel,

Zustand von Gallien nach der Theilung des römischen Reichs zwischen dem Galer und Constantius.

14) Müller, Geschichte der Schweitzer, Th. I. S. 72.
15) Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. p. 555.
16) Hist. Rom. L. XV.
17) Bochat, Mém. crit. &c. T. I. p. 556.

Zu Wislisburg, auf einer Säule.

NOBILISSI
MO CAES.
C. GALERIO.
MAXIMIA
. . . . . F.
. . . . . &c.

Auf dieser Innschrift ist allenthalben das gricchische Λ anstatt dem gewöhnlichen lateinischen A zu finden.

J. R. 1058. — 59. n. Ch. G. 305. — 6. unter anderm, auch Gallien dem Constantius zu; und diese sowohl als die andern unter seine Botmässigkeit gehörigen Provinzen schätzten sich glücklich, diesen Fürsten, den sie schon vorher durch seine Thaten in Britannien und gegen die Alemannier, und überdieß noch durch viele Proben von der Güte seines Herzens auf die vortheilhafteste Weise kennen gelernt hatten, zum Beherrscher zu bekommen. Constantius hatte für die äusserliche Sicherheit von Gallien hinlänglich gesorgt, und man hörte sehr selten mehr von Einfällen der Barbaren in diese Provinz. Er hielt darauf, daß Handel, Wandel und der Feldbau, nebst der Bevölkerung, immer zunehmen mußten, und seiner Aufmerksamkeit entgieng auch nicht der kleinste Gegenstand seine Unterthanen glücklich zu machen; man hörte unter ihm keine Klagen über Erpressungen der Beamten und Gefälleinnehmer, und alle Theile von Gallien genossen der schönen Zeiten von Trajan, Hadrian und Antoninus Pius. Diese Freude war aber nur von sehr kurzer Dauer; denn der vortreffliche Kaiser starb bereits im folgenden Jahre zu Eboracum in Britannien, und hinterließ seine Provinzen seinem Sohne Constantin.

Wem das Penninische Thal zugefallen? J. R. 1060. n. Ch. G. 307. Galer war seinerseits kaum Alleinherrscher über Italien und alle weiter ostwerts gelegenen Länder geworden, als er schon seinem angenommenen Sohne Licinius Italien und das damals dazu gehörige Rhätien nebst dem Penninischen Thale zu verwalten übergab. Diese zwo Landschaften blieben dem Galer und Licinius getreu, da schon Italien dem Maxentius zugefallen, und von ihm in Besitz genommen worden war. Dieses beweist die nachstehende Innschrift 18), welche man nicht zu St.

---

18) Rivaz, Eclairciſſements ſur le Martyre de la Lég. Théb. pag. 114.

An der Kirche zu Ollon.

IMP. CAES. . . VA. . . . . .
. . ICINIANO LICINIO

Moritzen in Wallis, sondern bey Ollon unweit Aelen im Berner-Gebiet entdeckt haben soll. Dieses Monument könnte uns fast auf die Vermuthung bringen, daß die Gränzen des Penninischen Thals, wenigstens unter den römischen Kaisern, sich noch weiter als nur bis an die Rhone erstreckt hätten; denn wie könnte sonst die Stadt Forum Claudii, welche zum Penninischen Thale gehörte, und das Haupt der Veragrer war, einige mit ihrem Namen bezeichnete Meilensäulen an einem, ausser ihrem Stadtbanne und hiemit auch ausser den Gränzen des Penninischen Thals gelegenen, Orte haben errichten lassen? Diese Gränzen zwischen den Helvetiern und den Völkerschaften des Penninischen Bergthals dürfte man also in der Gegend zwischen Ollon und dem ehemaligen Pennelukus, heut zu Tage Villeneuve, suchen; und vielleicht machte Aelen, vormals Ala, weil ein ganzer römischer Reiterflügel daselbst in Besatzung stand, die Gränze zwischen jenen. Forum Claudii hieß vorher auch Oktodurus, welcher Name älter und ursprünglicher ist als dieser; und es ist merkwürdig, daß in dem, erst um das Ende des dritten oder im Anfange des vierten Jahrhunderts verfertigten, oftgenennten Antoninischen Reisebuch nur der alte Name Oktodurus, nicht aber der neuere Forum Claudii erscheint, welcher eben in dieser Epoche, wie aus einem Monumente vom jüngern Constantin erhellet, den andern verdrängt haben mag.

Anmerk. über die im Antoninischen Reisebuch angegebenen Orts-Distanzen.

Es ist allerdings sehr schwer, die eigentliche Beschaffenheit der Weite und Entlegenheit der alten Städte und Orte, nach dem Antoninischen Reisebuch, genau zu bestimmen. Denn bald sind diese Distanzen nach römischen Meilen, und bald wieder nach Gallischen Leugen, leuga, angegeben; und sehr oft stimmen weder diese noch jene mit der Sache selbst überein. So war z. B. Oktodurus weder 8. gallische Leugen noch auch 12. römische

---

PF. INVICTO AVG.
F. C. VALL. OCT.
M. P. XVII.

Meilen, sondern höchstens 10. dieser letztern von Tarnaia, oder Agaunum, entfernt; denn heutigen Tags rechnet man bloß 2—3. starke Schweitzer-Meilen von St. Moritzen nach Martinach. Die ganze Berechnung der Orts-Distanzen zwischen Minnidunum und Raurika sind richtig, wenn man die M. P. für gallische Leugen annimmt, und also, zu römischen Meilen gerechnet, noch ungefehr ein Drittheil dazu thut. Aventikum wird, unter anderm, auf 13. Meilen von Minnidunum und eben so weit von Petenisca gesetzt; welches aber zu 2. ½. — 3. römischen an eine Schweitzer-Meile gar nicht, oder doch sehr schwerlich, desto besser hingegen mit gallischen Leugen, 2. auf eine Schweitzer-Meile genommen, angeht. Eben so verhält es sich auch mit dem Meilenmaasse zwischen Raurika und Vitudurum; und hierauf muß man, besonders in Ansehung der Gränzen, sehr wohl achten.

J. N. 1061. u. Ch. G. 308.

Eine andre Innschrift aus der Regierung des Licinius findet man zu Martinach selbst 19). Diese wurde zugleich den beyden Cäsarn, Constantin und Maximinus Daza, errichtet, welche aber in ihren eigenen Provinzen schon damals Augusti hiessen; sie ist also vom J. 308. n. Ch. Geb. und vermuthlich auch von den Einwohnern zu Ökrodurus, oder Forum Claudii, gesetzt worden. Der Mangel an genugsamen und wohlbehaltnen Monumenten, laßt uns in einer grossen Ungewißheit wegen der Zeit so wohl als wegen der Veranlassung, durch

---

19) Rivaz, Eclairciss. sur le Mart. de la Lég. Théb. p. 115. Zu Martinach, im Baron-Stokalperschen Hause.

sic.

V. M. OP. L . . . . D. NN.
IC. P. AV. . . . . MAXIMI. .
F. MAXIMI . . . . T CONST.
. . NOBILI. C. C.
. . E. F. CL. VAL.
. . M. . . I.

Die doppelte Reihe von Punkten in der Mitte bedeuten, daß die Säule auf zwey Seiten wie obensteht, beschrieben war.

welche dieser Ort seinen neuern Namen möchte erhalten haben. Unsers Erachtens könnte man das einte und andre aus der Regierung des Claudius herleiten, welcher, wie bekannt, den Transalpinischen Provinzen überhaupt ziemlich gewogen war; der Name von Forum Claudii selbst bestäthigt einigermaassen diese Vermuthung.

Regierung des Constantin. J. R. 1061. — 65. n. Ch. G. 308. — 12.

Alle Gallischen Provinzen erholten sich während der Regierung des Constantin für eine Zeit lange, von den bisher ausgestandnen Unglücksfällen und wiederholten Verwüstungen der Barbaren. Ueberdieß hatte dieser Fürst, so wie schon sein Vater Constantius, sich den Franken und Alemannen fürchterlich zu machen gewußt. Da Constantin den Nachstellungen seines Schwiegervaters Maximian Herkulius nur durch dessen Hinrichtung zu Maßilien abhelfen konnte; so wurden zugleich alle, demselben einzig zu Ehren errichteten, Bildsäulen und Innschriften in ganz Gallien umgestürzt und ausgelöscht 20). Constantin rüstete sich nunmehr zum Zuge wider Maxentius, und zog dazu, nebst seinen römischen Truppen, viele Gallische und sogar Alemannische und Fränkische Hülfsvölker zusammen. Dieses Heer zog vermuthlich nicht nur über die Cottischen und Graiischen, sondern auch über die Penninischen Alpen in Italien. Denn da wir bereits zwey Monumente vom Licinius in dem Penninischen Thale angeführt haben, so ist leicht zu erachten, daß die Parthey des Licinius, welcher damals mit dem Constantin in einer genauen Vereinigung stand, und dem Maxentius, der ihm Italien vorenthalten hatte, todtfeind war, ihren Bundsgenossen die Gebürgpässe nicht verschloß. An der Milvischen Brücke unweit von Rom, geriethen die Völker des Constantin mit denen des Maxentius zusammen; letztre wurden geschlagen, Maxentius selbst ertrank in der Tiber; und da bald darnach Licinius in Asien mit dem Maximinus Daza fertig wurde, so theilten er und Constantin das römische Reich so, daß jener, von Scodra in Illyrien

20) Tillemont, Hist. des Emper. Rom. p. 112.

an, den ganzen Orient, dieser aber Gallien und die andern abendlichen Provinzen behielt. Nebst Italien gelangten auch Rhätien und das Penninische Thal ebenfalls unter die Herrschaft des Constantin.

J. R. 1070. n. Ch. G. 317. Nach Schöpflins Meynung soll erst im fünften Jahre nach der Besiegung des Maxentius, bey einer neuen Eintheilung der römischen Provinzen im Occident, auch die Provinz Maxima Sequanorum, deren wir schon öfters gedacht, von Constantin dem Grossen errichtet worden seyn 21); und im folgenden gab er in einem Schreiben an den Statthalter von prima Lugdunensis, Antonius Marcellinus, das bekannte Gesetz von Vertheilung der Grundstücken heraus 22).

J. R. 1071. — 76. n. Ch. G. 318. — 23. Constantin fand bald Anlaß zu Händeln mit dem Licinius, den er in verschiednen Treffen schlug, ihn der Kaiserwürde entsetzte, und endlich gar des Lebens beraubte. Da er sich nun allein Herr über das ganze römische Reich sah, so hegte er gleich die Absicht, seine Residenz von Rom weg nach Byzanz zu verlegen, welches nach seinem Namen Constantinopel genennt wurde. Dieses führte er zwar erst einige Jahre hernach aus, versetzte aber dadurch der römischen Monarchie einen tödtlichen Stoß, um so viel mehr, weil er auch die Gränzen von Soldaten entblößte, und diese letztern weiter ins Innere des Reichs zurückzog, wodurch sie gänzlich verweichelt wurden 23). Schöpflin nennet darum nicht unrecht den Constantin einen Beförderer des Untergangs der römischen Monarchie 24). Crispus Cäsar, auf dem der Geist des Germanikus zu ruhen schien, hatte indessen die Franken und Alemannen, welche vermuthlich den Constantin allzuweit entfernt und in andre Händel verwickelt glaubten, und in Gallien eingedrungen waren,

Crispus treibt die Alemannen wieder aus Gallien zurück.

---

21) Alsat. illust. T. I. f. . .

22) Codex Theodos. T. IV. p. 52.

23) Siehe Montesquieu, sur la grandeur & la décad. des Romains. p. 212.

24) Alsat. ill. T. I. f. 537. Promotor ruinæ Imperii Romani.

mit vielem Verluste wieder übern Rhein zurückgejagt, und bis ins Innerste von ihrem eigenen Lande verfolgt. Ihm zu Ehren soll das sogenannte schwarze Thor, la Porte noire, welches man noch heutigen Tags zu Besançon sieht, als ein Triumphbogen errichtet worden seyn 25). Von den Siegen des Crispus über die Alemannen, zeugen auch noch seine Münzen mit der Umschrift: Alamannia Devicta, welche nicht gemein sind 26). Eine solche wurde vor 12—15. Jahren zu Wislisburg gefunden, und der Sammlung des Verfassers einverleibt.

Ambrosius, der Vater des berühmten Heiligen und nochmaligen Bischofs zu Mediolanum, war der erste kaiserliche Statthalter von ganz Gallien, mit dem Titel: Præfectus Prætorio Galliarum, wenn einmal Schöpflins Vorgeben gegründet, und die Errichtnng dieser ansehnlichen Stelle, wie wir indessen wohl annehmen dürfen, nicht mit jener der Provinz Maxima Sequanorum verknüpft gewesen ist. Dem Ambrosius folgte Tiberian; und während seiner Statthalterschaft gieng Constantin mit Tod ab, und hinterließ alle Transalpinischen Provinzen seinem Sohne, Constantin dem jüngern. J. R. 1087. — 91. n. Ch. G. 334. — 38.

Begebenheiten in Gallien unterm Constantin dem jüngern.

Die Regierung des zweyten Constantin war nur kurz, und besonders in Gallien ziemlich unruhig; denn er mußte sich mit den Franken und Alemannen, welche am Ober- und Unterrhein in Gallien eingebrochen waren, beständig herumschlagen; und obwohl er sie endlich hinausjagte, so waren doch seine Siege nicht wichtig und entscheidend genug, um ihnen das Wiederkommen zu verbieten. Dennoch ließ er auf die Münzen: Alamannia devicta setzen 27). Da er zuletzt mit einem Heere in Italien zog, und seinem Bruder Constans dieses Land wegnehmen wolte, so gerieth er unweit Aquileia in ei- J. R. 1094. n. Ch. G. 341.

25) Dunod von Charnage, Hist. des Séquanois. p. 118.
26) Banduri (Anselm) Numism. Impp. Rom. a Traj. Decio ad Palæol. usque. T. II.
27) Ebendaselbst. it. Mediobarbus und die neue Ausgabe vom Vaillant. Rom 1743.

nen Hinterhalt und wurde erschlagen; seine Kriegsvölker und seine Provinzen aber fielen alle dem Constans zu.

Innschrift von Constantin dem jüngern in Wallis.

Eine Innschrift von Constantin dem jüngern, welche vermuthlich auf dem St. Bernhardsberg selbst gefunden worden, läßt uns nicht ohne Grund vermuthen, daß das Penninische Thal um diese Zeit als zu Gallien gehörig betrachtet, und bey dem Antheile des Constantin gewesen sey; und zwar scheint solches durch den Ammianus Marcellinus bestäthigt zu werden, der die Penninischen Alpen viel eher zu Gallien als zu Italien, welches dem Constans gehörte, rechnen will 28). Die Innschrift selbst lautet, wie unten zu sehen ist 29).

J. R. 1095. etc. n. C. G. 342. etc.

Constans kriegte gleich im Anfange seiner Regierung blutige Händel mit den Franken und Alemannen, welche Gallien zu beunruhigen nicht unterliessen. Er führte indessen den Krieg so wie es einem Sohne des Grossen Constantin und Enkel des Constantius Chlorus gebührte 30), und vereitelte alle feindlichen Versuche auf Gallien. Unter ihm thaten sich Titus Fabius Titianus, der Præfectus prætorio von Gallien, und Silvanus, ein geborener Franke, welcher die römischen Truppen zu Pferd und zu Fuß anführte, sehr hervor. Constans machte auch während seinem Aufenthalt in dieser Provinz verschiedene Gesetze bekannt 31).

J. R. 1104. n. Ch. G. 351. Empörung des Magnentius in Gallien.

Im dreyzehnten Jahre der Regierung des Constans empörte sich Magnentius, einer von seinen Feldherren, entweder zu Augustodunum, oder, welches noch wahrscheinlicher

---

28) Siehe gleich im Anfange des XV. Buchs.

29) Aus einer Handschrift:
Im Schloß St. Pierre, am Fusse des St. Bernhards-Bergs.

IMP. CAESARI CONSTANTINO
P. F. INVICTO AVG. DIVI CONSTANTINI
fic.
AVG. FILIO. BONO REIPVBLICE NATO.
F. C. VAL. XXIIII.

30) Chron. Hieronymi Presbyteri, ad Olympiadem CCLXXX. Amstelodami, fol. ed. 1658.

31) Siehe Cod. Theodos. Ed. Gothifredi. T. II. III. & IV.

ist, zu Argentoratum in Ober-Germanien, und riß die Regierung an sich. Da dieser Empörer seinen Herrn und Kaiser zuletzt noch gar hatte ermorden lassen, so war es ihm ein leichtes, ganz Gallien unter seine Botmäßigkeit zu bringen; und weil er voraussah, daß er sich nicht lange im Besitze der Transalpinischen Provinzen würde erhalten können, so suchte er sich dagegen in Gallien recht festzusetzen; zu welchem End' er seinem Bruder Decentius, den er bereits zum Cäsar ernennt hatte, die Statthalterschaft über ganz Gallien auftrug, und ihm eine Anzahl Kriegsvölker hinterließ. Mit dem größten Theile seiner Macht gieng Magnentius über die Alpen nach Italien hinüber, nahm fast das ganze Land in Besitz, und drang bis in Pannonien ein. Constantius hatte indessen ebenfalls ein starkes Heer zusammengezogen, rückte dem Magnentius entgegen, und lieferte ihm bey Mursa am Dravus eine so blutige Schlacht, daß der Kern von beyden Kriegsheeren daraufgieng, Magnentius aber dennoch den Sieg verlor. Die Gallier, aus denen, nebst vielen Fränkischen und Sächsischen Hülfsvölkern, das Heer des Magnentius größtentheils bestand, liessen hierauf den Muth sinken: Magnentius wurde noch zweymal geschlagen, und im letzten Treffen unweit Lugdun nach der Stadt zurückgetrieben, wo er sich aus Verzweiflung selbst umbrachte 32).

Allgemeine Verwüstung v. Gallien durch die Alemannen.

Während allen diesen Begebenheiten in Italien und Pannonien gieng es in Gallien und besonders am Rhein herum erbärmlich zu. Constantius hatte nämlich, um seinen Feind destomehr zu schwächen, Chnodomarn, den mächtigsten unter den Alemannischen Königen, zu einem allgemeinen Einbruch in Gallien gereizt. Dieser ließ sich nicht lange bitten, eine so günstige Gelegenheit zu benutzen; denn in allen, auch den wichtigsten, Festungen und Gränzplätzen am Rhein, waren entweder gar keine oder doch sehr schwache Besatzungen gelassen worden; und J. R. 1104. — 5. n. Ch. G. 351. — 52.

32) Ex oratione prima Juliani Imp. in Constantium Aug. — *it.* Viktor, de vita & moribus Impp. Rom.

darum fand ein solches Unternehmen nur geringe Schwierigkeiten.

Die gleichen Umstände traten nunmehr wieder ein, welche schon zur Zeit des Galba, Vitellius und Vespasian gewesen waren; da nämlich Vitellius, um sich auf dem Throne zu behaupten, den Kern von allen römischen Truppen in Gallien und Germanien mit sich nach Italien geführt, und diese Provinzen jedem Feinde preisgegeben hatte. Civilis trat auf, um dem Vitellius eine Diversion zu machen, und Gallien wurde dießmal eben so wie ehemals von den Germaniern angegriffen und grausam verwüstet. Chnodomar schlug den Decentius, der sich mit einigen zusammengeraften Truppen seinem Fortgange widersetzen wollte, aus dem Feld, und trieb ihn in die Hauptstadt der Senonen, woselbst er sich, auf die Nachricht von seines Bruders Magnentius Niederlag' und Tode, mit eigener Hand umbrachte. Nunmehr wurde ganz Gallien, Rhätien, ꝛc. ein Schauplatz der traurigsten Verwüstung. Die Alemannen durchstreiften alle Gegenden dieses unglücklichen Landes ohne Widerstand, und eroberten, plünderten und verderbten mehr als 40. der vornehmsten Städten in Gallien und am Rhein herum. Ja — einige Horden setzten sich sogar diesseits dem Rhein auf Rhätischem und Gallischem Boden — hiemit in dem Landstriche um den Brigantischen See herum — fest 33). Damals war es allerdings, daß Aventikum in den verfallenen Zustand gerieth, worinn es gleich darnach von dem Geschichtschreiber Ammianus Marcellinus angetroffen wurde, als er in Begleitung des Cäsars Julianus durch Helvetien reiste; die Alemannischen Schaaren, welche während der Abwesenheit des Gallischen Kriegsheers in Italien allenthalben den Meister spielten, waren tief in Helvetien hineingedrungen, und hatten die Städte und Festungen Gaunodurum, Forum Tiberii, Vitudurum, Ad Fines, Vindo-

Epoche der Verwüstung v. Aventikum ꝛc.

33) Viktor, Cæss. — Sokrates, in Hist. Ecclesiast. — *Iulianus*, in Orat. in Constantium Aug. u. a. m.

nissa, Raurika, Salodurum, Petenisca, Ultinum und alle andern, längs dem Rhein, der Thur, der Aare, Limmat und Rüß, gelegenen römischen Besitzungen theils nur erobert und ausgeplündert, theils aber mit Feuer verderbt und zerstört. Von der erstern Gattung scheint Aventikum gewesen zu seyn, die vornehmste in Helvetien; diese ergab sich vermuthlich ohne Widerstand an die Feinde, denen sie, aus Mangel an genugsamer Besatzung, nicht im Stand war zu begegnen; sie wurde also bloß geplündert, und vielleicht waren die meisten Einwohner kurz vorher tiefer ins Land hinein dem Penninischen Thale oder Geneva zugeflohn. Dieses möchte aus den Worten des Ammianus selbst zu schliessen seyn, wenn er sagt: Auf seiner Reise habe er unter andern angetroffen Aventikum, eine nunmehr verlassene aber ehemals berühmte Stadt, von deren vorigem Ansehn und Flore noch grosse Trümmer zeugen 34).

Die Verwüstung von Aventikum wird von einem Geschichtschreiber aus dem mittlern Zeitalter den Alemannen, welche derselbe Sueven nennet, geradezu beygemessen 35); und was die Zerstörung der andern vorbemeldten Festungen in Helvetien betrift, so ist wohl auch nicht daran zu zweifeln, weil die alten Schriftsteller von dieser Begebenheit als von einem grossen und allgemeinen, über Gallien ergangenen Unglücke reden 36).

So bereitwillig sich die Alemannen zu einem Einfall in Gallien hatten finden lassen, so ungeneigt waren sie hingegen nunmehr, ihre Eroberungen aufzugeben, und ihre Streifereyen zu unterlassen, als Constantius, dem Gallien als eine Erbschaft von seinen Brüdern, Constans J. R. 1107. n. Ch. G. 354.

---

34) Ammian. Marcell. Hist. Rom. L. XV. — *Aventicum*, defertam quidem civitatem, sed non ignobilem quondam, ut ædificia semiruta nunc quoque demonstrant.

35) Godofredus Viterbiensis, in Chron. Marte *Suevorum* periit primatus eorum, scil Aventicensium.

36) Siehe besonders den Zosimus, Hist. L. III. die Orat. Iuliani in Constantium Aug. u. a. m.

Constantius kömmt nach Raurika, und bekriegt die Alemannen.

und Constantin, zugefallen war, dieses begehrte. Da sich die Alemannen weder zum einten noch zum andern gutwillig bequemen wollten, kam Constantius von Arelat, und gieng mit seinem Heere noch im Winter ins Raurachische, wo sich die Alemannen auf dem linken Ufer des Rheins zusammengezogen hatten, und den Römern den Uebergang streitig machten. Diese letztern fanden indessen eine Furt im Rhein, und die Feinde, welche eine gänzliche Verwüstung ihrer Gauen befürchteten, liessen durch ihre Gesandten beym Kaiser um Frieden und Verschonung anhalten, und erlangten solches. Constantius gieng von Raurika, wo er sein Hauptquartier gehabt hatte, geradenwegs nach Mediolanum, und mußte nothwendig seinen Weg durch Helvetien, entweder über Vindonissa, Vitudurum ꝛc. nach Tinnetio und über die Julischen Alpen, oder aber auf Salodurum, Petenisca, u. s. w. über den Summus Penninus nehmen

Zustand des Christenthums in Gallien.

Um diese Zeit war es vermuthlich, daß Justinian, ein Raurachischer Bischof, auf der Kirchenversammlung zu Agrippina in Nieder-Germanien den dortigen Bischof Euphrates wegen der Arrianischen Kezerey verurtheilen und absetzen half 37). Das Christenthum hatte sich, vornämlich seit Constantin dem Grossen, in Gallien ungemein ausgebreitet; und obwohl man keine sichern Nachrichten von dem Zustande desselben hat, so ist es doch ziemlich zuverlässig, daß auch in Helvetien nicht wenige Anhänger und Bekenner des Evangeliums, wie auch verschiedene Gemeinden, deren Vorsteher Bischöfe, Episcopi, hiessen, gewesen sind. Nur zu Aventikum allein zählte man 22. Bischöfe und Vorfahrer des heil. Marius, welcher im sechsten und siebenten Jahrhunderte lebte, und den bischöflichen Sitz von Aventikum nach Lousanne versetzte. Aus dieser Anzahl der Aventicensischen Bischöfe dürfen wir gar zuverlässig schliessen, daß dieselben schon unter den römischen Kaisern, wenigstens seit

37) Labbeus, Hist. des Conciles. T. II. p. 615.

seit Constantin dem Grossen, diese Würde zu führen angefangen haben, und sie liegen auch alle unterm Schutte von Aventikum begraben 38). Zu Nevidunum, zu Vindonissa, und, wie schon gemeldt, zu Kaurika sassen wieder eigene Bischöfe, deren Namen und besondere Umstände uns jedoch sehr wenig bekannt, und in dem Wirbel jener unruhigen Zeiten verloren gegangen sind. Sie seyen aber wer und wie sie wollen, so ist es gleichwol wahrscheinlich, daß auch diese Helvetischen Bischöfe, entweder alle oder nur zum Theil, den Kirchen-Synoden zu Arelat und Biterrä in Gallien, welche im J. 353 n. Ch. Geb. unterm Constantius gehalten worden 39), mitbeygewohnt haben 40).

Neuer Krieg mit de Alemannen an den Helvetischen Gränzen.

Der vom Constantius im Lager bey Kaurika mit den Alemannischen Heerführern, Vadomar, und Gundomar, geschlossene Friede war nur von kurzer Dauer, und der Kaiser kaum einige Zeitlang zu Mediolanum

---

38) Aus dem Lausanischen Cartulario; s. auch Müllers Geschichte der Schweitzer, T. I. S. 149. wo der Herr Verfasser in der 101. Note vermuthet: Die Begräbnißstätte jener 22. ersten Bischöfen von Aventikum, sey unter den Ruinen der ehemaligen Kirche des heiligen Pankrazius daselbst zu suchen, deren Trümmer jedoch schwer zu bestimmen sind. Wir vermuthen aber vielmehr, und zwar, dem Vernehmen nach, nicht ohne Grund: Diese Grabstätte bemeldter Bischöfen von Aventikum, müsse man in der Kirche oder Kapelle des heiligen Symphorian aufsuchen, welche linker Hand an der Strasse von Bern nach Wiflisburg, zunächst an den Ringmauern dieses letztern Orts gestanden haben soll. Möchte der Verfasser nur einmal von hohem Ort aus begwältigt werden, in dem Schutte von Aventikum, wo noch verschiedenes entdeckt und dadurch unsre Geschichte vielleicht vervollständigt werden könnte, tief und genau nachzugraben.

39) Sulp. Severus, Hist. Sacra, L. II. — it. Labbe, Hist. des Conciles, T. II.

40) Willimann, in Helvet. L. I. C. 15. vermuthet: Die Geschichte der ersten christlichen Bischöfen in Helvetien, sey wegen den heftigen Verfolgungen des Sever, Maximin, Decius und andrer christenfeindlichen Kaiser so dunkel und unzuverläßig geworden.

gewesen, als die Lentiensischen Alemannier ihre Streifereyen in das römische Gebiete wieder vornahmen, und besonders das östliche Helvetien beunruhigten. Constantius, dadurch zum Kriege bewogen, brach mit seinen Völkern auf, gieng über die Julischen Alpen, und lagerte sich auf den Caninischen Feldern, unweit dem heutigen Chur in Graubündten. Barbetio, des Kaisers Unterfeldherr, sollte mit einem starken Vortrabe über Brigantium längs dem Alemannischen Ufer des Brigantischen Sees, welche Gegenden damals noch sehr waldigt, finster und morastig waren, in die Gauen der Lentienser einbrechen; diese hatten aber Wind davon, legten sich am Wege in Hinterhalt, und da die römischen Vortruppen recht in die Falle gegangen waren, und sich keines Feinds versahen, so wurden sie von ihren Gegnern plötzlich überrascht, in Verwirrung gebracht, und mit grossem Verlust auf das Hauptheer zurückgeworfen, bis zu welchem ihnen die Alemannier beständig in Eisen lagen. Hier wiederfuhr diesen letztern, was ihnen schon mehr als einmal begegnet war; sie liessen sich nämlich von ihrem Glücke verblenden, giengen aus ihrem Vortheil heraus, und wagten's sogar, den Römern ein ordentliches Treffen zu liefern, um wohl gar sie in ihrem festen Lager anzugreifen. Denn da sie würklich die römischen Verschanzungen stürmten, so fielen die Römer, wie vormals unterm Cäsar und Cäcina 41), mit lautem schmetterndem Getöne von allen Schlachthörnern der Le-

41) Ambiorich, der Eburonen Heerführer, hatte den Quintus Cicero in seinen Quartieren belagert; Cäsar eilte mit einem kleinen Heere seinem Unterfeldherrn zu Hülfe, und wurde von 60000. Belgen angegriffen, welche er durch eine anscheinende Furchtsamkeit zur Bestürmung seines festen Lagers verleitete, worauf er aber mit seinen Völkern zu allen Thoren seines Lagers herausfiel, und die Gallier mit grossem Verlust in die Flucht jagte. Cäs. de B. Gall. L. V. Eben also verfuhr Cäcina, des Germanikus Unterfeldherr, gegen die Germanier unterm Armin und Ingviomer, welche ihn in seinem Lager eingeschlossen und dasselbe zuletzt bestürmt hatten. S. *Tac.* Annal. L. I. C. 43—58.

gionen und Kohorten, zu allen Thoren ihres Lagers auf die darüber bestürzten Barbaren heraus, mezelten schrecklich unter ihnen, und trieben den Ueberrest in eine schimpfliche Flucht 42).

Fernere Verwüstungen der Alemannen in Gallien. J. R. 1108. n. Ch. G. 355.

Der Sieg des Constantius in den Caninischen Feldern war bey weitem nicht entscheidend genug, um den immer wieder erneuerten Verwüstungen dieser hartnäckigen Römer-Feinde zu steuern. Chnodomar beunruhigte das ganze Land zwischen Maguntiakum und Argentoratum; Vadomar und Gundomar aber, der Lentienser Fürsten, deren Gebiete sich vom Brigantischen See hinweg bis an die Raurachischen Gränzen erstreckte, von denen sie nur durch den Rhein getrennt wurden, setzten den Helvetiern und Raurachern unaufhörlich zu, und verwüsteten das ganze östliche und nördliche Helvetien auf die erbärmlichste Weise. Schon seit jenem Einfalle, den die Alemannen, auf Verhetzung des Constantius selbst, während der Herrschaft des Magnentius vor einigen Jahren in Gallien gethan hatten, sahe man den Greuel ihrer Verwüstungen an mehr als 40. Städten in dieser Provinz; und damit wir den Leser durch die öftern Wiederholungen des nämlichen nicht zu sehr ermüden, so melden wir hier nur kurz, daß die Barbaren nicht allein in ganz Gallien herum und bis an den Ozean hinausstreiften, sondern auch, daß sie diesseits dem Rhein auf römischen Boden sich festsetzten, und vornämlich bey den von ihnen eroberten und verwüsteten Städten und Festungen herum ihr Wesen hatten. Die Alemannen überraschten und bestürmten nun auch noch andre Festungen und Städte, oder nahmen sie sonst ohne Widerstand der Einwohner weg; diese aber flohn weit und breit vor diesen gefürchteten Feinden, so daß man damals verschiedene, sonst ansehnliche, obwohl von den Barbaren entfernte Städte ganz leer und verlassen angetroffen haben soll 43). Aus der oben berührten Stelle

---

42) Amm. Marcell. Hist. L. XV. 1—4.

43) Zosimus. Hist. L. III.

des Ammianus, worinn er Aventikum: Desertam Civitatem, eine verlassene Stadt, nennet, sollte man fast gar schliessen dürfen, Aventikum habe sich ebenfalls unter letztern befunden; von Raurika hingegen ist eine Zerstörung um so weniger zu vermuthen, weil eben dieser Schriftsteller dieselbe als eine, noch zu seiner Zeit und während seinem Aufenthalt in Gallien, angesehne und im Flor gestandene Stadt beschreibt 44); obwohl es immer sehr wahrscheinlich ist, daß dieselbe unterm Magnentius von den Alemannen einigermaassen mitgenommen und geplündert worden. Silvan hatte zwar den obersten Befehl in Gallien; da er sich aber selbst wider den Kaiser empörte, so war dieser genöthigt, seinen Vetter, den Cäsar Julianus, dahin zu schicken; und dennoch setzte er ihm, unterm Scheine von Rathgebern, den Barbetio, Marcellus und Sallustius Promotus zu Aufsehern; auch behielt Rufin, der bisherige Präfektus Prätorio von Gallien, seine Stelle einstweilen noch immer, so daß dem Julian im Anfange nicht viel mehr als der blosse Feldherrntitel übrig blieb, bis er durch die Vermittelung der Kaiserin Eusebia eine vollkommnere Gewalt erhielt.

Ankunft und Thaten des Julian in Gallien.

J. R. 1108. — 9. n. Ch. G. 355. — 56.

Julian kam, von nur 3—400. versuchten römischen Soldaten begleitet, nach Gallien; hier fand er die römische Kriegsmacht fast gänzlich vernichtet, die, von den Alemannen noch nicht eroberten, Festungen schlecht besetzt, und alle hin und wieder übriggebliebnen Soldaten in solchem Schrecken vor diesen Feinden, daß er wenig damit auszurichten hoffen konnte; überdieß waren die armen und bedrängten Gallier noch mit eben so starken Abgaben beladen, als sie es im blühendsten Wohlstande und im tiefsten Frieden immer gewesen seyn mochten. Julian suchte zuerst der dringendern Nothwendigkeit zu begegnen, ließ in seiner Provinz die tauglichste junge Mannschaft ausheben, bewafnete sie, übte und bildete sie

---

44) Ammian. Marcellinus, Hist. L. XV. — *Rauracos*, aliis potiores oppidis multis &c.

nach der alten römischen Kriegsmanier. Da er anfänglich zu schwach war, den Feinden mit Nachdruck auf den Leib zu gehn, so suchte er nur ihre zerstreuten Streifrotten aufzuheben, und erhielt auch verschiedne Vortheile über sie. Als er aber sein Heer verstärkt und alle Kriegsvölker des Marcellus und Barbetio an sich gezogen hatte, so gedachte er einen Hauptstreich wider sie zu wagen; er ließ daher diesen letztern, welcher General über das Fußvolk, Magister peditum, war, mit einem Theile seiner Völker bey Augusta Raurika stehn; und nachdem er von seinem Zuge nach Nieder-Germanien wieder heraufmarschiert war, so bedrohte er die Barbaren mit zwey Heeren einzuschliessen. Dieses setzte diejenigen, welche sich diesseits dem Rhein auf römischen Grund und Boden eingenistet hatten, in Bestürzung; sie waren aber dennoch verwegen genug, zwischen dem Heere des Julian und dem des Barbetio, dessen Völker nachlässig Wacht hielten, sich durchzuschleichen, und bis weit ins Sequanische und gegen Lugdun hinein zu streifen, und alles zu durchplündern und zu verwüsten. Julian konnte nichts anders thun, als diesen verwegnen Plünderern auf ihrem Rückwege, den sie in kleinen und zerstreuten Haufen durch Helvetien und das Raurachische nahmen 45), aufpassen zu lassen; dieses gelang seinen dazu ausgeschickten Völkern dermaassen, daß ihnen die, sich dessen nicht versehenden und mit reicher Beute heimziehenden Feinde gleichsam selbst in die Hände liefen, darüber aber von den Römern alsobald angesprengt und meistens erschlagen oder gefangen wurden. Da sich das Hauptkorps der Lentiensischen Alemannier längs dem Rhein, und besonders zwischen Forum Tiberii und Gaunodurum an den Helvetischen Gränzen gesetzt, und auch in dasiger Gegend die Rhein-Inseln eingenommen hatte; so war auch Julian aus den Gegenden um Argentoratum aufgebrochen, über Raurika und Vindonissa nach Vitu- J. R. 1110. n. Ch. G. 357.

45) Vergl. damit Schöpflin, Alsat. illust. T. I. f. 401. in der Note q.

durum, von hier aber weiter nordwerts gegen dem Rhein marschiert, um die Alemannen aus bemeldten Inseln zu vertreiben, und hatte sein Lager auf einer kleinen Anhöhe, wo jetzt das Zürcherscbe Dorf Marthalen steht, dergestalt bezogen, daß sein rechter Flügel an die Höhen, welche sich bis nach Uhwisen und Laufen herabziehn, der linke aber an eine Krümmung des Rheins stieß. Vor ihrer Fronte hatten die Römer auf eben der schmalen Erdenge, auf welcher nunmehr das Städtchen Rheinau sich befindet, eine kleine Festung oder Verschanzung, welche vormals von den Alemannen zerstört worden war, wieder herstellen lassen, und solche mit einigen Truppen besetzt. Diese mußten mit den Feinden, welche im Besitz derjenigen Rhein-Insel waren, auf welcher die Abtey Rheinau steht, unaufhörlich scharmüzeln. Da man aber die Barbaren mit Pfeilen und Wurfspiessen allein aus ihrem Posten nicht vertreiben konnte, so gieng Julian damit um, einige Schiffe zu bekommen, auf welchen seine Völker über den Fluß setzen, und nicht nur die Alemannische Horde auf der Insel, sondern auch das feindliche Hauptkorps angreifen konnte, welches auf der jenseitigen Erdzunge, heut zu Tag der Schwaben genennt, sich verschanzt und so vortheilhaft postirt hatte, daß beyde Flügel an den Rhein stiessen, welcher in dieser Gegend einen Bogen macht. Barbetio, der mit 25000. Mann noch immer bey Kaurika stand, dachte schlecht genug, um dem Julian die anbegehrten Schiffe nicht nur zu verweigern, sondern auch dieselben in Brand stecken zu lassen, damit er diesem beneideten jungen Feldherrn diese Gelegenheit, neue Lorbeern zu sammeln abschneiden könnte.

Niederlage der Alemannen bey Rheinau.

Julian ließ sich jedoch dadurch von seinem Vorhaben nicht abschrecken, sondern kommandierte Bainobaudes, der zwar ein geborner Franke, aber einer von seinen bravsten Offizieren war, an der Spize seiner ganzen leichten Infanterie von Celten, Petulanten und andern Hülfstruppen, zum Angriffe der Rhein-Insel, worinn sich die Barbaren mit Weibern und Kindern niedergelassen, und ziemlich verschanzt hatten. Die römischen Soldaten

schwammen mit dem Schwerdt in der Hand auf ihren Schilden hinüber, stiegen an Land, und hieben eine Menge Feinde, Männer und Weiber, ohne Unterschied nieder, bemächtigten sich auch einiger Nachen und Fahrzeuge, auf denen sie sogar an das Alemannische Ufer fuhren, die, hinter einem starken Verhau und Erdwalle postierten, Feinde in ihrer rechten Flanke und auf der Fronte angriffen, solche nach einigem Gefecht übern Haufen schmissen, und sie mit vielem Verlurst in die nächsten Wälder und Gebürge hinein sprengten. Das römische Hauptheer war inmittelst zur Unterstützung dieses Angriffes aus, und bis hart an den Rhein heruntergerückt. Die Sieger fanden im feindlichen Lager sehr viel Getraid und andre Beute; und Julian, da er die Barbaren, wenigstens für eine Zeit lang, von den nördlichen Gegenden Helvetiens entfernt, und die Ufer des Rheins auf dieser Seite mit genugsamer Besatzung versehn hatte, marschierte längs diesem Flusse gegen Ober-Germanien, woselbst seine Gegenwart von Tag zu Tage wieder nothwendiger wurde 46).

Spuren und Ueberbleibsel von diesem Treffen.

Von diesem Treffen findet man noch heutigen Tags viele Spuren. In dem Umkreise des Städtchens Rheinau, allwo die römische Verschanzung gestanden, sowohl als auch zunächst bey dem, unweit davon gelegenen, Klegäuischen Dorfe Altenburg, zunächst welchem die Ueberreste und Spuren von der Alemannischen Verschanzung annoch sehr deutlich zu sehn sind, hat man nicht selten eiserne Spizen von Spiessen und Pfeilen mit und ohne Wiederhacken, Todtenknochen und besonders römische Münzen, meistens von Kupfer, vom Diokletian bis auf den Julianus, auch, aber seltner, silberne und von den ersten römischen Kaisern entdeckt, deren die meisten in der Antiquitäten-Sammlung des Gottshauses zu Rheinau aufbehalten werden 47).

---

46) Ammian. Marcellinus, Hist. Rom. L. XVI. C. 11.

47) Willimann, in Helvet. L. I. C. 11. S. auch des Herrn P. Moriz Hohenbaum van der Meer, der Benedickt.

Anmerkung über das Stillschweigen der alten Schriftsteller von dem Rheinfalle bey Schafhausen.

Es ist in der That auffallend, daß weder Ammianus Marcellinus noch andre römische Geschicht- oder Erdbeschreiber, auch nur nicht die geringste Meldung thun von dem berühmten Rhein-Falle, welcher zwischen Rheinau und Schafhausen, unten am Schlosse Laufen zu sehn ist. Die Römer mußten doch nothwendig die ganze Gegend um den Rhein, vom Brigantischen See hinweg bis zu den Raurachern, ziemlich genau kennen. Tiber hatte dieselbe von Confluentia bis über Gaunodurum herauf mit seinem Heere durchzogen, als er wider die Rhätier und Vindelicier marschierte; Strabo, der seine Geographischen Nachrichten über Gallien aus der, am Pallaste des Markus Agrippa zu Rom aufgestellten, Tafel gezogen hatte, und sonst des Rheins und des Brigantischen Sees an mehrern Stellen gedenkt, meldet kein Wort davon; auch beym Pomponius Mela, Tacitus, Plinius, Ptolomäus, Claudian, Ausonius und andern Schriftstellern, welche unmittelbar vor, oder nach dem Ammianus gelebt haben, findet man einer so seltnen und merkwürdigen Naturerscheinung, wie der Rhein-Fall bey Laufen ist, mit keinem Worte gedacht. Ammian selbst war doch bis an die Ufer des Bodensees, deren damalige Beschaffenheit er auch kürzlich beschreibt, herausgereiset; er war mit unterm Heere Julians als Kriegsbefehlshaber, und im Lager bey Rheinau als Augenzeuge beym Angriff auf die Alemannier zugegen, und befand sich also ganz in der Nähe von dem jetzigen Rhein-Fall, und weiß doch keine Sylbe davon. Auch ist in dem XVI. Buche seiner Geschichten, worinn er das Treffen mit den Alemanniern, und ihre Vertreibung von den Rheininseln beschreibt, weder eine Lücke noch etwas wesentliches davon verloren gegangen. Fast sollte man daher aus diesem tiefen Stillschweigen aller alten Schriftsteller schliessen dürfen, der Rhein-Strom

---

Congregation zu bemeldtem Rheinau Kapitularen und dermaligen Seniors, gelehrtes Werk über die Geschichte des Gotteshauses Rheinau, ꝛc.

habe sich, erst seit den Zeiten der römischen Herrschaft in Helvetien, einen gewaltsamen Durchbruch durch, und über die, dortherum im Bette dieses Flusses befindlichen, Felsen gebahnt, und den so fürchterlichschönen Fall gebildet, den, wenn er zu seiner Zeit existiert hätte, zu beschreiben ein Plinius gewiß nicht unterlassen haben würde. Dieses Stillschweigen der Alten, und die Aehnlichkeit des Namens jener Rhein-Inseln in der Gegend von Brisach könnten, nebst Vergleichung einiger andern Umständen, noch immer den Zweifel erregen, ob das vorbemeldte Treffen zwischen den Römern und Alemannen nicht vielmehr auf dem, heut zu Tage so benennten, Rheinmark oder einer andern Insel im Rhein an den Gränzen der Rauracher als in der Gegend, wo nunmehr das Städtchen und Kloster Rheinau steht, zu suchen sey, wenn die vorbeschriebnen Ueberbleibsel aus dem Alterthum, von dem Zeugnisse unsrer zuverlässigsten vaterländischen Schriftsteller unterstützt, nicht für das letztre entscheiden würden.

Niederlage und Flucht des Barbetio nach Raurika.

Bald nach seiner Ankunft zu Tres Tabernæ unweit Argentoratum hatte Julian den Verdruß, daß sein Unterfeldherr, Barbetio, von einem grossen Schwarme Alemannier sich überrumpeln und schlagen ließ, so daß er mit seinen zerstreuten Völkern von Brokomagus herauf über Argentuaria, Cambete, Elellum, Arialbinum und Olinone wieder gegen Raurika flüchten mußte. Barbetio ließ daselbst seine geschlagnen Truppen halt machen, und reiste kurz darauf aus Gallien hinweg an den kaiserlichen Hof, woselbst alle Schuld der, durch seine eigene Unvorsichtigkeit erlittenen Niederlage auf den Julian zu legen, er sich nicht entblödete 48).

Sieg des Julian über die Alemannen bey Argentoratum.

Dieser Feldherr stand nunmehr mit etwann 13000 Römern im Lager zwischen Argentoratum und Tres Tabernæ (Elsaß Zabern) welches er wieder hatte befestigen lassen, und lief täglich Gefahr, von den weit stärkern Alemannen angegriffen zu werden; und würklich

48) Ammian. l. cit.

waren dieselben, 35000. Mann stark, unter der Anführung von sieben ihrer Wergobrethen auf dem diesseitigen Ufer des Rheins angekommen, und machten sich fertig, auf die Römer loszugehn. Vorzüglich unterschied man unter diesen Fürsten den Serapio und den Chnodomar, welcher am meisten auf eine Schlacht drang, und, weil er vermuthlich der mächtigste von ihnen war, den Oberbefehl führte. Julian und Florentius, der Präfektus Prätorio von Gallien, welcher unter ihm kommandierte, rückten ihrerseits den Alemanniern herzhaft entgegen, und lieferten ihnen ein blutiges Treffen, worinn diese zuletzt gänzlich geschlagen, Chnodomar selbst aber und viele seiner vornehmsten Kriegsgesellen gefangen wurden 49).

Trefliche Einrichtungen und Anstalten des Julian in Gallien.

J. R. 1110. — 12. n. Ch. G. 357. — 59.

Nach verschiednen andern Gefechten mit den Alemanen, worinn die Römer meistens obsiegten, bekam endlich Julian Zeit und Muße, sich mit der innerlichen Einrichtung und Wolfarth von Gallien zu beschäftigen, und er ließ die Erleichterung und Beruhigung dieses unglücklichen Landes sein Hauptaugenmerk seyn. Schon im vorigen Jahre hatte er den Galliern einige Abgaben geschenkt, und den Census um etwas heruntergesetzt; und auch von diesem erließ er ihnen ein beträchtliches 50). Dabey aber blieb es nicht; sondern weil Gallien von Freunden und Feinden ausgezehrt worden war, so sorgte Julian vornämlich dafür, daß aus Britannien und andern Provinzen eine hinlängliche Anzahl Getraid zum Verbrauche sowohl, als zum Ansäen der schon ziemlich lange brachgelegnen Feldern angeschaffet und herbeygeführt werden mußte. Da es auch seit vielen Jahren an einer genauen und billigen Verwaltung der Rechtspflege in Gallien fehlte, so richtete Julian auch diese auf einen guten Fuß ein, und suchte alle Gewaltthätigkeiten und Unterdrückungen der Unterthanen abzustellen 51).

---

49) Amm. Marcell. Hist. L. XVI. 12. &c.
50) Ebendas. C. 5. it. L. XVII. C. 3.
51) Ebendas. L. XVIII. 1.

Die Schlachten bey Argentoratum, bey Tongern, ꝛc. hatten die Alemannen, welche durch ihre beständigen Kriege mit den Römern und durch verschiedene von ihnen erlittene Niederlagen nach gerade merklich geschwächt worden, so mürbe und zahm gemacht, daß sie sich zu allen Friedensbedingen, welche ihnen der Cäsar vorschrieb, unterwürfig bequemen mußten; und eine davon war, daß sie alle, während des ganzen Kriegs aus Gallien in die Gefangenschaft weggeschlepten, Unterthanen ohne Anstand herausgeben, und sogar zur Wiedererbauung der, von ihnen verbrannten und zerstörten, Städten und Festungen in Gallien die nöthigen Materialien an Holz, Steinen und Eisen herbeyschaffen solten 52). Auf diese Weise kam Gallien nach und nach wieder zu einiger Ruhe und in Flor, und Julian, der durchaus in die Fußstapfen seines grossen Uranherrn Constantius Chlorus trat, dessen Andenken in Gallien noch nicht vergessen war, verdiente durch seine weise Gerechtigkeit und Großmuth alle die prächtigen Titel und Lobsprüche, welche man an ihm verschwendete 53).

Anmerkung über den damaligen Zustand von Raurika.

Eine von denjenigen gallischen Städten, woselbst Julian sich am meisten aufhielt, war Augusta, die Hauptstadt der Rauracher, zunächst an den Helvetischen Gränzen gelegen. Die annehmliche und zugleich sehr vortheilhafte Lage dieses Orts am Rhein, in der Nachbarschaft von Helvetien, Gallien und Germanien, zog demselben die Ehre des Besuchs vom Constantius selbst und von dem Cäsar Julian zu, welcher von hier, als von einem bequemen Mittelpunkt aus, sowol Helvetien als auch Ober-Germanien beobachten, und alle feindlichen Anfälle vereiteln konnte. Raurika war damals noch nicht zu einer blossen Festung, castrum, herabge-

---

52) Amm. Marcell. Hist. L. XVII. 2. Libanius, in Orat. Lutetiæ 1627. fol. 279.

53) Liban. ebendas. — Prætoria implebantur, populi, artes & pecuniarum commeatus augebantur, & conventus publici agebantur ut prius.

setzt, wie solches in dem Libro Notitiæ Galliarum genennt wird, sondern noch immer eine von den ansehnlichsten Städten in der Sequaner-Provinz; und wenn auch Eunapius Sardianus, der dieses Orts gedenkt, sich des Ausdrucks: OPOYPION, castrum, bedient 54), so ist dieses, nach Schöpflins Meinung 55), nur von der Festung oder Burg daselbst, welche die ganze Stadt vertheidigte und den Rhein bestrich, zu verstehn. Die vortheilhafte Schilderung von dem glücklichen Zustande Galliens, während dem Aufenthalte des Julianus in diesem Lande 56), läßt uns auch richtig schliessen, daß alle übrigen Städte und wichtigern Orte Helvetiens, welche in bemeldter Notitia Galliarum unter der Benennung von castrum vorkommen, wie z. E. Vindonissa, Vitudurum, Salodurum, Ebredunum, ꝛc. zu dieser Zeit noch immer in einigem Flore standen, und daß jene, für dieselben so unglückliche, Zerstörungs-Epoche, nach welcher alle diese Städte und Orte Helvetiens in blosse Festungen, castra, verwandelt worden, später als Julian war, wie man bald sehn wird.

Julian wird in Gallien zum Kaiser ausgerufen.

J. R. 1113. — 14. n. Ch. G. 360. — 61.

Da Julian auf alle Weise die Liebe und das Zutrauen seines Heers und aller Gallier gewonnen hatte, so erregte dieses den alten Argwohn des Constantius, als wenn der Cäsar sich des Reichs anmaassen wollte; deswegen setzte er vorläufig Florentius, den bisherigen Präfektus Prätorio von Gallien ab, und ernennte an seine Stelle den Nebridius, welcher in Begleitung des Leonas und andrer neuerwählten Beamten nach Gallien reiste. Er traf in Paris eben zu der Zeit ein, als Julian von seinen Soldaten (welche dem kurz vorher an sie ergangenen kaiserlichen Befehle, nach dem Orient zu marschieren, kurzum nicht gehorchen wollten) zum Imperator und Augustus war ausgerufen worden. Gleichwol ließ

54) In excerptis de Legat T. I. fol. 12. Parisiis, 1648.
55) Alsat. illust. T. I. fol. 411.
56) Siehe die Note 53. wie auch den Ammian. Hist. L. XVII. 2. u. a. m.

Julian den Nebridius von seiner neuen Würde Besitz nehmen; worinn er aber, einem andern Schriftsteller zufolge 57), nicht sowol den Florentius, als aber einen gewissen Honoratus abgelöst haben soll, welcher als Statthalter nach Constantinopel abgehn mußte. Julian eilte nochmals in Germanien; und nachdem er mit den Artuariern fertig worden war, kam er wieder nach Raurika, woselbst aber sein Aufenthalt nicht lange währte, indem er seinen Winteraufenthalt wechselsweise zu Visuntio und zu Vienna in Gallien nahm.

Kömmt nach Raurika.

Im Anfange des nächsten Frühjahrs gieng Julian abermals nach Augusta im Raurachischen, und rüstete sich ernstlich zum Feldzuge wider den Constantius. Hier hatte er noch den Verdruß, daß Vadomar und Gundomar, welche mit ihren Lentiensern, vermuthlich auf Anstiften des Constantius selbst, einen plötzlichen Einbruch in das Raurachische und Helvetische gethan, seinen Unterfeldherrn Libino, der ihnen an der Spize einiger Truppen entgegen marschiert war, bey einem Orte, Sanktio genennt, in Hinterhalt lokten, und ihn mit dem größten Theile seines Heers erlegten. Schöpflin scheint Sanktio für die heutige Waldstadt Sekingen am Rhein zu halten 58). Julian fand keine Gelegenheit, diese Scharte auszuwezen, und die Alemannier dafür rechtschaffen zu züchtigen; sondern nachdem er anstatt des Nebridius den Germanian zum Präfektus Prätorio von Gallien, und zu seinen Unterfeldherrn und Gehülfen in Führung des Kriegs den Sallust und Nevitta ernennt hatte; so verließ er Raurika, und gieng mit einem starken Heere auf der gewohnten Heerstrasse des Marcianischen Waldes, über Tenedo, 2c. und Pannonien gegen den Constantius zu Felde. Mit dem Julian, den man wegen seinen Tugenden und grossen Thaten dem Drusus, Germanikus, Mark-Aurel und Constantius Chlorus an die Seite stellen konnte, ver-

Nochmaliger und letzter Aufenthalt des Julian zu Raurika. J. R. 1114. n. Ch. G. 361.

Julian marschiert von Raurika durch Helvetien gegen den Constantius. J. R. 1114. n. Ch. G. 361.

57) In Chron. Hieronymi Presbyt. ad Olympiadem CCLXXXIV.
58) Alsat. illust. T. I. f. 412.

schwand auch alle Ruhe, aller Flor und Friede aus Gallien für immer.

Neuer und schrecklicher Einfall der Alemannen in Gallien.

J. R. 1116. n. Ch. G. 363.

Solange Julian, zwar in der Entfernung, noch lebte, durften es die Alemannier nicht wagen, Gallien oder eine andre römische Provinz an den Alpen öffentlich zu beunruhigen; denn sie kannten die Schnelligkeit, womit er seine Züge that, und welche sie vorhin zu ihrem eigenen Schaden erfahren hatten. Als aber der Kaiser gegen die Perser marschiert, also in einer noch weit grössern Entfernung von Gallien, und mit andern Feinden nur zu sehr beschäftigt war, brachen die Alemannen von allen Seiten so wüthend übern Rhein und in Gallien ein, daß man sie sogar täglich diesseits der Alpen in Italien zu sehen fürchtete 59). Damals geschah es, daß Raurika, Vindonissa und fast alle andern grossrn Städte und Orte, welche bisher noch einigermaassen im Flor gewesen waren, gänzlich übern Haufen geworfen, geplündert und zerstört wurden. Viele Leute flüchteten sich von den Gränzen tiefer ins Land und in die Gebürge hinein. Damals mag der Name von Ogo 60) aufgekommen, und auch, bey dem ohnehin nicht allzugrossen Reichthum der Einwohner, unter anderm dasjenige Geschirr in die Erde verscharrt worden seyn, welches man vor einigen Jahren an der Saane, gegenüber dem Cisterzienser-Kloster Altenryf, im Kanton Freyburg gefunden hat, worinn sich ein Paar hundert kupferne römische Münzen von Constantin dem Grossen, und seinen Söhnen Crispus, Constantin, Constans und Constantius, wie auch vom Julian befanden, deren die meisten annoch zu gedachtem Altenryf aufbehalten werden. Die römischen Kriegsvölker in Gallien waren nicht stark genug, den grimmigen Stoß der einbrechenden Alemannischen Horden zurückzuprellen; und ihnen fehlte

59) Ammian. Marcellin. Hist. L. XXV. 4. — diffusis per nostra Germanis, jamque Alpibus ad vastandam Italiam perrumpendis.

60) Müllers Geschichte der Schweizer, Th. I. S. 73. Note 125.

überdieß ein Heerführer, der, wie Julian, Schnelligkeit in seinen Märschen und Operazionen, Muth und Erfahrung in einem hohen Grade miteinander vereinigte, und den Barbaren kräftig widerstehn konnte. Diese Truppen mußten also nur zusehn, wie die Alemannen in Gallien herum hausten, und alles mögliche anwenden, um dieselben von dem Eindringen über die Alpen in Italien abzuhalten. Germanian führte noch immer den Oberbefehl in Gallien; und der Comes Charietto in beyden Germanien, von den Gränzen der Rauracher bis an das Gebiete der Tongrier und Bataver hinunter 61). Den Muth der römischen Truppen schlug die Zeitung vom Tode des Julian, der in einem Gefechte wider die Perser umgekommen war, völlig darnieder. Prokopius und der Tribun Memoridus hatten dieselbe nach Gallien überbracht. Jovian aber, den das Heer in Asien zum Nachfolger des Julianus erwählt hatte, stand gar nicht in einem besondern Kriegsruf; und alles, was er für die bedrängten Gallier that, bestuhnd darinn, daß er den Malarich, einen gebohrnen Franken und guten Offizier, an die Stelle des Jovin zum obersten Waffenmeister, Magister armorum, setzte, diesen aber zum vornehmsten Befehlshaber über die ganze Miliz, Reuterey und Fußvolk, Magister equitum atque peditum, in Gallien ernennte 62). J. R. 1117. n. Ch. G. 364.

Die römische Geschichte des Ammianus Marcellinus und der Theodosianische Codex, scheinen sich in einem nicht allerdings unwichtigen Punkte zu widersprechen; denn dieser letztre nennet den Menander als Präfektus Prätorio von Gallien im J. 364. n. Ch. Geb. 63.), wo hingegen jener in dem nämlichen Jahre noch immer den Germanianus dafür ausgiebt 64). Da

Widerspruch zwischen dem Ammian und dem Theodosianischen Codex.

---

61) Amm. Marcellin. Hist. L. XXVI. 5. — regebat potestate præfecti — *Gallias* Provincias *Germanianus*.

62) Ebendas. L. XXV. 8.

63) Nach der Edition des Godefroi, T. II. p. 530.

64) Siehe die Note 61.

die Geschichten der spätern Kaiser hin und wieder noch ziemlich dunkel und verwirrt sind, so muß man, in Ermanglung zuverlässiger Nachrichten, annehmen: Es möchte Menander, welcher im Codex selbst nicht einmal ausdrücklich als Präfektus Prätorio von Gallien vorkömmt, bloß etwan Stellvertretter des Germanianus gewesen seyn, der vom Julian selbst, bey seiner Abreise aus Gallien, an die Stelle des Nebridius zum obersten Befehlshaber und Statthalter von dieser Provinz verordnet worden war 65).

J. R. 1117. — 18. n. Ch. G. 364. — 65. Vor und nach dem Tode des Jovian, der zu Dadastana in Phrygien seine kurze Regierung geendigt hatte, machten es die Alemannier mit ihren Verwüstungen in ganz Gallien und besonders in der Provinz Maxima Sequanorum so arg 66), daß die, aufs äusserste gebrachten, Gallier in dieser Noth eigene Gesandte an den neuen Kaiser Valentinian schickten, und ihn auf das flehentlichste beschwören liessen, daß er von ihnen seine Hand nicht abziehn, sondern ihnen schleunigst zu Hülf eilen möchte. Valentinian, der sich alsbald auf den Marsch begeben hatte, erhörte ihre Bitte, und beschloß, Gallien nie zu verlassen, und hingegen den Alemannen, welche er als Erbfeinde des römischen Reichs betrachtete, mit allen Kräften zu Leibe zu gehn 67). Valentinian reiste hierauf nach Mediolanum, und von dort weiter nach Gallien fort, um den Feldzug wider die Barbaren zu eröfnen.

Ankunft des Valentinian in

Die Ankunft des Kaisers in Gallien schafte diesem Lan-

---

65) Ammian. Hist. L. XXI. 8. — *Germaniano* jusso vicem tueri *Nebridii.*

66) Ebendas. L. XXVI. 4. Gallias — Alamanni populabantur, und schon L. XXV. 4. nihil præter lacrimas supererat & terrores.

67) Ebendas. L. XXVI. 5.

68) Hieher gehört die Münze dieses Kaisers Fel. Adventus Aug. N. beym Vandur T. II.

Lande in soweit Luft, daß die Alemannen durch verschiedene Niederlagen und harte Schlappen, wobey es jedoch auf römischer Seiten auch nicht ohne vieles Blutvergiessen ablief, vom weitern Vordringen abgehalten wurden. Nach dem Beyspiele des Julianus hatte Valentinian in ganz Gallien und sogar bey einigen Germanischen Stämmen viele, zum Kriegsdienst taugliche, Mannschaft ausheben und fleissig in Waffen üben lassen. Dieser Miliz bediente er sich hernach gegen die Feinde mit Nutzen. Allzuweitläufig wäre es aber, die häufigen Gefechte zwischen den Römern und Alemanniern zu beschreiben. Das wichtigste Treffen aber, welches in diesem Kriege zum Vortheil der Römer ausfiel, wurde bey Solcinum, oder Solcinium (Schwezingen unweit Mannheim) geliefert. Valentinian suchte sich Galliens auf alle Weise zu versichern, und die Alemannen zu schwächen; er hezte ihnen die Burgunder, ein Vandalisches Volk, auf den Hals; Vithikabius, einer der vornehmsten feindlichen Anführer, wurde erschlagen, und Makrian, welcher nach dem Vadomar zum Wergobrethen über die Lentiensischen und andre Alemannier erhoben worden war, mußte mit dem Kaiser Frieden machen, und wurde bald darnach bey einem Einfalle in die Gauen der Franken, welche mit den Römern im Bunde standen, erschlagen, und entledigte dadurch die Römer eines furchtbaren Feindes. Valentinian hofte für die Sicherheit von Gallien vollkommen gesorgt zu haben, wenn er das ganze Rhein-Ufer vom Brigantischen See an bis nach Lugdun im Batavischen, heut zu Tage Leiden, mit einer Reihe von Schanzen und Festungen bedecken ließ 69); denn er schmeichelte sich vermuthlich mit dem Wahne, das römische Reich könnte noch so gut als unterm August wider die Barbaren vertheidigt werden, und alle diese Festungen würden gleich jenen, welche Drusus Germanikus zur Beschützung von Gallien längs dem

Gallien und dessen Feldzug wider die Alemannen. J. R. 1119. — 27. n. Ch. G. 365. — 74.

Valentinian läßt in Gallien viele Festungen anlegen. J. R. 1119. n. Ch. G. 366.

69) Amm. Marcell. Hist. L. XXVIII. 2. Zosimus, Hist. L. IV. f. 742.

Rhein hatte errichten lassen, den Anfall der Alemannier aushalten. Dabey aber bedachte Valentinian wol nicht, daß zu jener Zeit das römische Reich am stärksten war, die tapfersten Legionen, in zwey Heere vertheilt, in Ober- und Nieder-Germanien wachten, und von den getreusten und auserlesensten Hülfsvölkern unterstützt wurden. Da hingegen zu seiner Zeit dieses Reich durch so viele äussere und innere Kriege und Empörungen, durch die Fehler der mittelmässigen und schwachen, oder durch die Laster der bösen und schlechten Kaiser geschwächt, entnervt, zerrüttet und seinem völligen Umsturz am nächsten war. Alle diese Festungen, womit Valentinian im Occident, so wie hernach Justinian im Orient die Provinzen überpfropften, schadeten dem römischen Reich mehr als daß sie einen wesentlichen Nutzen schaften; denn bey der innern Schwäche desselben, und der allzuweitläufigen Vertheilung der Kriegsmacht in diese Festungen, hatte man kein Heer übrig, womit die Gränzen weit nachdrücklicher als durch ganze Reihen von halb unbesetzten Festungen gedeckt werden konnten 70). Eben diese üble Politick ist sogar noch in diesem XVIII. Jahrhunderte von einem mächtigen Freystaate befolgt worden; ihre Folgen waren ungefähr die nämlichen; die starken Festungen fielen samt ihren Besatzungen in feindliche Hände, und nun hatte man fast gar keine Truppen mehr zur Bedeckung des Landes übrig 71).

Anmerkung über das Antoninische Reisebuch ꝛc.

Dieser Zeitpunkt der Wiederaufbauung und Befestigung vieler, von den Germaniern zerstörten Orten, möchte doch noch nicht derjenige seyn, in welchem Ebredunum, Vindonissa, Raurika und andre, vormals ansehnliche, Städte in der Grossen Sequanischen Provinz zu blossen Festungen, castris, gemacht worden sind. Das Antoninische Reisebuch, welches zum Theil vielleicht

---

70) Montesquieu, sur la Grandeur & la Décad. des Romains, Chap. XX. p. 256—57.

71) Die Republick Holland im Anf. des Span. Erbfolgekriegs im J. 1701—2. und zum Theil auch in 1744.

schon zur Zeit des Hadrian und Antoninus Pius geschrieben war, gedenkt der zwey letztern Orten, ohne den Zusatz castrum, den man in der Notitia Galliarum findet, welche erst unterm Honorius verfertiget wurde. Dieses ist um so richtiger, weil die sogenannte Peutingerische Reisecharte, welche insgemein von der Regierung des Theodosius her datiert wird, der Rauracher-Hauptstadt noch unterm Namen Augusta Ruracum, oder Rauracorum, Meldung thut. Aelter als Valentinian ist die Antoninische Reisebeschreibung allerdings; denn sie weiß gar nichts von Basilia, das nicht nur in der Notitia Galliarum als eine ziemlich beträchtliche Stadt, sondern schon im Ammianus Marcellinus vorkömmt 72). Schöpflin giebt zwar das Antoninische Itinerarium nicht für so vollständig und richtig wie die Theodosianische Charte, sondern für ziemlich verfälscht und verderbt aus 73). Ganz Unrecht hat er nun nicht; denn obwohl dasselbe allerdings, wie gemeldt, zum Theil schon unter den römischen Kaisern des ersten und zweyten Jahrhunderts, und seither bis auf die Constantinen angefangen und fortgesetzt worden ist, so konnte doch in spätern Zeiten und von schlechten Abschreibern eine solche Verfälschung leicht Statt finden.

Erbauung der Festung Robur, vom Valentinian. J. R. 1127. n. Ch. G. 374.

Robur, nach dem Kaiser Valentinian zubenennet robur Valentiniani, war eine von jenen Festungen, welche derselbe, zu Beobachtung der Alemannen, an dem Gallischen Ufer des Rheins hatte anlegen, und mit einer von den Truppen: Cohortes Speculatorum genannt, besetzen lassen 74). Einige, wie z. B. Stumpf, in seinen Schweiz. Geschichten, suchen dieses Robur in den Trümmern des alten Schlosses Warrenburg, oberhalb Muttenz bey Basel; Tschudi giebt, wiewohl mit noch mindrer Wahrscheinlichkeit, den Stein, oder die Burg, zu Rheinfelden für das eigentliche Robur an. Am zuver-

72) Histor. L. XXX. C. 3.
73) Alsat. illust. T. I. f. 188.
74) Ammian. Marcell. Hist. L. XXX. 3.

lässigsten ist wol die, von Wursteisen, und Christoph Iselin begünstigte Meinung, daß diese römische Festung auf der Stelle des grossen Münsters zu Basel selbst angelegt worden sey 75). Die Erbauung derselben gehört ins J. 374. n. Ch. Geb. in welchem Gratian mit dem Aequitius das Konsulat bekleidete.

Römischer Statthalter v. Gallien ꝛc.

Dem Germanian waren innerhalb acht Jahren, von 366. n. Ch. Geb. an bis zum Tode des Valentinians, der i. J. 375. sich ereignete, Florentius, Diventius und Maximinus in der Würde eines obersten Befehlshabers, Præfectus prætorio, von Gallien nachgefolgt 76). Charietto, welcher von den Helvetischen und Raurachischen Gränzen hinweg bis an den Britannischen Ozean in Germanien kommandierte, und gleich im Anfang der Regierung des Valentinianus im Kriege wider die Alemannier umkam, hatte, wie es scheint, den Comes Nannien zum Nachfolger gehabt. Merkwürdig ist es, daß Valentinian in einer, an Dagalaifus, den General über die römische Miliz, Magister Militum, in Gallien erlassenen, Verordnung allen Veteranen und ausgedienten Soldaten, wie auch ihren Kindern, in ganz Gallien herum freyen Handel zu treiben erlaubte 77).

J. R. 1119. n. Ch. G. 366.

Fortsetzung des Alemannischen Kriegs unterm Gratianus.

Gratian, der Sohn und Nachfolger des Valentinianus, übernahm mit dem Scepter zugleich die Führung des Kriegs wider die Alemannen, welche, aller Niederlagen ungeachtet, den Köpfen der Lernäischen Hyder ähnlich, je mehr man deren weghieb, sich auf der Stelle wieder zu verdoppeln schienen. Wenn man indessen die Kriege des Constantius Chlorus mit denjenigen vergleicht, welche unter Constantius dem Jüngern und nachher geführt worden sind, so wird es einem deutlich auffallen, daß die Alemannier dadurch dennoch unge-

J. R. 1128. n. Ch. G. 375.

75) Siehe hierüber Brukners Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Basel, T. I. ꝛc. it. Schöpflin Alf. ill. T. I. f. 182.

76) Amm. Marcell. Hist. L. XXVII. 7. XXX. 2. it. Cod. Theod. T. II. p. 539—40. & T. IV. p. 215. &c.

77) Cod. Theod. T. II. p. 431.

mein vermindert und geschwächt worden waren; denn in der Vertilgungs-Schlacht bey Vindonissa hatten sich weit über 100000. im Treffen bey Argentoratum hingegen, vor welchem doch die ganze Macht von sieben Alemannischen Fürsten oder Heerführern zusammengestossen war, bloß 35000. Mann befunden; und es ist allerdings wahrscheinlich, daß ohne den beständigen Zufluß neuer Horden von der Weichsel und Ostsee her die Alemannischen Stämme zuletzt fast gänzlich wären aufgerieben und ausgerottet worden. Dieser beständige Zuwachs aber und noch vielmehr die, bald hernach unterm Honorius erfolgte, Völkerwandrung aus dem Norden nach Süden ersetzte allen Verlust wieder, und verhinderte die völlige Ausrottung der Alemannier, welche hierauf zu einer noch weit furchtbarern Macht gelangten.

Statthalter von Gallien ꝛc. J. R. 1129. — 30. u. Ch. G. 376. — 77.

Im Anfange der Regierung des Gratian war Antonius kaiserlicher Statthalter von Gallien 78), und das Penninische Thal, welches noch zu Italien gehörte, stand unter dem Prätor Pontius Asklepiodotus 79).

Neuer Einfall der Alemannen in Gallien und Niederlage derselben bey Argentaria.

Eben da Gratian von Seiten der Alemannen sich am sichersten glaubte, und sich fertig machte, seines Vaters Bruder, dem Valens, welcher von einem Kriege mit den Gothen bedroht war, zu Hülfe zu eilen, waren die Lentiensischen Alemannier, denen einer von ihren Landsleuthen, der bey den Römern diente, des Kaisers Absicht verrathen hatte, mit ihrer ganzen Kriegsmacht unweit Monte Brisiako übern Rhein, und in das Gebiete der untern Rauracher eingedrungen, worinn sie nach ihrer Gewohnheit hausten. Gratian ließ diejenigen

---

78) Cod. Theod. T. II. p. 545. u. T. III. p. 498.

79) Rivaz, Eclairciſſements ſur le Mart. de la Lég. Théb. p. 116.

Am Rathshause zu Sitten, in Wallis.

RELIGIONE VIGENS AVGVSTAS PONTIVS ÆDES αχω.
RESTITVIT PRÆTOR. LONGE PRESTANTIVS ILLIS
QVÆ PRISCÆ STETERANT. TALES RESPVBLICA QVAERE.
D. N. GRATIANO AVGVSTO IIII. ET MER. COSS.
PONTIVS ASCLEPIODOTVS V. P. D.
Gratiano & Merobaude Coſſ. Ao. p. C. N. 377.

Kohorten, welche mit Richomern, dem Comes Domesticoram, aus Gallien bereits nach Pannonien vorausmarschiert waren, eiligst wieder zurückkommen, zog seine ganze Macht im Raurachischen zusammen, und ließ sie unter Anführung des Comes Nannien und Mellobaudes, eines Fränkischen Fürsten und Bundsgenossen der Römer, auf die Alemannen losgehn. Beyde Heere stiessen unweit Argentaria (dem heutigen Kolmar) auf einander, und die Römer schlugen ihre Gegner, ungeachtet solche 40000. Mann stark waren, dermaassen aufs Haupt, daß ihr Heerführer Priarius selbst mit mehr als 30000. der Seinigen umkam, und der Ueberrest, wenig über 5000. streitbare Männer, über den Rhein gejagt, durch ein starkes Korps auserlesner römischer Truppen von Felsen zu Felsen getrieben, und endlich zum Waffenstrecken genöthigt wurde. Gratian erlaubte diesen Leuthen wieder nach Hause zurückzukehren 80).

Vorgeben einiger Helvetischen Schriftsteller von Versetzung der Alemannier in Helvetien ꝛc.

Willimann und andre Helvetische Schriftsteller geben vor: Gratian habe die Ueberbleibsel der geschlagnen Alemannier, welche aus der Niederlage bey Argentaria sich gerettet, und sich ihm hatten zu Gefangnen ergeben müssen, in den Gegenden zwischen dem Brigantischen See und der Limmat, längs dem Rhein, an den Rhätischen Gränzen und in der Sequaner-Provinz angesetzt; und wollen daher die nunmehrigen Deutschen Bewohner des Aar- Thur- und Zürichgäus schon von diesen Alemanniern herleiten 81). Ihre Meinung ist zum Theil auch würklich begründet, zum Theil aber blosse Muthmaassung, wobey man Zeit und Umstände wohl unterscheiden muß.

Willimann und diejenigen, welche ihm nachschrieben, liessen sich wahrscheinlich durch eine Stelle des Ausonius verleiten, dem Gratian die Versetzung der Lentiensischen Alemannier auf Helvetischen Boden zuzuschrei-

80) Amm. Marcellin. Hist. L. XXXI. 26—28.

81) Willimann, rer. Helvet. L. II. 5. Laufer, Helvet. Gesch. T. I. u. a. m.

ben 82). Von diesem will hingegen der gleichzeitige Ammianus nichts wissen; wir glauben indessen dennoch, daß unterm Gratian eine Versetzung von Alemanniern in Helvetische Gegenden Statt gefunden habe; bemerken aber den Umstand, daß diese auf fremden Boden verpflanzten Alemannier solche gewesen, welche im Treffen bey Argentaria selbst und noch vorher in römische Kriegsgefangenschaft gerathen, und in Gallien herum verwahrt worden waren; und unterscheiden dieselben allerdings von denjenigen, welche sich nach der Niederlage bey Argentaria übern Rhein, in die Gebürge des Abnoba und in den Martianischen Wald geflüchtet hatten. Ein schwerlich umzustossender Beweis von einer Alemannischen Kolonie, und zwar noch im Westlichen Helvetien und vor der Regierung des Honorius, ist der Name von Lenzburg im Aargäu. Derselbe verrathet allerdings seinen Ursprung von den Lentiensischen Alemanniern; und es ist bekannt, daß die alten Grafen zu Lenzburg Alemannischer Herkunft waren. In der Gegend um die Stadt und das Schloß Lenzburg, findet man von Zeit zu Zeit noch viele alte silberne und kupferne Münzen, Waffen, Urnen und andre meistens zerbrochne, Töpferarbeit nebst mehrern dergleichen Alterthümern, welches alles zusammen den entfernten Ursprung dieses Orts, und, wenigstens dem Namen nach, die Versetzung der gefangnen Lentienser in die Helvetischen Gegenden zwischen der Aare, der Rüß und dem Vocetius bestätigt. Diese Versetzungen von überwundnen und gefangenen Feinden aus ihrem eigenen Land in irgend eine entferntere Gegend des römischen Reichs, waren schon lange vorher unterm August üblich gewesen, welcher die bezwungnen Rhätier, Veragrer, Salasser, ꝛc. auf gleiche Weise aus ihren Gebürgen hinweg nach Italien und in andre, weit davon entlegene, Provinzen versetzt, an ihre Stelle aber Römer, Italiener, Hispanier, ꝛc. in die neuero-

---

82) In Gratiarum act. C. 4. Voca *Germanicum* deditione gentilium. *Allamannicum* traductione captorum.

berten Landschaften geschickt hatte. Allein damals war diese Politick von ungleich bessern Folgen, als sie unter den spähern Kaisern seyn mußte, da das römische Reich gänzlich erschöpft und entkräftet darniederlag, und eine solche Anstalt höchstens ein blosses Palliatif seyn konnte.

Kaum hatte Gratian einigermaassen die Früchte seines Siegs eingeerndet, als die Nachrichten, (welche er von seines Vaters Bruder, dem Valens, erhielt, der in Thrazien von den Gothen bedrängt wurde,) ihn schleunigst aufzubrechen, und demselben zu Hülfe zu eilen nöthigten. Gratian befand sich, wie es scheint, um diese Zeit eben im Raurachischen und auf den Helvetischen Gränzen, und war vielleicht noch mit den Anstalten zur Unterbringung der gefangenen Lentienser beschäftigt. Bey so bewandten Dingen zog der Kaiser eiligst ein starkes Korps seiner beßten Truppen, so viel man, ohne die Gränzen zu entblössen, in Gallien missen konnte, zusammen; und nachdem er daselbst alles nöthige angeordnet hatte, so marschierte er durch Helvetien über Vindonissa und Vitudurum, beschritt jenseits Arbor Felix die Gränzen von Rhätien, durch welche Provinz er gegen Lauriach, von dort weiter ins Pannonien u. s. f. nach Thrazien hinunter gieng 83). Ehe aber noch Gratian zum Heere des Valens stossen konnte, war dieser von den Gothen erschlagen, seine Völker größtentheils aufgerieben, und fast ganz Thrazien und Mösien in eine Wüsteney verwandelt worden. Gratian nahm also nur die unumgänglichsten Maaßregeln zur Beschützung der übrigen Provinzen, und kehrte sogleich wieder nach Gallien zurück.

Anmerkung über die vorgebliche Theilung von Helvetien unterm Domitian ꝛc.

Aus jener Stelle des Ammianus Marcellinus, worinn er meldet: Gratian habe bey Arbor Felix die Gränzen von Gallien verlassen, erhellt ziemlich deutlich, daß sich die Gränzen dieses Lands auch damals noch weit

---

83) Amm. Marcell. Hist. L. XXXI. 30. Dispositis, quæ per *Gallias* res nationesques poscebant, Gratianus exinde digressus per castra, quibus *Arboris Felicis* nomen est.

über die Rüß, die Limmat und sogar über die Thur bis an den Brigantischen See hinaus erstreckten. Wir können demnach alle vermeinten Theilungen von Helvetien und die angeblichen Vereinigungen des östlichen Theils von diesem Lande mit Rhætia prima, welche unterm Domitian und Markus Aurelius geschehn seyn sollen, als blosse und unbegründete Sagen betrachten.

Da weder die Niederlage bey Argentaria noch andre harte Schlappen die Germanischen Horden von ihren räuberischen Einfällen in Gallien abhalten konnten, ungeachtet Gratian und seine Unterfeldherren ihr möglichstes thaten, ihnen solches zu verwehren, und da auch immer zahlreichere Schwärme von Barbaren aus dem Norden hervorbrachen, welche alles zu überschwemmen drohten, so war der Kaiser zuletzt gezwungen, einigen J. R. 1133. von diesen Stämmen, unter ihren Heerführern Alavit, u. Ch. G. 380. Safrax und Fritigern, zu erlauben, daß sie sich nach Mösien und einem Theile von Pannonien hinabziehn durften, damit sie nur Gallien unangetastet lassen möchten 84).

Statthalter von Gallien.

Die Statthalterschaft über Gallien verwaltete seit dem J. 378. n. Ch. Geb. Ausonius, Kaiser Gratians ehemaliger Lehrer und Hofmeister, auch sein Lobredner; nach ihm aber sein Sohn Hesperius 85). Godefroi und der Pater Lacarri geben einen gewissen Siburius für den Nachfolger, oder vielmehr Stellvertretter, des Hesperius aus 86); und obwohl man aus einer Stelle des Auso. nius das Gegentheil vermuthen sollte 87), so dürfte dieses Vorgeben doch auch nicht ganz unbegründet seyn, weil man zu Rom in dem vormaligen Pallaste des Kardinals von Altembs eine Innschrift sieht, welche des Acilius

---

84) Zosimus, Hist. L. IV. f. 758. Francvf. 1590.

85) Cod. Theod. T. II. p. 545. it. T. VI. p. 114. u. a. m.

86) Jener in notis ad Cod. Theod. T. IV. p. 282. dieser aber in Hist. Galliarum sub Præfectis Præt. p. 70.

87) Siehe Bouquet, Recueil de l'Hist. des Gaules, T. I. f. 760. Note f.

Glabrio Sibidius unterm Titel eines Verwesers, Vicarius per Gallias, Meldung thut 88). Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Sibidius der nämliche mit jenem Siburius, und war Befehlshaber über einen grössern oder kleinern Bezirk von Gallien zur Zeit des Hesperius, so wie vorher unterm Antonius ein gewisser Vindician eben diese Stelle bekleidet haben soll 89).

Gratians Unglück und Tod. J. N. 1140. u. Ch. G. 383.

Gratian hielt sich die noch übrige Zeit seiner Regierung zu Treveris, der damaligen Hauptstadt von Gallien, auf, und bereiste von hier aus verschiedene Gegenden dieses Lands. Er befand sich eben in Nieder-Germanien, als ihm Nachricht kam, der römische Statthalter in Britannien, Magnus Clemens Maximus, habe sich empört, und, mit Annehmung der Kaiserwürde, die Truppen in dieser Provinz auf seine Seite gezogen, auch bereits mit einem Heere am Ausfluß des Rheins in den Ozean gelandet. Obwohl nun diese Empörung sich allmählig auch unter den Gallischen Truppen verbreitete, so gieng Gratian dennoch auf den Maximus los, wurde aber, einigen Nachrichten zufolg 90), unweit dem heutigen Paris durch die Treulosigkeit seiner Leuthe geschlagen, von denen besonders die Mauretanischen Reiter haufenweise ausrissen, und zum Feind überliefen. Gratian mußte sich mit nur 300. Reitern gegen die Alpen hinauf und nach Lugdun flüchten, woselbst er von den, wider ihn ausgeschickten Streifrotten des Maximus ereilt, und von einem gewissen Andragathus ermordet wurde 91).

Regierung des Maximus in Gallien, seine Niederlage und Tod.

Durch den Tod des Gratianus sah sich Maximus ohne grossen Widerstand Meister von allen Transalpinischen Provinzen, und er versicherte sich vor allem aus von Gallien, nahm auch seinen Siz zu Treveris, wos

---

88) Gruter, Corp. inscript. T. II. f. 344.
89) Cod. Theod. T. III. f. 498.
90) Z. E. Prosper Aquitan. in Chron. edit. Labbei, u. a. m.
91) Zosimus, Hist. L. IV. f. 770. Sokrates, Hist. Eccles. L. V. C. 2. u. a. m.

selbst ihn die Sache der Priscillianisten, deren Sekte sich eben damals in ganz Gallien ausbreitete, nicht wenig beschäftigte 92). Es ist übrigens sehr zweifelhaft, ob J. R. 1145. Maximus gleich Anfangs seiner Regierung seine Herr- n. Ch. G. 388. schaft auch über das Penninische Thal erstreckt habe, welches sonst vorher, seiner politischen Einrichtung nach, mehr zu Italien als zu Gallien gehörte. Wenn aber diese Besitznehmung des, wegen seinem starken Passe über den Summus Penninus ungemein wichtigen, Penninischen Thals nicht gleich im Anfange der Regierung dieses Afterkaisers geschehn ist, so ermangelte er doch nicht, sich desselben nachher zu versichern, als er dem jüngern Valentinianus auch noch Italien zu entreissen suchte. Allein obwohl dieses ihm so weit gelang, daß er durch dieses Land bis nach Aquileia in Istrien vordrang, so wurde er doch daselbst vom Theodosius angegriffen, gänzlich geschlagen, gefangen und hingerichtet 93).

Während der Regierung des Maximus, hatte in Gallien Evodius die Würde eines Präfektus Prätorio, und zugleich, auch abwesend, das römische Konsulat bekleidet. Da sich aber Maximus zum Aufbruche nach Italien rüstete, so ließ er seinen Sohn Flavius Viktor, den er, seiner Jugend ungeachtet, zum Cäsar und August ernennt hatte, mit einigen Kriegsvölkern zur Behauptung von Gallien zurück; denn es fehlte in diesem Lande nicht an solchen Leuthen, denen Gratians Unglück und des Maximus Fortgang äusserst zuwider gewesen war 94). Bey solchen Umständen kostete es dem Arbogastes, den Theodosius, unmittelbar nach seinem Siege übern Maximus, im Namen des Valentinian mit einem Heere über die Alpen schickte, nur wenig Mühe, die zusammengeraften Truppen des Viktor bey Carbonaria zu zerstreuen. Viktor selbst wurde gefangen, umgebracht, und

Statthalter von Gallien, Tod des Viktor ꝛc.

id. ann.

92) Sulp. Severus, Hist. Sacr. L. II. &c.
93) Zosimus, l. cit. Idatius Lemicens. in Chron. Prosper Aquitan. u. a.
94) Latinus Pakatus, in Panegyr. in Theodos. M.

Gallien seinem rechtmäßigen Beherrscher, dem Valentinian, wieder zugestellt 95). Um das Andenken des Maximus, so viel möglich, auszurotten, liessen beyde Kaiser, Theodosius und Valentinian nicht nur alle, ihm zu Ehren errichteten, Monumente im ganzen römischen Reich umwerfen und zerstören, sondern es wurden auch in einer eigenen, an Constantianus, den neuernennten Präfektus Prätorio von Gallien, erlassenen Verordnung alle, während der Regierung des Maximus geschehenen, Verhandlungen für gänzlich ungültig erklärt und vernichtet 96). Richomer, ein geborener Franke, war unterm Statthalter von Gallien zum Ober-Befehlshaber über die ganze römische Kriegsmacht, Magister equitum & peditum, oder utriusque Militiæ, bestellt worden 97).

J. R. 1146. — 48. n. Ch. G. 389. — 91.

Empörung des Eugen in Gallien und Folgen derselben.

Valentinian, der sich meistens zu Vienna in Gallien aufhielt, konnte seiner Herrschaft nicht lange geniessen; denn Eugenius, ein gemeiner Mann und blosser Schreiber, wurde durch Vorschub des Arbogastes zum Kaiser ausgerufen. Dieser treulose Franke, der vom Gratian und Valentinian mit Ehren und Reichthümern überhäuft worden, und im größten Ansehn stuhnd, vergaß seine Pflicht so weit, daß er seinen Herrn und Kaiser zu Vienna selbst ermorden ließ, und damit dem Eugen den Besitz von ganz Gallien in die Hände spielte. Theodosius wurde über diese schwarze That mit Recht so erbittert, daß er mit ganzer Macht auf den Eugen und Arbogastes losgieng, welche ihm mit einem zahlreichen Heere, wobey sich ganze Schwärme von Franken und Alemanniern befanden, bis nach Aquileia entgegen kamen, unweit davon aber fast ohne einigen Schwerdtstreich überwunden wurden. Eugen gerieth dem Sieger in die Hände und verlor den Kopf, Arbogast aber entleibte sich aus Verzweiflung selbst, da er keine Hofnung zur

J. R. 1194. — 51. n. Ch. G. 392. — 94.

95) Oros. Hist. L. VII. 35.
96) Cod. Theod. T. V. p. 410.
97) Ebendas. T. II. p. 287.

Rettung vor sich sahe; Gallien fiel hierauf ohne Widerstand wieder an den Theodosius 98).

Willimanns Vorgeben von dem Betragen der Helvetier gegen dē Theodosius wird widerlegt.

Der Helvetische Geschichtschreiber Willimann giebt vor: Die Helvetier, jene besonders, welche das Land zwischen dem Rhein und der Limmat besassen, hätten sich dem Afterkaiser Eugenius niemals unterworfen, sondern vielmehr dem Theodosius wider ihn so kräftige Hülfe geleistet und sich so sehr hervorgethan, daß letzterer, nach seinem Siege über den Usurpator, ihnen schöne Freyheiten geschenkt und zugestanden habe 99). Bochat bringt aber so viele und ziemlich begründete Einwürfe dagegen an 100), und überdieß war zur Zeit der Valentinianen und des Gratianus der Helvetische Name fast gänzlich verschwunden, und von dem damals weit berühmtern Namen der Sequaner verschlungen worden 1), daß man das Vorgeben des Willimann bloß dahingestellt lassen seyn muß. Wäre die Nachricht dieses Geschichtschreibers unumstößlich ausgemacht und erwiesen, so könnte man auch einen abermaligen Einfall der Alemannier in Helvetien für zuverlässig annehmen, weil dieselben es mit dem Eugen und Arbogastes hielten, und daher die Anhänger der Gegenparthey zu befehden und anzugreifen gewiß nicht würden unterlassen haben. Es ist ferners noch merkwürdig, daß eben diese, zwischen dem Rhein und der Limmat gesessnen, Helvetier mit jenen Alemanniern vermischt waren, welche Gratian, nach ihrer Gefangennehmung im Treffen bey Argentaria und nachher, zur Wiederbevölkerung und Anbauung des Oestlichen, durch so viele Kriege und feindliche Einfälle verheerten, Helvetiens dahin versetzt hatte. Die Stelle

Anmerkung über eine Stelle

---

98) Zosimus, Hist. L. IV. f. 779. Prosper Tyro, Marcellinus u. a. in Chronicis.

99) Rerum Helvet. L. II.

100) Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse, T. I. p. 566. u. f.

1) Siehe die bekannte Stelle beym Eutrop. Hist. Rom. L. VI. &c. — *Helvetios*, qui *nunc*, zu den Zeiten dieses Schriftstellers nämlich, *Sequani* apellantur.

des Grammatiker Servius.

des Servius, worinn dieser Commentator Virgils sagt: Die an dem Fluß Lemannus wohnenden Völker heissen Alemannier 2), dürfte demnach wol etwan übel gelesen und mißschrieben worden seyn; denn von keinem andern Fluß in Helvetien kennen wir einen dem Worte Limagus, oder Lemagus, ähnlichern Namen, als eben das Wort Lemannus, worinn die beyden Buchstaben g. und n. leicht haben verwechselt werden können. Aus dem Flusse Lemannus aber wird wohl niemand den Lemanischen See machen, oder noch gar behaupten wollen: Dieser letztre habe seinen Namen von den da herum wohnenden Alemanniern erhalten; weil nicht nur schon zu Cäsars Zeiten, wo noch lange niemand diesen Volksnamen kannte, Lukan des Lemannischen Sees gedenkt 3), sondern weil auch, wie man weiß, selbst nach der grossen Völkerwanderung, die Alemannen ihre Herrschaft niemals bis an diesen See ausgebreitet haben. Deßwegen stehn wir auch keinen Augenblick an, für zuverlässig zu glauben, der Name Lemannus sey anstatt Lemagus, und dieser als Limagus hergesetzt und bis dahin immer beybehalten worden.

Theilung des römischē Reichs nach dem Tode des Theodosius.

Theodosius lebte nach der Wiedereroberung von Gallien kaum noch ein ganzes Jahr, traf aber, gleich dem Constantin, eine Theilung der römischen Monarchie, in welcher sein jüngerer Sohn Honorius den ganzen Occident von Illyrien an Westwerts erhielt, und also auch Gallien nebst den dazu gehörigen Landschaften der Helvetier und Rauracher bekam; beym Antheile des Honorius befanden sich ebenfalls Rhätien und das Penninische Thal.

J. R. 1152. n. Ch. G. 395.

Einfälle der Alemannen ꝛc. in Gallien. id. Ann. st. n. Ch. G. 397.

Unter der Regierung dieses Kaisers verschlimmerte sich der Zustand von Gallien je länger je mehr. Die Alemannen und andre Barbaren erneuerten ihre Einfälle in die am Rhein gelegenen Gegenden dieses Lands; und

---

2) In Virg. Georg. L. IV. 278.

3) Die bekannte uud schon im Anfange dieses Werks angezogene Strophe des Lukanus. Deseruere cavo tentoria fixa *Lemanno.*

obwohl durch die Bemühungen des römischen Feldherrn Stiliko, und nach einigen vorgeblichen entscheidenden Siegen desselben, welche von den Schmeichlern des Honorius den Thaten Cäsars, Drusus, Trajans und des Probus nicht nur gleichgeschätzt, sondern sogar vorgezogen wurden 4), das bedrängte Gallien für eine Zeitlang zur Ruhe gelangte; so hatte doch dieselbe keinen Bestand, sondern sie währte längstens 8—9. Jahre, inner welcher Zeit Manlius Theodorus, Vincentius und Petronius zur obersten Verwaltung von Gallien, Præfectura prætoriii Galliarum, gelangten; auch wird ein gewisser Felix darunter gezählt 5), und es sind Verordnungen vorhanden, welche Kaiser Honorius an den Proklian ergehn ließ, der über fünf Provinzen dieses Lands Statthalter, oder Vicarius quinque Galliarum, war 6). Im dritten Jahre seiner Regierung gab Honorius das, ihm noch jetzt zur Ehre gereichende, Gesetz wegen Aufbehaltung merkwürdiger Alterthümer heraus 7). J. C. 388.

Grosse Verwüstung von Gallien im Anfange der Regierung.

Das Jahr 407. n. Ch. Geb. wurde für Gallien überhaupt und für Helvetien insbesonders allerdings eine von den unglücklichsten Epochen. Stiliko hatte, um sich dem Honorius, dessen Vormund er war, für immer unentbehrlich zu machen, mit Fleiß alle römischen Besatzungen an den Gränzen von Gallien weggezogen, und also dieses Land den Einfällen der Barbaren ganz blosgestellt. Sein verderblicher Anschlag gerieth ihm auch noch besser als er es vielleicht selbst wünschte; denn nicht nur die Franken und Alemannen, sondern fast die halbe Nord-

---

4) Claudian. de laud. Stilich. L. I. v. 187. & seqq.

Ante tubam nobis audax *Germania* servit,
Cedant, *Druse*, tui, cedant, *Trajane*, labores!
— — — —
Transcurrens egit *Stilico* totidemque diebus
Edomuit *Rhenum*, quot vos potuistis in annis! &c.

5) Cod. Theod. T. IV. p. 485. it. T. II. p. 392. & 563. it. Pagi ad Ann. 401—2.

6) Ebendas. T. II. p. 21. it. T. VI. p. 280.

7) Cod. Theod. Lex XXXVII. *de Operibus Publicis.*

welt war damals in Bewegung und auf das römische Reich loszustürmen bereit.

Anmerkung über die vormaligen Völkerwanderungen.

Schon seit den ältesten Zeiten, und da ganz Europa dem Auge nichts als ungeheure Wildnisse, unabsehliche dichte Wälder, konvulsivische Erschütterungen des Erdballs und andre grosse Revolutionen der Natur darbot, hatten sich die, aus Asien nach und nach ankommenden, Menschen-Nomaden beständig von Land zu Land oder vielmehr von Wüste zu Wüste gezogen, und immer wurden die ersten Bewohner von neuen Ankömmlingen ausgestossen und weiter zu ziehn genöthigt. Die Galen, Cimmerier und alle die hundert verschiednen Kolonien der Abstämmlinge des Gomer, Thogarma nnd Aschkenas pilgerten von Pole zu Pole, und Jahrhunderte verflossen, ehe sich einige von diesen wandernden Stämmen die wärmern südlichen Gegenden von Europa eigenthümlich und zu festen Wohnsitzen machten. Eben diese im Süden von Europa angesessenen Stämme, waren auch unter allen die ersten, welche durch die Künste und Bequemlichkiten des Lebens je länger je polizierter und gesitteter wurden; wie z. B. die Griechen, die Hetrusker, ꝛc. Dagegen sah man auf der Nordseite der grossen Alpenkette, welche vom Mittelländischen Meer an bis ans Adriatische, ja noch weiter in Einem fort sich erstreckt, noch immer die gleichen Wanderungen roher Menschenhorden, welche vom Norden nach Westen, und vom Westen nach Osten sich gleichsam durchkreuzten, und, da sie, durch den beständigen Zufluß neuer Schwärme oder wichtige Natur-Ereignisse 8), aus einer Gegend in die andre getrieben wurden, endlich sogar ihren stillsitzenden und die Güter des Lebens ruhig geniessenden Nebenmenschen in das ihrige einzugreifen genöthigt waren. Dieses erzeugte alle jene blu-

8) So soll z. B. eine Ueberschwemmung des Meers die Amroner aus ihren Wohnsitzen vertrieben, und sich auf Strassenräuberey in benachbarten Ländern zu legen genöthigt haben. S. hievon den Festus Pompeius, in Epit.

blutigen Auftritte, welche wir bey den alten Schriftstellern aufgezeichnet finden, und verursachte die Züge des Brennus, Sigoves, Belloves, ꝛc. die daraus entstandnen Kriege mit den Hetruskern, Tuskern und Römern; und selbst der grosse Cimbrische Krieg war eine unmittelbare Folge von Wanderungen der Nordvölker. Die eigentliche Ursache, warum nachher, den Zug des Ariovist ausgenommen, diese starken Wanderungen unterblieben, war keine andre, als der gewaltige Anwachs der römischen Macht, welche sich unterm Cäsar am Rhein und in ganz Gallien festsetzte, und in den zwey ersten Jahrhunderten den ganzen Schwall wilder Völker nach dem Norden zurückdrängte. Alle Kriege, welche die Römer seither in Gallien aushalten mußten, vom Markus Aurelius an bis auf den Valentinian, waren im Grunde soviel als Versuche der Nordvölker, sich von dieser drückenden Gewalt los, und Luft zu machen, damit sie ihr rauhes, und für ihre Bedürfnisse an Menschen nur zu reiches, Land mit einem mildern und fruchtbarern vertauschen könnten. So lange zwar die römische Macht in Gallien ungeschwächt war, und kriegerische Kaiser an der Spize standen; so lange liefen alle Versuche dieser Nordlichen Schwärme in der Hauptsache auf nichts heraus. Als aber mit dem Tode Julians der letzte Glanz römischen Muths und römischer Heldentugenden erlosch; als unter seinen schwachen Thronfolgern die vornehmsten Staatsbedienten und Feldherren die ersten Verräther — ja oft Mörder ihrer Herren wurden — als sich durch die Erpressungen und Ränke feiler Günstlingen, und der zahllosen Unterbeamten alle Beschwerden und Lasten der Unterthanen bis ins unendliche und zur offenbaren Unerträglichkeit vermehrten, da war die Stunde des Unglücks — die fatale Periode gekommen, in welcher das völlig geschwächte Reich durch den Sturm aus Norden umgestürzt und zu grossen liegenden Trümmern wurde. Die Burgunder, Vandalen, Suewen und Alemannen fielen über das hülflos gelassene Gallien her, warfen alle noch stehenden römischen Festungen übern Haufen,

drangen zum Theil bis nach Hispanien — ja sogar bis in Afrika ein, und hausten allenthalben nach ihrem Belieben 9).

Verwüstung von Helvetien durch die Burgunder und Alemannier.

Unter diesen jetztbemeldten barbarischen Völkerschaften sind uns zwo darum die merkwürdigsten, weil dieselben auf das Schicksal von Helvetien insbesonders den größten Einfluß gehabt haben, die Burgunder nämlich und die Alemannen. Jene waren ein Vandalischer Stamm, und schon seit dem Domitian und Trajan, wo nicht noch vorher, bekannt, ihre Wohnplätze auch zwischen der Elbe und Weichsel herum zu finden gewesen 10). Unter dem ältern Valentinian kamen die Burgunder durch Germanien bis an den Rhein heraus. Sie hatten ihren Namen wahrscheinlich von Burgen, welche sie bewohnten 11); und dadurch unterschieden sie sich von allen andern Germaniern, denen solche gemauerte und befestigte Orte als Gefängnisse freyer Männer äusserst zuwider waren 12). Der Name Vandale hingegen bezeichnete allerdings einen Wandrer, Landläufer; er wurde den wandernden Nordvölkern wol nur spottsweise beygelegt, und war daher ein Synonim mit Scuta, oder Schotte 13). Durch Verhezung des ungetreuen Stiliko geschah es, daß die Burgunder, gleich andern Vandalischen Horden, in Helvetien einbrachen, und bis an den Summus Penninus vordrangen; von ihnen soll auch Florentius, der christliche Bischof zu Sedunum, gemartert worden seyn 14). Auf Anstiften eben dieses Stiliko verheerten ihrerseits die Alemannier das östliche

---

9) Oros. Hist. L. VII. C. 40. Idatius Lemicensis, Prosper Tyro, Prosper Aquitan. u. a. in Chronicis.
10) Plin. Hist. Nat. L. IV. 14.
11) Oros. Hist. L. VII. 32.
12) Tac. Hist. L. IV. 64.
13) Siehe Ossians Werke nach der von Haroldschen Ausgabe in dem Gedichte Carthon, S. 80. in der Note * und vergleiche damit Müllers Geschichte der Schweitzer, Th. I. S. 83.
14) Sigebert. Gemblac. in Chron. ad A. 411. p. C. N.

Helvetien, und setzten sich in den Gegenden zwischen dem Brigantischen See, dem Rhein und der Rüß so fest, daß sie nie mehr daraus vertrieben werden konnten. Ja, sie verbreiteten sich durch den ganzen Verbigener-Gau, vom Ausfluß der Emmen in die Aare an bis nach Vindonissa hinunter, und zerstörten mit grosser Wuth alle Denkmale der römischen Herrschaft, welche den vorigen Verwüstungen entgangen waren.

Zustand von Gallien zur Zeit der Völkerwanderung. J. R. 1160. — 64. n. Ch. G. 407. — 11.

Hier wollen wir ein wenig stillstehn, und den Zustand der römischen Macht, in Gallien überhaupt und in Helvetien insbesonders, vor dieser merkwürdigen Epoche der Völkerwanderung mit einigen Blicken durchschauen, und sodann den kläglichen Zustand des ganzen Landes, worein dasselbe dadurch versetzt wurde, nach der Beschreibung von gleichzeitigen Augenzeugen schildern.

Alter und Datum der Theodos. Charte, der Not. Gall. &c.

Den Zustand von ganz Gallien unmittelbar vor, und gleich nach dem Tode des Theodosius kann man aus der, von ihrem Urheber, dem Theodosius selbst, benennten Charte, aus der Notitia Provinc. & Civit Galliæ und endlich auch aus der Notitia Dignit. Imp. Orient. & Occident. am Beßten ersehn. Alle diese Beschreibungen sind fast gleichzeitig; die erste wird, wie gemeldt, Theodosius dem Grossen, die andre seinem Sohn und Nachfolger Honorius, und die letzte endlich Valentinian dem dritten zugeschrieben 15). Aus den zwo erstern wollen wir die Namen der damaligen Städten und wichtigern Orten in Helvetien und dem Penninischen Thal nebeneinander hersetzen.

Aus d. Theodos. Charte.	Aus d. *Notitia Prov. &c. Galliæ.*
Colonia Equestris.	Provincia Maxima Sequanorum.
Lousonium.	— — — —
Eburodunum. (Iferten.)	Civitas Equestrium Noiodunus.
Pennelucus. (Villeneuve)	Civitas Elvitiorum Aventicus.

15) Siehe hierüber den Pancirollus, Schöpflin, Bouquet u. a. m. Die Theodos. Charte heißt sonst auch die Peutingersche, von Conrad Peutingern, einem Patrizier zu Augsburg, welcher dieselbe im XVI. Jahrhundert zuerst herausgegeben hat.

Vivisçus. (Vivis.)	Civitas Basilienſium.
Viromagus. (Bromaſens.)	Caſtrum Vindoniſſenſe.
Minnidunum.	Caſtrum Ebredunenſe.
Aventicum.	Caſtrum Rauracenſe.
Peteniſca. (Bürglen)	— — —
Salodurum.	Provincia Alpium Penninarum.
Aug. Ruracum.	— — — —
Vindoniſſa.	Civitas Vallenſium Octodurus.
Ad Fines. (Pfyn.)	
Arbor Felix. (Arbon.)	

ferners:

Octodurum.

Tarnaia, al. Agaunum.

Da bald nach dem Tode des Theodoſius, wie oben zu ſehn, die Alemannen in Gallien eingebrochen, und viele Gegenden und Städte daſelbſt von ihnen verwüſtet worden waren, ſo kann man, in Vergleichung der Theodoſianiſchen Charte mit der Notitia Provinciarum, welche wohl noch vor der Völkerwanderung verfertigt worden, einen Schluß von den zu jener Zeit zerſtörten und umgekehrten Städten ꝛc. machen. Das Penniniſche Thal gehörte, wie ſchon anderswo angemerkt worden, gegen dem Ende des vierten und Anfangs des fünften Jahrhunderts zu Gallien, und formierte mit der Landſchaft der Graiiſchen Alpen eine eigene Provinz, ſtand aber unter dem Befehle des Präfektus Prätorio von Gallien, welcher, wenn man der etwas ſpätern Notitia Dignitat. Imp. glauben darf, die zwey vornehmſten Militär-Perſonen, den Magiſter Equitum, den Dux Sequanici, und den ganzen übrigen Schwarm von gröſſern und geringern Beamten und Befehlshabern unter ſich hatte 16).

Politiſche Verfaſſung von Gallien.

Wenn unſer Helvetiſche Geſchichtſchreiber Willimann in ſeiner Nachricht von der Zerſtörung von Vindoniſſa durch die Alemannier und der Verwandlung dieſes ſonſt blühenden Orts in eine bloſſe römiſche Feſtung, caſtrum,

Zeitpunkt der Umſchaffung einiger Helvetiſchen Städten in Feſtungen beſt.

16) Siehe dieſelben alle in bemeldter Not. Dignit. Imp. nach der Ausgabe des Pancirollus.

welche man dem Constantius Chlorus beymißt, zuverläßig begründt wäre, so dürften wir einigermaassen vermuthen, eben dieses Schicksal hätte auch die, von Vindonissa nicht weit entlegene, Hauptstadt der Rauracher betroffen, und schon damals seyen beyde Orte nichts mehr als blosse römische Festungen, castra, wie sie in der Notitia Prov. & Civit. Galliæ heissen, gewesen 17). Allein dem Willimann widerspricht, nebst der Theodosianischen Charte, auch eine, schon oben angeführte, Stelle des Ammianus Marcellinus 18). Den wahrscheinlichsten Zeitpunkt, in welchem verschiedene berühmte Städte und Orte Helvetiens in blosse Festungen verwandelt worden sind, kann man mit aller Zuverläßigkeit ins J. 395—96. n. Ch. Geb. oder noch etwas weiter hinaussetzen. Denn in jenem war das östliche Gallien und die Sequaner-Provinz von den Alemanniern heimgesucht und ziemlich verwüstet worden. Stiliko ließ vermuthlich die zerstörten Orte wieder herstellen, solche aber, zu mehrerer Sicherheit in Festungen umschaffen, und mit einigen Truppen besetzen, welche er aber hernach wegzog, und auf diese Weise die Gränzen entblößte. Man würde jedoch in nicht geringe Verlegenheit gerathen, wenn man diese Wiedererbauung von Vindonissa, ꝛc. und ihre Umschaffung in Festungen weiter hinaus als bis 407—11. n. Ch. Geb. setzen wollte. Denn von dieser letztern Epoche an bis zur Regierung Valentinian des dritten, unter welchem die Not. Dignit. Imp. geschrieben worden, verflossen nur 12. Jahre; und da in letztrer die Festungen Vindonissa, Raurika und Ebredunum in Helvetien schon nicht mehr vorkommen, deren doch die Notitia Galliæ gedenkt; so muß entweder diese von älterm Datum als 407. n. Ch. Geb. seyn, oder aber müßte man zwischen den Jahren 411—23. in welch letzterm Valentinian zur Regierung gelangte, eine nochmalige Verwüstung des, längs dem Rhein gelegenen, Landstrichs von Helvetien

J. R. 1148. — 49. ꝛc. n. Ch. G. 395. — 96.

17) Willim. in Habsburgicis.

18) Hist. Rom. L. XV. 11.

und Zerstörung aller dortigen Plätzen annehmen. Jenes kömmt uns jedoch allerdings wahrscheinlicher vor.

Arbor. Arbor Felix am Brigantischen See war auch ein römisches Castell und mit einer Kohorte Pannonischer Hülfsvölker unter den Befehlen eines Tribuns besetzt 19). Hingegen findet man in der ganzen Provinz Maxima Sequanorum nur noch eine einzige Festung, Olino im Raurachischen, und an Truppen bloß folgende:

Sub dispositione Viri spectabilis Provinciæ ducis Sequanici 20).

Olino. Milites Latavienses (vielleicht Batavienses) Olinone.

Dieses Olino muß man in dem heutigen Dörfchen Holee, unweit Basel suchen 21).

Sequanische Miliz in Illyrien. Die Sequanische Miliz, worunter im vierten und fünften Jahrhunderte die Helvetier mitbegriffen werden, befand sich schon Anfangs des letztern in andern Provinzen; und wir finden z. B. einige Sequanische Reiterey in Illyrien 22), welches damals theils zum Morgenländischen und theils zum Abendländischen Kaiserthum gehörte.

Was für römische Legionen nach dem Zeitalter des Theodosius in Gallien vorhanden gewesen? Von den römischen Legionen, deren, wie man weiß, verschiedene in und an den Helvetischen Gränzen standen, von der XI. XXI. XXII. u. a. schweigt der Liber Prov. & Civit. Galliæ und auch die Notitia Dignit. Imp. occident. &c. gänzlich. Nur das Antoninische Reisebuch, welches gewiß schon in frühern Zeiten angefangen worden, hat zum Namen von Vindonissa noch den Beysatz: *Leg. XXI.* Die Notitia Dignit. &c. nennet indessen, unter andern römischen in Gallien stehenden Truppen noch verschiedene Legionen, prima Flavia, prima Flavia Gallicana; auch kommen darinn vor die Secundani und Tricesimani; wovon die letztere, welche vom Trajan errichtet, und nach ihm Ulpia genennet war, wie

---

19) Notit. Dignit. Imp. Occid. edit.
20) Ebendaselbst.
21) Rhenanus (Beat) de reb. Germ. L. I. p. 14. & 276.
22) Notit. Dignit. Imp. &c.
23) Nach der Ausgabe des Hieron Surita, S. . .

oben bereits gedacht worden, schon unter diesem Kaiser, oder doch nicht lange darnach, zu Raurika in Besatzung gestanden ist 24). Ausser diesen Legionen hatten die Römer noch eine so grosse Menge fremder Hülfsvölker, Germanier, Dalmatier und auch Mohren, wovon ein ziemlich weitläufiges Verzeichniß in der Not. Dignit. Imp. Occident. zu finden ist, in dem ganzen übrigen Gallien herum verlegt, so daß man hätte glauben sollen, Gallien müßte durch dieselben wider alle Anfälle der Nordvölker hinlänglich beschirmt gewesen seyn. Es war aber nichts minder als das. Alle diese geprahlten Verzeichnisse von römischen Kriegsvölkern bedeuteten ungefehr gleich viel, wie die inania Legionum nomina beym Tacitus 25); und wenn auch wirklich die Zahl derselben vollständig gewesen wäre, so mangelte es doch an allem, was die römische Macht vordem auf einen so hohen Grad gebracht, und solche auch in den größten Unfällen aufrecht erhalten und behauptet hatte; die Kriegskunst nämlich, Disziplin, und Feldherren mit alt-römischem Geiste. Denn gleichwie ehemals die Römer ihre ganze Stärke aufs Fußvolk und ihre fast unüberwindlichen Legionen gesetzt hatten, so bestand nunmehr der Kern ihrer Völker meistens in Reiterey 26); und die Soldaten waren überhaupt dermaassen verweichelt, daß man ihnen, schon unterm Gratian, ihre Waffen erleichtern, und eines von den nothwendigsten Stücken ihrer Rüstung, die Helme, abnehmen mußte 27). Durch ihre Ungezähmtheit fiel die römische Miliz den Provinzen, worinn sie im Quartiere stand, noch beschwerlicher als die Einfälle der Barbaren selbst; und auch der römische Kriegsdienst an und für sich wurde, in verschiedner Hinsicht, sogar den Befehlshabern soweit zur Last, daß im Jahr 399. n. Ch. Geb.

Verfall der römisch. Kriegsmacht.

24) Siehe im zweyten Abschnitte dieses Werkes.

25) Histor. L. IV. 14.

26) Siehe Montesquieu, sur la Grand. & la Décad. des Rom. Chap. XVIII. p. 223.

27) Vegez. de re milit. L. I. C. 20.

beyde Kaiser, Arkadius und Honorius, eine Verordnung wider diejenigen Centurionen, welche ohne wichtige Ursachen den Dienst verlassen würden, herauszugeben genöthigt waren 28).

Unerhörte Bedrückungen der römischen Beamten in Gallien.

Eben so viel und noch mehr trug die äusserst schlechte und tyrannische Regierung zum Verfall des römischen Reichs bey, welches vorher in Gallien verhaßt, sodann verachtet war, und nunmehr beydes zugleich, verhaßt und verachtet, wurde. Unterm Honorius und seinesgleichen schwachen Regenten waren alle römischen Beamten in Gallien, vom Präfektus Prätorio an bis auf den untersten Civilbedienten, und vom ersten Censitor bis zum letzten Finanzpachter, wahre Blutigel, gegen welche Licinius Enceladus und andre seines Gelichters noch billig und gerecht hätten scheinen können; denn diese saugten an reichen und in grossem Flore stehenden Provinzen, und konnten, wenn auch meistens ohne Erfolg, immer vor dem Kaiser selbst verklagt werden, oder sie mußten sich doch zuweilen vor einem Drusus, Germanikus und andern gerechten Statthaltern scheuen. Jetzt aber drückten die niedrigsten, schlechtesten Speichellecker und Sclaven von Kaiserlichen Verschnittnen und solchen Günstlingen, welche unterm Namen ihres Herrn sich und die ihrigen zu bereichern suchten, das arme hülflose Volk, durch die Last aller nur ersinnlichen Schindereyen und Erpressungen gänzlich zu Boden, und plünderten dasselbe, trotz jedem in Kniffen und Griffen geübtesten Französischen Generalpachter, recht systematisch aus. Ja, niemand anders als die tyrannischen Leutheschinder, die Gefäll- und Steuereinnehmer, exactores tributorum, deren es, wie man schon weiß, auch in Helvetien verschiedene gab, zwangen durch ihre unmenschliche Härte und ihren abscheulichen Geldgeiz, sehr viele Gallier ihr Vaterland mit dem Rücken anzusehn, und zu den Alemanniern und andern Barbaren überzulaufen, um nur vor ihnen sicher zu

---

28) Cod. Theod: edit. Gothifr. T. IV. pag. 611. Hac auctoritate. —

seyn 29). Denn sogar die Verordnungen und Vorschriften der Kaiser selbst, wegen billiger Hebung und Einnahme des Census und andrer Abgaben 30), wurden von diesen geldgierigen Beamten wenig oder gar nicht geachtet.

Kläglicher Zustand und allgemeiner Jamer in Gallien.

J. R. 1160. — 64. n. Ch. G. 407. — 11.

Wie groß und fast unaussprechlich das Elend und die Verheerung von ganz Gallien in der Epoche von 407—11. n. Ch. Geb. gewesen sey, kann man nur aus der Beschreibung des Salvian, eines gleichzeitigen Schriftstellers und Augenzeugen, aus dem wir schon einiges entlehnt, abnehmen. Zuerst vergleicht er die Einfälle der Alemannen und andrer Nordvölker in Gallien, einer allgemeinen Ueberschwemmung des Ozeans; und bezeugt, daß die ruchlose Lebensart und die abscheulichen Laster der Gallier diesem unglücklichen Lande, den Zorn und den Fluch Gottes und eine, schon zehn ganzer Jahre dauernde, Heimsuchung seiner Gerichte, durch die grausamen Einfälle der Barbaren aber, gegen welche auch die stärksten Festungen und die dapferste Vertheidigung nichts ausrichten können, einen unermeßlichen Schaden zugezogen haben 31). In einem Briefe des heil. Hieronimus findet man ferner, daß ganz Gallien ohne Ausnahme, vornämlich aber der Landstrich am linken Ufer des Rheins, von Argentoratus bis nach Lugdun im Batavischen hinunter, durch die einbrechenden Nordvölker gänzlich verwüstet worden ist 32).

---

29) Salvian, de Divina Providentia, L. VII. Ad hostes fugiunt, ut vim *Exactorum* evadant.

30) Cod. Theodos. T. V. p. 118—19. u. a.

31) Salvian, in Carmine Prologo.

Si totus Gallos sese effudisset in agros
Oceanus, — — — —
— — — heu cæde decenni
Vandalicis gladiis (cladibus) sternimur & Geticis &c.

32) In epist. XCI. ad Ageruchiam. Innumerabiles & ferociſſimæ nationes *universas Gallias* occuparunt. Quidquid inter *Alpes* & Pyrenæum est, quod Oceano & *Rheno* includitur — *Wandalus* — *Burgundiones*, *Alemanni* — vastarunt.

Ohnmacht des römischen Kaisers zum Beyst. von Gallien.

Das Unglück von Gallien vermehrte die äusserste Ohnmacht des blöden Kaisers Honorius, seinen bedrängten Unterthanen auch nur im geringsten helfen zu können. Denn eben um die Zeit der härtesten Heimsuchung Galliens durch die Alemannier, Vandalen, ꝛc. war Alarich, der West-Gothen König, in Italien eingedrungen, auf Rom losmarschiert, und hatte, gleich einem zweyten Brennus, diese vorgebliche Hauptstadt der Welt mit Sturm erobert und rein ausgeplündert, den Honorius selbst aber in Ravenna eingeschlossen und um Frieden zu bitten genöthigt, so daß derselbe vorjetzt gar nicht an Gallien denken konnte.

Unruhen der Bagauden.

Ausser allen diesen Landplagen und feindlichen Verheerungen wurde Gallien auch noch durch innerliche Empörungen erschüttert, und zu einigem Widerstand gegen die Barbaren völlig entkräftet. Das unabsehliche Elend und die Last der römischen Auflagen hatte viele der ärmsten Leuthe vom Landvolk in allen Provinzen aus ihren Hütten hinweg auf die Gebürge, und an solche Orte getrieben, wo man ihnen schwerlich beykommen konnte. Ihre Anzahl wuchs von Tag zu Tage; sie verstärkten sich mit Räubern, Ausreissern von der Miliz, und allen, welche über die römische Herrschaft mißvergnügt zu seyn mehr oder weniger Ursache hatten. Sie machten sich unterm Namen der Bagauden bekannt, welche schon im dritten Jahrhundert in Gallien herumschwärmten, und eben auch durch die Noth und den unbarmherzigen Geiz der römischen Civil- und Finanzbeamten zu diesem Schritte gezwungen worden waren. Diese Bagauden hatten sich von den Alpen an bis jenseits den Pyrenäen ausgebreitet, und führten daher öfters ihre besondern Namen von den Provinzen und den Gegenden selbst, in welchen sie sich aufhielten 33). Obwohl nun diese Bagauden Anfangs ziemlich wenig geachtet waren; so wurden sie zuletzt dennoch furchtbar, weil sie meistentheils die Päße

---

33) So findet man beym Idatius Lemicensis die Aracellitanischen und Tarragonensischen Bagauden genennt.

in den Gebürgen inne hatten, und solche nach Belieben öfneten und versperrten 34), und von dort aus Gallien, Italien und Hispanien beunruhigen konnten. Unter sich selbst hatten die Bagauden immer Gemeinschaft; und Bagauden werden hieß damals in Gallien soviel als in ein Bündniß tretten, oder sich wider die Römer empören 35). Beym Salvian ist noch eint und anders von den Bagauden aufgezeichnet 36). Man darf wol als zuverlässig annehmen, daß, bey so elenden Umständen und bey der allgemeinen Verwüstung ihres Lands, viele Helvetier in den Jura oder in die unwegsamsten Alpen sich geflüchtet, und daselbst mit den Bagauden oder sonst mit irgend einem von Alters her freygebliebnen Celtischen Bergvolke sich vereinigt haben.

Fortschritte des Afterkaisers Constantin in Gallien.

Um das Maaß des Unglücks recht zu erfüllen, wurde Gallien auch noch von einem Afterkaiser angefallen; dieser war ein gewisser Constantin, und von der Miliz in Britannien zum Beherrscher ernennet worden. Hierauf kam er mit ziemlicher Macht über den Ozean, und war glücklich genug, sich nicht nur eines Theils von Hispanien zu bemeistern, sondern auch in Gallien starke Fortschritte zu machen; denn ihm fiel fast das ganze Lugdunensische und Celtische Gallien nebst der Sequaner-Provinz bey. Es ist zuverlässig, daß Constantin die Helvetier und Rauracher ebenfalls unter seine Herrschaft bekommen hatte. Denn da Sarus und andre römische Feldherren unverrichteter Dingen aus Hispanien und Gallien nach Italien hatten zurückweichen müssen; so suchte er durch Besatzung der Pässe, welche in diese Länder führen, sich gegen anderweitige Versuche der Römer sicher zu stellen, und zugleich die unaufhörlichen Streifereyen der Alemannier ꝛc. bis ins Viennensische

---

34) Wie sie es z. B. dem römischen General Sarus machten, siehe beym Zosimus, Hist. L. VI.

35) Prosper Tyro in Chron. ad A. p. C. N. 435. sagt: Omnia pæne *Gallorum* servitia *in Bagaudam* conspiravere.

36) Siehe das V. VII. und VIII. B. de Div. Providentia.

Gallien zu verwahren, und ließ deswegen die drey Hauptpässe über die Cottischen, Graiischen und Penninischen Alpen mit starken Besatzungen versehen, und dazu das Gallische Rheinufer, welches, wie Zosimus anmerkt 36), seit der Regierung des Julianus nie mehr hinlänglich und zweckmässig vertheidigt worden war, wieder befestigen, und verschafte dadurch den noch übrig gebliebnen Einwohnern von Helvetien einige Sicherheit. In so weit gereichte zwar einerseits die Herrschaft des Constantin den Galliern überhaupt eher zum Nuzen als zum Schaden. Allein sie zog ihnen andrerseits auch neue Kriege auf den Hals, weil, nebst den Römern, alle andern Barbaren und vornämlich die Gothen, Burgunder, Suewen und Alemannier, theils für theils wider den Constantin Parthey, und Gallien, besonders die Lugdunensische, Narbonnensische und auch gewöhnlich die Sequanische Provinz zu ihrem Tummelplaz machten. Nach der Absetzung und dem Tode des Constantin geriethen die Pässe aus Italien übern Penninus, nach Helvetien, allerdings wieder in die Hände der Römer.

Anstalten des Constantin zur Sicherheit von Helvetien ꝛc.

J. R. 1161. — 62.

n. Ch. S. 408. — 9.

Während allen diesen, über ganz Gallien ergangenen, Verwüstungen und Unglücksfällen stand die grosse Sequaner-Provinz unter den Befehlen des Limenius, Apollinaris und Dardanus, welche inner drey Jahren einander in der Präfektur von Gallien abgelöst hatten; denn der erste, der bey Annäherung des Constantinischen Heers von Arelat zum Honorius entwichen war, wurde von den rasenden Soldaten erschlagen. Der zweyte, Großvater des berühmten Sidonius, hielt wider seinen Willen die Parthey des Afterkaisers, und der dritte maaßte sich selbst die Herrschaft an. Carietto, der General über die römische Miliz in Gallien, war mit dem Limenius an den kaiserlichen Hof geflohn, und daselbst mit ihm zugleich umgebracht worden 37).

Statthalter von Gallien.

---

36) Hist. Rom. L. VI.

37) Ebendas. L. V. it. Sidon Apollinaris, L. V. epist. 9. ad Aquilin. it. Cod. Theod. T. IV. p. 501.

So viel von den Schicksalen der Helvetier unter Roms Herrschaft! Ihre ganze fernere Geschichtsfolge wird nunmehr bis auf die Karolinger so dunkel und verworren, daß es allzu schwer fallen dürfte, so viele vorkommende Schwierigkeiten in Ansehung der verschiedenen Epochen vollkommen zu heben, und die noch hin und wieder erscheinenden ungewissen Data von einigen nur obenhin berührten Thatsachen genugsam zu erläutern und festzusetzen. Dieses überlassen wir genauern und mit den nöthigen Hülfsmitteln unterstützten Prüfern und Bearbeitern der ältern Helvetischen Geschichten. Dem Verfasser fehlte es hiefür zu sehr an jenen. Genug, Helvetien wurde vom J. 407. hinweg eine wechselseitige Beute der Suewen, Alemannier, Vandalen, Burgunder, und wie sonst alle die Schwärme heissen, welche aus dem Norden hervorbrachen. Von diesen allen aber setzten sich zuletzt nur die Burgunder und Alemannier, diese im Oestlichen, und jene im Westlichen Helvetien, fest; und von ihnen stammen die meisten heutigen Bewohner Helvetiens ab. Der Name der alten Helverier, welcher noch unterm Honorius ein einziges mal vorkömmt 39), gieng nunmehr völlig zu Grunde, und das Land gehörte theils zu Alemannien, theils zu Sapaudien, oder Sabaudien; und der Rest blieb bey der Sequaner-Provinz.

Ende der römischen Herrschaft in Helvetien. J. N. 1165. — 66. n. Ch. G. 412. — 13.

Wie grosse Lücken in unsrer Geschichte auszufüllen noch immer übrig bleiben, und wie nöthig diese Ergänzung derselben wäre, wird man leicht einsehen; die letztre aber dürfte noch lange unter die frommen Wünsche gehören; so lange wenigstens, als uns die noch mangelnden Dekaden und Bücher des Titus Livius, des Tacitus und des Ammianus Marcellinus fehlen. Seit Kurzem hat man zwar wieder ziemlich begründete Hofnung geschöft, daß diesem Mangel an den meisten, für Deutschland, Frankreich und die Schweiz — ja fast für den ganzen Norden so wichtigen, Nachrichten verschiedener von den beßten

Lücken in unsrer Geschichte noch viele zu ergänzen.

39) In der Not. Prov. & Civit. Galliæ liest man: Civitas Elvitiorum Aventicus.

alten Schriftstellern nach und nach abgeholfen werden möchte 40). Es möchte aber damit doch noch eine geraume Zeit anstehn, bis diese Hülfsmittel zu einer recht vollständigen Geschichte aller, von den Römern so benennten, Transalpinischen Völker beysammen, und zur Benutzung eingerichtet seyn werden; welches doch so sehr zu erwünschen ist.

Schluß des Werkes.

Rom bezwang die Alpenvölker durch den Muth und die Kriegskunst grosser Feldherren; es behauptete sich bey der Herrschaft über solche durch Klugheit und gute Einrichtungen, und verlohr sie nur durch die Beyseitsetzung derselben. Da gieng die römische Macht diesseits unsrer Alpen zu Grund, als der kriegersche Geist eines Cäsar, Trajan und Probus, und die weisen Maximen des August, Hadrian und der Antoninen die Römer nicht mehr regierten und belebten; und da wurde endlich Helvetien zum blossen Schutthaufen und zur Wüste, als ihm die Völker-Freyheit fehlte, ohne welche Italiens Paradiese heut zu Tag nur traurige Gefilde, und durch welche hingegen nunmehr auch unsre rauhesten Felsen fruchtbar und unsre Thäler Elysium sind.

---

40) So wissen wir, daß ein berühmter Englischer Gelehrter, Herr Parzival Stokedale, im Begriff ist, nach Marokko abzugehn, woselbst er in der Bibliotheck des Kaisers den ganzen Livius im Original zu finden und herausgeben zu können hoft.

Verzeichniß der römischen Statthalter, Legaten und Prokonsuln von Gallien, denen auch die Censitoren beygefügt sind; ferner der Feldherren und Legaten in Ober-Germanien, in so weit sie hieher gehören, sämtlich nur bis auf Constantin den Grossen 41).

In Gallien.	In Ober-Germanien.
1. Decimus Brutus,	
2. Lucius Munatius Plankus; mit und unter ihm, Publius Calenus, Salvidienus, Publius Ventidius,	
3. Markus Agrippa,	
4. Caius Serenus, Cäcilius Sekundus, Legatus.	Nonnius Gallus, in Germanien ebendersel-be Cäcilius.
5. Nero Claudius Tiberius. Licinius Encelad. Donatus Salvianus, Communis. (Exact. Trib.)	
6. Drusus Germanikus.	
7. Tiberius, zum andernmal.	Sentius Saturninus.
8. Germanikus, Cäsar, Publius Vitellius, Caius Antius, (Censitoren.)	
9. Acilius Aviola.	Caius Silius, Lentulus Getulikus. Sergius Galba.
10. Sabinus, Lako Gräcinus, Landpfl.	

41) Fast alle nachherigen Statthalter, nunmehr Præfecti Prætorio Galliarum, sind im Theodosischen Codex zu finden; es hat sie auch Schöpflin, Alsat. ill. T. I. f. 277. darum wir solche nicht wiederholen wollen.

In Gallien.

Quintus Volusius, Sextus Afrikanus, Trebellius Maxim. } Censitoren.

11. Julius Vindex.
12. Junius Bläsus.
Petilius Cerialis, Feldherr in Gallien ꝛc.
13. Titus Furius Prätextatus.
Tiber. Claud. Candidus, Landpfleger.
14. Caius Julius Prokulus.
Tib. Claud. Sekundinus, Landpfleger.
15. Bithrasius Pollio.
Cneius Pompeius Hommullus, Landpfleger.
Lucius Aemilius Karus, Censitor.
16. Septimius Severus.
17. Clodius Albinus.
Cornelius Lupus, Lucius Marius Aurelianus. } Unterfeldherren des Sever.
18. Ragonius Celsus.
19. Quintus Epid. Lollianus Gentianus, zugleich Censitor.
Titus Flav. Petronianus, Landpfleger.
20. Markus Tullius Asper.
21. Claudius Paulinus.
Cneius Stellenius, kaiserlicher Gefäll-Einnehmer,

In Ober-Germanien.

Prokulus, Rufus. } Die Scribonianen.
Lucius Vetus.
Curtilius Mancias, Unterfeldherr.
Lucius Virginius Rufus.
Flaccus Hordeonius.
Alienus Cäcina.

Annius Gallus.

Lucius Antonius Saturninus.
Markus Petron. Honoratus, Landpfleger.

Caius Popilius Karus.

Rufidius Viktorinus.

Lucius Marcius.

Caius Cäsonius Macer Rufinianus.

Pro-

In Gallien.	In Germanien.
Procurator Fiſci, im Lugdunenſiſchen Gallien.	
22. Aedinus Julianus.	
Badius Comnianus, Unterſtatthalter, vices Præſidis agens.	Titus Varius Clemens, Landpfleger.
23. Ragonius Clarus.	
24. Markus Caſſius Latienus Poſtumus.	
25. Saloninus Valerianus, Cäſar.	
Poſtumus. Viktorinus. Tetrikus. } Gegenkaiſer des Gallienus.	Lälianus, auch Gegenkaiſer.
26. Conſtantius Chlorus, Feldherr in Helvetien, unter Aurelian.	
27. Maximianus Herculius.	
28. Conſtantius Chlorus, Cäſar, nochmals, unterm Diokletian und Maximian.	
Aurelius Prokulus, Statthalter derjenigen Provinz, zu welcher Helvetien nunmehr gehörte.	

Verbesserungen und Zusätze.

Zum ersten Abschnitte.

Zu S. 4. lin. 26. Decimus Brutus wurde, als ein Mitschuldiger an Cäsars Ermordung, von den Triumvirs geächtet; und als er sich durch die Flucht ins Innere von Gallien retten wollte, von Camelus, oder Capenus, einem Sequaner, und Anhänger des Antonius, seinen Verfolgern ausgeliefert und umgebracht 1).

— S. 22. Note 56. Die Innschrift von Ursulus, einem Soldaten unter der XX. Legion, ist weit späther als das Zeitalter des Augustus, und wahrscheinlich bloß etwan aus dem dritten Jahrhunderte, wie dieses der Name selbst mitgiebt. Ein Ursulus war auch zur Zeit des jüngern Constantius und Julians, also im vierten Jahrhunderte, als Kaiserlicher Quästor bekannt.

— S. 39. post. l. 32. alinea. Um den Streifereyen der vom Drusus unbezwungen gebliebenen Rhätischen Völkerschaften in das, den Römern unterworfene, Penninische Thal einigermaassen Einhalt zu thun, wurde in dem Gaue der zunächst an solche angränzenden Viberer, ungefehr zwischen dem heutigen Brig und Visp, eine Linie von den Penninischen Alpen bis an den Rhodan gezogen; so wie dieses hernach unterm Hadrian in Britannien gegen die Caledonier geschehen ist.

— S. 42. Nur die zu Raurika stehenden römischen Kriegsvölker gehörten unter die Befehle des Legati von Ober-Germanien, das Rauracher-Land

---

1) Liv. Epit. L. CXX. S. auch den Vell. Paterkulus und Orosius.

überhaupt aber zur grossen Lugdunensischen, oder nachmaligen Sequaner-Provinz

Zu S. 52. post. lin. 4. alinea. Unterm Kaiser August befand sich demnach die XIII. Legion in Ober-Germanien 2); und in der alten Burg am Rhein, zunächst bey Zurzach, welche vom Drusus oder Tiber aufgeführt worden, lag zuverlässig eine römische Besatzung. Es ist auch im Tacitus verzeichnet, daß Germanikus, nach gestillter Empörung des Ober-Germanischen Heers, die Veteranen von den Legionen, unterm Vorwand eines bevorstehenden Einbruchs der Suewen, an die Rhätischen Gränzen hinaus verschickt hat 3). Dem ungeachtet können wir die hienach bemeldte Innschrift von Markus Junius Certus, einem Veteran bey der XIII. Legion, nicht wohl in diese Epoche hinauf versetzen, weil, dem Dio Cassius zufolge 4), diese Legion, Gemina zubenennt, zur Zeit des Alexander Severus in Dazien stand. Die Innschrift selbst lautet also 5):

— S. 63. post lin. 3. alinea. Der Zusammenkunfts-Ort des Helvetischen Conventus war anfänglich zu Nevidunum; und diese Versammlung wurde gewiß nicht lange vor den Vespasianen, aufs Frühe-ste unterm Claudius, nach Aventikum verlegt, als diese Stadt durch den Flor, zu welchem sie damals je länger je mehr emporstieg, den auszeich-

---

2) Tac. Annal. L. I. 37.
3) Ebendas. C. 44.
4) Hist. Rom. L. LV. fol. 795—96.
5) Willimann, de rebus Helvet. L. I. p. 35.

Zu Zurzach, unweit Baden.

M. IVNIO M. F. VOLT. CERTO.
DOM. VIEN. VETERAN.
MIL. LEG. XIII. GEMINAE.
CERTVS ET AMIANTVS
PII HAEREDES FECERVNT.

nenden Namen, caput gentis, die Hauptstadt der (Helvetischen) Nazion im vollkommenen Sinne des Worts verdiente.

Zu S. 64. post lin. 30. alinea. Kaiser Claudius erstreckte seine Gunst und Neigung für die Gallier auch auf die Bewohner des Penninischen Thals; denn er gestattete dem Hauptorte desselben, dem, schon zu Cäsars Zeiten durch das Treffen des Sergius Galba mit den Veragrern, 2c. berühmtgewordnen, Flecken Oktodurus den Namen Forum Claudii zu führen; woher denn derselbe auf der, oben schon angezogenen, Innschrift des Licinius und in der Notitia Provinciarum, &c. Forum Claudii Vallensium benennet wird. Auch ertheilte Claudius, aller Wahrscheinlichkeit gemäß, eben diesem Flecken das Stadtrecht; denn das Jus Latii hatten die Einwohner des Penninischen Thals, bald nach dessen Unterwerfung, wie man vermuthet, schon vom Kaiser August erhalten.

Zum zweyten Abschnitte.

— S. 105. post l. ult. In seinem Zeitregister meldet Eusebius: Es habe im Anfange der Regierung des Nero ein gewisser Statius Surkulus von Tolosa mit größtem Beyfall und ungemeinem Zulaufe in Gallien die Rhetorick gelehrt 6). Daher auch gar nicht unwahrscheinlich ist, daß Claudius Cossus selbst, der, wie man nun weiß, durch seine einnehmende Beredsamkeit die Helvetier vom gänzlichen Untergange rettete, bey diesem nämlichen Statius die Redekunst erlernt habe.

— S. 117. post. l. 8. alinea. Aus den Worten des Tacitus 7): Ne *Tutor quidem maturavit superiorem*

6) In Chron. ad A. 57. p. C. N.
7) Histor. L. IV. 70.

Germaniæ ripam — præsidiis claudere, und aus der unmittelbar darauf folgenden Erwähnung von Vindonissa, kann man zwar wohl den Schluß machen, daß Vindonissa, die stärkste und wichtigste römische Festung an den Helvetischen Gränzen und der Schlüssel zu Ober-Germanien, einigermaassen zu dieser Provinz gehört habe; und die XXI. Legion, welche daselbst in Besatzung stand, war, wie schon anderswo angemerkt worden, unstreitig unter dem Ober-Germanischen Heere mitbegriffen, und den Befehlen des Feldherrn in dieser Provinz, Legati Aug. Propræt. Exercit. in Germ. Super. tendentis, unterworfen. Dennoch aber können wir die Meynung jenes Französischen Gelehrten, der Helvetien unter den Römern zu Germanien vielmehr als zu Gallien rechnen möchte 8), nicht so leicht zugeben; denn das bekannte Monument zu Wiflisburg, welches bey der Regierung des Trajan beschrieben wird, giebt ausdrücklich genug zu verstehen, daß Helvetien, noch damals wenigstens, zur Lugdunensischen Provinz gerechnet worden sey. Die Aufsicht über alle, in diesem Lande und an den Gränzen desselben befindlichen, römischen Festungen und Kriegsvölker hatte allerdings der Legatus Aug. Propr. &c. in Ober-Germanien.

Zu S. 122. Aus einem sehr schönen Ex Voto des L. Paccius Palnonianus (besser Nonnianus, weil das Pal. auch hier, wie auf andern Monumenten, wohl nur die Tribus anzeigt,) welches auf dem grossen St. Bernhards-Berge entdeckt worden, und wir anderswo darstellen wollen, darf man nunmehr zu Gunsten der Legio VI. Victrix, bey welcher dieser Römer als Centurio gestanden, mit

8) S. Pérèciot, Trésorier du Roi au Parlement de Besançon &c. in einer eigenen Abhandlung, welche dem Werke des Weil. Herrn Abbe Grandidier, Hist. d'Alsace, T. I. einverleibt worden ist.

aller Zuverlässigkeit nicht allein den Marsch derselben über den Summus Penninus zugleich mit der XXI. als solche auf Vindonissa losgieng, und sich dieses ihres vormaligen Winterlagers neuerdingen bemächtigte, sondern auch den — zwar nur kurzen — Aufenthalt eben dieser Legio VI. Victrix, und nicht der VI. ex Hispania arcessitæ für richtig annehmen.

Zu S. 134. Titus Furius Prätextatus soll, nach andern, erst unterm Carakalla oder Eliogabalus Statthalter, Procos. von Gallien gewesen seyn.

— S. 135. ad lin. 7. Es ist jedoch schon oben anzumerken nicht vergessen worden, daß noch im zweyten Jahrhunderte n. Ch. Geb. der heil. Irenäus zu Lugdun die Aufsicht über alle, damals in Gallien herum zerstreuten, Christlichen Gemeinden gehabt hat Diesem nach darf man den heil. Beat zwar wohl für den ersten Prediger des Evangeliums in Helvetien, nicht aber für den ersten Bischof zu Vindonissa halten.

— S. 137. post. lin. 7. alinea. Dem verstorbenen Herrn von Sinner von Balaigue hat man die Mittheilung eines Monuments zu danken, welches vornämlich darum merkwürdig ist, weil es nicht nur der Vergrösserung von Aventikum, sondern auch zugleich des Umstands gedenkt, daß die, zur Aufführung der dortigen Stadtmauern nöthigen, Materialien von Noidenolex herübergeholt worden seyen; und überdieß wird durch dasselbe die Nachricht des Frekulphus bestäthigt, welcher zufolge Kaiser Titus dasjenige beendigte, was sein Vater Vespasian in der Hauptstadt Aventikum zu bauen angefangen hatte 9). In der nämlichen Reisebe-

9) Voiages dans la Suisse occident. T. I. p. 167—68.

schreibung des Herrn von Sinner, worinn er dieses Monuments gedenkt, ist auch das Fragment von einem römischen Meilenzeiger kopiert, welcher an der Strasse von Noidenolex nach Aventikum, längs dem Gestade des Aventizensischen, oder des Ebredunensischen Sees, gestanden haben, und mit dem Namen des Kaisers Hadrianus und dem von Noidenolex bezeichnet gewesen seyn soll 10).

Zu S. 177. lin. 2. Den Anmerkungen über die Felsschrift zu Pierre Pertuis müssen wir noch beyfügen, daß die Spuren des NN. in dem Namen Dunnius mit dem NN. im Worte Lousonnensium auf dem bekannten Monumente zu Losanen 11), die größte Aehnlichkeit haben, und daß, auch in dieser Hinsicht, viel eher Dunnius als Durvus gelesen werden könnte. Das PER. unmittelbar vor dem Vornamen des Dunnius ist um so viel richtiger, und die Steinschrift selbst ächt römisch, nicht aber eine Erfindung neuerer Zeiten; so daß man ohne Anstand lesen darf: per Marcum Dunnium. Dieses per findet man unter der nämlichen Bedeutung und mit dem gleichen Nachdrucke auch auf andern Monumenten aus dem zweyten und dritten Jahrhunderte. So liefert uns Muratori z. B. eine, in England gefundene, Innschrift vom Gordianus: Principia & Armamentaria conlapsa restituit *per* Mæcilium Fuscum legatum 12). Eben-

---

LAPIDIBVS NOIDENOLICE MVLTO LABORE
TRACTIS AVENTICI MOENIA INSTAVRATA.
TIT. VESPASIANI AVG. FIL. DEDICAVIT.

10) Ebendas. p. 171.

11) Soli, Genio, Lunæ — Publius Clodius — Primus, Cur. Lousonn. &c. S. Bochat im Anhange zum III. Th. seiner Mém. crit. sur l'Hist. anc. de la Suisse.

12) Thes. inscript. T. I. fol. CCCCLX. Muratori hat sie aus den Philosophical Transact. gezogen.

derselbe liefert uns noch eine andre, welche sehr wahrscheinlich wohl gar aus dem ersten Jahrhunderte ist; diese hat auch das per in eben der Bedeutung: Directus mensuris actus jussu Meceni Gemini Legati *per* Aresium Maximum Legionis XI. principem 13). Der Name Durvau, den der ganze Steinfels trägt, und den auch das daran stossende Dachsfelder-Thal bekommen haben soll, mag allerdings von dem Lateinischen Durvus, womit er unstreitig sehr gut übereinstimmt, herrühren. Dieses ist indessen, unsers Erachtens, der einzige Hauptgrund, warum man per montem Durvum, und nicht per Marcum Dunnium lesen könnte. Das, unmittelbar auf Dunnium oder Durvum folgende, fast ganz ausgedruckte Wort: Pater*num*, beweist aber vollkommen, daß jenes vielmehr als dieses statthaben müsse, und, mit dem letztern zusammengenommen, den Beynamen eines Mannes ausmache, der im Ganzen Marcus Dunnius Paternus geheissen. Da im Gegentheil, wenn die Lesart, per montem Durvum den Vorzug gewinnen sollte, die Innschrift nachstehenden unrichtigen Sinn bekommen würde: Via facta per montem Durvum *Paternum* II. Virum Coloniæ Helveticæ; woran doch billig zu zweifeln ist.

Zum dritten Abschnitte.

Zu S. 206. lin. 12. Das Geschlecht der Ragonier, aus welchem mehr als einer die Statthalterschaft über Gallien verwaltet hat, soll von Tarvisium, heut zu Tage Treviso im Venetianischen, ursprünglich gewesen seyn 14).

---

13) Ebendas. fol. DV. Die Innschrift selbst aber ist zu Novigrad in Dalmatien gefunden worden.

14) Murator. Thes. Inscript. T. II. fol. DCCXXXIX.

Zu S. 206. post. lin. 23. alin. Der Chronick von Reichenau, oder dem Hermannus Contraktus zufolg 15), wurde die Helvetische Hauptstadt Aventikum unter der Regierung des Valerianus und Gallienus von denen, damals in Gallien einbrechenden, Suewen übel mitgenommen und fast gänzlich zu Grunde gerichtet; sie erholte sich zwar, wie man bald sehen wird, wieder einigermaassen, gelangte aber, bis zu ihrer völligen Zerstörung, niemals mehr zum vorigen Flor.

— S. 230. post. lin. 4. alin. Noch lange nach dem Diokletian und Maximian waren, wie Ammianus berichtet, verschiedene römische Legionen, unterm Namen der Thebäischen, vorhanden. Zur Zeit des jüngern Constantius befanden sich dieselben in den Gegenden um Hadrianopel, welches ehemals Uscudana geheissen, am Fusse des Gebürges Hämus einquartiert 16).

— S. 252. zu der 29. Not. Jene zwo fast gleichlautende Innschriften, oder Meilensäulen mit dem Namen des Valerius Constantius, wie wir seines Orts zeigen wollen, mit dem Beynamen Magnus, welche bisher auf allen davon gezogenen Kopien unrichtig abgezeichnet worden sind, wovon die eine zu St. Peter, am grossen St. Bernhardsberge, die andre aber zu Martinach, dem Hauptorte von Nieder-Wallis, sich befindt, wollen wir im zweyten Stücke dieses Werks anbringen; die, in diesem gegenwärtigen Stücke dem jüngern Constantin zugeeignete, Kopie hat also nur den

---

15) Diese Ueberbleibsel aus den mittlern Zeiten sind, als ein Specimen und Vorboten von dem grossen gelehrten Werke, Tit. Herrn Martin Gerberts, Fürst Abten zu St. Blasien auf dem Schwarzwald, Germania Sacra betitelt, vor Kurzem herausgekommen.

16) Rerum gestar. L. XIV. &c.

einzigen Fehler, daß sie, nach gehöriger Verbesserung derselben, allerdings am unrechten Orte steht.

Zu S. 269. zur 58. Not. Nach der Niederlage des Libino unweit Sanktio, dem heutigen Sekingen, suchte Julian (der bey solchen Umständen, und auf die Entdeckung eines, für ihn gefährlichen, Verständnisses zwischen Vadomarn und Constantius jenem gar nicht mehr trauen durfte, sondern, während seiner Abwesenheit aus Gallien, von demselben das ärgste befürchten mußte,) den Alemannischen Fürsten durch List in seine Gewalt zu kriegen, sich auf diese Weise einen Dorn aus dem Fusse zu ziehn, und seine Provinzen von einem hartnäkigen Feinde zu befreyen. Er ließ also den Vadomar, unterm Scheine einer freundschaftlichen Zusammenkunft, übern Rhein auf Rauracischen Grund und Boden einladen, und der kaiserliche Notar Philagrius, welchem Julian die ganze Ausführung dieses Anschlags aufgetragen hatte, bekam den Alemannier glücklich in die Falle, brachte ihn zum Kaiser, und dieser ließ ihn alsobald nach Hispanien hinüberschaffen 17).

— S. . . . In den gewaltigen Verheerungen der Alemannier, womit sie besonders Helvetien heimsuchten, wurde das ganze Land, vom Fusse der Alpen hinweg bis an die Aare in der Gegend bey Salodurum herunter, in eine weite Einöde verwandelt und damit diese Erobrer ihre neuerworbnen Ländereyen diesseits dem Rheine gegen die Römer sicher und ungestört behaupten könnten, so befolgten sie jenen Grundsatz der alten Germanier, alles um sich her zu verwüsten, und auf diese Weise, wie es noch jetzt bey den Huronen und andern wilden Amerikanischen Völkern

17) Amm. Marcellin. rer. gestar. L. XXI.

geschieht, jeden heranrückenden Feind durch Mangel an Subsistenz am Vordringen zu verhindern 18). Von dieser Zeit an erhielt das ganze, zwischen der Aare, der Emmen und der Sanen gelegene, Land den Namen Uecht- oder Oedland, welcher demselben bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Sollte schließlich dieses Werk einigen Beyfall erlangen, so wird sich der Verfasser beßtens angelegen seyn lassen, diese Ehre durch die, in einem eigenen Stücke zu liefernde, Beschreibung aller derjenigen Orten in Helvetien, welche von römischem Alterthum, und durch eint und andre, daselbst entdeckte, Monumente mehr oder weniger bekannt und merkwürdig sind, noch gründlicher zu verdienen.

---

18) Cäs. de b. Gall. L. IV. C. 3. Civitatibus maxima laus est. &c.

Zu verbessern.

S. 4. Z. 4. für Beruv l. Barut
— 6. — 17. für Visuntia l. Visuntio
— 10. Not. 26. für Müncherweiler l. Münchenweiler
— 15. Z. 3. von unten; für Basius l. Besius
— 16. — 1. für Dudisius l. Dudistius
— — Not. 41. eben so
— 20. Z. 8. für Domitan l. Domitian
— 21. — 14. von unten; für Cecina l. Caecina
— 27. — 10. von unten; für wären l. waren
— 29. — 11. für ais l. als
— — — — für jener l. dieser und für dieser jener
— 32. — 18. für Aaran l. Aarau

S. 38. Not. 36. für Walser l. Welser
— 40. Not. 91. setze hinzu Vell. Paterk.
— 45. Not. 100. setze hinzu Vell. Paterk. in Histor Rom.
— 60. Z. 2. von unten; für miliares l. *milliares*
— 63. — 12. von unten; für Narbonnenfischen l. Narbonnensischen
— 75. — 11. von unten; nach und l. nachher
— 77. zu Not. 73. setze: Willimann und andre.
— 79. Z. 10. von unten; für Mediomatriker l. Mediomatricher
— 82. — 1. für ihrem l. dem
— 94. Not. 94. für Rhætiæ l. *Rheticæ*
— 101. in der Randglosse Schicksal u. s. f fällt das und weg.
— 112. Z 1. für Macht l. Nacht
— 119 Not. 52. setze die) nach Legionarii.
— 132. Z. 14. von unten; vor Konsulate l. VII.
— 133. Not. 79. für u. s. f. l. u. a. m.
— 136 Z. 10. für Portius Septimus l. Porcius Septimius
— 139. in der Randglosse; für Claudius l. Candidus
— 145. gehören in der Note nur die drey obersten Zeilen zu der Innschrift die auf S. 144. anfängt, die folgenden hingegen machen eine zur Not. 14. S. 146. gehörige eigene Innschrift aus.
— 246. Z. 3. für nachstende l. nachstehnde
— 150. — 6. von unten; für diejenigen l. diejenige
— — zu Not. 22. setze: Ebendas.
— 151. Z. 19. vor vom l. beynahe
— 155. — 6. nach bis l. fast
— — in der Note 34. l. für Weisch: Seckelmeister Schultheiß
— 157. Z. 7. von unten; für Aubonna l. *Aubonne*.
— 165. — 12. für in jene l. dorthin
— 171. — 13. für Chavornei l. Chavornai
— 179. in der Not. 88. für Tarregone l. Tarragone
— 187. Z. 2. von unten; nach Augstmonaths l. verfertigt
— 188. in der Not. 14. für Coadjutor l. Prälaten
— 189. in der Note 15. streiche bey der Innschrift das bey der ersten Zeile nebenstehnde (R.) weg.
— — hinten an die Note 16. setze 27.
— 191. Z. 13. nach Duces setze: &
— 193. — 1. für seitdem l. seit dem
— — in der Note 26. nach LV. l. fol.
— 194. Z. 13. für Dorosturum l. Dorostorum
— 202. — 9. von unten; fällt nach Bundes das (,) weg.
— — — 7. von unten; für aller l. vieler
— 205. — 17. für nit l. mit
— 206. — 9. für Wergobrathen l. Wergobrethen
— — — 15. u. 16. l. Gallien, Helvetien und vom Rauraschischen
— 207. in der Note 47. für rebus l. *duobus*
— 208. in den Noten 49. u. 51. eben so.
— — in der Note 51. für Segis l. *Sagis*.

ATHENÆUM DER STADT AUGSBURG

H

Haller

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haller, Franz Ludwig

Versuch einer Geschichte der Helvetier unter den Römern Vom Tode Caesars bis auf die grosse Völkerwanderung unterm Honorius

Zürich 1793

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 966
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11251715-1
VD18 14476657-003